Bibl. Mont.
3704

3704 Bibl. Mont

<36638113440017

<36638113440017

Bayer. Staatsbibliothek

Historisch-staatsökonomische Notizen

über

Straßen- und Wasserbau

und

Bodenkultur

im

Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtesgaden.

Ein

Beytrag zur Kultursgeschichte des Landes, von den Zeiten der Römer an bis jetzt.

Von

Joseph Ernst Ritter von Koch-Sternfeld,

wirklichen Regierungsrath.

Bayerische Staatsbibliothek München

(Aus Monumenten, Urkunden, und andern Quellen bearbeitet, und mit vielen zum Amtsgebrauche in diesem Berufsfache in allen Theilen des Landes vorzüglich dienlichen Beylagen begleitet.)

Salzburg, 1811.

In der Mayr'schen Buchhandlung.

Gute Straßen, ächte Münze, und Erfüllung des gegebenen Wortes bezeichnen einen guten Fürsten.

Philipp Landgraf zu Hessen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1112

Vorerinnerung.

Auch diese Abhandlung würde der zweyte Band der Beyträge über Salzburg und Berchtesgaden geliefert haben, wenn sie nicht gegen den ersten Entwurf, durch die Wichtigkeit und den Umfang des Stoffes stärker angewachsen wäre.

Eine Kultursgeschichte des Landes nach der Ansicht dieses Versuches vollständig und umfassend ausgeführt, müßte ein eben so lehrreiches als anziehendes Gemälde seyn: — Vollständigkeit könnte es aber nur nach einer Reihe von Jahren, und durch zusamenwirkende Mittheilung erhalten.

Die hier gesammelten Nachrichten, Erfahrungen, Entwürfe, Grundsätze, und Anstalten zu den, in verschiedenen Epochen, in allen Theilen des Landes, von Regenten, Gemeinden und einzelnen Männern unternommen, halb oder ganz vollführ-

ten Arbeiten; die Nachrichten über deren Gelingen oder Mißlingen, über Naturereignisse und örtliche Hindernisse, über Wahl der Hülfsmittel, über Kosten und Löhnungen, über die Art der Konkurrenz und der Entschädigung u. s. w. haben praktischen Werth: sie führen zu Vergleichungen, zu neuen Versuchen, zu reifern Hülfsmitteln und festern Normen. — Nach dem ewigen Gesetze der Wandelbarkeit wendet sich unser Boden durch die Natur und die Industrie alle Jahrtausende um.

Die Skizze der gegenwärtigen Abhandlung kann den Beamten und jedem Forscher zum Leitfaden dienen, die in ihren Distrikten unternommenen oder ausgeführten Kulturanstalten in den fortlaufenden Perioden einzureihen, und so endlich eine Vollständigkeit des Ganzen vorzubereiten.

Erst dann, wenn die einzelnen Theile unserer Staatsökonomie, die Landwirthschaft, der Bergbau, die Handlung, die Kunstgewerbe u. s. w. in dieser Art bearbeitet sind; läßt sich von einer Chronik der Bischöfe zu einer pragmatischen innern Geschichte des Landes übergehen.

Ein literärischer Freund hat mir nach dem Abdrucke dieser Blätter eine wichtige Sammlung von salzburgischen Urkunden aus dem 12. und 13. Jahrhunderte (eine desto schätzbarere Sammlung, als die Originalien aus dem Lande geführt worden

sind,) übergeben, aus welcher noch manche interessante Notiz und Berichtigung zu diesem historischen Versuche hätte geschöpft werden können. So z. B. wird aus diesen Urkunden meine S. 29 über Anlage und Innehaltung des Albenkanals durch die Ministerialen von Gutrath, geäusserte Vermuthung zur Gewißheit; — so findet sich schon im Jahre 1224 auf dem Radstädter Tauern für die vielen Reisenden eine Kapelle „in summitate montis Thur capella fundata, die der Pfarrer von Radstadt (Altenmarkt) per sacerdotem vel scolarem versehen ließ; — so genossen (1279) die Ministerialen vom Thurn (de Turri) in der Hauptstadt einen Brückenzoll unter gewissen Bedingungen; — so wußte Erzbischof Rudolph (1291) den Kommerzzug aus Welschland über Lungau und den neu angelegten Stappelplatz, Radstadt, durch Erwerbung der beträchtlichen Mauth zu Gemünd von Herrn Pabens Wittwe von Sachsenburg zu sichern, u. s. w. Es wird indessen Gelegenheit geben, solche urkundlichen Aufschlüsse nachzutragen.

Auch für die Kulturgeschichte des benachbarten Auslandes enthält diese Abhandlung manchen Beytrag.

In den Beylagen werden Beamte und Geschäftsmänner viele über alle Theile des Landes sich verbreitende Hülfsmittel bey ihren Berufsarbeiten

im Strassen- und Wasserbau, und im Kulturswesen finden: diese Schrift kann in jener Hinsicht zum Handbuche dienen; und sie wird die Ueberzeugung begründen helfen, daß die Provinz Salzburg ihr Emporkommen und ihre feste Existenz vor allem in der Kultivirung und Bewahrung des Bodens, und der kommerziellen Land- und Wasserstrassen suchen müsse. Alles andere Habe und Gewerbe wird oft augenblicklich und unwiderbringlich ein Raub der Zeitereignisse, der Politik und der Sinnesart des nahen und fernern Auslandes.

Salzburg den 11. July 1810.

J. E. v. Koch-Sternfeld.

Verbesserungen.

Seite	Zeile				
2	20	statt	Unfälle.	lies:	Anfälle.
4	17	—	Norria	—	Noreia.
10	12	—	Weisbeiach	—	Weisbriach.
—	22	—	Tamasilis	—	Tamasicis.
16	Note	—	exeoli	—	excoli.
—	—	—	600	—	680.
17	1	—	Weisbeiach	—	Weisbriach.
—	6	—	Menliz	—	Manliz.
—	Note	—	die —	—	der —
25	2	—	den	—	der
41	14	—	anderseits	—	andererseits.
48	6	—	7. und 8. Dezember.	—	4. und 5. Dezember.
72	11	—	die	—	der
96	16	—	jener	—	jenes
158	1	—	Scholl	—	Schroll.

Flüsse und Straßen sind des Landes belebende Blutkanäle; polypenartig durchkreuzen und bedecken sie dasselbe; durch Fluren und Sümpfe, über Gebirge und Abgründe, über ewige Eisgebirge führen und unterhalten sie den Völkerverkehr, den Tausch der Bedürfnisse, der Kunst und Kultur. — An Flüssen und Straßen siedelt sich der stille Fleiß; da baut sich der regsame Gewerbsmann; da setzen sich wandernde Geschlechter und wirken und weben: — Frachten werden leicht und wohlfeil, ungeachtete Dinge erhalten Werth und Markt in fernen Gegenden, und edle Metalle, die die Natur so gerne durch Flüsse und Straßen zu Tage fördert, strömen darauf aus fernen Ländern der Industrie entgegen. An denselben blühen öde Thäler und menschenleere Wüsten auf, wie sich nackte Matten an fruchtbaren Quellen begrünen.

Aber auch die Verheerung schreitet auf diesen Wegen einher, und furchtbar und unerwartet, und mannigfach verbreiten diese Kanäle oft das Verderben über Volk und Land. Barbarische Horden haben die Urbewohner an den Straßen verdrängt; entnervende Sitten

die alte Tugend verscheucht, die Schaaren des Krieges — nun wie die Völkerzüge der Vorwelt, so zahlreich — verwüsten den gewerbsamen Landstrich; — den Schlünden der Gebirge entstürzen die Wildbäche, die Flüsse durchbrechen ihre Ufer, und verschlingen die Kunst, und die Kraft und das Leben: — zahlreiche Geschlechter und Heerden ruhen im Schutte; gifthauchende Sümpfe decken Wald und Ackerland, umringen zerfallende Flecken: — chaotisch thront die Verödung über den Thälern, wie über dem fernbegrenzten Ebenen des Flachlandes.

Größer ist die Natur im Gebirge, aber auch schrecklicher; größer sind da auch die Menschen. — Mit ungebrochenem Muthe sammeln sie sich nach wenigen Tagen wieder auf den kaum erkennbaren Stätten ihrer untergegangenen Wohnsitze; Flüsse werden umdämmt, Straßen geräumt, starrende Steingefilde gelichtet, gewendet, Sümpfe abgegraben, Trotz gegen Unglück, Kraft gegen die Macht der Natur, Kunst gegen geheime Unfälle der Elemente aufgebothen: — bis der häusliche Heerd wieder flammt, und die Wiese grünt, und eine neue Saat der überwältigten Verödung entsproßt.

So wechseln Schöpfung und Untergang, Untergang und Schöpfung; — so sind Flüsse und Straßen Lichtstreifen am dunkeln Horizont der katastrophirten Vergangenheit, vieldeutende Charaktere in der naturhistorischen Pasigraphie eines Landes; einzeln erglänzen auf ihren Bahnen die ehrwürdigen Nahmen hochherziger verdienter Menschen und Fürsten, und nur auf jenen kann der Blick des Forschers ins graue Alterthum schweifen. Denn die Zeit hat ihre Kinder verschlungen, die Vorwelt liegt unter Ruinen begraben und unser Wissen ist

von Gestern. Nur wenige Denkmähler vom Straßen- und Wasserbaue reichen über tausend Jahre zurück; Dokumente des Mittelalters fehlen darüber gleichsam ganz, und die zerstreuten und sparsamen Nachrichten unserer Registraturen gehen nicht bis zum fünfzehnten Jahrhundert hinauf. — Die Gegenwart begünstigt das Bestreben, den kleinen historischen Vorrath zu sammeln und zu vermehren, nicht. Aber auch nur mit örtlicher Darstellung aufgehellte Bruchstücke von dem, woran, wo und wie in diesem Fache die Kraft der Regierung und der Unterthanen sich schon versucht hatte; wo und wie viel noch hierin zu versuchen und zu leisten übrig sey, sind für den Regenten und den Staatsökonomen wichtig: Mehrere werden die Spuren des einzelnen Forschers verfolgen, und diese Skizze unter günstigern Verhältnissen vervollkommnen.

Ein Blick in die dunkle Periode der Kelten in Rücksicht auf Flüsse und Straßen verleitet zu vielen historisch-geographischen Kombinationen, die auszuführen vom vorliegenden Zwecke sehr entfernen würde. Bemerkt zu werden verdient es, daß die Nahmen aller Flüsse und Bäche von einiger Bedeutung nur auf örtliche Ansicht gefaßte Appellativa von Ursprung, Wasser, Bach, Gebirgsstrom, Flurwasser u. s. w. bezeichnen: z. B. Arl, Glan, Sale, Albe, Ache, Mur, Ens, Ziller, Ysel, Salza, Mattich. Man erkennt diese Nahmen nach verschiedenen Dialekten geformt bey Bächen uud Strömen anderer teutschen und slavischen Provinzen wieder. Selbst Igonta, der älteste Nahme unserer Salzache,

soll wahrscheinlich nur Hochwasser — einen hoch aus dem Gebirge kommenden Strom — bedeuten.*) Noch spricht das Volk gewöhnlich nur vom Hochwasser zum Unterschiede von den kleinern Flüssen. — Die Taurisker, in einer nähern Beziehung die Ambisontier und Alunen (Hallunen — von den Salzstätten zu Hall im Tyrol, bey Unken, zu Reichenhall,**) zu Hallein, zu Hallstadt, zu Hall bey Admont) waren nicht ohne Verkehr mit den Völkerschaften Germaniens, Vindeliciens, Pannoniens, Rhätiens, Illyriens und Italiens mit Vieh, Wolle, Häuten, Metallen unu Salz, obgleich das letztere wahrscheinlich nur aus Quellen bereitet und noch nicht gegraben wurde. Den flächeren Theil unserer Provinz mag sogar im Betriebe gallischboischer Kaufleute eine Handelsstraße aus Nordwest nach Südost gegen Carnuntum (zwischen Haimburg und Petronell), Noria in Steyermark, und Noviodunum im Gurkfelde durchzogen haben; ein erst vor wenigen Jahren näher gewürdigtes Denkmahl mit gallischer Inschrift: — Vokale und Konsonanten in einander verschlungen nach griechischen Formen — könnte auf jene Epoche, in der sich an der Südwestseite unserer Gebirgsgrenze Tuskisches Blut mit feiner tuskischer Sitte immer mehr ausbreitete, hinweisen. Man ist nicht ungeneigt, den Glanz norischer Könige anzuerkennen; aber gewiß ist es, daß vor dritthalb tausend Jahren in unsern Gegenden schon ein

---

*) Mein Versuch über die Sprache in der Provinz Salzburg wird diese Ansicht näher erklären. S. II. Bd. der Beyträge zu Salzburg und Berchtesgaden.

**) Es scheint gewiß zu seyn, daß in Berchtesgaden vor dem eilften Jahrhundert unserer Zeitrechnung kein Salz gewonnen worden. S. die Urkunden im II. Bd. der Beyträge.

bedeutender Grad von Kultur herrschte, der in der Folge wieder unterging. Eine Schiffahrt auf der Salzache ist für damahlen kaum zu denken; sie ergoß sich, wie andere Flüsse, vom Lueg an regellos über das Thal, noch sind ihre alten Ufer sichtbar; viel Land bedeckten die Sümpfe, und die Seen von Waging, Seekirchen, Trum, St. Gilgen, im Pinzgau u. s. w. stagnirten in einem viel größern Spielraume. Indessen bestanden in den Engen schon Brücken und Stege, Dörfer selbst nach dem Wortlaute auf dem ansteigenden Thalgelände und am Hügelufer: z. B. Eondorf, Jubendorf, Titamanninga, Artobriga, Tusindorf, Cholinga u. s. w. und Salz, Vieh und Eisen aus der Tuontina (Tünten) und von Murio (Lungau), Kupfer aus der Arula (Arl), Liuganga (Leogang) und von Pinuzgaoe (Pinzgau), und Gold aus Gastuna (Gastein) wurden auf Samwegen über die Gebirge an die Carner, Salasser, Pyrusten, Breonen und Sewater im Süden und Westen verhandelt. Ueber eben diese Gebirgssteige erhielt das innere Land bey den auswärtigen Völkerbewegungen einige fremde Geschlechter: mehr und näher gedrängt mögen nur die Urbewohner der weniger geschlossenen Landestheile geworden seyn.

Die Periode der Römer ist heller, und dämmert selbst in die frühere Zeit zurück, da die Römer vielfältig den Spuren der Urbewohner folgten. Um Christi Geburt — nach einigen 11 Jahre früher, nach andern 13 Jahre später — bemächtigten sich die Römer unter August vom Rhein und der Donau — und von Pannonien her unsers Landes. Vocaria, Cuculle, Juvavia,

vorher nach Cluver von den galischen Einwohnern Gavanodurum genannt, u. s. w. wurden von ihnen schon unter den ersten Cäsarn längs dem Jvarus (Salzache) theils angelegt, theils erweitert und befestigt; allenthalben Landhöfe, mehrere Viae militares hergestellt, und selbst durch die Klammen und über die Jöcher der Gebirge die Steige der Noriker verfolgt und gebessert. Diese Anstalten machten es nothwendig, auch gegen die ungezähmte Macht der Flüsse und Bäche zu arbeiten, und die verpestenden Sümpfe zu vermindern.

Kaiser Hadrian, der Norikum zu Fuß durchwanderte und dessen unmittelbarer Vorfahrer Trajan eine steinerne Brücke bey Regensburg (Regium, Augusta Tiberii) über die Donau erbaut hatte, wird nach mehrern Denkmählern für den vorzüglichsten Stifter von Juvavia gehalten. Um diese Stadt und andere Ortschaften zu bewahren, mußte er (starb 139 Jahr nach Christi Geburt) die Salzache in engere Ufer beschränken, Dämme bauen, an der Südseite der Stadt den Quai (Kay) errichten *), und dem Sumpfe am Untersberge durch die Glan Abfluß zu verschaffen suchen.**)

*) Im Kayviertel, in der Nähe des Laschenzky-Hauses wurden vor 6 Jahren große Bruchstücke römischer Architektur, unter andern Trümmer eines Thorbogens ausgegraben, die über die Begründung jenes Stadttheils durch die Römer kaum einen Zweifel übrig lassen. Noch mehr solcher Ruinen liegen dort unter Gärten und Häusern begraben.

**) Daß die Römer auf der Westseite der Stadt um die heutige Riethenburg Villen, Gärten, Bäder und Wasserleitungen hatten, beweisen viele daselbst entdeckte und ausgegrabene Ruinen, Bruchstücke, Gefäße von Stein und Metall. Noch sieht man in der Vorstadt Mühlen im Hofe des St. Johannspitals ein

Die römischen Kolonisten an der Sale um Piding und Feldkirchen (Campus), zu Wals (vicus romaniscus), an den beyden Ufern der Salzache vom Lueg (in antro) an bis an den Inn und die Donau; an der Fischache, um Montigl (monticulus), um Michaelbeurn und St. Georgen, am Wallersee, am Mondsee, an der Vökla, und Traun, um Ani bey Radstadt u. s. w. konnten nicht bestehen, ohne den Verheerungen der Salzache, Sale und der Ens zu begegnen, ohne den Lauf der Fischache und Oygete (Ache) zu leiten, ohne dem Austreten der Seen zu steuern. Wirklich erblickt man um dieselben viele Merkmahle des zurückgetretenen Gewässers. Wenn man die Richtung der römischen Meilenzeiger und Denksteine überschaut; so zeigen sich aus jener Periode folgende Strassen von Juvavia aus:

Ueber Saldorf, Teisendorf, Raschenberg und Siegsdorf vorüber — Artobriga gegen Baumburg, Kraiburg und Altenhohenau oder Happing am Inn. — Bedajum, Carrodunum; ad oenum, pons aeni.

Ueber die Sur am linken Salzachufer nach Laufen und Burghausen: Serviodurum:

---

vortrefflich erhaltenes römisches Bad eine unterirdisch von Quadern ausgesetzte Rotonda mit sichtbaren Kanälen von kristallenem Quellenwasser. — Die den Römern gefolgte Zeitperiode hat freylich wieder viel verheert, und eine tausend Jahre später bey der Stiftung Berchtesgadens 1106 geschriebene Urkunde beschreibt die Gegend zwischen der Riethenburg und dem Untersberg als ein wildes Moos: „Pertingit — Die Gränze Berchtesgadens — usque Walvves ad abietem scilicet illam in Cymiterio stantem — zu Wals — et inde transcendens ad jacentem paludem, quae dicitur Vilzmos, pervenit ad villam — Aneva (Anif) — u. s. w. S. Urkunden von Berchtesgaden im Band II. Salzburg und Berchtesgaden.

Von Laufen am rechten Salzachufer nach der Richtung der erst vor 40 Jahren abgekommenen Poststraße über St. Georgen, Wildshut, an der königlichen Villa Ostermundinga (Ostermiething) vorüber, nach Braunau, Brundunum.

Ueber Hendorf, Neumarkt, Straßwalchen, gegen Schwanenstadt *) und Wels: Tarnantone, Laciacis, Tergolape, Ouilabis.

Ueber Thalgau durch das Seeland, laciacis, über Mondsee gegen Gmunden; wahrscheinlicher lagen obige römische Orte nach dieser Richtung.

Am rechten Ufer der Salzache über Aigen, wo trazische Reiter ihr Standquartier hatten, über Buch, Oberalben, Adnet, Vigaun am St. Georgenberg, dem alten Cuculle Castellum (s. Salzb. Intelligenzbl. 1809 Nr. 5) vorüber durch Golling, den Engpaß Lueg nach Werfen. **)

*) Die uralte Chaussee von Oesterreich nach Salzburg soll nördlich von Frankenmarkt bey Hochleiten in der Pfarre Fornach vorüber geführt haben. Wahrscheinlich die Veranlassung zur Erbauung der uralten Frankenburg, die nun in Trümmern liegt.

**) Alle vorher erwähnten von Juvavia ausgehenden Straßen laufen auf dem ebneren Theile des Herzogthums Salzburg über Hügel, durch Schluchten und Ebenen, welche theils aus Flötz- theils aus aufgeschwemmten Gebirgsarten bestehen, und sich gegen Süd an die steinsalzträchtige, aus Oberösterreich bis über Hall in Tyrol fortziehende Kalkgebirgskette anlehnen. Durch den gedachten Engpaß Lueg wird diese hohe Kalkgebirgskette durchschnitten. Bey Werfen wird die Wetzschiefer-Formation,

Von Werfen sprang eine Nebenstraße ab am linken Salzachufer, nach Bischofshofen, Pongo; setzte unfern St. Jahann auf das rechte Ufer über und durch Gastein über das Gebirg am Naßfeld, Campus humidus, nach Kärnthen und Tyrol fort. Dafür sprechen Strabo Lib. IV., wo er auch der Metalle, besonders des vielen Berg- und des Flußgoldes in den Norischen Alpen erwähnt, Plinius der ältere in seiner historia nat. L. III. Cap. 17. 22, de Alpibus et gentibus alpinis, 24, Noricum &c., Florus L. IV. Cap. 12, Ptolomäus C. 12—14 &c.: dafür sprechen übereinstimmende Volkssagen, aufgefundene Münzen, und die frappanten Trümmer des Heidenweges auf dem Korn oder hohen Tauern — vom Anlaufthal bis Manliz — worauf man selbst im Winter in das Möllthal, wo ein Tempel des Herkules stand, nach Loncio (Lienz) und Agunto (Innichen) wanderte. *)

---

und weiter gegen West die Thonschiefer-Formation die herrschende Gebirgsart; welche in Hügel- und Bergreihen durch Pongau und Pinzgau aus Ost in West fortläuft, gegen Süd an die hohe Tauernkette sich anschließt, und im Pongau vorzüglich Eisen, im Pinzgau aber Kupferbergwerken ihr staatsnützliches Daseyn giebt.

*) Ein hiesiger Naturforscher, Hr. Regierungsrath Schroll, fand noch vor wenigen Jahren auf dem hohen Tauern in einer Gegend, wo jetzt der Fußsteig nicht unmittelbar vorbey führt, eine ungefähr 20 Klafter lange, noch unverfallene Straßenstrecke von 20 bis 22 Fuß Breite, mit großen Granit-Stücken gepflastert und auf der Seite des Bergabhanges von solidem Mauerwerke. Ungeheuer große Felsenmassen müssen seit dem Abkommen dieser Straße, seiner Meinung nach, vom steilen Bergabhange in die Tiefe des Thals, dessen Boden in jener Gegend auch durchaus mit Hügeln von Gesteinstrümmern bedeckt ist, weggebrochen seyn; indem gegenwärtig keine Mög-

Die Hauptstraße ging von Werfen am rechten Ufer der Fritz bis Hüttau; dann nach Ani an der Ens (anisa) bey Radstadt.

Hier war wieder ein Theilungspunkt. Eine Nebenstraße führte durch die Manlich über Schladming nach Ernolana und ad montes — Admont — wo sich wahrscheinlich eine andere aus der Seegegend über Abersee und Hallstatt — Tutatione — anschloß.

Von Ani zog die Hauptstraße nach der Taurach über den Tauern, in alpe, nach Lungau in innurio fort. Spuren und Sagen leiten auch eine sehr alte Straße durch die Forstau hinein, und durch den Weisbeiachwinkel bey Mariapfarr heraus. *)

Im Lungau theilte sich die Straße abermahls. Ein Arm führte am Katschberge über die Taferneralpe nach Gmünd, und zur uralten Krembsbrücke: Matucaio, Candalicas, Viruno, Teurina — um Zwischenwässern, Mariasal und im Lurnfelde, zu den Bewohnern des Drauthales (Ambidravi);

der andere zog durch Tamsweg, Ramingstein gegen Friesach; in der Richtung von Graviacis, Tamasilis, Beliandro; Pirunum Claudia;

wahrscheinlich nahm ein dritter Arm aus Lungau über Klauseck durch die Kraggau denselben Zug über Murau. Der Nahme Klausen (Clusa) bezeichnet stets einen sehr alten Durch- und Zugang, auch wohl eine Verschanzung, oft aus den Zeiten der Römer.

---

lichkeit mehr aufscheint, daß eine solche Straße von dem Thalboden weg über die jetzt beynahe senkrecht stehenden Felsenwände wieder dahin gebahnt werden könnte.

*) In dieser Gegend ist Glimmerschiefer die vorherrschende Gebirgsart.

Eine im Gurkthal bey Grades in Kärnthen aufgefundene Meilensäule giebt an, daß die Kaiser L. Septimius Severus († 212) und dessen Sohn M. Aurelius Antoninus Caracalla († 218) die verfallenen Brücken und Straßen in diesem Theile des Norikums durch den Legaten Fabius wieder haben herstellen lassen.

Desselben Inhalts ist auch die Inschrift einer Meilensäule an der Gertraudenkirche bey Mauterndorf im Lungau. Ferner erscheinen die Nahmen dieser beyden Kaiser auf Meilensäulen zu Tweng, auf der Tafernersalpe im Lungau, bey Schladming in Steyermark, zu Salzburg und zu Hendorf. Von L. Sept. Severus allein sprechen die Säulen zu St. Gertraud bey Mauterndorf im Lungau, zu Hüttau im Pongau, zu Golling und zu Aigen: von M. Aur. Ant. Caracalla, der am Rhein unter den Alemannen lebte, mit einem Heere von dort durch Rhätien und Norikum nach dem Orient zog, und auch durch das innere Baiern über Dachau die Straße wieder erneuerte,*) die zu Salzburg und zu Lienz in Tyrol; vom Kaiser Constantinus Adiab. dem Großen († 336) die an der Sur, zu Oberalben und bey Kuchel. **)

Der aus der Bluntau seitwärts von Golling hervorströmende Bach mußte sich in der Periode der Römer sehr verheerend gezeigt haben, denn sie nannten ihn Torrens, wie er noch heut zu Tage heißt. Pinzgau durchzog keine römische Landstraße; die römischen Denkmähler zu Hasenbach über Tachsenbach, zu Mittersill

---

*) Denkstein im Schlosse Günzelhofen.

**) Napoleons Wunderwerke an den Straßen über den Simplon, den Cenis, den Mont Genevre, und an der von Nizza nach Genua; und dessen Werke an verschiedenen Kanälen geben ein treues Bild von dem römischen Straßen-, Brücken- und Wasserbau im Norikum.

und auf dem Gumpingermoose bey Lofer zeigen nur an, daß Römer mit den nieverdrängten Urbewohnern Pinzgau's freundlichen Verkehr hatten, und in kleinen Karavannen öfter über die Tauern von Velben und Krümel, von und gegen Italien, oder über die Gerlos und die Sonnberge aus und nach Tyrol wanderten.*) Auf der Nordwestseite Zillerthals und Pinzgau's lief eine Römerstraße über Kuefstein, Kundel, Schwatz nach Wiltau und Matrei hin: Albiano, ad quantulas, Masciaco, Veldidena &c.

Abtenau und Berchtesgaden, sich ähnlich in ihrer Kulturgeschichte, denn sie giengen erst im eilften Jahrhundert aus dicken Wäldern hervor, gleichen sich auch dadurch, daß man dort bisher keine römische Spur aufgefunden hat.

Nicht weit unter dem Einflusse des Inns in die Donau lag eine römische Flotte, und man kann vermuthen, daß die Schiffahrt zum Transport verschiedener Kriegs- und Lebensbedürfnisse sich sogar über die Salzache ausdehnte. Zu Fuß und zu Pferde gingen Posten auf diesen Straßen von und nach Italien, nach den Städten der Präfekten und Prätoren; sie hatten Stationen, Rasten in der Landessprache der Noriker (Rastberg im Pinzgau), zur Ablösung, Tafernen zur Erfrischung, und in den Gebirgen nahmen Hospizien die Reisenden und Soldaten auf. (Hospitia, Diversoria, Xenodochia).

Mit dem Verfalle der Römerherrschaft sank auch die Bodenkultur; Abt Severin fand dieses auf seiner

*) Die in der Provinz Salzburg bis zur Stunde gesammelten römischen Inschriften und Denkmähler werde ich in einer besondern Abhandlung liefern.

Reise im Norikum. Die Plage von Heuschrecken, deren während seines Aufenthalts im Kastell Cucullе ao. 454 und noch später erwähnt wird, beweiset das Daseyn naher und ferner Sümpfe, welche diese verheerende Insekten erzeugten.

Die Völkerwanderungen nahten sich um 472 nach Christus auf eben diesen Heerstraßen aus Nordosten unserm Lande, verdrängten die Römer und mit ihnen den größten Theil jener nützlichen und kostbaren Anlagen, welche das Land zu einem hohen Grade von Kultur gebracht hatten.

Odoaker, der Ostgothen König, ließ im J. 487 viele Römer aus Norikum nach Italien versetzen; andere zerstreuten sich in unserm Gebirge als Jäger, Bergleute, Zigeuner, daher die vielen Heidenwege, Heidenlöcher u. s. w. Indessen findet man noch im achten und neunten Jahrhundert eine beträchtliche Anzahl derselben — die Codices traditionum in Kleimayrn's Juvavia enthalten über 300 römische Familien — in der Provinz Salzburg und in der Nachbarschaft als fleißige dienst- und bodenpflichtige Ackerbauer, die das Land noch einigermaßen gegen die Verwüstungen der Elemente schützten. — Denkmähler fehlen aus dieser Epoche. — Theodorich, der große Gothe, der das weite Reich von 493 — 526 so klug und weise von Oberitalien aus beherrschte, war nach dem Zeugnisse seines Kanzlers, Cassiodorus, auch für die Bodenkultur sehr thätig: er trocknete Moräste aus, ertheilte darüber Privilegien, und ließ Heilquellen bebauen. Vielleicht erstreckte sich seine Sorgfalt auch auf die Quellen Gasteins; denn Salzburg gehorchte seinem Szepter, und die Alemannen durften ihr abgemagertes Vieh mit dem pinzgau'schen Kernschlage veredeln.

Rupert, der ehrwürdige Landespatron Salzburgs, war auf der Straße von Pannonien gekommen, und hatte in der Provinz, welche inzwischen von Franken und Baiern besetzt worden, unter Mitwirkung der baier'schen Herzoge neuen Kultursinn geweckt, und die Kräfte der alten und neuen Bewohner zu einem gemeinschaftlichen Zweck in Thätigkeit gesetzt. Seine und seiner Nachfolger Gefährten und Mönche arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts am Wallersee (in uualario), am Abersee (ad abriam lacum), am Tachensee (Cella apud Ottingun), am Attersee (in Atragaoe), im Pinzgau (Cella in loco bisoncio), im Pongau (ad Pongo), wo Irrwische über den Sümpfen tanzten, im Unterinnthale (Cellula ad Caofstein), und auf den Ruinen von Juvavia.

Aus diesem Zeitraume c. 700 erwähnen die Urkunden (Juv. dipl. Anh. S. 21 u. s. w.) einer Straße über Talgau, einer andern über Elsenwang, Fuschel, Tindelbach, Zinkenbach u. s. w. und der Brücke inner dem Passe Lueg zu Stegenwald. — „Publica via, quae tendit in talgov. et sic ad Eselwanch et inde ad locum, qui vocatur labusculo, et sic ad tinilpach — — et sic ad Zinkenpach &c. Ad pontes, quae nunc vocantur stega.“ Juv. dipl. Anh. S. 28, 33, 34.

Die Straße durch den Lueg setzte also damahls schon bey Stegenwald auf das linke Salzachufer über, und nicht erst, wie heute, an der Aschaubrücke. Der mehrfältige Ortsnahme Straß, bezeichnete in jener Periode noch die Richtung der römischen Straßen. Ad Straza c. 700. Reginhard de Strata gegen Neumarkt ao. 1130. Straza juxta perahach ao. 1143 bey Tei-

sendorf. Et in Walardorf ad straza. Strazuualha in pago Matagoe. c. 799, 837. Straßwalchen. Straß bey Lebenau Gr. Titmanning u. s. w.

Wassermühlen waren überall im Lande im Gange, und man findet nicht, daß zu deren Anlage eine höhere Bewilligung oder Anleitung erfordert wurde. — Die kräftig benützten Salzquellen Reichenhalls, wo Rupert zwanzig vom Herzog Theodo geschenkte Pfannen betrieb, hatten die durch die Völkerwanderungen unterbrochene Schifffahrt bald wieder belebt; die Salzschiffe liefen aus der damahls besser bewahrten Sale in die Salzache, aus dieser in den Inn u. s. w. — Die Stadt Laufen, die uralte Pflanzschule des Schiffervolkes, verdankt diesem Erwerbszweige ihr frühes Daseyn und selbst ihren Nahmen.*) Einst von den Kelten angelegt, von den Römern befestigt, durch die Völkerzüge verwüstet, und zum Dorfe herab gebracht, hob sich Laufen schnell durch die Schifffahrt wieder. „Ad villam Loufi c. 737. Ad urbem Loufun ao. 1041.

In das Jahr 786 setzen die Chronisten ein großes Erdbeben, welches die norischen Gebirge erschüttert haben soll. Vielleicht schreiben sich von diesem Zeitpunkte manche Gebirgsseen, Bergfälle, Zertrümmerungen, Stromwechsel und Ueberschwemmungen her, z. B. am Schafberg bey St. Gilgen, am Lueg bey Golling, wo der Ofenanerberg erst nach den Römern eingestürzt seyn möchte; in der Sigliz im Naßfelde; in der Stubach im Pinzgaue u. s. w.

*) Der angeführte Versuch über Sprache und Ortsnahmen in der Provinz Salzburg wird diese Behauptung näher erläutern.

Im Zeitraume von 780 — 830, auch wohl später, zogen öfter fränkisch=baier'sche Heere über Salzburg, durch Pongau und Lungau nach Kärnthen; allein die römischen Bergbrücken und Straßen, wovon man jetzt nur zufällige Trümmer entdeckt, mögen damahls schon so sehr verfallen gewesen seyn, daß sich die Ziehenden neue Wege bahnen mußten. Dieser Verfall nahm zu, als sich die Slaven (Wenden, Avaren, Hunnen u. s. w.) im achten Jahrhundert unsern Grenzen näherten, und im neunten und zehnten Jahrhunderte die südöstlichen Theile des Landes besetzten. Sie drangen anfangs blutdürstend — Crudeles pagani Juv. d. A. S. 33 — von Steyermark und Lungau über die Ens und das Maximiliankloster (zu Bischofshofen) im Pongau verwüstend, bis an die Schwarzach vor; bahnten sich Steige über Gletscher und Abgründe, so, daß im Kampfe mit den Einwohnern Blut in unsern Thälern und Alpen floß. Aber die Slaven zeigten sich später auch milder, als verständige Landwirthe, als gewerbsame Ansiedler und vorzüglich als gewandte Bergleute. *) Sie beförderten als solche sehr die Wandelbarkeit und den Verkehr unsers Gebirges: davon zeigen Ortsnahmen, Bergidiotismen und industriöse Denkmähler in un=

*) „Auri fodinae Romanorum in campo humido (Naßfeld) versus septentrionem per multos annos desertae jacuere, anno 717 iterum exeoli caeptae sunt.“ Diese Schrift fand Hacquet im Bergarchive zu Obervellach in Kärnthen auf altem Pergament. Derselben zufolge fiel die Wiederbelebung der Gasteinschen Bergwerke in die Epoche des h. Ruperts und seiner Franken, vielleicht durch Franken und Baiern, und der Auffindung der warmen Quellen (nach der Sage c. 600); obgleich damahls die Kärnthner und Slaven in jener Gegend noch ungestört gehaust zu haben scheinen. Diese Notiz ist zugleich ein Beleg zur Periode der Römer.

ſerer Alpenkette. Die Samwege aus dem Weisbeiach in die Forſtau, aus dem Zederhauſe in die Flachau, über das Tappenkar nach Klein= und Großarl; aus Großarl über das Hüttek nach Gaſtein, aus Gaſtein über die Rüffel nach Rauris, über den kleinern oder Naßfelder=Tauern in die Menlitz, von Windiſchmatrey über den Velbertauern nach Pinzgau u. ſ. w. wurden in dieſer Periode geöffnet, erneuert, verbeſſert. Nicht durch die Schlünde, ſondern über die Höhen ging man in die Seitenthäler; z. B. aus Pongau über die drey Waller nach Gaſtein, über das Arleck nach Großarl. Das Fuhrwerk war noch wenig im Gange; es wurden Pferde und Mauleſel befrachtet; ſeltner und weniger dringend war ſohin auch der Brückenbau, man hatte die Kenntniſſe nicht, denſelben ohne Gefahr für die Schiffe auszuführen. *)

Man behalf ſich mit Stegen, und in geeigneten Gegenden mehr mit Ueberfuhren an der Sale und Salzache, am Jnn, an der Mür, Ens und Drau, welche ſeit 810 die Diözeſen von Salzburg und Aquileia

*) Der Brücken= und Mühlenbau ging nicht gleichen Schrittes; wenigſtens beſtanden die — freylich ſehr unbehilflich erbauten — Mühlen verhältnißmäßig bey weitem mehr. Da man ein Grundſtück jederzeit cum aquis et aquarum decursibus &c. erhielt, ſo war die Aufſetzung der Mühlen (farinaria molendina, mulinae) lediglich Sache der Grundeigenthümer und des Gewerbfleißes. So erhielt das Kloſter Admont a. 1074 S. 261 vom Erzbiſchofe „in flumine Fritze questum sive in auro colligendo sive in molendinis instituendis“ &c. Man bemerkt, daß ſchon im 8ten Jahrhundert an der nördlichen Seite der Stadt Salzburg viele Mühlen (Mülln) an der Salzache, und deren mehrere im Dorfe Wals an der Sale ſtanden.

schied. Erzbischof Adalbert II. schenkte a. 925 dem Kloster Nonnberg Vadum inheriacense, ubi optime fore valuisset, cum nauta et navibus bene paratum in flumine Sala. Diese Bestimmung — bey Einhering — läßt mehrere bestandene Ueberfuhren an der Sale vermuthen. Erzbischof Friedrich bestätigte a. 963 seiner Schwägerin, der Gräfin Willa, Wittwe Sieghards vom Chiemgau, den Besitz der Güter ihres Mannes um Montigl, Fischach und Bergheim, und die Ueberfuhr an der Salzache bey Montigl. „Cum molendinis et ipsum Vadum ad muntegiliu." — Solche Ueberfuhren waren sehr einträgliche Benefizien.*) — Ein Jahr später, 964, ergoß sich die Salzache vorzüglich verwüstend: „In illo anno universo non cessabant pluviae et aquas crescere, ita navigabat superficiem terrae," meldet ein Domkapitel-Manuscript.

Nach Abtenau führte kaum jemahls eine bessere Straße: als sie einigermaßen bevölkert worden war, be-

*) Graf Berthold von Andechs tauschte a. 1153 vom Kloster Admont für andere Güter „quidquid ecclesia eorum fratrum (admontensium) tunc apud Intal (im Innthale) habuit, ad VI scilicet Caradas vini et dimidiam et III alpes et *Vadum* unum in *Eno* flumine" &c. ein. Derselbe Bertholdus, Comes de Andechsen, delegauit in manus et fidem cognati sui *Henrici Ducis de Karinthia* V mansos apud Schovvenburch et *duo Vada* in flum. *Trah* (Drau) ut hos et haec delegaret Caenobio Admontensi. Vom Erzbischof Eberhard erhielt dieses Kloster 1158 decimationem in parochia Hezilonis apud *pontem* s. Stephani in commutationem (obiger) V mansuum apud Schaumburg juxta Travum· B. Perz thes. T. III. P. 63. p. 701. 704. 714.

Erzbischof Thiemo hatte diesem Kloster unter andern 1093 auch Vadum super *Anasum* cum jure, quo sibi servivit. geschenkt. Juv. A. 281.

gnügte man sich dahin mit einem Samwege, und mit einem Stege über die Lamer. Erzbischof Konrad I. schenkte um 1123 dem Kloster St. Peter den Wald de Lamerstege usque Twercenperc (Twerchenberg). Chron. nov. S. 209. Auch die Stelle: „A monte Keizperch usque ad Stegen," J. A. S. 34 scheint sich c. 700 auf die Lamer= oder Tuschenbrücke, nicht auf die Salzache tiefer im Lueg zu beziehen. *)

Die Salzwerke Halleins sind zuverläßig jünger, als die von Reichenhall; auch die Schifffahrt von Hallein abwärts ist es. Die erste urkundliche Spur davon findet man a. 930, wo das Erzstift einen zu Buch wohnenden Schiffmann Kizo — a nobili viro Rahwino Kizo nautam ad Pouche — zum Geschenke erhielt. D. A. S. 169. Der thätige und kunsterfahrne Erzbischof **Thiemo**, der a. 1095 die Hauptkirche zu Hallein, in salina Müllbach, einweihte, scheint auf die Vermeh=

*) In der Gegend, wo sich dieser Weg aus der Abtenau nach der Lamer, und die Straße aus Pongau nach der Salzache, nicht ferne vom Passe Lueg, vereinigen, und wo in der Nähe der Schwarzenbach entspringt, erwähnen die ältesten Urkunden schon eines Ortes **Burg**, locus ad Purch c. 700. Juv. A. S. 35 u. 37. Zuverläßig ist es die uralte Feste Golling, welche den Salzachgau gegen die Zugänge von Abtenau und Werfen vertheidigte, was später auch umgekehrt der Fall seyn konnte. Die Straße nach Pongau führte von jeher durch den Lueg, und insbesondere in den ältern Zeiten immer am rechten Ufer der Salzache, ohne das heutige Hallein zu berühren, wie schon bemerkt wurde. Tonazan und Ledi aus dem Dorfe Oberalben gingen zur Zeit des h. Ruperts de villa albina sursum per Salzaha in *heremum* ad venandum et aurum faciendum S. 32. Zwey bis dritthalb hundert Jahre waren also verheerend genug gewesen, die soliden Straßen und Wohnsitze der Römer im Pongau zur Wüstenev umzuschaffen.

rung dieser Salzwerke nachdrücklich eingewirkt, und dadurch auch die Schifffahrt befördert zu haben. Graf Gebhard von Burghausen sicherte dem Erzbischof Konrad c. 1112 und seinen Nachfolgern die freye Schifffahrt auf der Salzache zu.

Aber vorzüglich reichlich stellte sich der Hallein'sche Bergsegen unter Erzbischof Adalbert (1198) ein; woran nicht nur die Kammer, sondern auch einzelne Geschlechter und verschiedene Klöster stromabwärts Theil nahmen, und womit in der Folge Baiern, Oesterreich und Böhmen versorgt wurden. *) Dieser Umstand und die immer mehr anwachsende Zufuhr von Wein und Viktualien aus Oesterreich, besonders von den dortigen Stifts- und Klostergütern, gaben der Schifffahrt, dem Straßenbau und auch wohl dem Flußbau beträchtlichen Vorschub, da die Fahrt stromaufwärts die Herstellung und Bewahrung der Leinpfade (Treppelweg), sohin der theilweisen Uferstrecken sowohl an der Salzache als an der Sale voraussetzte, indem damahls bey dem überall vorgefundenen Holzbedarf selbst Salzschiffe nur selten zugleich mit

*) Das Kloster Raitenhaslach z. B. erhielt 1160 von der Gräfin Sophia von Burghausen Salzantheile zu Reichenhall und 1207 in Hallein vom Erzbischof Eberhard. M. B. III. 113 &c. „Demnach etlich Stift, Gottshäusser und Clöster, so zum Theil in Bayrn, zum Theil in Oesterreich, auch anderer Orthen gelegen von Alters her Mueß und Gnadensalz haben, die sie bisher daher jährlichen ersucht, und, durch wen es ihnen gefällig gewest, jedoch auf unsern Schiffungen, ausführen haben lassen" u. s. w. Wolf Dietrich 1594. Urk. Lit. M. Auch Michaelbeuern besaß Salzantheile zu Reichenhall.

der Ladung abgesetzt werden konnten, und sofort gewöhnlich mit Viktualien zurückgetrieben wurden. *)

Salz ward von Reichenhall aus auch zu Lande verführt; über Teisendorf nach Traunstein; über die Bühelbrücke durch Feldkirchen nach Brodhausen. Deßwegen hatte Baiern in der Folge mehrere Straßen auf salzburgischem Gebiethe zu unterhalten. Die Mauthen, welche K. Ludwig a. 908 dem Erzstifte schenkte, standen wahrscheinlich zu Mauthhausen und zu Büheln. Das Stift Nonnberg besaß schon a. 1117 pontem Püheln, 1273 vom Papste „Pülcherprukke" bestätigt. Vom Jahre 1275 erwähnen die Urkunden der Stauffenbrücke „usque ad Stoufenbrukke. Verein

---

*) Urk. vom Erzb. Adalbert III. von 1198. „Partem salinae, quam Deus larga benedictione infusa nobis nostris temporibus manifestare dignatus est, ad annualem &c. U. Ab. S. 255.

Der in der Gegend von Salzburg am Mönchberg, in der Niethenburg, am Högel u. s. w. gewonnene Wein (a. 1139, 1141 rc.) behagte bald nicht mehr, und die Industrie der Klöster sowohl, als der Privaten strebte mit glücklichem Erfolge dahin, durch Schenkung, Tausch und Kauf Wein und andere Güter unter dem milden Klima Oesterreichs zu erwerben; und zu erwirken, ut vinum et victualia — per terras et per aquas traducere debeant sine exactione &c. Solche Privilegien erhielten das Kloster Mondsee a. 1252, Chronik S. 151, St. Peter a. 1215, Chron. S. 252, Kloster Nonnberg 1290, Högelwerd 1304, Berchtesgaden u. s. w.

Das Kloster Raitenhaslach hatte schon um 1150 liberum transitum navium suarum ante castrum Newnburch (am Inn) von Seite Passau. 1203 ebenfalls lib. trans. Patavie navibus victualia portantibus concessum, und 1207 vom Herzog Leopold von Oesterreich Zollbefreyungen erhalten. M. B. III. 118 — 139.

Baierns und Salzburgs unter K. Adolf; — der baierschen Mauthen zu Aufheim zwischen Reichenhall und Teisendorf, und apud Louter — bey Lautern zwischen Teisendorf und Traunstein. Auf der nordöstlichen Seite der Högel wurden die von Aufheim und über Straß führenden Straßen von Morästen unterbrochen, wie noch heute die Gegend von Teisendorf, Bahenlueg und Adelstätten zeigt; es waren die Wirkungen der Sur (fluviol. Sura) und des Hallerbachs, die man schon im 10ten Jahrhundert durch Kultur wieder zu beschränken suchte. *)

Für erbaute Brücken wurden Zölle genommen; einige sogar zu Bannbrücken bestimmt. „Apud geurichingen pons reaedificetur et questus inde habendus communiter (zwischen Baiern und Salzburg) dividatur, et nulli transitus prohibeatur. Stratae libere pateant &c.“ a. 1219.

Man findet schon um das Jahr 700 viele baiersche und fränkische Geschlechter im Salzburggau, im

*) Juv. A. S. 155. Engilbert nob. presbiter vertauschte an Erzbischof Adalbert c. 925 locum curtilem in aquilonari plaga montis Hegilo, ubi uuinidram habitat &c. Derselbe Erzbischof vertauscht an Koganharto nob. viro hobam unam desertam in aquilonali plaga montis Hegilonis in colle quodam huic monti coherente juxta *paludem* cum territoriis et arbustis juste accedentib. &c. S. 156. Ortschaften am Högel. S. 230. c. 1025.

Auf dem Chiemsee waren (c. 1025. S. 223) Schifffahrt und Fischfang stark im Gange. Die sonderbaren Schicksale der Abtey Chiemsee (S. 11, 48 und 100) und die vielen dort gepflogenen Verhandlungen machten den Ort lebhafter, als er heute ist.

Attergau, in Pinzgau und Pongau u. s. w. zugleich begütert und daher jener Straßen benöthigt. Ueber Lofer waren sie dahin gekommen.

Zu Unken standen im 11ten Jahrhundert Salzpfannen. An den Salinen zu Reichenhall hatten, wie in Hallein, mehrere Familien und Korporationen Antheil (die Hallgrafen, Grafen von Plain, Lebenau, Burghausen u. s. w.) die sämmtlich den größten Theil ihres Holzbedarfs aus Pinzgau auf der Sale bezogen. Darunter waren selbst Pinzgau'sche Geschlechter: die Dynasten de Pinzgowe, die Ministerialen de Salavelde, die Wennser, Salecker, Ramseider u. s. w.

Die Straße über Lofer kam daher schon frühe in Gang und ertrug einen sehr beträchtlichen Zoll bey Mellek; in einer 1219 unter K. Friedrich II. zwischen Baiern und Salzburg gepflogenen Verhandlung wird liber transitus viarum von Reichenhall aus *) et na-

*) „Boso et frater Johannes liberi baioarii haben Güter in bisonzio et salafelda et in vico romanisco (Wals) c. 730. Cella in bisonzio edificata; et monachi ibidem (Zell am See um dieselbe Zeit erbaut; S. 23. 39.) Gothabert vir nob. in Pinzgove et in Atragoe; Egilolf in salinis (Reichenhall), in Müeln, et ad salafelt; &c. pag. 40. Heimo, Mundschenk K. Arnulphs und seine Gemahlin Miltrud erhielten a. 888 Güter zu Ramseiden, bey Feldkirchen, Fischach und auf dem Haunsberg. S. 107. — Die Straße nach Pinzgau ging wie heute, über den Walserberg (Walbusariberc a. 1025 pag. 228) jedoch mehr links an Viehhausen (Fihuse) und Gols vorüber, (ad Schwarzbach, ad Torigi, ad Wizbach) Schwarzbach, Weisbach und Türk vorbey bey Reichenhall über die Saale „ultra pontem in salinis“ a. 1040 pag. 250, nach Melleck am

vigium libere in fluvio Sal versus Halle sicut antiquitus habitum, zugesichert. Letztere Stelle (Salzkompromißschr. S. 14) ist ein urkundlicher Beleg zur obigen Behauptung einer Schifffahrt auf der Sale: auch nennt sich heute noch ein Dorf an diesem Flusse Schiffmanning.

Längs der Tauernkette zwischen Lungau, Pongau und Pinzgau — Steyermark, Kärnthen und Tyrol, sind an die Stelle der römischen Hospizien und Mansionen, Tafernen, Spital- und Tauernhäuser, besonders wo der Verkehr lebhafter war, getreten. Das Kloster Ossiach in Kärnthen bestand schon im Jahre 801. Noch früher (745) hatten die zahlreichen Bekehrungsbesuche der salzburgischen Geistlichkeit über Lungau dahin angefangen. Juv. d. A. S. 10. Auch der Produktenzug belebte vorzüglich die Strassen von Lungau

---

Steinbach, der Grenze der Grafschaften Hall und Pinzgau: „usque ad fluvium Steinbach habeat dux &c. 1219.“ Die Festen Karlstein, Kirchberg und Vager in den Händen der Grafen von Plain und Peilstein beschützten ihr rückwärts gelegenes Erbe. „Und pey der stat ze Halle leit ain Haus Charlstayn. Under dem Haus ist ein Maut, die gilt fünfzig Markh Silbers, die hat der Herzog auch on recht. Und hinder dem Haus lait ain gegend, haizet Castaun“ u. s. w. Lazius de gent. migr. lib. 7. Juv. pag. 402. Ein Weg in die Inzell trennte sich schon damahls auf der Höhe des Antonibergs von der Landstraße (Wegscheide), worauf die Mönche von St. Zeno (fratres hallenses) nach ihrer vom Erzbischof Konrad erhaltenen Filiale wanderten, „in cella, sylva et capella 1146.“ Bey Lofer ging ein Zweig der Straße über Waithring durch den Wald (pars nemoris ad Waitheringen) ins Tyrol, während der andere den Höhlwegen (juxta Tiezpach) zuführte. Testam. des Grafen Gebhard von Burghausen von 1140.

wieder; denn als es 1002 Kaiser Heinrich II. an Salzburg schenkte, ward ausdrüklich den dortigen Tafernen und Zölle erwähnt.*) Das Stiftnonnbergische Urbarium vom Jahre 1212 zählt nebst vielen Gütern sogar mit Weitzenbau, Tafernen zu Flatschach, Stranach, Müchsniz und an andern Orten Lungau's auf.

Der fromme Briccius erfror ao. 914 auf dem Rauriser Tauern. Er wollte aus Italien nach Salzburg wandern. Sein Tod veranlaßte die Erbauung von heiligen Blut. Dieser Samweg, der sich auf der Höhe theilt, jenseits nach Kärnthen und Tyrol, diesseits durch die Rauris nach Pongau, und durch die Fusch nach Pinzgau führt, war also schon damahls ein bekannter Uebergang, dessen Wichtigkeit noch mehr durch die Heilquellen im Weichselbach, durch die alte zertrümmerte Kirche St. Wolfgang und durch das mit drey alten Tafernen und einer Brücke über die Salzache versehene Kirchdorf Bruck an der Mündung des Fuscherthals, bewährt wird. Selbst das im tiefsten Gebirge Pinzgau's versteckte Krümlerthal hatte die Tauernpassage frühe bevölkert. Im Jahre 1244 bestand schon daselbst (in der Khrumbe) eine Kirche mit drey Ortschaften Ober- Mitter- und Unterdorf (heute Ober- Mitter- und Unterkrümel) wovon Erzbischof Eberhard dem Kloster Raitenhaslach, so wie von Büchel bey Bramberg, und

*) Die Mutter Kaiser Heinrich's II., Herzogs von Baiern, Gisela besaß zuvor das predium in Lungovve, wozu der größere Theil jenes Gaues gehörte. Salzburg erhielt dieses praedium mit allen von Gisela besessenen Gerechtsamen „cum omnibus adjacentiis, utensilibus, curtibus, casis (Geuschen) edificiis, mancipiis, tabernis, theloneis, aquis, terris, aquarum decursibus, viis etc. etc. Juv. A. S. 214.

Lessach im Lungau, mitunter in subsidium vecture vini de austria, Gilten anwies. M. B. III. 141.

Die alten Bergwerke der Rauris, und der nun zu einen Dorfe herabgesunkene Flecken Gaisbach bestättigen dasselbe. Die uralte Burg Klamstein am Anfange des Thales Gastein beweiset die frühe Strasse durch die Klamm, die freylich sehr gefährlich zu wandern seyn mochte; denn im Jahre 1212 am Sebastianstage stürzte Pabo IX., Propst von St. Zeno, der mit einem Gefährten die Klostergefälle im Thale einheischen wollte, durch die Klamm reitend, in den tiefen Abgrund der Ache.

Oft kauften und erwarben sich Klöster für ihre reisenden Genossen eigenthümliche Herbergen auf verschiedenen Stationen. So z. B. hatten sich die Mönche des Klosters Millstatt in Kärnthen bey Radstadt eine Mansio zum Nachtquartier eingetauscht. *)

Der Ortsnahme Spital findet sich vielfältig an der Gebirgskette hin: das Spital in turo monte, auf dem Tauern, erhält 1198 Salzantheile im Tuval pro peregrinis et pauperibus: 1187 stiftet Sigboto von Surberg in consolationem et usum pauperum ein Hospitale zu Zell im Zillerthale am Eingange der Gerlos nach Pinzgau, wo schon im Jahre 800 die Pfarr-

*) Fratres enim Millstatenses, dum apud Rastadt saepius pernoctare necesse haberent, locum mansionis ibidem a nobis (fratrib. *admont.*) concambieri petierunt, quod et factum est. Diese gaben praedium unum, quod tres solidos Bavvariorum den. sibi solvebat, und erhielten dafür ein Gut im Lungau: ao. 1191. Pez. III. p. 788.

kirche zu Hippach von zweyen geistlichen Brüdern dem Bißthum Freysing übergeben worden war. (Resch. annal. subion.) *)

Mauthstätten führen übrigens auch auf die Spuren des alten Strassenzugs. — Am Radstätter-Tauern wurde vor a. 1000 bereits ein Zoll eingehoben: Vectigale tributum sub turo monte Lungowe. (Mauterndorf) 1143. — im Jahre 1160 wird einer Zollstätte am Lueg bey Werfen, apud clusam juxta Werfen, erwähnt. **) Um 1154 gieng von Botzen aus süsser Wein schon stark in das norische Gebirge: — Kaiser Adolph erlaubte dem Erzstifte 1296 unter andern auch: ut quidquid in theloneis quae in Gmunde, Mauterndorf et Werfen ex mutatione stratae deperierit in via, qua itur ultra montem, qui dicitur Turentauren (Paß Thurm gegen Tyrol und Brixenthal) et Fuschertauern, possit recolligere absque molestia qualibet et pressura. „Es muß sich also die Strasse kurz vorher verändert und der Zug mit Salz, Eisen, Wein und anderen Produkten zum Theil über Pinzgau

*) Im Jahre 1150 tauscht Erzbischof Eberhard silvam gerlos von Chiemsee ein; noch 1220 mag dieser Weg sehr unwirthbar gewesen seyn: silva n. getlays. Das Spital „hospitalis domus, — Xenodochium in Frisache in honorem B. Marie Magdalene, ubi advenientium pro possibilitate inopia relevaretur pauperum etc. stand — vom Erzbischof Conrad I. gestiftet, schon 1138. Auch die Canonie Neustift bey Brixen ward 1142 für die vielen Pilgrime auf den dort zusammenlaufenden Heerstraßen errichtet. Dahin führt nach dem Taufersthal der Samweg vom Krümlertauern. Pez. III. p. 691 — 693.

**) Unter andern gab Erzbischof Eberhard I. auch den Mönchen von Admont daselbst liberum transitum. Pez. III. 3. p. 706.

von und nach Tyrol und Kärnthen eingeleitet haben; vielleicht eine Folge von den damahligen in Steyermark und Kärnthen gegen Salzburg bestandenen Fehden.

Um 1286 findet sich auch ein neuer Weg von Salzburg durch Berchtesgaden in das Pinzgau, (über den Hirschbühel) der aber gemäß Vergleich zwischen Salzburg und Baiern wieder ab seyn sollte. Es waren kaum hundert Jahre, daß die Kultur vom Kloster Berchtesgaden aus auf einer, und von Schneitzelreit an der Loferstraße durch die Schwarzbachenge auf der andern Seite, über Ramsau und Hintersee zu den pinzgau'schen Salinen-Verhauen am Gerhardstein vorgedrungen war.

Erzbischof Konrad IV. legte 1295 am stärker betretenen Eingang von Steyermark über die Manlich — apud fluv. Moenlich — eine Klause oder Befestigung an.

Die sogemeinnützige Albenleitung vom hangenden Steine, in und durch unsere Hauptstadt für Mühlen, Brunnen, Stämpfe, für Löschanstalten und Reinlichkeit der Straßen, beschreibt die Sage als das Werk des 9ten Jahrhunderts, das Erzbischof Arno mit Rath und Hilfe eines gewissen Chuno von Gutrath habe vollbringen lassen. Gewiß ist es, daß der Albenkanal, der an der Gränze Berchtesgadens, im alten Grafengaden von der Niederalbe abgeleitet und durch 2 Stunden der Hauptstadt zugeführt wird, aus der grauen Vorzeit herrührt. Indessen sprechen erst Urkunden des 13ten Jahrhunderts von einer Wehre und von Wasserwerken an der Niederalbe, die das Stift Berchtesgaden zur Ausfuhr seines Salzes bis an die Salzache vielleicht schon seit a. 1123 sogar mit Schiffen benützt zu haben scheint. Die Brüder Otto und Chuno von Gutrath bewilligen

1252 der Kirche Berchtesgaden den liberum transitum tam per aquam, quae alba dicitur, quam per terram per nostrum districtum ut sal eorum (fratrum etc. quiete et secure usque ad Salzae fluvium deducatur. Im Jahre 1280 bekennt Chuno von Gutrath: „vidisse gravamina ecclesie Berchtiesgadensis a me ipsi indebite illata circa aquarum elevationes factas in Gravengaden, per quas ipsa ecclesia enorme dispendium in campis quam in via publica noscitur incurrisse, unde propere volens providere saluti dico et assero, quod a loco, qui dicitur Gnennelinspeunt elevatio aque, que tangit ultra per directum montem qui d. Golse (Golserberg) elevatio aquarum, quod vulgariter dicitur Wieren, sursum per contrariam partem aquarum per me et successores meos fieri non debet. Confiteor etiam et volo, quod pro conservatione illarum aquarum, sive quod Wier sonat, que posita est, et supratacta juxta montem, q. d. Golse, nullum subsidium vel auxilium in posterum ego vel successores mei de jure vel de facto requirere debeant vel habere. Aehnlichen Inhalts ist eine Urkunde des Otto von Gutrath von 1292.*) Wahrscheinlich hatten die Gutrather, im Besitze großer erzstiftischer Lehengüter, die Pflicht auf sich, den von ihren Vorvordern und in der Nähe ihrer Stammburg angelegten Albenkanal zu unterhalten und zu bewahren.

---

*) Sieh Urkundensammlung von Berchtesgaden im II. Bande der Beyträge zu Salzburg und Berchtesgaden.

Im Jahre 1269 ergossen sich die Gewässer um Weyhnachten aussérordentlich; und 1316 zerriß eine Fluth die Brücken zu Salzburg und Laufen. Das chronicon anonymi Leobicensis in Hieronym. Pezii scriptor. rerum Austriac. l. 5 fol 918 macht davon folgende die Gegend von Lueg beschreibende Meldung. In babaria vero diversae aquae mala inaudita operabantur, ita, quod fluv. Salczach prope circa Werfen in clausula, ubi foramen munitionis existit. in petra (also bestand vor 500 Jahren die später sogenannte Kroatenhöhle schon.) ibidem fluvius praedictam clausulam ex inundatione replevit super usque ad solam scalam per quam (über die Oefen) intratur ad praenominatum foramen, clausulam obruendo lignis (zum Theil Salinenholz.) ita, quod post torrentem inundationis via eadem permansit immeabilis, donec per longum tempus ab hominibus terrae purgaretur. Eademque aqua pontem in Salzeburga evertit, ac civitatem in magna parte intrando plures stratas ac domos replevit sentina. Eademque aqua in Lauffen pontem ac turrim lapideam cum multis hominibus ejecit.

Ein Domherr, Nahmens Albert unternahm es, um dem Wassermangel des einige Jahre früher gestifteten Bürgerspitals und jener Stadtgegend, abzuhelfen, im Jahre 1336 durch den Mönchberg noch einen Kanal zu graben und dadurch einen zweyten Arm der Albe einzuleiten.*) Die Kosten der Albenleitung, obgleich nun die ganze Stadt die Vortheile davon genoß, bestritten bis dahin das Domkapitel und das Kloster St. Peter allein; denn beyde hatten am Mönchberge und in der

*) Zauners Chronik 6. Thl. nach Schlachtner.

Gegend Besitzungen, und jenes war nach dem Aussterben seiner Vasalen (s. Unp. Abh. S. 261) der Gutrather zum Theil in deren Rechte und Pflichten getreten. — In Jahre 1355 führte Erzbischof Ortolph durch den obern Albenkanal des Mönchberges einen Brunnen aus dem Weingarten in die Residenz, und reversirte sich dagegen, den dritten Theil der Kosten der Albenleitung zu tragen. Von dieser Zeit an (sieh Chron. nov. st. Petri S. 326) bestanden drey Alben-Herrenhöfe, wovon jedoch nur das Kapitel und St. Peter die Direktion jährlich abwechselnd — bis auf die neueste Zeit behaupteten. Die Kosten dieser alle Jahre einer besondern Beschau und Besserung, während dessen im Herbste die Albe durch vierzehen Tage abgekehrt wird, unterworfenen Anstalt, waren in frühern Zeiten gering; betrugen aber nun jährlich öfter über 1000 fl. *)

Im Jahre 1349 war ein großes Erdbeben in Kärnthen: — 1386 führten anhaltende Regen wieder eine ausserordentliche Ueberschwemmung herbey, welche zu Salzburg das Brückenthor niederwarf und einige Häuser wegriß.

---

*) Das Unglücksjahr 1786 verursachte den Albenherrenhöfen allein einen Aufwand von 10,341 fl. Solcher Ereignisse geschahen mehrere. Schon 1776 wurde darauf angetragen, auch das Stadtkammeramt in die Konkurrenz der Auslagen zu ziehen. Indessen besorgt der Magistrat selbst kostbare Brunnleitungen. Im Jahre 1795 verfertigten Professor Schiegg und Bauverwalter Hagenauer eine nivellirte Stromkarte der ganzen Albenleitung, mit Bauvorschlägen, um nach dem Wunsche des Hofraths den unregelmäßigen Kanal zu verbessern. Der Antrag unterblieb wegen ungünstiger Zeitumstände. S. auch im Salzb. Intell. Bl. 1803 Nr. 8 einen Aufsatz des Herrn Regierungsrath Felner hierüber.

Auf dem Radstädter Tauern steht 1396 schon eine Kirche.

Im Jahre 1444 suchte die niederöstreichische Regierung unter dem Erzherzog Ernst bey dem Erzbischofe um einen oder zwey Strassenbauverständige an; „weil Salzburg mit solchen Personen wohl versehen.“ — Willens, durch die Mandling nach Eisenarzt eine Strasse zu erbauen. Der Erzbischof sendete den Christian Khöndler aus der Gastein dahin.

Um diese Zeit wurden bey dem Aufblühen der Bergwerke, wegen des lebhaften Handels mit Venedig, mit Tyrol und andern Provinzen, auch im Lungau, im Pongau, und im Pinzgau die alten Steige vervollkommt, und neue 8 — 12 Fuß breit mit Granit ausgesetzte Gewerkenwege auf hohen Gebirgen angelegt, z. B. über die Hütteckalpe im Hinterthale von Großarl; auf dem Pockhart in der Gastein nach dem Waschwerk am See, und von dort zum hohen Goldberg in der Rauris; über den hohen Gern des Trattenbachs am heidnischen Freithof vorüber von Oberpinzgau nach Brixenthal, wo sich noch die Ruinen von Gebäuden zeigen; über die Alpe Salza in den langen Grund hinab.*) In

*) Einen der ältesten urkundlichen Beweise, daß der Bergbau den Straßenbau in den Gebirgen beförderte, enthalten die Urkunden von Admont bey B. Petz T. III. pag. 762 vom Jahre 1186. Das Kloster Admont verpachtete damahls die durch Wasser ersäuften Gruben am Zezzenberge an den Bergmeister — magistro montis — Reimbert und seine Gehilfen, und bedung jährlich zwey Mark vom neunten Theile der Ausbeute für den auf dem Berge wohnenden Mönch, „fratri nostro, qui est supra Zezzen, ad sublevandam viam.“

den Thälern wurden Dämme, Werker und Straßen hergestellt, z. B. an der Zinsbrücke im Lungau; an der Ens, in Gastein, in Tünten u. s. w.

Die Tauernhäuser erhielten von der landesfürstlichen Kammer zur Sicherung des Verkehrs Provisionen, die sie zum Theile noch genießen, d. i. Naturalien, damit sie den armen Wanderer Zehrung geben, den Tauern mit Zeigern bewahren (die verschiedenen Pfade mit Stangen bezeichnen), der Nothdurft steuern, täglich morgens und abends auf dem Anger rufen, ins Horn stoßen, den Verirrten und Verspäteten herabhelfen „um Gottes und der Pfründe willen.“ Im Pfleggerichte Mittersill im Oberpinzgau besteht diese Provision aus 3 Muth Korn, 6 Muth Gerste, 14 Muth Hafer und 9 Metzen Bohnen, worin sich die Häuser Reut, Rain, Spital und Schößwendt am Velbertauern; Hinter- und Vorderachen am Krümlertauern; und Ranach an der Gerlos theilen. Die weitläufigen Stallungen an diesen Tauernhäusern beweisen noch den einstmahligen starken Zug der Sampferde, besonders mit Salz, Tyroler- und Welschwein, und italienischen Waaren. *)

Erzbischof Burkard von Weisbriach regierte nur wenige Jahre; indessen hatte er um 1463 den originellen Entschluß gefaßt, das Kloster St. Peter aus der Stadt nach Gretig zu übersetzen. Wäre ihm dieses gelungen, so würden die Sumpfwässer des Untersberger Wildmooses längst abgeleitet, und die Ge-

---

*) Ich hoffe, einige nähere Umstände des salzburg'schen Handels und der Handelswege in einem historischen Beytrage liefern zu können.

gend durch die Industrie der Mönche um 400 Jahre früher kultivirt worden seyn.

Im Jahr 1495 wurde das städtische Brunnhaus zu Salzburg zum Betrieb vieler Brunnen erbaut, und das Quellwasser hiezu vom Gerstberge am Geisberge unter der Brücke hergeleitet. Die sehr einfache hydraulische Maschine von vorzüglich guter Wirkung setzt daselbst der durch den Mönchberg am Bürgerspitale geführte Arm der Albe in Bewegung. — In demselben Jahre entstanden nach einer Sage durch ein Erdbeben, welches vom Mittelgebirge des Velberthales im Gr. Mittersill beyderseits große Glimmerschiefermassen auf die Bäche herabstürzte, die Seen im Amerthale und zu Schößwendt.

Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495 bis 1519), ein eben so kluger als glücklicher Staatsökonom, war, wie in den übrigen Verwaltungszweigen, auch im Wasser- Straßen- und Brückenbau äußerst thätig, *) worin ihn der kraftvolle Verein der Gewerken muthig unterstützte. Er eröffnete die Straße über den Radstädter Tauern, worauf der entschlossene Wiseneker erst 1557 sein Gasthaus erbaute, für befrachtete Wägen; grub einen Weyher bey Radstadt; legte unter andern eine Straße von Hirschfurt (Lend) gegen Rauris, eine andere gegen Tachsenbach an; er stellte zu Salzburg eine neue Brücke, da die vorige mit den darauf

---

*) „Er hat dem Stifte wieder in die Schuhe geholfen," sagt von ihm der Chronist Steinhauser.

gebauten Fleischbänken 1505 am Mauritiustage durch eine Fluth zu Grunde gegangen, her, und bezwang die Salzache von Hallein bis Titmanning, 6 Meilen in der Länge, mit neuen Werkern, die an mehrern Orten von Stein erbaut wurden. Die in den früher mit Baiern gepflogenen Verträgen von 1325 und 1431 und gemachten Bestimmungen über einzelne Verschlachtungswerker sicherten den Flußbau im Ganzen eben so wenig, als die später erfolgten auswärtigen und innern Verhandlungen. Leonhards wohlthätige Plane im Straßen- und Wasserbau umfaßten das ganze Land; aber der Tod entriß ihn dem Erzstifte viel zu früh.*)

---

*) Nach der alten Polizeyordnung der Hauptstadt sollte bey Erbauung und Innehaltung der Brücke folgende Konkurrenz statt finden: das erste Joch am rechten Ufer besorgt die Abtissin am Nonnberge; das zweyte der Propst von Berchtesgaden; das dritte der Herr von Salzburg; das vierte das Domkapitel; das fünfte, worauf das Schleppthor steht, die gemeine Stadt; das sechste der Abt von St. Peter; das siebente der Herr von Salzburg; das achte das Bürgerspital zu Salzburg. — Man weiß jedoch kein Beyspiel, daß diese Ordnung wirklich in Ausübung kam: denn immer sorgt nur das Kameralbauamt für die Hauptbrücke. — Wegen der 1501 angefangenen planmäßigen Eindämmung der Salzache entstand das Umgeheramt zu Laufen. — Die Verträge von 1618, 1719, 1721 und 1725 bezielten auch die Erhaltung der Paralelllinien an der Salzache zwischen Laufen, Titmanning und Wilshut. (S. in den Salzkompromißschr. die Beylagen Litt. R. r. die Schlachtwerker zu Ettenau, Titmanning u. s. w. betr.) Allein, so wie hier nur von Territorialverhältnissen zur Beseitigung gegenseitig schädlicher Wasserbauten die Rede war; so blieb dadurch auch die weitere Frage, nach welchen Rechts- und Polizeygründen, und wer an beyden Ufern die Verwerkungskösten tragen sollte, ganz unerörtert, und der Entscheidung des Zufalls, hinkender Gewohnheiten und der Verknüpfung örtlicher Verhältnisse überlas-

Der Bauernaufruhr und seine für das Land so traurigen Folgen verhinderten den Erzbischof Mathäus Lang von Wellenburg 1519 — 1540 seinen unternehmenden Geist im Straßen- und Wasserbau nach Neigung und Bedürfniß wirken zu lassen. Im Jahr 1525 foderten unter andern die in der Insurrection begriffenen Gasteiner für den beschwerlichen Unterhalt der Straße durch die Klamm die Bewilligung einer Mauth. Der Erzbischof ließ dieselbe 1534 noch mehr aus dem Kalkstein-Felsen sprengen und erweitern, und auch die Straße von Tamsweg nach Ramingstein im Lungau erheben. Im Pinzgau suchte man einige Vorkehrungen gegen die um sich greifende Versumpfung und gegen die Anfälle der Seitenbäche, z. B. bey Kaprun 1520, zu treffen. Vom Straßen- und Wasserbaue im Pinzgau und in einigen andern Gegenden wird des Zusammenhanges wegen unten mehr gesprochen werden.

Erzbischof Ernst, Herzog von Baiern, 1540 bis 1554 überwarf einen Theil der Salzache im Pinzgaue und grub den Weiher um Freudensal, welches Schloß er erbaut hatte. Unter seiner Regierung und Fürsorge

sen. — So lag die Erhaltung des linken Salzachufers von Titmanning bis Salzburg, unter einiger Beyhilfe von Seite der Gemeinden, besonders der Hofmark Trübenbach, größtentheils der Staatskasse ob; während die regellosen, schwachen und zufälligen Bauten der Gemeinden und Privaten am rechten Ufer den wachsenden Verheerungen nicht steuern konnten, und endlich sogar die Kirchen von Ober- und Unterehing, St. Georgen u. s. w. ins Mitleid gezogen werden mußten.

errichteten im Jahre 1547 die Gewerken von Gastein und Rauris, vorzüglich die Weitmoser und Zotten, bey ihren 14 Schmelzhütten in beyden Thälern, von großem Holzmangel gedrückt, im Hauptthale Pongau's bey der Hirschfurth an der Salzache einen großen Rechen für das aus Pinzgau zugewiesene Holz und ein Schmelzwerk: so entstand die heutige Ortschaft Lend, und ein großer Werk- Brücken- und Uferbau wurde dadurch veranlaßt.*) Eine Folge davon war auch, daß die Gewerken, um ihre Erze schneller nach Lend zu fördern, 1554 in Gastein den sogenannten Neuweg von Böckstein bis Felding auf der Westseite des Thales anlegten, ungeachtet der Widersprüche des Gewerken Martin Strasser und einiger andern, die an der alten Straße in der Ketschau und an der Badbrücke ihre Gebäude, und am Wildbade ihre Tafernen hatten.

Erzbischof Michael von Küenburg 1554 bis 1560 erweiterte im Jahre 1558 den Abtsdorfer See, an dem die alte Landstraße nach Waging und die baiersche Salzstraße nach Titmanning vorüber führte, und ließ 1559 am Fuße des Untersbergs an dem Albenkanal zur Fischzucht den Geiselweiher in einem Umfang von mehr als 30 Tagwerken graben.**)

---

*) S. auch Berchtesgad. Urkunden Nro. LXX.

**) Unter Erzbischof Hieronymus wurden aus dem Lago di garda Sentarden mit gutem Erfolge hier eingesetzt.

Erzbischof Johann Jakob Kuen von Belasy 1560 — 1586 war an der Seite seines vertrauten und sinnigen Freundes Christoph Perner für den Strassen- und Wasserbau vorzüglich thätig. Die Strasse von Oberrain bey Unken am Kniepaß gegen Lofer nach Tyrol und Pinzgau, wohin bereits 1568 so wie nach Lungau ein Kammerbothe regelmäßig jede Woche fuhr, wurde großen Theils aus dem Kalkfelsen gehauen und erneuert; durch die Klamm der Großarl 1566 eine Fahrstrasse gebrochen, und die Landstrasse von Golling über Werfen nach Hüttau erweitert, erhoben und befestigt. Von Werfen über Hüttau, dem einstmahligen Römerwege, führte bisher nur ein gefährlicher Steig, und noch im Jahre 1564 konnten Wägen von Werfen nicht anders denn über St. Johann und Wagrain nach Radstadt kommen. — Der edle Perner, ein reicher Gutsbesitzer und Gewerke, besaß unter andern zu Sünhueb bey Werfen am Ausfluße der Fritz in die Salzache ein Schmelzwerk, wovon sich noch heute die Ruinen zeigen. Um die Erze hierher wohlfeiler und Wein, Getreid u. s. w. aufwärts führen zu können, versuchte er 1561 die Schifffahrt zwischen Werfen und St. Johann; auch im Pinzgau wurde an der Salzache so viel gebessert, daß man von Mühlbach bis Gries, und auf dem neuen Seekanal in den Zellersee mit kleinen Schiffen kommen konnte. Diese Versuche ermunterten die beyden Freunde, auch an die Schiffbarmachung der Salzache durch den Lueg Hand anzulegen. Die Natur gefällt sich hier in schrecklichen Abgründen, die der gewaltige Strom durchbrauset: — nur wer diese Szene kennt, weiß die Kühnheit einer solchen Unternehmung zu messen! Schlünde wurden durchbrochen, Felsen gestürzt, das zertrümmerte Gestein aus den Tiefen gehoben und gewälzt: — die Natur schien jeder Kraft zu tro-

tzen, die Ausführung höchst schwierig. Da starb Perner, und der Erzbischof trat von seinem Riesenplane, dem ohnehin die Kenntnisse und Hilfsmittel der damahligen Zeit nicht entsprachen, zurück.

Uebrigens hatte Johann Jakob an den Verheerungen, welche die im July und Oktober 1567 ausgebrochenen Ueberschwemmungen dem Lande zugefügt hatten, ausserordentlich viel zu verbessern; der Schaden von jener allein betrug über $\frac{100}{m}$ Dukaten. 1572 erbaute er zu Salzburg anstatt der im Juny d. J. durch die Fluth zertrümmerten Brücken eine neue, und ließ 1578 die Straße von Niederalben und Kaltenhausen erheben. — Die Gewerken in Gastein, im Jahre 1569 von einer großen Güße aus der Radjezen heimgesucht, errichteten im Markte Hof längs dem Kirchbache eine hohe Mauer, die in dem Erguß von 1572 schon ihren vortrefflichen Schutz bewährte. Ueberhaupt erlitt dieses Thal durch Wasser die gewaltsamsten Revolutionen, welche Häuser, Bergwerke, Heilbäder, Strassen u. s. w. mehrmahlen zerstörten z.B. 1403, 1569, 1572, 1598, 1618, 1619, 1747, wo die Ortschaft Altbeckstein durch Schneelavinen zerrüttet, endlich ganz vertilgt wurde. Auch der Wasserbauten dieses Erzbischofs an der Ens wird noch später erwähnt werden.

Der feurige Wolf Dietrich, Graf von Raitenau 1587 — 1612 zeigte sich eben so unternehmend; Tycho Brahe war sein vertrauter Freund, die Baulust seine Leidenschaft. Die schrecklichste aller Ueberschwemmungen erfolgte zu seiner Zeit im August 1598, als der Holzrechen

in Hallein zerrissen, die Brücke zu Salzburg zertrümmert, die Werker am eisernen Bären, das bürgerliche Getreidmagazin, viele Häuser am alten Kunpfmühlerthore, die Albenleitung u. s. w. zerstört wurden. Wolf Dietrich ließ am Klampferergäßchen an der Stelle der alten eine Eilbrücke schlagen, später weiter unten gegen das Platzel auf vier Jöchern eine künstliche Spannbrücke bauen, die aber mißlang und nach sieben Jahren wieder weggenommen wurde. Der Bau einer dritten Brücke vom Fleischthor zum Ledererthor war nicht dauerhafter. Inzwischen hatte Wolf Dietrich die Anlage einer Brücke von Quadersteinen gegen das Platzel beschlossen, auch die Gestade und ein Joch bereits fertig, als ihn sein unglückliches Verhängniß um die Regierung und seine Freyheit brachte. Die Stadt Hallein, wo er für seinen kühnen Geist an den Salzwerken stets neue Nahrung fand, verdankt ihm viele und große Uferbauten; in der Hauptstadt begründete er den größten Theil des Pflasters, legte die Straße nach Müllen mit den hohen und kostbaren Mauern an, und richtete 1590 im Erzstifte über Neumarkt, Waging und Laufen die ersten Posten ein, welche 1665 als Kammer-Regale vom Kaiser bestätigt wurden.

Markus Sittikus, Graf von Hohenems 1612 — 1619 ließ das steinerne Joch, welches die Schifffahrt gefährdete, herausnehmen, und den Bau einer neuen Brücke beginnen. Hellbrunn, wo man bisher nur einige Forellenweiher, und einen Park sah, verdankt diesem Erzbischofe, der die Springwasser und die dunkelbeschattete Straße dahin anlegte, und mit ei-

ner besondern Vorliebe für diesen Lustort sorgte, seine gegenwärtige Gestalt.

Die Brücke am Rathhause war vollendet, und Erzbischof Paris, Graf von Lodron 1619 — 1654 ließ die am Fleischthore abbrechen.

Das Verarmen der Bergwerke, die Erschöpfung, Auflösung und durch fanatische Unbilden bewirkte Auswanderung der Gewerken hatten auf den Strassen- und Wasserbau den nachtheiligsten Einfluß; viele von denselben bisher aus besonderem Interesse unterhaltene Werker, Dämme, Brücken und Strassen verfielen, weil einerseits die landesfürstliche Kammer derselben theils nicht mehr bedürfte, theils nicht überall helfen konnte; weil anderseits die Gemeinden solche oft nur scheinbare neue Bürden nicht übernehmen wollten oder konnten. — Unter diesen Umständen waltete ein sehr günstiges Loos über Salzburg, das ihm an Paris einen so verständigen, hochsinnigen und kraftvollen Regenten beschied. Der Schwedenkrieg verheerte Teutschland und nahte sich unsern Gränzen, da umzog Erzbischof Paris mit Rath seines Baumeisters Santino Solari *) und mit Hilfe seiner geworbenen Truppen und zahlreichen Militz die Hauptstadt mit Wällen und Gräben, und legte auch an den verschiedenen Päßen des Landes, am Lueg, Strub, Luftenstein, Kniepaß, Steinbach u. s. w. ähnliche Befestigungen an, die nothwendig, besonders bey der Hauptstadt mit dem Strassen- und Wasserbau in

---

*) Der Erbauer des majestätischen Doms.

Verbindung gesetzt werden mußten.*) — Allenthalben beurkundet sein Wappen den Kraftaufwand dieses Fürsten. — Im Jahre 1623 wurde von der Stadt Laufen aus über die Ziegelheide gegen das Innviertel eine Straße gebaut, wofür die Gemeinde zur Erstattung des aufgewandten Kapitals bis 1679 einen Zoll bezog. —

Das rühmlichste Unternehmen des Erzbischof Paris dieser Art war jedoch die Trockenlegung des Schall- und Izlingermooses. Vor dem Osterthore, auf der Seite des heutigen Mirabell- und Linzerthores breitete sich zwischen Itzling und Gnigel, zwey Stunden im Umkreise ein Moor aus, in dem Vieh und Menschen versanken, woraus, besonders im Frühlinge und Herbste, stinkende Nebel stiegen, die die Atmosphäre der Hauptstadt vergifteten, so, daß 1625 daselbst eine Pest entstand. Als dieselbe aufgehört und Erzbischof Paris seine Residenz wieder bezogen hatte, eilte er, dem Sumpfwasser Ablauf zu verschaffen, und mit Ziehung einiger Gräben gegen die Salzache an der Stelle des schon unter Wolf Dietrich aus Sanitätsrücksichten auf das linke Salzachufer übersetzten Hochgerichts den Anfang zu machen. Sechs Jahre stand diese Arbeit im Betriebe, als Paris die Fortsetzung derselben den Einwohnern von Izling, Gnigel und andern Unterthanen gegen ganz freye Ueberlassung des Bodens anboth. Man entschuldigte sich mit zu geringen Kräften: — aber der Fürst besann sich nicht lange, das angefangene Werk „zur Gewinnung gesunder Luft für die Haupt-Stadt, und zur Vermehrung des

---

*) So entstand ein großes Werk am Fischmarkt-Thor im Jahre 1635.

Frucht- und Getreidebodens,"*) durch eigene Fortsetzung und Vollendung zu verherrlichen.

Aus Holland berufene Ingenieurs und Arbeiter nahmen die ganze Gegend auf, nivellirten sie und schnitten sie in die Haupt- und Nebengräben ab. Der durch die Felder von Itzling in die Salzache ausgeführte Hauptkanal, und der Lemerbach nahmen die Seitengräben auf. Ein Theil der Soldaten, der Militz und Schiffleute von Laufen wurden unter der Leitung der Holländer dazu verwendet. Sodann legte man durch die Mitte des vormahligen Sumpfes vom Imberge bis zum Plainholz die sogenannte mit Weiden besetzte Fürstenstraße an, die links und rechts viele Nebenwege durchkreuzten, welche durch 32 steinerne und 6 hölzerne Brücken in Verbindung gesetzt wurden. Hierauf überführte man die trokengelegte Strecke von ungefähr 2700 Morgen 1 Fuß hoch mit guter aus weiter Entfernung gesammelter Erde und mit Mergel; besäete sie zum Grasboden; erbaute einige Häuser und Scheunen, und leitete denselben vom domkapitelschen Schlosse Röckelbrunn frisches Quellwasser zu. — Alles das ward in einem Zeitraume von zwölf Jahren, von 1632 bis 1644 bewirkt.

Im Jahre 1643 übergab Erzbischof Paris, der Gemeinnützigkeit seiner Unternehmung Sicherheit und Dauer zu verschaffen, einen Theil des trocken gelegten Moores unter der Bedingung der Fruchtbarmachung seinem Bruder Christoph Grafen von Lodron zur eben errichteten Primogenitur, der das Domkapitel substituirt wurde. Diesem räumte er jedoch den größern Theil

*) Die Worte des Fürsten im Hofrescripte.

1648 selbst ein, weil er bemerkt hatte, daß mehrere Domkapitularen ohne Gärten und Höfe wären. *)

Indem er eine Räumungs-Ordnung festsetzte, theilte er die Gräben von 7, 8 und 2 Fuß Breite in drey Klassen und bestimmte, daß die beyden ersten von 896 und 6904 Klaftern mit den Brücken durch das Hofkastenamt jedes siebente Jahr, die letzte Klasse aber alle zwey Jahre unmittelbar von den Gutsbesitzern geräumt und gebessert werden sollten. Seinen Nachfolgern in der Regierung legte er die Sorgfalt für dieses sein patriotisches Werk besonders ans Herz.

Aber in der Folge entstanden Streit und Aufzüglichkeit über die Innehaltung der Gräben der ersten und zweyten Klasse und der Brücken, die Grundherren und die Steuerbehörde wollten nichts dafür thun. Die vorletzte Grabenräumung hatte 1786, die letzte 1802 durch Akkorde statt. Diese kostete 423 fl. 50 kr., welche mit Härte von den 23 Güterbesitzern allein beygetrieben wurden. Mit Beyhilfe von Robbathen des Pfleggerichts Neuhaus durchschnitt man damahls am Schallmoos auch eine kreisförmige Serpentine des wilden Alterbachs, aber die Einleitung des Lemerbachs in den erstern konnte man einer Mühle und zweyer hartnäckigen Unterthanen wegen nicht durchsetzen; und so entsprach auch der Durchstich in Ermanglung hydrotechnischer Einleitung nicht: ein warnendes Beyspiel, die

*) Als die Domkapitularen noch nicht mehrere Präbenden in verschiedenen Ländern genossen, hatten sie Gelegenheit und Musse, sich der Landwirthschaft und dem Gartenbau zu widmen. Allenthalben um die Hauptstadt findet man Denkmahle dieser nützlichen Verwendung.

nächste Grabenräumung, so dringend sie nun ist, nicht ohne Hydrotekten vorzunehmen. *)

Eine lachende Gegend von Gärten, Saatfeldern und Wiesen, von Straßen durchkreuzt, mit lieblichen Landhäusern und Höfen und Aeckern besetzt, breitet sich nun vor jenen Thoren bis an den Hügelrand von Plain und Gnigel aus: es ist die Schöpfung eines hochsinnigen Fürsten, von der genußlustigen Nachwelt nicht dankbar genug erhalten.

Die im Jahre 1661 weggeschwemmte Brücke der Hauptstadt erbaute Erzbischof Guidobald Graf von Thun (1654 — 1668) um 7701 fl. solid wieder in der Art, wie sie in der Hauptanlage noch heute zu sehen ist. Die Fluth von 1662 war besonders für Hallein verheerend, wo sie steinerne Werke, Häuser, Salzniederlagen und andere Gebäude wegriß. Guidobald verwandte mehr als 200,000 fl., um alles wieder herzustellen: die Errichtung der Messingfabrik in der Ebenau und die Erneuerung der zur Kammer konsolidirten Eisenwerke in Tünten veranlaßten ihn überdieß zu mehreren Straßen- und Wasserbauten.

Die Erbauung des imposanten Brunnens auf dem Residenzplatze der Hauptstadt rührt gleichfalls von diesem Fürsten her, der den naiv-großen Gedanken hatte, die

---

*) Die theilnehmenden Grundherrschaften waren die Domprobstey, das Domkapitel, die Kammer, Graf Lodron, Graf Firmian, Freyherr v. Auer, das Bruderhaus.

Najade des Untersbergs ungetrennt vom mütterlichen Schoose, in die Stadt zu versetzen, d. h. Quellen und Materialien dazu aus ein und demselben Berge zu holen. — Während der Bildhauer Antonio Dario mit seinem Personale von 1656 bis 1659 theils in der Stadt, theils in den Marmorbrüchen des Untersbergs arbeitete, machte Andre Vanderwalt, ein Holländer, die Vorrichtungen, das Wasser daselbst am Ursprunge der Glan zu fassen, und in 8237 lerchenen Deichen über das Wildmoos nach der Stadt zu führen. — Im Jahre 1660 wurde das Brunnhaus auf dem Nonnberge erbaut, und durch denselben ein Felsenkanal gegraben. Bey dieser Gelegenheit erhielt das Nonnenkloster einen schönen Brunnen von weißem Marmor. Nach mancherley Versuchen kam endlich 1661 der Hofbrunnen in Gang; allein der Strahl stieg nicht, und der heftige Druck des hoch vom Untersberge fallenden Wassers zersprengte oft die Röhren. Um dem ersten Gebrechen abzuhelfen, legte Vanderwalt 1664 in der Peterwiese ein 40 Fuß tief mit Quadern ausgesetztes Brunnhaus an, dessen Räderwerk bis 1668, als der Erzbischof starb, durch das Wasser der Albe in Umtrieb gesetzt wurde.

Um auch den zweyten Uebelstand zu vermeiden, wurde 1676 unter dem Erzbischof Maximilian Gandolph, Graf von Küenburg (1668 — 1687) in der Wiese eine tiefe Zisterne mit einem noch sichtbaren Thurme erbaut, und die Fürstenquelle am Untersberge — so hieß sie von jenem aus der in Felsen gehauenen Wasserleitung noch kennbaren Zeitpunkte an — verlassen: vom Pumpwerke bis zum Reservoir auf dem Nonnberge hat-

te man die hölzernen Röhren mit bleyernen tiefer gelegten ausgewechselt. — Ob nun gleich Vanderwalt innerhalb 20 Jahren über 30000 fl. am Hofbrunnen verbaut, gebessert, und versucht hatte, so war diese Unternehmung doch des öftern und plötzlichen Ausbleibens des Wassers wegen mißlungen. Es übernahms daher der salzburg'sche Brunnmeister Rupert Kraimoser um die Akkord-Summe von 750 fl., das treffliche Quellwasser des Sternweihers von Hellbrunn, in das Hofbrunnhaus zu leiten. Dieses vollführte der anspruchslose Inländer im Jahre 1679; legte 1680 vom Nonnberg, wo mehrere Privatbrunnen abgeleitet werden, bis in die Stadt bleyerne Röhren, und führte 1682 einen Theil des Hofbrunnens sogar auf die Dächer der Residenz und des Dikasterialhofs.

Wahrscheinlich war man, so viel sich erheben läßt, durch die Wasserleitung vom Untersberge unter diesem Fürsten (1675 — 1678) seit vielen Jahrhunderten zu erst wieder auf den nützlichen Gedanken gerathen, das wilde Glaneggermoos mit Gräben zu durchziehen: es geschah von Seite der Landschaft mit Aufwand einiger 100 Gulden; sie hatte auch (1679 — 1683) die Wasserwerker und Gräben gegen das Nonnthal bessern und räumen lassen.

Der Domplatz wurde 1680 abgegraben und im darauf folgenden Jahre neu gepflastert. — Die Trennung des landschäftlichen vom Kammeralbauamte fällt in die Regierung Maxmilian Gandolphs.

Erzbischof Johann Ernst, Graf von Thun, 1687 — 1709 erbaute die Pferdschwemme am Hofstalle, die große Fontaine im Mirabellgarten und ließ auf dem Wildmoose hinter dem Rain- und Mönchberge die Gräbenziehung fortsetzen. *)

Im Jahre 1690 den 7ten und 8ten Dezember geschahen im Thale Gastein sieben Erderschütterungen, und die Heilquellen flossen trübe. Den Bericht über dieses Ereigniß liefert die Beylage Nro. I.

Neuerdings erwachte durch das wachsende Bedürfniß von Frucht- und Ackerboden der Sinn für Landeskultur. Einem Zirkulare von 1700 gemäß, wurden alle Freyplätze und Möser in den Gerichten vor dem Gebirge beschrieben; und im folgenden Jahre schritt man auf Vortrag des thätigen Hofraths von Meurer zur Einleitung, alle diese Möser im flachen Lande urbar zu machen. Man beschloß die unentgeltliche Vertheilung derselben, besonders an die benachbarten Grundholden, mit einer zwölfjährigen Freyheit von allen Abgaben. Die vielen An- und Widersprüche wegen des bisherigen prekären gemeinschaftlichen Weidegenusses, diese eingewurzelten Hindernisse der Kultur der öden Gemeinplätze, **) wurden niedergeschlagen, und die kleinern

*) Nach einer von diesem Fürsten gesetzten Marmorschrift glaubte man damahls irrig, daß die alte Stadt Juvavia in diesem Moose versunken sey.

**) Dem Unfuge der Gemeinweiden, insbesondere der Trattenwirthschaft, suchte der salzburg'sche Hofrath durch mehrere Verfügungen nachdrücklich zu steuern. Im Jahre 1782 erschien deßwegen aus der Waisenhaus-Druckerey zu Salzburg ein

Moosstrecken wirklich zu vertheilen angefangen. Im Pfleggerichte Staufeneck und am Viehhausermoose wird dieser Anstalt nahmentlich erwähnt. Schade! daß über den Fortgang derselben die fernern Aufschlüsse noch zur Zeit mangeln.

Nach mehrern Verhandlungen mit Baiern, wurde endlich 1707 die uralte Landstraße von Titmanning über Pierach nach Hohenwarth und Oetting erbauet. Baiern kam nur hart daran, diesen Straßenzug zu erneuern, da es früher die Fuhrleute mit Aufopferung eines halben Tages über Raitenhaslach und Burghausen nöthigte; und eigentlich den Kommerzzug von Nürnberg und Regensburg von Titmanning ganz ab und dagegen über Hohenwarth, Burghausen, jenseits der Salzache über Hörndl, Darschdorf, Wildshut und Laufen zu leiten trachtete, um die Gewerbe des damahls baier'schen Innviertels mehr zu beleben. — Es verdient wiederhohlt bemerkt zu werden, daß Baiern bis zum Preßburger Frieden (1805) seines freyen Salztransports wegen auf salzburg'schem Gebiethe mehrere Straßen, theils mit Salzburg gemeinschaftlich, theils allein, zu unterhalten, und auch Straßenzoll einzunehmen hatte. Zur ersten Klasse gehörten die Straßen von Mauthhausen über Aufheim bis zum Pfaffenester- oder Kröpfelbach gegen Teisendorf; von Teisendorf nach Traunstein; vom Hochester bey Saldorf über Abtsdorf, Schnapping, Fridolfing und Kirchheim, und jenseits Tittmanning über Nonnenreit; (diese Titmanninger-Straße ward bald darauf von Salzburg übernommen) — zur zweyten Klasse die Straßen von Brodhausen bis vor Schonram; von der Sal-

---

kurzer Unterricht für das Landvolk über die Vortheile und Mittel, die Gemeinweiden und Tratten aufzuheben.

brücke bis Brodhausen; von hier rechts bis zum Hoch-ester bey Abtsdorf; links bis Adelstätten.

Aus der Regierung des Franz Anton Grafen von Harrach 1709 — 1727 ist über dieses Fach wenig bekannt.

Daß die Landeskultur durch die unter Erzbischof Leopold Anton Grafen von Firmian (1727 — 1745) erfolgte Auswanderung von 30,000 rüstigen Einwohnern einen außerordentlichen Abbruch erlitt, bedarf nicht näher dargethan zu werden. Abgesehen von dem allgemeinen nachtheiligen Einflusse dieses traurigen Ereignisses, dem ähnliche, aber minder bedeutende schon im 16ten und 17ten Jahrhundert vorangegangen waren, wurde durch den Verkauf so vieler hundert Bauerngüter im Gebirge an unkundige und gemeinschaftliche Besitzer die Uferversicherung äußerst beeinträchtigt.

Im Jahre 1733 schilderten die Fuhrleute die Straße von Golling bis Hallein als unwandelbarer, als die auf dem Tauern. Das Jahr 1736 führte eine große Ueberschwemmung und mit derselben schauerliche Verwüstungen zu Radstadt, Hallein, Salzburg, zu Laufen und in Berchtesgaden u. s. w. herbey. Die Flüsse und Bäche stiegen auf 9 Fuß über ihren Mittelstand.

Um diese Zeit stand an der hiesigen Universität P. Bernard Stuart, ein Schottländer aus dem Schottenkloster St. Jakob zu Regensburg, als Professor der

Mathematik. Die Moorstrecken an der Hauptstadt und allenthalben im Lande mußten den Augen dieses vielerfahrnen und kenntnißvollen Mannes ein Gräuel gewesen seyn; denn er trat öffentlich dagegen auf, und legte im Jahre 1735 dem Fürsten einen Plan vor, alle Möser des Landes auf eigene Kosten urbar machen und Brennstoff im Ueberflusse schaffen zu wollen, gegen Einräumung des Monopols, daß er einzig und allein auf allen freyen und Privatmösern die wilde Erde (Torf*) graben, und dieselbe verkaufen und verarbeiten dürfte. — Der Plan fand Eingang, und es ward dem P. Stuart zum Versuche das große Wildmoos an der Riethenburg mit Vorbehalt des Grundeigenthums in der Art eines Ritterlehens eingeräumt, darüber auch unterm 28. April 1735 für denselben und seine Nachfolger ein in 12 Artikeln abgefaßter Lehenbrief dreyfach ausgefertigt. — Dieses vom Verfasser dieser historischen Uebersicht aus der Vergessenheit hervorgezogene Aktenstück, welches uns zugleich das Andenken eines verdienten Mannes aufbewahrt, ist für die Kulturgeschichte des Landes merkwürdig genug, in der Beylage Nro. II. bekannt gemacht zu werden.

Aber wahrscheinlich hatte ein Zufall während dieser Verhandlungen oder bald nachher in dem Erzbischofe die Idee geweckt, nach dem Beyspiele des Erzbischofs Paris den wohlthätigen Staatszweck mit dem Vortheile seiner Familie zu verbinden, und dazu den Entwurf des P. Stuart zu benutzen; denn man entdeckt keine Spur, daß dieser, so thätig er auch für seinen Plan gearbeitet,

---

*) Man kannte also zur selben Zeit nicht einmahl das aus England und Holland zu uns wiedergekehrte Wort Torf — Turf: Rasen u. s. w.

von der erhaltenen Belehnung auf eigene Rechnung Gebrauch gemacht hätte. Dafür findet sich in der vom Fürsten Leopold Anton unterm 12. Nov. 1736 gefertigten Urkunde über das Firmian'sche Fideikommiß zu Leopoldskrone, daß auch der größere Theil von jenem Wildmoose jedoch unter ausdrücklicher Bedingung seiner Kultivirung den Fideikommißgütern einverleibt wurde. Indessen raubt diese Wendung der Dinge dem Professor Stuart, der einige Jahre nachher zum Abte seines Klosters gewählt wurde, und — die Herstellung seiner Gesundheit im milden italienischen Klima hoffend — in den Appeninen starb, das Verdienst nicht, durch seinen kühnen Entwurf der Landeskultur einen mächtigen Vorschub gegeben und dem Staate einen neuen unerschöpflichen Brennstoff entdeckt zu haben. Wirklich legte die Kammer im Jahre 1735 die erste Torfstecherey an der Glan an.*)

Um der im Firmian'schen Fideikommiß-Instrumente, und in der darauf begründeten Hofmarksverleihung von 1758 (s. Beylagen Nro. III und IV) so streng ausgesprochenen Bedingung der Mooskultur bey den Fideikommißbesitzern Nachdruck und Realisation zu verschaffen, unternahm der Erzbischof selbst verschiedene Arbeiten und beendigte 1740 die Ziehung der noch heute bestehenden, die Dammstraße gegen Glanek begrenzenden Paralellgräben. Die Herrschaft selbst verschönerte und verbesserte in der Folge den unmittelbar besessenen Boden in den Umgebungen von Leopoldskron, und sah auch einen beträchtlichen Theil des näher liegenden Moors im Besitze fleißiger, zum Theil bemittelter Grundholden

*) Am Rauschenberge bey Inzell in Baiern benützte man schon 1704 Torf zum Verkohlen und Schmelzen.

zur Fruchtbarkeit bringen; aber viel blieb noch zu thun übrig; denn zur schnellern und vollkommnern Erreichung des ausgesteckten Ziels mangelte mitunter ein im Gelingen solcher Anstalten unerläßliches, vom weisen Erzbischof Paris früh erfülltes Erforderniß, eine durchgeführte, mit andern in Verbindung gesetzte Straße.

Die Erbauung der Kapitelschwemme verdankt man dem Fürsten Leopold Anton.

Während der kurzen Regierung des Erzbischofs Jakob Ernst Grafen von Lichtenstein (1745 — 1747) wurde für den Straßenbau und das Mauthwesen ein eigener oberster Kommissär in der Person des Ingenieur-Majors von Geyer angestellt, der dieses Amt über 40 Jahre verwaltete.

Unter Erzbischof Andre Jakob Grafen von Dietrichstein 1747 — 1753 stellte man die Hauptstraße über Waging mit Beyhilfe der Gemeinde, außer Schign gegen Holzhausen, her, um dem alten Plane Baierns, die Münchnerstraße von Waging ab, und über Traunstein und Teisendorf zu leiten, desto kräftiger entgegen zu wirken. — Auch bearbeitete man (1752) den Entwurf, die Grätzerstraße über Aigen, Oberalben, durch den Nesselgraben und St. Gilgen u. s. w. zu erheben. Die Kosten wurden für eine Strecke von 6 Stunden auf 5600 fl. berechnet.

Entschlossen, durch das Pongau gegen Radstadt

einen Postkurs einzurichten, hatte dieser Fürst auf den Straßenbau in dieser Gegend sein vorzügliches Augenmerk. Die Gemeinden von Golling und Abtenau mußten zu gewiesene Strecken um Golling herstellen. Von der Tuschenbrücke bis Tambach, der Gerichtsgränze zwischen Werfen und Golling wurde auf Kosten der Kammer und der 6 Gemeinden, St. Johann, Tachsenbach, Großarl, Gastein, Rauris und Goldeck von den Abtenauern und Gollingern gearbeitet. Jene Gemeinden trugen hiezu 3815 fl., die Kammer 1907 fl. bey. Eine Handschichte bezahlte man damals mit 12 kr. eine Pferdschichte mit 40 kr. — Die Gemeinden Werfen, Wagrain und Radstadt besorgten die Straße auf ihrem eigenen Gebiethe. Aber noch vor Vollendung dieses Strassenzugs, auf den man 1752 und 1753 bey 14,000 fl. verwendet hatte, starb Andre Jakob.

Unter Erzbischof Sigmund III., Grafen von Schrattenbach (1753 bis 1772) erschien eine Wegordnung ddo. 10ten Dezember 1756. Zauner liefert sie in seiner Gesetzsammlung II. Band Seite 415.— Für die damahligen Verhältniße mochte sie einigermassen genügen, ob sie gleich noch viel zu wünschen übrig ließ. Im Verlaufe der Zeit richteten einzelne thätige Beamte in ihren Distrikten besondere Wegordnungen ein.

Im Jahre 1759 ging durch eine Ueberschwemmung die Brücke zu Laufen zu Grunde. — Im Sommer des Jahres 1765 wollte der kaiserliche Hof von Wien über Kärnthen nach Insbruk reisen; Salzburg wurde daher eingeladen, die Straße durch das Pfleggericht Lengberg neu zu erheben. Oesterreich hatte von Seite Ty-

rol's und Kärnthen's bereits damit angefangen, und sich bey dieser Gelegenheit vom salzburg'schen Gebiethe abermals einen Strich Landes von 400 Schritten in der Breite zugeeignet. — Salzburg begann diese kostbare Arbeit unter dem damaligen Pfleger Getzinger im April 1765 und vollendete sie im Juny. Einen Theil der Arbeiter hatte die Gemeinde Lengberg, 130 Mann das Pfleggericht Wintischmatrey gestellt, eine einfache Pferdrobbath wurde mit 30 kr. den Wintischmatreyern, mit 24 kr. den Lengbergern, eine Handrobbath mit 12 kr. aus der salzburg'schen Amtskasse bezahlt. — Noch vor der Durchreise des kaiserlichen Hofes hatte Salzburg der neuen Straße wegen, welche in der Folge 1781, 1789 u. s. w. bey Ueberschwemmungen und andern Zufällen mit beträchtlichem Aufwand verbessert werden mußte, zu Nikelsdorf einen Schrankbaum und eine Wegmauth errichtet. Für Salzburg, insbesonders für seinen Pfleger zu Lengberg führte diese Straße viele Verdrüßlichkeiten und Kränkungen herbey.

Im Jahre 1766 legte man auf Betrieb des baier'schen Kommerzkollegiums die Chaussee von Steindorf bis Latein, Gerichts Neumarkt und Straßwalchen an. In demselben Jahre erhob man die Straße von Sur bis Laufen; ein Jahr später die nach Thalgau; und zu gleicher Zeit die Werker und Straße bey St. Leonhard am hangenden Steine.

Im Pinzgau hatte die Versumpfung so weit um sich gegriffen, daß man die Landstraße zwischen Lengdorf und Uttendorf 1768 von der Ebene an den Berg hin verlegen und durch den Felsen arbeiten mußte. Einige Jahre später öffnete man daselbst dem Manlizbach durch Sprengung einer entgegenstehenden Felsenwand von Thonschiefer einen unschädlichen Durchgang.

Im Jahre 1770 hatte der Dompropst Graf von Firmian an seinen Zellhofe, Gerichts Mattsee, durch Eröffnung verschiedener Kanäle und Gräben beträchtliche Grundverbesserungen bewirkt.

Ungefähr in diesen Zeitraum fällt ein von Tyrol aufgeregtes und an Salzburg gebrachtes Projekt, die Kaderstraße zu kultiviren, dieselbe von Venedig über Toblach, Lienz, den Kalsertauern, durch Pinzgau und Pongau nach Salzburg einzuleiten, und so die Verlassung der Kanalerstraße zu hintertreiben.*) Die Bürger von Lienz hatten diesen Vorschlag zur Belebung ihres Verkehrs bittlich dem Erzherzog zu Insbruk vorgelegt. Die O. O. Kammer hatte den Ingenieur Elias Gump mit der Untersuchung dieses Vorschlags beauftragt. Man berechnete damahls von

Venedig	bis	Toblach . . .	20	Meilen,
=	=	Lienz . . .	4½	=
=	=	unter dem Tauern .	3	=
=	=	über den Tauern durch die Stubach bis Enzing bey Uttendorf . . .	3	=
=	=	Salzburg . . .	12	=
			42½	Meilen,

die Zeit auf 13 Tage: die Fracht pr. Zentner auf 3 fl. 30 kr. 3 pf.; die Mauth auf 40 kr., die Faktoreybesoldung auf 6 kr.

Gump begutachtete von Lienz bis zur Höhe des Kalsertauern einen Fahrweg mit dem Aufwand von 5000 fl.:

*) Ein darüber aufgefundener heimlicher Bericht des Franz Geilperger ist ohne Datum.

über die sogenannte Stiege, dem gefährvollsten Orte auf der ganzen Strecke sollte nur ein, Winter und Sommer wandelbarer Samweg hergestellt werden. — Wären auch nicht das Gubernium zu Grätz, die Stände von Kärnthen, und die Kaufleute von Venedig und Villach gegen dieses Projekt aufgetreten; so würde es der natürlichen Hindernisse wegen doch nie — oder nur mit einem ungeheuren Aufwande zu Stande gekommen seyn. Der Kalsertauern 9 Stunden in der Länge ohne menschliche Wohnung, kann gegenwärtig nur mit Rindvieh, aber nicht mit Pferden übersetzt werden.

Ein herrliches Monument aus der Regierung des Erzbischof Sigmund ist die Erbauung des neuen oder Sigmundthors durch den Sandstein des Mönchberges gegen die Riethenburg. Am 15. May 1765 ward diese herkulische Arbeit unter der Direktion des Ingenieur-Majors von Geyer und unter dem Aufseher in den Steinbrüchen, David Zimmermann, einen Hanoveraner, angefangen: 1767 den 15ten November der Durchbruch vollendet. — Das mit einer elyptischen Wölbung durch den Felsen gesprengte Thor mißt 415 Fuß in der Länge, 22 in der Breite und 39 in der Höhe. Diese Unternehmung, wozu man auch Militär und Arrestanten verwendete, und wozu die nähern Gerichte mit Robbathen, die entferntern durch eine Landrepartition beytrugen, kostete an Baumaterialien und Handwerkerverdienst ungefähr 20,000 fl. Die Erbauung des Vorwerks, die Abgrabung der äußern Hügel, und die architektonische Ausrüstung erreichten erst nach dem Antritte des Erzbischof Hieronymus (1774) ihr Ende. — Für die Landeskultur war die Oeffnung dieses Thors ein ausserordentlicher Gewinn; dadurch erhielt die öde Gegend der Riethenburg eine ganz andere Gestalt; wohl-

habende Anbauer aus dem Zivil- und Kaufmannsstande, Häuser, Gärten und andere Anlagen zum Nutzen und Vergnügen. Die im Durchbruche gewonnenen Steine und Quaderstücke wurden großen Theils zu neuen Werkern an der Salzache verwendet, welche die Landstände unter ihren thätigen und einsichtsvollen Bauverwaltern Hartensteiner und Staiger 1763, 1764 1766, 1775 u. s. w. vor dem Fleischthor, vor dem Michaels- und altem Kumpfmühlthore und vor dem Lederertore errichten ließen.

Die Anlegung einer Straße vom Messinghammer zu Oberalben bis zur Messingfabrike in der Ebenau (1772) schloß die Regierung des Fürsten Sigmund.

Wegen der obenbemerkten 1766 erhobenen Laufnerstraße hatten mehrere Unterthanen auf Grundentschädigung Anspruch: der oberste Straßen-Kommissär von Geyer gab den Fingerzeig, dieselben aus dem Abtsdorfermoose (eigentlich Häar- und Pirchachmoos) zu entschädigen. Der Vorschlag wurde vom damahligen Pfleger zu Laufen Vögele, und mehreren am Hofe, nähmlich durch die Freyherren von Motzl, Prank und Massenbach unterstützt. Die Ueberschläge zur Trockenlegung schwankten zwischen 11 und 13,000 fl.— Der folgende Erzbischof Hieronymus Graf von Colloredo (1772 — 1802) betrieb diese Unternehmung mit allem Nachdrucke. Es herrschte eben eine große Theurung in Folge verunglückter Erndten, und das Schiffervolk zu Laufen und viele andere Menschen riefen nach Verdienst und Brod. Der Fürst wies ihnen

beydes durch die Trockenlegung des Haar- und Pirchachmooses an, worüber Freyherr von Prank die Direktion und den C. Zetto *) zum Aufseher genommen hatte. Die unstatthaften Ansprüche der benachbarten Bauerschaften und einiger Grundherren auf fortdauernden Weidegenuß waren durch hofräthlichen Spruch beseitigt worden. Ein großer Kanal 6000′ in der Länge, 40′ breit und 16′ tief wurde zur Aufnahme alles Gewässers erbaut: 13 andere Kanäle vereinigten sich damit; die kleinen Gräben und die vorgezeichnete Straße sollten von den künftigen Grundeigenthümern hergestellt werden. In dieser Art war das Terrain mit einem Aufwande von ungefähr 12,000 fl. innerhalb zweyer Jahre 1774 ausgetrocknet und der See beträchtlich gefallen. Man schrieb nun eine Versteigerung des mit ungefähr 1100 Morgen gewonnenen Erdreichs aus. Der Seltenheit wegen folgen die bey dieser Veranlassung gedrukten Avertissements in den Beylagen Nro. V. VI. In einer vorhergehenden Abschätzung hatte das Hofkastenamt den Werth von 1040 ausgetrockneten Morgen auf 21,680 fl. sohin einen Morgen auf 20 fl. dessen Zurichtungskosten auf 50 fl. — dessen endlichen Werth im urbaren Zustande auf 90 fl. berechnet. Diese falsche Kalkulation, welche bey der Versteigerung selbst zur Grundlage diente, indem man das Tagbau mit 10jähriger Freyheit von Abgaben um 20 fl.; und ohne jene Freyheit um 10 fl. ausrief, auch auf der Veräusserung von wenigstens zwey Drittheilen des Distrikts bestand, vereilelte, zumahl bey der bittern Reminiszenz der anliegenden Gemeinde über den entzogenen Weidegenuß, den erwarteten, und verzögerte den reelen Staatsgewinn.

---

*) Nachher Umgeher und Verwalter der im Bezirke Laufen vorfallenden Salzachbauten.

Denn außer zweyen armen Einwohnern Zillerthals und Pinzgau's boten die Bauern der benachbarten Dörfer für das Tagbau nur 10 fl., gegen Befreyung von allen Beyträgen zu Innehaltung der Hauptkanäle auf immer, und von allen Abgaben auf 10 Jahre. — So zerschlug sich diese Verhandlung.

In einer zweyten, einige Wochen später gehaltenen Versteigerung brachte man 408 Tagbau um 8481 fl. an 13 Käufer, in einer dritten abermahls einen Theil an Mann: allein, an den bedungenen Kaufssummen mußte in der Folge ein beträchtlicher Theil wegen Mittellosigkeit der Käufer nachgesehen, ein anderer auf Ausstand geschrieben werden. — Die aus der erzbischöflichen Chatoulle vorgeschossenen Kosten der Trockenlegung wurden indessen vom verkauften Antheil nach der Kaufssumme, vom nicht veräusserten, nach der hofkastenämtlichen Schätzung von der Kammer zurückbezahlt. Jenen nicht veräußerten Theil besorgte inzwischen das Hof-Kastenamt unter Aufsicht eines besondern Kammeralreferenten, der auch 1775 eine Grabenordnung festsetzte.

Eine im Jahre 1793 bald nach dem Antritte des gegenwärtigen Herrn Pflegers Seethaler, durch dessen Thätigkeit über das Haarmoor die von Laufen nach Schonram führende Poststraße zu Stande kam, vorgekehrte Abschätzung nahm den 1774 bestandenen Werth mit 12,284 fl. an, und berechnete den damahligen auf 13,364 fl. — Bis nun dienen vom Haar- und Pirchachmoor 40 Tagbau zum Getreid- und 500 zum Graswuchs: — einige neue kleine Ortschaften haben besondere Nahmen erhalten.

Die Einrichtung des Postkurses über Werfen und

Radstadt nach Lungau und Kärnthen erfolgte endlich 1774 und der bisherige Kammerbothe hörte auf. Im Jahre 1775, wo der Gainfeldbach das große Dorf Bischofshofen im Pongau außerordentlich verheerte, wo die Straße von Eigendorf nach Seekirchen durch die Gemeinde verbessert wurde, ward der Ingenieur Hauptmann Grenier als Kameralarchitekt aufgenommen. Im Jahre 1778 erhob man auf Gemeindekosten die Straße von Laufen über Lambrechtshausen nach Moosdorf: dasselbe geschah auch 1784 und 1785 mit der Straße über Elixhausen nach Mattsee. —

Die Hauptstadt erhielt einen Fond für das Pflaster und die nächtliche Beleuchtung. — Im Jahre 1781 ward endlich die angefangene Wassermauer, welche das Hofbauamt vor 10 Jahren vom ausspringenden Winkel des Glacis vor dem Theatinerthor an, bis zur Treiberbrücke nächst St. Joseph aus Quadern von Nagelfluhe auf einer Pilotage von Lerchenholz mit eichenen Röſten verbunden, angefangen hatte, um 40,000 fl. vollendet.

Dem Herrn Ingenieur-Hauptmann Grenier, der den Faschinenbau am Wasser hier zu erst eingeführt hatte, übertrug man zugleich die Bauinspektion an der Sale und Salzache.

Am Paße Thurm im Oberpinzgau legte die Kammer 1783 eine große Torfstecherey zum Vitriolsieden am Mühlbach an; etwas später entstand die kleine Torfstecherey im Gerichte Koppel im Rücken des Geisbergs.*) — Den 8. Hornung 1784 um $6\frac{1}{4}$ Uhr Mor-

*) Herr Bergrath Schroll leitete die Eröffnung der großen Torfstecherey am Paß Thurm und erbaute zu Mühlbach nach eigner

gens bemerkte man im Thale Gastein ein Erdbeben. — Die Bürgerschaft zu Teisendorf kultivirte 1786 vier im Burgfrieden gelegene und an dieselbe vertheilte Moorstrecken mit einer musterhaften Industrie.

Die bekannten Ueberschwemmungen von 1786 und 1787 verheerten das ganze Land; besonders im erstern Jahre. Zu Salzburg, wo die Hauptbrücke durchbrochen ward, stieg die Salzache 12 Fuß über ihren Mittelstand und 3 Fuß über die Wasserhöhe von 1736. In Hallein gingen die Fleischbrücke und der Pflegersteg, zu Laufen die große Wassermauer, 10 Häuser und die Hauptbrücke zu Grunde. Von der Aschaubrücke bey Werfen blieben nur die beyden äußersten Joche stehen. Der Marktflecken Zell im Pinzgaue ward von oben durch den wüthenden Schmidtenbach, von unten durch den anschwellenden See, der die Hochstraße überdeckte, und schwimmende Ländereyen nach verschiedenen Richtungen trug, bedrängt; so wie der Marktflecken Mittersill und die Hüttenwerke im Oberpinzgaue ꝛc. sehr verwüstet wurden. Im Glem begrub der Salfluß, der in seinem Laufe drey Hauptbrücken, worunter die große Salbrücke bey Liefering, und 21 andere zerstörte, das ganze aus Thonschiefer bestehende Thal unter Schutt und Graus. — Im Fürstenthum Berchtesgaden litt damahls vorzüglich der Markt Schellenberg und seine Umgebung, wo die Albe, 1′ 7″ höher als 1736, den Holzrechen, zwey Brücken, mehrere Mühlen und Häuser zertrümmerte, und endlich auch die Brücke zu Niederalben fortriß. Im ganzen Fürstenthu-

Erfindung einen zu Holz, Torf, Stein- und Braunkohlen brauchbaren Ofen von bewährtem Nutzen. M. s. Abhandlungen einer Privatgesellschaft von Naturforschern und Oekonomen u. s. w. herausgegeben von Schrank I. B. 1792.

me Salzburg zählte man mehrere Hundert zerstörte Brücken; die Seen von Mattsee, Seekirchen u. s. w. ergossen sich hoch über ihre Gestade, Erdfälle (Plaiken) ereigneten sich überall; im Gebirge fuhren ganze Bauerngüter in die Thäler herab; in der Kirche zu Kirchenthal sprudelte das Wasser durch das Marmorpflaster herauf, die Straßen waren mehrere Monathe unwandelbar. Der Schaden des Landes Salzburg vom J. 1786 betrug über eine Million; und der dadurch veranlaßte Straßen- und Wasserbau konnte sich in Verfolg mehrerer Jahre nur auf die dringendsten Vorkehrungen beschränken.*)

---

*) „Zum traurigen Angedenken der Ueberschwemmungen einiger Gegenden Oberteutschlands im Junius 1786 von L. Hübner." Darin werden die damahligen Ueberschwemmungen in Salzburg, Berchtesgaden, Baiern, Tyrol, Passau, in Ober- und Unteröstreich aufgezählt.

Die Sagen und Prophezeihungen vom Ausbrechen der Gebirgseen sind alt. Die Ueberschwemmungen von 1786 und 1787 hatten aber das Volk so sehr in Schrecken gesetzt, daß selbst in der Hauptstadt über dem lustigen Einfall eines müßigen Kopfes viele Familien in Aufruhr und Verzweiflung geriethen. Am Vorabend von Simon und Judas flüchtete man in allen in der Nähe der Salzache gelegenen Straßen mit lebendiger und todter Fahrniß in die obern Stockwerke, und erwartete in Angst und Betäubung — den Königssee aus Berchtesgaden, der, nach der überall verbreiteten Ankündigung, seine Felsenufer durchbrochen, alles vor sich nieder stürzen und an jenem Feyertage um 4 Uhr nach Mittag die Hauptstadt hätte ersäufen sollen. — Es kam der furchtbare Tag, die schreckliche Stunde: — und der Königssee blieb ruhig in seinem Felsenkrater. — Kaum wollte das Volk seinen Augen trauen, und zögernd stieg es wieder in die alten Wohnstätten herab. — Indessen lassen viele ähnliche Sagen im Gebirge vermuthen, daß dort einst mehrere solcher Wasserbehälter müßen gebrochen seyn.

In der abgelegenen Abtenau wurden auf Betrieb eines neuen thätigen Beamten in den Jahren von 1783 und 1788 die beynahe unwandelbaren Samwege gegen Golling, durch den Radochsgraben gegen Gossau, und nach Annaberg in der Zimmerau zu erträglichen Karrenwegen verbessert.

Im Anfange des Jahrs 1787 mußten sämmtliche Pfleggerichte des flachen Landes in Folge eines hofräthlichen Zirkulars anzeigen, welche Straßen in ihren Distrikten beständen, welche angelegt und verbessert werden könnten, mit welchen Hilfsquellen u. s. w. Ein drey Jahre später erlassenes Zirkulare wiederhohlte obige Aufgabe in Rücksicht der Bauern- und Vizinalstraßen.

Von 1787 bis 1790 wurde die Straße von Mauthhausen nach Teisendorf gemeinschaftlich mit Baiern; — die ganz verfallene nach Thalgau, die Straße über Anthering und Weidwerth nach Laufen, durch die Gerichtsgemeinden erhoben; und aus Oberpinzgau, wo der neue Pfleger von Mittersill für das Fach des Straßen- und Wasserbaues überhaupt sehr thätig bey seiner Gemeinde einwirkte, eine schmale Fahrstraße über die hohe Stange in das Brixenthal durch die Sperten und Aschau gebahnt, die ohne fernere Hilfe von Seite der Gemeinden, vielfältigen Elementarzufällen freylich nicht lange widerstehen konnte.

Noch verdienen hier die zum Theil sehr mühsam ausgeführten Bauten an der Bergstraße zwischen dem Lueg und Werfen gegen Wagrain, Lend und Gastein von 1780 — 1784 und 1790 durch den erfahrnen Mauthbeamten Feileis zu Lend, später unter Leitung des sachkundigen Pflegers Herrn von Pichl besonders bemerkt zu worden.

Im Jahre 1789 gab Franz A. Reisigl, damahls Verwaltungs-Adjunkt zu Neukirchen im Oberpinzgau, nun Regierungsrath und Pfleger zu Neumarkt, eine kleine Schrift über den Straßenbau im Fürstenthume Salzburg heraus. Er behandelt hierin nach der Einleitung im ersten Abschnitte die Pflichtigkeit zur Anlegung und Unterhaltung der Heer-, Landes, Gemein- und Gerichtsstraßen; im zweyten Abschnitt die Frage: wo; im dritten Abschnitte die Frage: wie solche Straßen angelegt und unterhalten werden sollen.

Als der Ingenieurmajor von Geyer gestorben war, übertrug der Fürsterzbischof 1790 den größern Theil seiner Geschäfte, insbesondere aber die Direktion des Kammeralhofbauamtes dem damahligen Hofkammerrath, nunmehrigen Regierungsrath Herrn Ferdinand Lürzer zwar nur provisorisch; indessen mußte derselbe diesen geschäftsvollen Nebenposten bis 1805 verwalten, durch einen Zeitraum von vollen 16 Jahren, während dessen Herr Lürzer durch gründliche technische Kenntnisse, durch vorzügliche Lokalkunde und Thätigkeit im Straßen- und Wasserbaue, besonders in der Nähe der Hauptstadt, und überhaupt bey öffentlichen Bauten ausgezeichnet mitgewirkt hat. In demselben Jahre begann der Wasserbau im Thale Gastein; und im folgenden (1791) konstituirte Hieronymus zur nachdrücklichen Behandlung und Leitung jener Unternehmung und der Austrocknung Pinzgau's eine besondere Kommission, welche aus dem Generaleinnehmer Freyherr v. Nehling als Dirigenten; aus dem Kammerdirektor Freyh. v. Moll, aus dem Hofrathe Jos. v. Pichl, aus den Kammerräthen Casp. Schroll und J. Irasek bestand. Ueber den Gang und Erfolg dieser Aus-

trocknungsanstalten wird unten in besondern Absätzen mehr gesagt werden.

Durch den Frieden zu Teschen (1779) hatte Oestreich das Innviertel, und damit von der Grenze des Pfleggerichts Laufen an, das rechte Salzachufer erhalten. Eine Partikular-Konvention mit Baiern (München 1784) bestimmte zwischen diesem und Oestreich die Verhältnisse der Flußgrenzen. Auch gegen Salzburg hatte Oestreich wiederhohlt den Wunsch geäußert, in Folge älterer Paralellverträge die Verwerkungen an der Salzache neu zu reguliren. Im May 1791 ging diese gemeinschaftliche Verhandlung vor sich, wobey auch eine Stromkarte aufgenommen wurde.

Im Jäner desselben Jahres (1791) sah sich der Landesfürst abermals veranlaßt, durch eine Verordnung zur Urbarmachung und Anbauung öder und unfruchtbarer Gegenden aufzumuntern. (Zauner IV. B. 48.) Es wurde eine zehenjährige, für besondere Fälle auch wohl eine längere, sogar ewige Befreyung von Zehenden u. s. w. versprochen, und den Zehendherrschaften zum gleichen Benehmen der Wink gegeben.

Die baierische Salinendirektion erbaute 1792 in einem Gebirgsschlunde des Unkenthales Grchs. Lofer die merkwürdige Muthklause, von Mauerwerk aus rothem Marmor, 6 Klafter hoch, und 16 breit.

Die Gewässer von 1787 hatten unter andern auch die Straße von Mandling vernichtet, und den Komerzzug aus Steyermark über Pongau gesperrt. Einige Fuhrleute versuchten es unter diesen Umständen, über Ischel und St. Gilgen durchzukommen, wo vor Alters ein star-

ker Eisentransport bestand. Sie fanden die Route kürzer, obgleich bergigt, und setzten endlich vereinigt mit den anwohnenden Gewerksbesitzern den frühern Plan durch, so daß diese sogenannte Eisenstraße über Hof und St. Gilgen 1794 erhoben und erweitert wurde. Zu gleicher Zeit verbesserte man auch die Kameralstraße nach Lofer, und bis Frauenwies, wo die Landbrücke über die Sale von den Gemeinden Salfelden, Zell, Mittersill und Tachsenbach unterhalten werden muß. — Den 6. Juny 1794 Nachts um ½ und ¾ auf 3 Uhr erschütterte ein Erdbeben abermals das Thal Gastein. — Zwey Tage darauf ergab sich ein besonders Ereigniß durch die berufene Embacherblaike, im Pfleggericht Tachsenbach, wo am Pfingstsonntage (den 8. Juny) ein Theil des von Kirchdorfe Embach besetzten Berges aus mildem durchgewitterten Thonschiefer bestehend, in der Breite einer halben Stunde, dort, wo die Natur Pinzgau von Pongau scheidet, mit Gehölz, Brücken und Straße in das tiefe Thal abstürzte und den reissenden Zug der vorüberrauschenden Salzache in einem eine Stunde zurückwirkenden unterspülenden See umschuff. Drey Jahre dauerte die periodische Bewegung dieses Erdfalls*), (wovon die Schweitz 1806 bey Lauwerz und Goldau freylich noch gräßlichere Beyspiel gesehen hat) und Brücken und Straßen mußten während dieser Zeit beynahe wöchentlich vom Mauthamte Lend in neue Arbeit genommen werden. Ein ähnlicher Bruch geschah 1796 in der Stubach im Pinzgau, wo unter der Alpe Wallersbach eine Granitwand über den Thalweg herabstürzte.

*) Im II. Band der Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde des Freyherrn von Moll 1798 wird dieses Ereigniß von Herrn Bergrath Schroll beschrieben.

Die Regengüsse des Jahres 1794 führten auch in der Nähe der Hauptstadt merkwürdige Wasserbauten herbey. — Gegen Ende August überwältigte die hochangeschwellte Salzache ihre regellosen Ufer, warf sich auf das linke Gestade, verwüstete die St. Josephsau, und wühlte dort eine Strom-Tiefe von 20 — 30′ aus. Der gegen den Mühlbach von St. Joseph reichende Theil der Wassermauer von Quadern stürzte in der Länge von 43 Klaftern ein; — ein Beweis der Unzweckmäßigkeit gemauerten Uferwerke an reissenden Gebirgsströmen! — die dortigen Güterbesitzer, die Poststraße nach Hallein, und selbst die Vorstadt Nonnthal geriethen in große Gefahr und mehrere Salzschiffe scheiterten. — Die Hofkammer eilte, durch ihren Baukommissär **Lürzer** und durch den Ingenieur-Hauptmann **Grenier** die wirksamste Vorkehrung zu treffen. Man führte an der Stelle der eingestürzten Mauer eine Faschinage von 320 Klaftern kub. Inh. mit Auslage von 6000 fl. auf; und deckte etwas später bey kleinerm Wasserstande selbst die gegen das Theatinerthor laufende Mauer durch Faschinenvorwerke mit 343 Kubikkl. und 5400 fl. Kosten. — Um jedoch die gewaltige Anfälle des Stromes vom linken Ufer zu entfernen, grub man durch die Griesbank am rechten Ufer einen Kanal, den bereits Schiffe passirten, als ihn eine neue Ueberschwemmung im Oktober zerstörte. — Die streckenweise Abbauung des Flusses am linken Gestade war nun das letzte Mittel gegen seine Verheerungen und geeignet, demselben wieder einiges Land abzugewinnen, und das Aufwärtstreiben der leeren Schiffe zu erleichtern. Man erhob in vier Fristen, von 1795 bis 1798, einen Faschinendamm, von der Spitze der Josephsau, 2620′ lang abwärts, mitten im Wasser, mit 31 Contraforts: die Faschinage faßte 1911 kub. Kl. und kostete 31,768 fl. Dieses

große Packwerk entsprach in Hinsicht auf die Direktions-linie des Stroms seinem Zwecke vollkommen; es steht noch, aber leider, in sehr vernachläßigter Innehaltung. Sieh Beylage Nro. VII.

Im Fürstenthume Berchtesgaden, seit 1780 vom Fürstpropsten Joseph Konrad Freyherrn v. Schrofenberg regiert, der das Torfgraben am Leopel in der Bischofswiese in Gang gebracht hatte, übernahm Churbaiern 1795 die Salinen, das Forstwesen und den Straßenbau, und erbaute noch in demselben Jahre die schöne Marmorklause am Königssee. In der Folge kamen auch die Straßen von Berchtesgaden, durch die Bischofswiese und die nach Schellenberg in einen bessern Zustand.

Zwey Drittheile der Brodhauserstraße auf der Route nach Waging stellten Salzburg und Baiern, jenes mit Aufgeboth der benachbarten Gemeinden, gemeinschaftlich neu her: die Erhebung des letzten Drittels wurde durch die unbedingt nothwendige aber bisher nicht ausgeführte Leitung der Sur und des Hallerbachs verzögert.

Die Verheerungen Niedernsills im Oberpinzgau, und die gänzliche Vernichtung des kleinen benachbarten Dorfes Mühlbach durch den Mühlbach fällt in das Jahr 1798. Durch den rechtwinkligten Erguß jenes Baches in die Salzache wurde auch diese aus ihrem seichten Bette geworfen, wohin sie nicht mehr zurükkehrte.*) Im folgenden Jahre hatte eine Straßenbesserung

*) Diese Ueberschwemmung hat ebenfalls Herr Bergrath Schroll im 5. Bde. der obigen Jahrbücher S. 33 umständlich beschrieben.

in Großarl auf Kosten der Gerichts-Gemeinde, der Holzmeister der Saline Hallein, und des Bergamtes Hüttschlag statt. Man fing am Wachthause mit Sprengung der Felsen an.

Der durch 10 Jahre fortdauernde Transport von Kriegsbedürfnißen aller Art aus Oestreich nach Tyrol und Baiern, hatte unsere Straßen grundlos gemacht: am Schluße des Jahres 1800 zog sich der traurige Kampfplatz nach Salzburg selbst, und man eilte, was schon 1796 zur Vorsicht auf einige Wochen geschehen war, bey der Vorstadt Müllen eine Schiffbrücke über die Salzache zu schlagen, welche der Stadt viele Schonung gewährte.

Nach geendigtem Kriege, der an den Straßen und Brücken allenthalben traurige Spuren zurükgelassen hatte, erhob die Landschaft unter andern die vom Linzerthore bis zum Ledererthore um die äußern Barieren der Stadt führende Straße; und erbaute mit vielen Kosten in den Jahren 1801 und 1802 vor dem Fleischthore zwey unterspülte steinerne Werker, wovon das eine im Jahre 1764 angelegt worden war; zu gleicher Zeit wurde aus Mangel eines Pflasters der Mirabellplatz applanirt.

Der Einsturz des aus Konglommerat bestehenden Elselpalfen an der Lammerbrücke brachte 1802 mehrere frühere Projekte, die Straße nach Abtenau zu verbessern, und dadurch einem der dringendsten Gemeindebedürfniße abzuhelfen, wieder in Bewegung. Sachverständige berechneten die unvermeidlichen Kosten auf 10,000 fl. Aus zu vieler Schonung der Gemeinde Golling unterblieb der ganze Antrag abermahls; wie einan-

deres Projekt, nähmlich die Gnigel durch eine Straße über Radeck und Lengfelden mit der nach Mattsee und Weidwerth in Verbindung zu setzen. Nur eine durch starke Einbuße bey dem Straßenbau so dringend gewordene Erhöhung des Weggeldes setzte die Statthalterschaft auf einigen Stationen durch.

Bald nach der Besitznahme des Landes durch Se. kaiserliche Hoheit den Kurfürsten Ferdinand 1803 gieng die Salbrücke durch eine Fluth zu Grunde: ihre Herstellung kostete über 12,000 fl. — Die Poststraße nach Neumarkt mußte am Eggerberg erweitert, das Pflaster der Hauptstadt mit Aufzehrung seines Fonds an mehreren Plätzen neu erhoben,*) und zu Schellenberg die Albe, welche den Kirchhof, die nahen Häuser und den Friedensberg unterspült hatte, durch verschiedene Werker bezähmt werden.

Kameralbefehlen gemäß sollten von den Pfleggerichten alle Möser des Landes beschrieben, über die vorgerükte Kultur verliehener Freyplätze jährliche Centralberichte erstattet, und die nachlässigen Besitzer von Einfängen, derselben als verlustig erklärt werden. (Pillwein's S. 1804 II. S. 45. 175.) Die eingelaufenen Berichte

---

*) Reisende sprechen nicht günstig von dem Pflaster der Hauptstadt: „Le pavé — zu Salzburg — est incommode pour les piétons. Il consiste en gros cailloux roulés pris dans la sala, et qui offrent des échantillons de toutes les espéces de pierres des environs.“ Vojage en Pologne et en Allemagne, fait en 1793 par un Livonien (Schulz.) A Bruxelleas 1807.

obgleich sehr unvollständig, lieferten die Angabe von mehr als 35,000 Tagbauen morastigen Landes. — Andererseits sah sich die Hofkammer gedrungen, die Verleihung der Einfänge zum Beßten des Waldstandes, und an Flüßen und reissenden Bächen zu beschränken. (17. May 1804 S. 88.)

Der um diese Zeit vom Herrn Hauptmann Grenier bearbeitete Entwurf, zur Erweiterung der Stadt mittelst eines von der Brücke bis gegen Müllen zu erbauenden Quai's gehört in die historische Rubrik schöner, aber nicht erfüllter Hoffnungen.

Die Marktflecken Windischmatrey, seit 200 Jahren durch den aus einem wilden Gebirge hervorbrechenden Geschlösbach vielmahls verwüstet, hatte 1803 und 1804 neue Verwüstungen erlitten. Es wurden daher nach Antrag des Herrn Bergraths Schroll und unter Leitung des erfahrnen Bergkunstmeisters Gainschnigg aus Gastein, im dortigen Gebirge mehrere Werker, Steinkästen und insbesondere eine sehr vortheilhafte Schwemmklause zur Räumung und Vertiefung des Bachfurts gebaut; wovon die Zeichnungen vorliegen.

Im Jahre 1804, nachdem inzwischen der passau'sche Kammerrath Herr v. Riedl die Direktion des Straßen- und Wasserbau's übernommen hatte, stellte man einen Postkurs nach dem Heilbade Gastein her; der Stadtgraben vor dem Theatinerthore wurde bis auf einen schmalen, öfters überfließenden Kanal eingefüllt; und von 1802 — 1805 für die Verwerkungen der Salzache bey Glas und St. Joseph eine Ausgabe von 18,986 fl. gemacht. Der Plan zur Fortsetzung einer Dammstraße

über das Firmianmoos ward wiederhohlt selbst von der Herrschaft Leopoldskrone in Anregung gebracht. — Der Kurfürst, des Vorhabens, die hofbauämtliche Ziegeley aus der Riethenburg in die Nähe der Kammeralmeyerey Glaneck an den Fuß des Untersbergs zu übersetzen, und von dem Nutzen einer solchen Straßenanlage für die Kultur und Bewirthschaftung der ganzen Gegend überzeugt, befahl die Ausführung des Plans, den auch vorzüglich der für solche Anstalten unermüdete Herr Hofkanzler Baron v. Bleul unterstützte. Während Herr v. Riedl an einem Schwemmkanale im Fürstenthume Passau in Folge eines mit dem Freyherrn von Wimmer abgeschlossenen Vertrags arbeitete, erhielt Herr Ingenieurhauptmann Grenier, nach vorgekehrter Nivellirung des Distriktes, die technische Leitung des Straßenbau's auf dem Firmianmoose, der Regierungsreferent v. Koch-Sternfeld aber die politische. Es wurden 12 Gerichte des flachen Landes, während die des Pinzgau's, Zillerthals und Brixenthals bey einer neuen Straße über den Hirschbühel in Konkurrenz traten, als zu einer Staatsanstalt mit Vorbehalt landesrepartitionmäßiger Ausgleichung, zur Robbathleistung aufgebothen: aber in einigen Monathen des Jahrs 1805, welches ein unseliger Krieg unterbrochen hatte, konnten an der neuen 18′ breiten, 5′ tief mit Faschinen und Gestein begründeten Dammstraße nur eine Strecke von 590 Klaftern 3 Brücken und 3600 Klafter an Abzugsgräben vollendet werden. Nachher übernahm der Regierungsrath v. Koch-Sternfeld die Leitung dieses Bau's allein; und es gelang denselben, zwar unter sehr ungünstigen Umständen, und beynahe ohne alle Hilfsmittel, im Herbste des Jahrs 1806 die Straße mit 58 Klaftern fortzusetzen, und im Spätjahre 1807 dieselbe mit 606 Klaftern und 1 Brücke im Anschlusse an die von Glaneck nach Gretig

führende zu vollenden. — Der ganze Geldaufwand betrug 18000 fl. und erreichte die in frühern Jahren gefaßten Kostenüberschläge nicht. Hiezu haben die Gemeinden theils an wirklich gestellten Hand- und Pferderobbathen, theils durch deren Reluition beygetragen 11000 fl.; — die Hofmarks-Herrschaft nur 3000 fl.; die landesfürstliche Kammer an Fuhren, Taglöhnern, Handwerkern und Materialien über 6000 fl.; die Landschaft, welche seiner Zeit einen beträchtlichen Zuwachs an Steuern gewinnt, 60 fl. an Fuhren nebst einigem Beschütte. 677 Tagbau des Firmian'schen Wildmooses, wovon 1750 Tagwerke erbrechtlich vertheilt sind, wurden durch die neue Straße als unmittelbar anliegend kultursfähig, daher sie schon während des Bau's von 3 — 5 fl. zu 25 fl. im Werthe stiegen, und schnell mehrere Ansiedler und Häuser erhielten. In wenigen Jahren erblickt man daselbst eine neue Dorfschaft, und die Herrschaft Leopoldskrone wird in ihrem Realwerthe einen Zuwachs von wenigstens 30,000 fl. gewonnen haben. — Als die Bauern von Gretig und der Gegend das so lange und viel besprochene Werk gegen ihre Erwartung vollendet sahen, eilten sie, aus freyem Antriebe, die verfallene Straße von Glaneck nach Gretig selbst zu verbessern, und einen Theil sogar neu über ihre Grundstücke zu ziehen.

Die zu gleicher Zeit beantragte Abzapfung des Geiselweihers, um die Kultur des Wildmooses mehr zu sichern, kam nicht zu Stande.

Der von Salzburg lange genährte, durch verschiedene Rücksichten begründete Wunsch, von der Hauptstadt aus

nicht mehr einzig und allein durch die von Baiern unterbrochene Straße über Reichenhall, oder durch die 2 Meilen längere über Pongau, mit Pinzgau in Verbindung zu stehen, konnte nach der Vereinigung Berchtesgadens mit Salzburg in Territorial-Beziehung erfüllt werden. Allein, Widersprüche von Seite des benachbarten Staats, zunächst unter dem Vorwande wegen seiner Salinen-Zinswaldungen am Hirschbühel, und die durch nähere und mehrmahlige Lokalansichten während 1803, 1804 und 1805 aufgefaßte großen Hindernisse des natürlichen Terrains, auf einer Seite: auf der andern dringende Beförderung und dagegen völliger Mangel an Hilfsquellen, die nöthigen großen Summen aufzubringen, machten diese Unternehmung sehr schwierig. Durch diese Umstände sah man sich auch bey der wirklichen Eröffnung der Straße, welche im Frühlinge 1805 begann, gezwungen, der Eile und Wohlfeilheit wegen größten Theils dem alten unregelmäßigen Pfade zu folgen, denselben nur auf der Höhe des Gebirges zur Vermeidung der vielen durch Schneelavinen verursachten Unglücksfälle an der Nordseite, mit der Südseite zu vertauschen, und die Gewinnung eines sanft anstrebenden und sinkenden Straßenzugs der Zeit und günstigern Umständen anheim zu stellen. Es ist zu bemerken, daß vor diesem Baue der Hirschbühel zur Sommerszeit nur mit Sampferden und kleinen Karren übersetzt, im Winter aber Salz auf einspännigen Schlitten seit undenklichen Jahren über denselben nach Pinzgau geführt wurde. — Die politische Leitung dieser Anstalt, die, wie oben angeführt worden, mit dem Straßenbau auf dem Firmianmoose gleichzeitig ist, besorgte ebenfalls der Regierungsrath v. Koch-Sternfeld; in technischer Rücksicht wurde der Veteran Feileis, später der Hr. Hofkammerrath von Riedl beygezogen. Die Pfleggerichte

Lofer, Salfelden, Kaprun, Tachsenbach, Mittersill, Windischmatrey und Lengberg, Kropfsberg und Fügen, Hopfgarten und Berchtesgaden, unter die der Straßenzug mit Konkurrenz der Kammer, besonders, wo Felsen zu sprengen waren, nach bestimmten Strecken vertheilt wurde, trugen hiezu gegen Vorbehalt landesrepartitionsmäßiger Eingabe theils baar, theils durch Akkordarbeiter bey 16000 fl.; die Märkte Schellenberg und Berchtesgaden und die Salzhändler am Hirschbühel insbesondere 542 fl., die Kammer selbst gegen 20,000 fl. bey. Es ist wohl zu erwägen, daß dieser Straßenbau sich nicht allein über den Hirschbühel, sondern über die ganze Länge des größten Theils aus Flötz- und Uebergangskalkstein bestehenden Fürstenthums Berchtesgaden, zehn Stunden messend, erstreckte, indem an der Grenze am hangenden Steine mit der Erweiterung gegen die Felsenwand angefangen, die Bergbrücken vor Schellenberg theils mit Mauerungen ersetzt, theils überlegt, die verdienstlosen Arbeiter von der eben dort aufgehobenen Salzpfanne verwendet, unter andern hinter Frauenreit gegen die Mundbrücke der Sandstein, an der Marrenbrücke der Marmorabhang durchbrochen; am Hintersee, der sonst periodisch die Straße überschwemmte, dieselbe durch den Wald und das Felsengetrümmer gebahnt u. s. w. wurden. Man wird sich an Ort und Stelle von dieser Umwandlung, welche in den Jahren 1805, 1806 und 1807 unmittelbar durch die kraftvolle Leitung des Herrn Kracher, Administrators der dortigen von Baiern (1804) zurückgegebenen Salinen, des Kriegs, seiner Zurüstungen und Folgen und anderer Zufälle ungeachtet zu Stande kam, augenblicklich überzeugen. Denn ungehindert konnte man hierauf mit vierspännigen Frachtwägen durch Berchtesgaden über den Hirschbühel nach Pinzgau fahren, und die Straße, in Rücksicht stei-

ler Strecken, nicht beschwerlicher, als jene über Reichenhall und Unken, entbehrt vorerst nur durch den Mangel der nöthigen Vorspannen und Unterkunft einen lebhaften Zuspruch. Man erinnere sich, daß selbst auf der unvermeidlichen Straße des Radstädter Tauerns, nach der Herstellung ein halbes Jahrhundert verfloß, ehe sich Vorspannen, Gasthäuser und andere Bequemlichkeiten gehörig eingerichtet hatten. *) — Auch mehrere Brücken, und Werker, zum Theil von Stein, wurden bey dieser Unternehmung angelegt oder verbessert.

Im Laufe des Jahrs 1805 standen noch andere Arbeiten im Straßen- und Wasserbau theils in der Einleitung, theils im Vollzuge: die Straße von Radstadt nach Wagrain wurde erweitert und mit der Post besetzt; die Straßen des Pfleggerichts Goldeck nach Lend, Schwarzach und Tüenten, die im Thale Gastein, wurden durch die Thätigkeit der Beamten, die in den Hohlwegen, und die von Hundsdorf nach Tachsenbach auf Betrieb der Regierung in einen bessern Zustand gebracht; die Gemeinde Gastein erhielt provisorisch die Bewilligung zur Einhebung eines kleinen Wegzolls; von Laufen aus wurde die Straßenerhebung bis Michaelbeuern fortgesetzt, und sich dadurch der Verbindung mit Mattighofen genähert; die Geradeleitung der Salzache an der langen Brücke im Pongau, ein früher im förmlichen Civilprozesse gemißhandelter Gegenstand; die Erbauung einer Brücke über den Kirchheimerbach, Grs.

---

*) Einige hundert Jahre wurde der Arlberg in Tyrol von Reisenden und Kaufleuten überwandert, bevor er (1414) durch den edelmüthigen Heinrich Findelkind eine Herberge erhielt. S. histor. stat. Archiv für Süddeutschland I. B.

Titmanning, konnten nicht bewerkstelligt werden; auch blieb es in Rücksicht einer Anstalt zur Verminderung der Ergießungen der Wagingerache zwischen Kelcham und Ellham, obigen Gerichts, bey der unvollendeten Nivellirung. — Die in Anregung gebrachten dringenden Straßenverbesserungen am Radstadter Tauern, durch Lungau bis auf den Kötschberg; die Erhebung einer Kommerzstraße von Tamsweg gegen Murau in Steyermark, fielen aus verschiedenen Ursachen und durch den Krieg der Zukunft anheim; dasselbe Loos hatte auch die mit Oestreich in Verhältnissen gestandene Räumung und Leitung der Mattig, um Mattsee und seine Umgebung vor der wachsenden Versumpfung zu retten, worüber der Hydrotekt W. Hagenauer und ein östreichischer Wasserbauinspektor, Kolbe, die Nivellirung und die Anschläge mit 5000 fl. vollendet hatten, während die Zugänge, Gassen und Plätze der Hauptstadt viel an Raum und Reinlichkeit gewannen: — und Herr Hof-Kammerrath Lürzer die Organisation des Hofbauamtes umständlich bearbeitete.

Daß der Krieg dieses alles und viele schöne Hoffnungen unterbrach, daß die im Gefolge desselben im Lande theils verbrannten, theils zertrümmerten Brücken und abgegrabenen Straßen, z. B. an der Sale, an der Glan, am Lueg, an der Aschau u. s. w. eilig wieder hergestellt werden mußten, ist bekannt genug.

Verschiedene Staatsverhandlungen zwischen der östreich'schen Regierung, die indessen Salzburg und Berchtesgaden in Besitz genommen hatte, und Baiern, sperrten den Salzausgang und die Schifffahrt. Um in

diesem Drange einigen hundert nach Verdienst und Nahrung rufenden Schifferfamilien von Laufen Hilfe zu verschaffen, wurde von dem Pfleggerichte die Trockenlegung des nahen Ibnerweitmooses,*) wozu man schon 1790 — 1792 einige Vorkehrungen getroffen und einige Plätze zur Kultivirung vertheilt hatte, vorgeschlagen. Diese Unternehmung, von der hohen Hofkommission durch Geld kräftigst unterstützt, und in technischer Hinsicht von dem östreich'schen Herrn Ingenieur-Major von Chavanne und dem Kammerrath von Riedl eingeleitet, wurde im Jahre 1806 mit einem Aufwand von 23000 fl. betrieben: die Grabung zweyer Hauptkanäle am äussern Rande der Moorstrecke, und eines dritten nach der Quere aus dem Hattenbuchner- und Krögnersee, und die Leitung der Moosache waren die vorzüglichsten Arbeiten; die im Jahre 1807 nach Abgang des Herrn von Riedl, Herr W. Hagenauer mit 2000 fl., im Jahre 1808 mit 1000 fl. fortsetzte. Die ferner nöthige Grabung zweyer Paralellkanäle im gewissen Abstande von den Randkanälen, die Herstellung der Straßengräben und anderer Verbesserungen, mögen noch eine Summe von 9000 fl. erfodern. Eine Straße zum Verkehr zwischen den Dörfern Holzhausen und Krögen, Innerfurt, Ausserfurt und Mardorf ist nun daselbst eines der ersten Bedürfniße: sie ward im November 1808 ausgesteckt, geräumt und bedarf dermahlen für die Oekonomiefuhren keiner Beschüttung. Dieses Ibnerweitmoos hält, in soferne es auf salzburg'schen Gebiethe und noch unvertheilt liegt, 487 Tagbau, und steht mit den Ziegelstadel und Biermoose von ungefähr 2000 Tagbau in einer solchen Verbindung, daß

---

*) Im Jahre 1510 im Besitze des Wilhelm von Haunsberg, nun Staatseigenthum.

diese beyden Möser nur durch jenes entwässert werden können. Das Schiffervolk von Laufen, welches nebst obigem Verdienste für Kinder, Alte und Kranke, noch andere Geldbeyträge genoß, ist solcher Arbeiten und strenger Subordination nicht gewohnt; und man hat dabey abermahls die kostbare Erfahrung gemacht, daß durch Aufstellung eines beständig anwesenden politischen Kommissärs bey den dießortigen Anlagen von 1806, wenigstens ein Drittheil der Kosten würde erspart worden seyn.

Im Pfleggerichte Teisendorf, wo 1806 die sogenannte Bierstraße gegen Laufen durch die Gemeinde sehr verbessert worden war, gab die im Juny 1807 eingetretene Verheerung der Straße nach Traunstein die Veranlassung, dieselbe größten Theils aus den oft ganz unwandelbaren Hohlwegen auf die wasserfreyen Anhöhen zu überlegen und zu erweitern. Ueber den oft anschwellenden, aus dem Achthale kommenden Bach zu Oberteisendorf wurde eine senkrecht bewegliche Brücke angebaut.

Die Landschaft erhob 1807 und 1808 ein längs der Ursulinermauer an der Salzache eingefallenes Stuhlwerk mit vielen Kosten wieder: und bey Izling, wo eine plötzliche und höchst gefährliche Wendung der Salzache auf die dortigen Aecker einstürmte und selbst die Plainbrücke bedrohte, mußte durch ein großes Pfahl- und Streichwerk auf Kosten der Kammer, der Gemeinde und der Grundherrschaften geholfen werden. Auch seither hatten auf dieser Seite mehrere Bauten statt.

Durch die im Spätjahre 1807 erfolgte Regierungs-

organisation kam die vorher zwischen der Regierung und Kammer getheilte Behandlung dieses Faches an eine Behörde, die die zum Straßenbau nöthigen Summen bey dem Generalzahlamt anwies, und dagegen die von der Bankaladministration besorgten Wegzölle in Verrechnung erhielt.

Im berühmten Heilbade Gastein wurden auf Aerarialkosten die Quellen stollenartig ausgemauert; und das lockere Gestein des Badberges durch einen Terrassenbau befestigt. Die Poststraße dahin, welche auf der Speck zwischen Werfen und Bischofshofen, am linken Salzachufer durch einen Erdfall unwandelbar geworden war, mußte nun am Pfarrberg rechts gegen den Buchberg durch einen Eilweg eröffnet werden, der später erst mit einer neuen Brücke zur größern Bequemlichkeit am Fuße des Buchbergs angelegt werden konnte. Ueber andere, besonders im Heilbade selbst sehr dringende Bauten konnte man sich nicht vereinigen.

Der östreichische Hof, dem viel daran lag, aus Oberpinzgau nach Brixenthal, Zillerthal und Windischmatrey ohne Betretung fremden Gebieths gelangen zu können, betrieb sehr die Angabe der Mittel und Vorschläge, die Samwege über die Stange, die Gerlos und den Velbertauern befahrbar zu machen. Die Vorschläge wurden vorgelegt und dabey blieb es. — Jedoch kam der Kurs sowohl für die fahrende, als reitende Post auf der Eisenstraße über Hof, St. Gilgen, Ischel — nach Grätz zu Stande.

Im Verlaufe von 1808 und 1809 wurden mehrere Moorstrecken um Waging, Tettenhausen, auf der Ebne Grs. Radstadt und vom Breitenmoose am Walser-

berge um geringe Rekognitionssummen an einzelne Unterthanen erbrechtlich zur Kultur vertheilt. — Die von Oestreich im Jahre 1804 abermahls angeregte Verfertigung einer neuen Stromkarte von der Salzache, von Laufen bis an die baier'sche Grenze von Titmaning, wurde zwischen 1807 — 1808 von den beyderseitigen Hydrotekten Hagenauer und Kolbe wirklich vollführt.*)

Wasserbauten an der Ens und Zauch, Gerichts Radstadt.

Die Verheerungen der aus der Flachau hervorbrechenden Ens im Pongau sind so alt, wie die der Salzache

---

*) Zur Uebersicht der Hydrographie des Landes können auch folgende Angaben von Fluß- und Seehöhen dienen:

Wagingersee	1294′
Abtsdorfersee	1300′
Salzache bey Titmanning . . .	1008′
Mattsee	1749′
Seekirchen	1800′
Fuschelsee	2090′
St. Gilgen am Abersee . . .	1680′
Hallstättersee	1630′
Aussee	2048′
Königssee in Berchtesgaden . .	2078′
Reichenhall an der Sale . . .	1381′
Salzburghofen, am Einfluß der Sale in die Salzache	1326′
Tamsweg an der Mur . . .	3000′
Windischmatrey	2119′
Hopfgarten im Brixenthal . .	1783′
Zell an der Ziller	1615′

Man sehe auch die Beylagen Nr. VIII.

und Sale im Pinzgau: indessen reichen schriftliche Nachrichten davon nicht über das 16te Jahrhundert hinaus. Beym ersten Anblicke findet man zwischen dem Hauptthale von Radstadt gegen Wagrain hinauf und jenem des Oberpinzgau's eine auffallende Aehnlichkeit sowohl in der Stellung der Gebirge, als in dem Anlaufe der Seitenthäler: — auch die Wirkungen der Seitenbäche auf das Hochwasser, und desselben auf die Thalebenen sind sich ähnlich, Erhöhung und Krümmung des Flußbetts, und Versumpfung der Niederungen.

Im Jahre 1577 wurde die Ens zwischen dem Danteljerhofe und dem Ensgute überworfen und gerade geleitet: ein Vertrag von 1580 enthält die Vertheilung des alten Flußbettes. Diese Unternehmung leiteten als landesfürstliche Kommissäre: Herr Jakob Graf zu Schernberg, Goldeck und Greppenstein, Pfleger zu Radstadt, selbst Interessent; und Jakob Wülpenhofer, Propst in der Fritz und Urbarsammann im Weng.

Wolf Sigmund von Haunsberg, Ritter und Pfleger zu Radstadt, entschied 1612 einen Zwist jener Grundantheile wegen. — Die im Jahr 1643 erfolgten Verheerungen durch die Zauch veranlaßten eine Lokaluntersuchung durch Ludwig Pflanzmann, Hofkammerrath und Oberstwaldmeister, und Santino Solari, Baumeister des Erzbischofs Paris. In Folge derselben legte der Pfleger und Oberste Joseph Ziurletta einige Werkbauten an, nachdem der Wildbach an der Ausmündung in die Ens überworfen worden war. — Im Jahr 1689 brach die Zauch neuerdings verwüstend aus: — um eine abermahlige Ueberwerfung zu vermeiden, verkaufte man die vorzüglich bedrohten Grundstücke der Pfarre zu Altenmarkt, und legte das dafür erworbene Kapital auf Zinse an.

Nach einer heftigen Ergießung der Zauch im Jahre 1760 giengen Freyherr v. Rehling, Vizehofmarschall und Generalsteuereinnehmer, und der Oberstwegkommissär v. Geyer als Kommissärs nach Radstadt ab. Mit einem Aufwande von 3339 fl. wurde der Wildbach abermahls überworfen, eine Damm- Werk- und Wasserbauordnung für die Ens und Zauch abgefaßt, und die Festhaltung derselben zweyen Werkmeistern übertragen. Zum Behuf dieser Anstalt und zur Bestreitung der periodischen Beschauen und Besserungen bestimmte Erzbischof Sigmund einen Fond aus den der Bürgerschaft zu Radstadt geliehenen Kapitalien. Später (1775) waren der Hof-Kammerrath v. Keutschach und Bauverwalter Hagenauer in gleicher Bestimmung zu Radstadt anwesend.

Im Jahre 1803 bathen die Unterthanen um eine neue Kommission wegen der Verheerungen durch die Ens: — die Bitte hatte einen umständlichen Bericht des Pfleggerichts Radstadt über diesen Gegenstand zur Folge; worauf Lederwasch zu St. Leonhard im Lungau beauftragt ward, über die ganze Gegend eine Mappe zu verfassen. Im Jahre 1808 giengen 18 solche schön gezeichnete Blätter wirklich ein: allein sie enthalten sämmtlich ein zur Sache nicht passendes Projekt, nähmlich, die Ens mittels der Fritz in die Salzache überzuleiten. Eine Uebersicht des Ensthales, und insbesondere eine Nivellirung seines Terrains fehlt also noch.*)

*) Nach den barometrischen Beobachtungen des Hrn. Pr. Schiegg (s. Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde des Freyherrn v. Moll 5ter B. S. 193) ist die Ens bey Radstadt

nach de Luc . . .	211° — 34.	Par. Maß
nach Le Priol . . .	214. — 65.	
nach Trembley . .	215. — 74.	

Wasserbauten im Thale Gastein.

Das Hochwasser dieses merkwürdigen Thals, die Ache, aus den Karen des Naßfeldes hervorströmend, und im Laufe durch beträchtliche Seitenbäche verstärkt, wirft sich nach dem Sturze am Heilbade vom Stummerboden, noch mehr aber vom Markte Hof an, zwischen den Dörfern Laderting, Harbach, Dorf, Mayrhofen und Unterberg in einem eigensinnigen Zickzack über die Ebne her, und verwandelt dieselbe vielfältig in unfruchtbaren Wiesen- und in Sumpfboden. Die Verwüstungen der Gastein durch Gewässer sind eben so uralt, als zahlreich, und rühren wahrscheinlich zum Theil ebenfalls von dem frühen Bergbaue, das ist, von dem dadurch verursachten starken und oft unvorsichtigen Verhaue der Waldungen her. Ein Dokument von 1573 beruft sich auf eine im Thale allgemein bekannte Sage, daß zur Zeit, als Gastein noch eine Wildniß war, die Kärntner das Naßfeld besessen, dasselbe aber bey zunehmender Bevölkerung Gasteins verloren hätten, weil von daher die Ache entsprungen, und es billig gewesen, daß die Gasteiner zu einigem Ersatz für die oft erleidenden Wasserschäden auch die Benutzung ihres Ursprungs genössen. Wirklich ist seit dreyhundert Jahren bey Ansprüchen kärntner'scher Unterthanen auf die Gemeinalpe Naßfeld stets für den Besitz der Gemeinde Gastein gesprochen worden.

Diese unternahm es in verschiedenen Perioden, das Thal vor Versumpfung und Ueberschwemmung zu sichern.

über die Salzache in Salzburg erhoben. Die Höhe der Salzache an der Kalkaubrücke bey Werfen beträgt über jener zu Salzburg nur 57, 6. Par. Kl.

Unter andern hat die Bürgerschaft des Marktfleckens Hof im Jahre 1721 bey der Hofkammer um zwey Sam Eisen, um daraus Eisenräder und Rechen, wie sie im Pinzgau gewöhnlich wären, zur Räumung der Ache zu verfertigen. — Die Gewerken hatten daselbst im 15., 16. und 17. Jahrhundert manchen nützlichen und kostbaren Wasserbau geführt. — Fürst Erzbischof Hieronymus, der das Heilbad beynahe alle Jahre auf einige Wochen zu besuchen pflegte, überzeugte sich selbst, um wieviel der Wirthschaftsstand des Thales im Futter und Getreidebau durch eine zweckmässige Leitung der Ache verbessert werden könnte. — Er ließ im Jahre 1790 den Versuch einer Trockenlegung mit Vorschüssen und unter Leitung der Hofkammer beginnen. Der für solche gemeinnützige Anstalten äußerst thätige Oberbergmeister Seer zu Lend erhielt den Auftrag, das Thal zu nivelliren. Während des Vollzugs dieser Einleitungen übernahm der bekannte Oekonom Herr von Lürzer zu Dorfheim die Aufsicht über die Arbeiten, welche die indessen (1791) konstituirte Wasserbaukommission bey Klamstein am Eingange des Thales mit Sprengung der Felsen im Flußbette und mit Vertiefung desselben stromaufwärts hatte anfangen lassen. — Nach und nach dehnte sich die Arbeit von der Unterbergbrücke über Dorf bis nach Hof, drey Stunden lang aus, und dem gefaßten Plane gemäß, schritt man dabey mit Ausheben der Steine aus dem Rinnsale, mit Verengung desselben an geeigneten Stellen, mittels Wasserzäune und Abweiser, und an zwey Orten mit Bahnung eines ganz neuen Rinnsals, um in Vermeidung starker Krümmungen mehr Fall oder Seiger zu gewinnen, zu Werke.*) —

*) Gefäll der Gasteiner Ache nach Professor Schiegg
Von dem Naßfeld unter der Brauershütte bis
Böckstein . . . . 259, — Par. Kl.

Man glaubte, einen Theil der Arbeit bey Durchgrabung neuer Kanäle der eigenthümlichen Kraft des Wassers überlassen zu dürfen, was aber nicht gelang; denn das Erdreich der Thalebene Gasteins schien feiner Flugsand, der jedoch von Wasser berührt, in einen äußerst zähen schweren Letten umschmolz, den der Strom nicht überwältigen konnte. Auch traf man auf verschiedene Rasen- und Wurzellager übereinander, als Merkmahle voriger Naturrevolutionen. Mit Ende Juny 1791 löste Frh. Franz Reisigl Herrn von Lürzer in der Aufsicht ab; und im März 1792 ward jener, zu einer andern Bestimmung abgerufen von dem neuantretenden Landrichter Herrn Cajetan von Waltenhofen ersetzt. — Der östreichische Landingenieur Herr Liske hatte indessen in Begleitung des Herrn Kammer- und Bergraths Schroll die Arbeit besehen und man war beschäftigt, auch Hauptabzugskanäle durch Pfützen und nasse Wiesen zu ziehen.

Mit Anfang des Jahres 1792 betrug der gemach-

Von Böckstein bis zur Schrekbrücke am Anfange des Thales Böckstein . . .	27,	1	Par. Kl.
Von dieser bis an die Straubinger Brücke	36,	2	" "
Von dieser bis an das Ende des Wasserfalls	68,	8	" "
Höhe des ganzen Wasserfalls am Wildbade	105,	—	" "
Von dem Ende des Wasserfalles bis an die Brücke an der Klammwache, oder Seiger des Thals	38,	2	" "
Von der Klammwache bis an den Einfluß in die Salzache neben der Schmelzhütte zu Lend	87,	6	" "
	516,	9	Par. Kl.

S. Jahrbücher des Freyherrn von Moll rc. S. 191 u. f. 5. B.

te Aufwand 5500 fl. über die Fortsetzung der Anstalt wurden mehrere Sachverständige *) gehört und deren Plane geprüft. In Rücksicht der noch aufzuwendenden Kosten, um das Thal in einer Länge von ungefähr 10,000 Kl. ganz vollkommen zu bearbeiten, schwankten die Ueberschläge zwischen 60, und 90,000 fl. Herr Kammerrath Schroll hatte wohl die zweckmässigste Idee, in dem Vorschlage, das Jahr hindurch bey kleinem Wasserstande 26 — 30 Wochen, täglich mit 60 — 70 Köpfen und einem Aufwande von 3 — 4000 fl. durch 12 — 15 Jahre die Arbeiten unter Beobachtung der festgesetzten Normalbreite des Flußbetts fortzusetzen. Der Fürsterzbischof gab hierauf in der Mitte Augusts die Entschließung, die angefangenen Arbeiten in der Gastein zu vollenden, dieselben nicht über Hof hinauf auszudehnen, und die Vollendung selbst nur allmählig zu erzielen. — Es war dem Fortgange dieser Anstalt nicht gedeihlich, daß über jede Kleinigkeit mit Bericht angefragt werden mußte; und des Mangels eines beständig anwesenden Hydrotekten wird in den Verhandlungen mehrmals erwähnt. — Im September 1794 wurden die Arbeiten in Gastein geschlossen; der ganze von der Kameralkasse bestrittene Aufwand betrug 11,519 fl. 57 kr. ein Kassarest von 351 fl. ward dem dortigen Bierbräuer Alexander Moser, der sich mit vieler Einsicht und musterhaftem Eifer für diese Unternehmung verwendet hatte, zu fernern Besserungen übergeben. — Wie überall die gute Sache, so hatte auch hier dieselbe mit mancherley Hindernissen zu kämpfen. Die Einwohner von Dorf, in der Obhut des alten Schlendrians und eingewurzelter Vorurtheile, unterließen es bald wieder, die

*) Irasedk, Reisigl, Oberverweser Moser zu Lend, Mauthner Feileis, Seer, Bräuer Moser.

neuen Kanäle und Werker gewährlich inne zu halten. Die Unterthanen um Hof dachten klüger und handelten dankbarer für die Verbesserung ihres Bodens. Ungünstige Zeitumstände entrückten diese Anstalten der verdienten Aufmerksamkeit der Lokalobrigkeit und der Oberbehörden. Indessen liegen die guten Wirkungen dieses begonnenen Austrocknungsgeschäftes — so äusserte sich Herr Kammerrath Schroll in einem Berichte vom 5ten Februar 1805 über eine im Herbste 1804 gemachte Reise — jedem Beobachter vor Augen. Die Dorferlache z. B. ist bey mittlerm Wasserstande nun immer trocken, und wird als Wiese benützt. — Auch um Hof wurden mehrere Pfützen zu Wiesen umgeschaffen.*)

Wasserbauten an der Salzache im Pinzgau.

In den norischen Alpen zeigt sich das große aus Ost gegen West laufende Pinzgauer Thal unstreitig als eine der herrlichsten Gegenden. Auf der Südseite ist es die sich hoch aufthürmende mit weit ausgedehnten Gletschern

*) Hier verdient noch der Plan angeführt zu werden, dem zu Folge die warmen Heilquellen nach Böckstein hätten geleitet und dort neue Bäder errichtet werden sollen. Die Erbauung des landesfürstlichen Schlosses (1791) würde dadurch unterblieben seyn. Unter der kurfürstlichen Regierung kam jener Plan abermahls in Anregung. — Im Jahre 1810 suchte man dem dringendsten Bedürfnisse eines Badlokals durch den Bau hinter dem Schlosse auf der Felsenterrasse unter dem ungünstigsten Umständen abzuhelfen.

(Kees) bedeckte Gebirgskette; auf der Nordseite ein sanfteres Alpengebirge, welche dieses Thal bilden; die Salzache bewässert es. Gegen ihren Ursprung theilt sie sich in zwey Arme. Der eine entspringt im Thale Achen auf dem Krümler Tauern an der südlichen Grenze gegen das tyrolische Pusterthal; der andere im Thale Salza, auf der Nordseite des Pinzgauthals an der Grenzscheide von Beirenthal, oder vom salzburg'schen Pfleggericht-Ytter. Nach einem Laufe von zwey Meilen vereinigen sich diese zwey aus ihren hohen Bergthälern sich oft sehr wildschäumend herabstürzenden Bäche am Eingange in den Kessel der Krümel (am Falkenstein) und geben von dieser Stelle weg dem Strome den Nahmen Salzache.

Ueber sechzig Ströme und Wildbäche, vom Ursprunge dieses Flusses bis Gries, in einer Strecke von acht teutschen Meilen, stürzen sich aus den größten Theils, besonders auf der Südseite, ungemein tiefen, meist mit schroffen Felsenwänden enge beschränkten Schlünden der beyderseitigen Gebirgsreihe in das weitgestreckte Thal. Granit, der sich meist nur wenig aus der Tiefe des Thales erhebt, macht die Grundlage der nordseitigen Gebirge aus. Auf ihm ruht Thonschiefer von der ältesten Formation mit häufigen, aber vielleicht eben deßwegen nur selten bauwürdigen Lagern von Kupferkies.

Granit ist auch die Unterlage der südseitigen Gebirgskette. Glimmerschiefer, nicht selten in feldspatarmen Gneus übergehend, sitzt als die herrschende Gebirgsart auf ihm, und in dieser kommen oft mächtige Lager von Hornblende mit — ihr untergeordneten — Fossilien, auch Bänke kleinkörnigen Kalksteins zum Vorschein. Selbst neurer Granit ruht hier und dort wie-

der auf Glimmerschiefer. Auf dem Abhange gegen das Salzachthal findet sich an einigen Orten gemeiner dichter Uebergangskalkstein aufgesetzt. Seine Massen scheinen ein Ueberbleibsel von der Thalbildung zu seyn. Sie erstrecken sich im höhern Theile des Pinzgaues bey Neukirchen, auch auf das nordseitige Thonschiefergebirge herüber. Wenigstens tragen sie Merkmale an sich, welche ihren einstmahligen Zusammenhang wahrscheinlich machen.*)

Pfützen und Sümpfe, Wirkungen des aus den Seitenthälern in das Bett der Salzache oft häufig herausgeschwemmten Schutts und Sandes, und zum Theil die traurigen Folgen vernachlässigter Wasserbaukunst bedecken die Ebene, wo sie eine ansehnliche Breite gewinnt. Mitleidig schaut der düster angezogene Blick auf die noch öden, jedoch mit Erlenauen sich bald überziehenden Grüswüsten jüngerer Wassergüsse hin; denn nur durch fast unerschwingliche Kosten und langen Zeitraum können sie wieder in den Zustande ihrer frühern Kultur gesetzt werden. Selbst die pralligen Felsenwände und Klippen auf der südseitigen Gebirgskette, die im Hintergrunde von Ferne blendenden Eisfelder mit, aus den flachen Schooßen und manigfaltigen Gruppen derselben dem Himmel drohenden Kuppen, werfen dem Kultur liebenden Beobachter, so prächtig sie auch von gegenüber beschaut, imponiren, einen Splitter ins Auge. Sie beschränken wildnißvoll Wald, Viehweide und Bevölkerung.**)

---

*) Pinzgau lag in der Urzeit unter großen Seen begraben, die nach und nach Berge niederstürzten, und die heutigen Thalwege bildeten: wie Herr von Buch und andere schon früher bemerkt haben.

**) Sieh obenangeführte Abhandlungen Schrolls in des Freyh. v. Molls Jahrbüchern. V. B.

Jene Verödung Pinzgau's durch Versumpfung und Uebergrusung scheint vor 500 Jahren begonnen und sowohl durch die gewaltsamen Verhaue in den Seitenthälern, als durch unvorsichtige und vervielfältigte Anlage von Triftklausen, den wirksamsten Vorschub erhalten zu haben. Die abgestockten pralligen Wände von mürben unterspühlten Thon- und Glimmerschiefer stürzten mehr und mehr in die Schluchten der Wildbäche nieder, und wurden von diesen mit schäumender Wuth in aufgethürmten Lagern in das Hauptthal der Salzache getragen. So ward der ohnehin schwache Seiger des Stroms und der Ebene unterbrochen, und für immer der Grund zu jenen Verheerungen, gelegt.*) Der stärker betriebene Bergbau, der vermehrte Bedarf an Salinenholz, und besonders die verheerende, die Ufer der Bäche und Ströme so gewaltsam angreifende Triftungsart mögen diese Epoche herbeygeführt haben. Früher schützte ein beynahe ununterbrochener Wald den Hauptstrom vor den Anfällen der schwächern Seitenbäche; auch später — vor 200 Jahren, bedeckten nach Zeugniß des Haupturbariums, noch viele wohlbestellte Landgüter z. B. die von Labach, Afeld, Reittau, Saal u. s. w. die Ebne des edlen Pinzgau's; und nur erst seit 120 Jahren haben sich Sümpfe, Gruswüsten und Streuwiesen fünf Meilen lang in einem beynahe ununterbrochenen Zusammenhange gebildet. — Es ist zu vermuthen, daß Gemeinden und Regenten diesem Uebel früh zu steuern suchten; aber die im Bauernkriege (1525 und 1526) und durch andere Zufälle zerrütteten Registraturen enthalten nichts davon aus dem 15ten Jahrhundert: — auch mögen, im Hinblicke auf die

*) S. in der Beylage Nr. VIII. die vom Hrn. Professor Schiegg gemachten Höhenmessungen. Aus des Freyherrn von Moll Jahrbuch. der Berg- und Hüttenkunde V. B.

Folgezeit, die früher ergriffenen Hilfsmittel nicht immer die zweckmäßigsten gewesen seyn. Erst seit dem Jahre 1520 finden sich urkundliche Spuren von Wasserbauten im Pinzgau.

In diesem Jahre wurden unter dem Pfleger Hans Diether zu Kaprun, am dortigen unbändigen Bache verschiedene Werker angelegt.

Erzbischof Ernst, Herzog von Baiern, überwarf die Salzache von Kaprun bis Bruck, in der Länge einer halben Meile. Hierauf — um 1548 — ließ er das alte Achenbett zu 2 — 3 Tagwerken, unentgeltlich zu Einfängen vertheilen, mit sechsjähriger Stift- und Steuerfreyheit. Mehrere Unterthanen gaben jedoch ihre Grundantheile wieder zurück, weil ihnen jener Zeitraum im Verhältnisse zum Kulturaufwande zu kurz schien.

Erzbischof Johann Jakob widmete den Verheerungen Pinzgau's seine besondere Sorgfalt. Sein Rath Kaspar Panicher, Propst in der Fusch, und Landrichter zu Zell schrieb 1565 an ihn, daß erst durch das Schwemmen von Kohlholz auf die Lend — (wohin einige Jahre früher die Gewerken von Pongau ihre Schmelzwerke des leichtern Holzbezugs wegen übersetzt hatten) — die pinzgau'schen Bäche vorzüglich verwüstend geworden wären.*) Der Zellersee floß damahls sehr oft über, und bedekte die Landstraßen und Feldgründe weit umher. Man wollte jene höher an den Berg überlegen. Obiger Panicher, Balthasar Diether, Pfleger zu Kaprun, und Heimeran Oberndorfer, Kellner zu

---

*) Sieh in Salzburg und Berchtesgaden II. B. die Sammlung Berchtesgad'scher Urkunden.

Stuhlfelden, bearbeiteten im Jahre 1566 den Plan, dem See durch einen Kanal in die Salzache Abfluß zu verschaffen, und beyde gegeneinander zu verwerken. Die Arbeit ward in Vollzug gesetzt; die Kosten „auf Wendung des Einfalls der Salzache in den Zellersee" trugen in größern Theilen die Hofkammer, der Bischof von Chiemsee wegen Fischorn, der Markt Zell und Konkurrenz; in kleinern Theilen das Domkapitel, die Alben'schen Erben, beyde wegen Fischensrechten am See, und die Nachbarschaft von Bruck und Tachsenbach. — Indessen mußten in der Folge diese Anlagen mit viel größerer Anstrengung vervollständigt werden. Man zog nähmlich unter Leitung des Drs. G. Rottmayr, des Raths Wilhelm Thenn, des Herrn Stöcklstainer, des Th. Gatt, obersten Waldmeisters, und des Baumeisters Ruprecht Pöttinger, von der Wagbrücke, welche bey Fischorn über den Seekanal führt, bis Schüttbach und Aufhausen an der nördlichen Bergreihe, einen zweyärmig auslaufenden Hauptdamm, um das Ueberstürzen der Salzache für immer zu hindern; erweiterte das Bett derselben um 2 Klafter ober der Kressenbacherbrücke, in der Länge von 200 Klaftern; legte unter derselben ein Streichwerk an; verbesserte den Seekanal, seine Werker und die einlaufenden Gräben, und gab der Fuscherache eine andere Einmündung in die Salzache.

Die Landstraße von Zell und Piesendorf nach Bruck und Pongau ward über jene Seedämme hingeführt. Zu allen diesen Anstalten, welche gewöhnlich an einige Unternehmer verdungen wurden, hatte der Erzbischof Johann Jakob 4200 fl.; der Markt und das Landgericht Zell 300 fl.; die Gerichte Tachsenbach und Lichtenberg jedes 200 fl. beygesteuert. Die Beylage

Nro. IX. enthält einen deßfalls zu Bruk am 20ten May 1582 abgeschlossenen 1585 vom Hofgericht bestättigten Vertrag. Das zur Beysteuer ebenfalls eingeladene Pfleggericht Mittersill entschuldigte sich durch eigene Wasserbürden, und die, auf jene Veranlassung von der Gemeinde übergebene Vorstellung verschafft einen nicht uninteressanten Ueberblick ihrer damahligen Bedrängnisse. Beylage X. Später erfolgte aber doch zur Innehaltung der Hauptdämme nachstehende Konkurrenzbestimmung:

Kaprun oder Zell mit	$\frac{3}{7}$ Theilen
Tachsenbach mit	$\frac{2}{7}$ „
Mittersill mit	$\frac{1}{7}$ „
Lichtenberg oder Salfelden mit . .	$\frac{1}{7}$ „

Inzwischen war auch die Ueberwerfung der Salzache von Lieglern=Ainöden bis Kaprun eingeleitet und ausgeführt worden. Ein hierüber um Maria=Geburt 1566 in Gegenwart Virgil Diethers, fürstl. Berg- und Waldmeisters, Caspar Panichers, Paul Fetzers, Pflegs=Verwalters zu Mittersill, Haimeran Oberndorfer, Sigmund Aman's von Fischorn und der Werkmeister H. Kaltenpacher, Math. Friesenegger und A. Perwein, gefaßtes Beschau=Protokoll (Beyl. Nro. XI.) giebt über den neuen 3235 Kl. langen Furt örtliche Aufschlüsse. Adam Prantner und Hans Zächerl waren als Grabenschreiber angestellt. Man hatte zwar den noch im Spätherbste 1566 angefangenen neuen Furt im Jahre 1567 vollendet; allein, seine Wirkung entsprach der Erwartung durchaus nicht. Er bestand aus zweyen Klafterbreiten Parallellgräben, die aus Sparsamkeit nicht einmahl tief genug waren, und daher den eingeleiteten Strom nicht fassen konnten. Viel weniger war dieser vermögend, den zwischen inliegenden filzigen Erdkeil, nach der Absicht der Bau-

verständigen zu überwältigen und wegzuspühlen. Das Mißlingen dieser Anstalt hatte viel Unheil und große Kosten nach sich gezogen; der Strom sich öfter über das Thal ergossen und das nach Lend bestimmte Kohlholz auf die Wiesen geschwemmt. Die Gewerken beklagten sich deßfalls noch 1572 (Beylage Nro. XII.) obgleich Panicher in dem Jahre 1568 und 1569 auf Ausstechung des Keils und auf andere Verbesserungen 3566 fl. verwendet, wozu der fürstliche Rath und Kammermeister Andre Perger 3456 fl. 5 Schll. 10 pf. vorgeschossen hatte.

Im Jahre 1572 verheerten die Güsse die Gegend von Kaprun, Zell, und vorzüglich das Glemerthal.

Im Jahre 1573 war es endlich gelungen, die Salzache ganz aus dem alten Bette in den neuen Furt überzuwerfen; jener wurde in Tagwerken zu 2000 Kl. à 6 Werkschuhe, theils zur Entschädigung unentgeltlich, theils gegen einigen Erlag mit 20 kr. Stift vom Jauche vertheilt. Der hievon nach Ablauf der Freyjahre berechnete Novalurbarsdienst betrug 51 fl. 5 Schll. 18 pf., die Anlaiten 1098 fl. 1 Schll. 14 pf.

Im darauf folgenden Jahre — 1574 — gaben die Nachbarschaften von Burk, Stuhlfelden, Velben und Wilhelmsdorf, Pfleggerichts Mittersill, auf eigene Kosten und unter Leitung Caspar Panichers, Wolfen Prombergers, Pflegsverwalters auf Mittersill, und Melchior Welsers, Kellners zu Stuhlfelden, der Salzache ein neues Rinnsal von Burk bis Amersbach, in einer Länge von einer Stunde. Einen deßfalls im Jahre 1586 geschlossenen Vergleich enthält die Beylage Nro. XIII.

Im Jahre 1583 baten auch die Bauern von Pü-
heln, Bramberg, Wenns und Weichseldorf
im Oberpinzgaue, auf eigene Kosten von Steinach
(Steining) bis Mühlbach der Salzache einen neuen
Furt graben zu dürfen. Der Erzbischof vernahm hier-
über die Meinung der obenangeführten drey Beamten,
und die Unternehmung kam noch in demselben Jahre zu
Stande. Die Beylage Nro. XIV. zeigt die dabey ge-
pflogenen Grundsätze und Verhandlungen. Mit Joh.
Jakob gieng 1586 die wachsamste Thätigkeit für Pinz-
gau's Erhaltung zu Grabe; denn ein unglückliches Ge-
schick verkürzte des unternehmenden Wolf Dietrichs
Regentenleben; und die kriegerischen Zeitverhältnisse fes-
selten den kraft- und sinnvollen Erzbischof Paris an
die Umgebungen der Hauptstadt.

Im Jahre 1661 besichtigte der hallein'sche Werkmeister
Leonhard Wenger die Wasserwerker um Bruck; —
in demselben Jahre gieng Wenger noch einmahl mit dem
hochfürstlichen Baukommissär Waßner nach Pinzgau,
verschiedene Anordnungen zu treffen.

Die Güsse von 1682 veranlaßten die Sendung des
Hauptmanns Keßler; er mappirte und nivellirte die
Gegend, insbesondere in Rücksicht eines Durchbruches
der Salzache in den Zellersee, und von diesem gegen
Salfelden.

Mit Keßlers Gutachten und Zeichnungen wurde
1686 der hochfürstliche und landschaftliche Rechnungs-
kommissär M. Spinngruber nach Pinzgau abgeord-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

net, wo er im Herbste desselben Jahres verschiedene Werker anlegte.

Im Jahre 1689 nahmen der oberste Küchen- und Fischmeister Herr v. Mayrhofen und Spinngruber eine Revision der Straßen und Dämme im Pinzgau vor. Der Erzbischof verordnete, daß eine jährliche Beschau von Seite der Lokalobrigkeiten, und jedes dritte Jahr eine Hauptrevision der Straßen, des Stroms und der Bäche durch salzburg'sche Kommissäre vorgekehrt werden sollte.

Neue Gefahren hatten 1709 neue Zusammentritte zur Folge.

Die Herren Hofrath v. Marolt und Hofkammerrath v. Koflern versuchten im Jahre 1710 an Ort und Stelle vergebens einen Vergleich über die Konkurrenz zu Geld- und Naturalleistungen: da man solche große staatswirthschaftliche Angelegenheiten nach dem einseitigen und beschränkten Maaßstabe des Privatrechts und römischer Axiomen behandelte, so wirkte das Staatsübel immer verderblicher, indem es fort und fort die Opfer jener Einseitigkeit, die Adjazenten, der Reihe nach aufrieb.

Die größte denkbare Ueberschwemmung Pinzgau's erfolgte 1717: — noch werden im Markte Zell Abzeichen des damahligen unglaublich hohen Wasserstandes gezeigt.

Eine im Jahre 1721 im Pinzgau anwesende Kommission, bestehend aus dem Hofkanzler Baron v. Gentilotti, dem Hofrath v. Marolt und dem Hofkam-

merrath v. Feyertag, glich einige Irrungen aus, und bewirkte bey den Interessenten den Zusammenschuß eines Kapitals von 1000 fl., dessen landschaftliche Interessen zur Innehaltung der Hochstraße zwischen Bruck und Aufhausen bestimmt wurden. Bis zur Stunde hat man durch dieses kleine Kapital die Dauer der Hochstraße zu fristen gesucht.

Neuer Verheerungen und Irrungen wegen foderten 1762 die Bauern den damahligen Pfleger zu Zell, Freyherrn N. v. Rehling, als Kommissär; es gieng aber der Herr Hofrath Joh. v. Zillerberg als solcher dahin. — Auf das von demselben bey dem Hofrathe eingelegte Gutachten gab Erzbischof Sigmund 1763 eine dilatorische Entschließung zur weitern Untersuchung. (Beylage Nro. XV.)

Erzbischof Hieronymus widmete auch dieser wichtigen Staatsangelegenheit bald und fortdauernd seine besondere Aufmerksamkeit.

Im Jahre 1779 bereisete der Herr Ingenieurhauptmann Grenier das Pinzgau mit dem Auftrage, Verbesserungsvorschläge zu machen. — Durch die Salzburger Zeitung vom 2. Sept. 1783 wurde eine Prämie von 10 Dukaten dem versprochen, der zur Trockenlegung von Pinzgau ein ausführbares Projekt vorlegen würde. — Schon 1775 hatte der Oberbergmeister von Lend, Peter Seer, einen solchen Plan in Anregung gebracht, und 1784 den Auftrag erhalten, die Lage und das Niveau von Pinzgau aufzunehmen.

Die Fluth von 1786, so verheerend sie übrigens war, brachte unter andern die Salzache zum Ausbruche

in die Amersbacher Lache, und füllte dieselbe größten Theils aus.

Im Jahr 1790 übergab Herr Franz Reisigl, damahls zu Neukirchen im Oberpinzgau, eine Abhandlung über die Austrocknung des Pinzgauer-Mooses. Er berechnete darin den Umfang des Hauptsumpfes (um vieles zu gering) auf 600 Morgen und die Kosten der Trockenlegung auf 461,000 fl. *) Der Fürsterzbischof besuchte selbst mehrere Jahre hindurch das Pinzgau, und überzeugte sich von dessen schnellen Verödung. — Die Pfleger von Mittersill, Zell und Radstadt wurden mit andern um ihr Gutachten, und die beyden erstern, so wie die von Salfelden und Tachsenbach dazu aufgerufen, ihre Gemeinden zur nachdrücklichsten Mitwirkung bey der Trockenlegung Pinzgau's zu vermögen. Obgleich mancher große Bauer im zu starken Hange zur Pferdezucht und an alte Vorurtheile auf Kosten seines Nachbars und der bessern Kultur den Sumpfboden liebgewonnen hatte, so stellte doch Oberpinzgau in der Bereitwilligkeit, dem Staatsübel zu steuern, ein rühmliches Beyspiel auf. Die so sehr bedrängte Bürgerschaft des Marktfleckens Mittersill **) versprach 3000 Mannsschichten und Arbeitzeug; und die Bauerschaft 10,104 Schichten zu leisten; oder jede zu 20 kr. zu bezahlen. Die Gemeinde Kaprun machte sich nur zu 3194 Schichten verbindlich.

---

*) Die Abhandlung ist gedruckt in der Mayr'schen Buchhandlung zu Salzburg 1791.

**) Man vergleiche hier den Bericht des Pflegers zu Mittersill über die Grundursachen des Geldmangels und des ökonomischen Verfalls der Staatsherrschaft Mittersill im Pinzgau vom Jahr 1808 im I. B. S. 111 in den Beyträgen zu Salzburg und Berchtesgaden.

Aber leider erlaubten es andere Umstände nicht, diese kräftige Stimmung der Gemeinden zu benützen.

Die weitläufigen und oft über Formalitäten stillestehenden Deliberationen einer zu Ende des Jahrs 1790 über diesen Gegenstand niedergesetzten Deputation aus Mitgliedern des Hofraths, der Kammer, des Domkapitels, der Landschaft, des Prälaten- und Ritterstandes und der milden Orte behandelten lange die Frage: ob, wann und wie das Unternehmen anzufangen wäre? — Der landesfürstliche Präsidialkommissär trug vor allem auf einen fortdauernden baaren Vorschuß der Operationskasse von 10,000 fl. in der Art an, daß hiezu die Landschaft als die Behörde der Grundsteuern $\frac{4}{10}$, die Kammer als Urbarial- und Landesherrschaft $\frac{2}{10}$, die milden Orte $\frac{2}{10}$, das Domkapitel $\frac{1}{10}$ beyzutragen gehabt hätten. Zwar ward der Anfang der Arbeit einhellig beschlossen; — allein die Vorschüsse hiezu lehnten alle Theile, die Kammer ausgenommen, unter dem Vorwande, daß die Kassen hiezu nicht in der Lage wären, ab! *) —

Unzufrieden mit diesen Vorgängen, **) hob der Fürsterzbischof diese Deputation auf, setzte an ihre Stelle 1791 eine ständige Kommission lediglich aus seinen Dikasterien nieder, und versuchte es, durch dieselbe, die Wasserbauten im Pinzgau und Gastein ohne Beyhilfe von Seite anderer Korporationen auszuführen.

---

*) Alle Kassen waren damahls (1790) so gefüllt, und es war so viel Geld im Lande, daß die Finanziers sich nicht anders zu rathen wußten, als die Kapitalien nach Oestreich zu geben!! —

**) Ein Seitenstück zu den Verhandlungen von 1777 bey Einführung des gegenwärtigen Steuersystems u. s. w.

Diese Kommission suchte vorzüglich dem bisher verkannten Grundsatze: daß solche allgemeine Uebel durch allgemeine Mittel gehoben, und nur erst die Erhaltung des Neugeschaffenen einigermaßen der individuellen Pflichtigkeit der Adjazenz aufgelastet werden müßte, Eingang und Wirkung zu verschaffen. — Die Arbeiten im Pinzgau nahmen unter unmittelbarer Leitung des Mauthners Feileis von Lend, und unter periodischer Nachsicht der Kommissäre mit Ausräumung und Beschränkung des Strombettes zu Gries und Bruck, mit Anlegung von Wasserzäunen und Steinwerkern ihren Anfang. Auch wurde mehrern Seitenbächen eine minder schädliche Richtung gegen den Hauptstrom gegeben, z. B. zu Hundsdorf, Kaprun, Velben, Hollersbach, Burck, Sulzbach u. s. w. Seer setzte indessen die Nivellirung der Salzache im Oberpinzgau fort.

Nach dem Tode des Oberstwegkommissärs Majors v. Geyer war der Fürsterzbischof gesinnt, einen andern geeigneten Mann zur Leitung des Straßen- und Wasserbaues anzustellen. Hr. Liske, östreichischer Landingenieur, der an der Donau mehrere Arbeiten mit Erfolg ausgeführt hatte, fand sich zu dieser Stelle, die er aber aus ökonomischen Rücksichten nicht annahm. Inzwischen hatte Herr Liske das Pinzgau und Gastein bereiset, und wegen Austrocknung dieser Thäler sein Gutachten abgegeben. Die Beylagen Nro. XVI. und XVII. enthalten Auszüge aus demselben, und aus des Herrn Kammer- und Bergraths Schroll darüber abgelegtem Vortrag. Seer hatte endlich 1795 seine Nivellirung von Gries bis zum Wasserfalle in der Krümel in der Länge von 6 Meilen in 22 Rißstücken vollendet. Davon liefert die Beylage Nro. XVIII. eine ta-

bellarische Uebersicht des Seigers, der Seitenbäche und Brücken. — Herr Berg- und Kammerrath Schroll legte als Mitglied der Kommission im Sommer 1796 den abgefoderten Entwurf eines Wasserbau- und Austrocknungsplanes für Pinzgau vor, der in der Beylage Nro. XIX. folgt.

Die kriegerischen Ereignisse rückten aber nun dem Lande immer näher; die früher schon sparsam gespendeten Hilfsquellen nahmen ab, und Feileis konnte seine schwachen Versuche am Hauptstrome, indem jährlich ungefähr 1000 fl. dazu verwendet wurden, nur bis Mayrainöden, 1½ Stunde von Gries, aufwärts fortsetzen. Das Jahr 1800, die eiserne Katastrophe zwischen vorigem Wohlstand und seitheriger Verarmung setzte auch dieser Unternehmung Ziel und Ende!

Nach dem Berichte des Herrn Hofkammerraths Schroll über eine im Herbste 1804 genommene Ansicht jener Gegend „mußte jedes unbefangene und richtig sehende Auge, welches den Zustand des Rinnsals und seiner Adjazentien vor dem Beginnen dieser Anstalt kannte, bekennen, und konnte durch Thatsachen, nähmlich durch den erweislichen Erfolg wirklich eingetretener Rinnsalsvertiefung überzeugt werden, daß selbst diese beschränkte Arbeit nicht fruchtlos war.“ *)

---

*) „Nur ein Beyspiel: Nie waren in neuern Zeiten die Pfützen Pinzgau's von Bruck bis Piesendorf so seicht und so wasserleer, wie im Herbste 1804. Wenn sonst bey Austretung der Salzache das sogenannte Kaprunermoos 2 — 3 Wochen lang im Wasser stand, so fließt das ausgetretene Wasser jetzt in eben so vielen Tagen davon ab. Die Streulachen verwachsen sich dichter mit Schilf, und es können einige Beyspiele aufgewiesen wer-

Allein, in das Oberpinzgau konnten sich jene wohlthätigen Wirkungen noch nicht erstrecken, und selbst diese wurden seit fünf Jahren durch den gänzlichen Mangel an Wasserbau-Polizey, an Fonds derselben, und an Lokalhydrotekten wieder vernichtet. — Seit wenigen Jahren haben sich vielmehr die Moräste in verdoppelter Schnelligkeit ausgebreitet, und die Ergießungen der Wildbäche sind periodisch geworden. Hunderttausende wurden an Grund- Wirthschafts- und Umsatz-Kapital in diesem einzigen Gaue verschlungen. *)

Ein Flächenraum von 1 Quadratmeile (8 Stunden in der Länge, ½ Stunde in der Breite), sohin mehr, als 15000 **) Morgen Landes — ist unmittelbar der

den, daß Wiesboden in Ackergrund übergegangen ist. Nur einige der großen Pinzgauer Bauern, aus Vorurtheilen u. s. w. zu wenig ihr eigenes Interesse würdigend u. s. w.

*) Gerichtlich aufgenommene Privat-Wasserschäden:

a) im Gerichte Mittersill:		
1759	30,407	fl.
1761	126,443	„
1762	37,343	„
1786 und 87	68,983	„
1798	26,145	„
1806	„	„
1807	77,615	„
b) im Gerichte Kaprun:		
1755, 1756, 1759 in Kaprun und Fusch	11,000	„
1759, 1761 im Glemerthale	18,047	„
1759, 1761 in der Bodnerzeche	16,597	„

u. s. f. u. s. f.

**) Eigentlich enthält eine teutsche Quadratmeile 15,679 salzburg'sche Tagwerke und 1109 Quadratklafter.

Spielraum der Moräste und der Ueberschwemmungen. Ein nur oberflächlicher Ueberblick giebt die schauderhafte Gewißheit, daß mehr als ein Drittheil dieser Quadratmeile schon tief unter Wasser steht, daß ein anderes Drittheil nur mehr Streu und schlechtes Pferdeheu ausbringt, daß endlich der Rest einer Seits im Kampfe mit den Wildbächen, anderer Seits mit der Versumpfung alljährlich schwindet.

Unter solchen Umständen wird es begreiflich, daß ein Morgen Ackergrund, der selbst an der Hauptstadt nur 300 fl. kostet, im Pinzgau (auch schon im Pongau) um 600 fl. klingender Münze bezahlt werden muß. Wie sehr dieser Preis der Bevölkerung entgegenwirkt, und die Zerrüttung der Gutsbesitzer bey dem niedrigen Werthe ihrer Produkte, bey ihren großen Hypothek-Schulden und den zahllosen Gemeinde- und Staatslasten unvermeidlich nach sich ziehen muß, ist augenfällig. Nimmt man auch nur den dritten Theil des bemerkten Flächenraums mit 5000 Morgen, jeden zu 200 fl. im Werthe, als verloren an; so offenbart sich der Verlust an Grundkapital allein mit der Summe einer Million Gulden! — Damit wäre aber die Berechnung der dießfälligen Nachtheile für die Staats- und Privatökonomie noch lange nicht geschlossen. — Die Gerichte Kaprun und Mittersill, welche gegenwärtig nur 15000 Menschen nähren, könnten derselben bey gutem gesunden Boden leicht 24000 zählen. Die Marktflecken Zell am See und Mittersill, von Sümpfen umgeben, und — für bürgerliche Gewerbe ohnehin schon verarmt, und ihrer wenigen Landwirthschaft beraubt, gleichen versinkenden Gräbern. *) — Von dem Boden

*) Selbst ausgezeichnete Wohlthaten der Natur jener Gegend können unter den gegenwärtigen Umständen nicht benützt werden.

des Hauptthales, der nur noch in schmalen Erdzungen, — durch die Seitenbäche ausgeschwemmte und mit rastloser Anstrengung von Zeit zu Zeit fruchtbar bezwungene Schuttaufwürfe — der siedelnden Industrie ephemerische Asyle biethet, immer mehr verdrängt, ziehen sich die Güterbesitzer nach den von der Natur dem Wald- und Weidestande bestimmten Bergwänden und in die Thalschlünde: und die Förste, so unentbehrlich für Salinen und Bergwerke, leiden eben so sehr durch die zahl- und regellosen Uferbauten, *) und durch die beynahe bemüßigten Umgriffe der Anwohner, als deren immer höher gerückte und mehr beschatteten Saaten, selten und kärglich im rauhern Klima reifend, durch häufige Fröste und Erdbrüche verheert werden. — Der abnehmende Getreidebau, von jeher den Bedarf des Gaues nicht deckend, steigert das baare Kapital für fremdes Getreide **) zu einer furchtbaren Höhe, indessen die Rindviehzucht, die Grundfeste der Landesökonomie, selbst noch an Terrain, wie an Winterfutter verliert. ***) — Selbst das tiefere

---

Sieh Beylage Nr. XX. über das Heilbad Burgwiesen bey Mittersill.

*) Nach den Ausbrüchen der Salzache im Jahre 1807 foderte die Gemeinde Mittersill allein zur Verwerkung 18920 Fichtenposchen, 1087 Fichtenstämme, 185 Lerchenstämme u. s. w.

** S. den I. B. von Salzburg und Berchtesgaden S. 74 u. 112.

***) Das Ausland benützt unsere Alpen mit einigen tausend Stücken Hornvieh in Ermangelung des einheimischen: — und nicht wenige Bauern im Pinzgau besitzen 8 — 10 Güter (Lehen) d. h. Bestandtheile von so vielen versunkenen Lehen, ohne jedoch daraus den vollen Wirthschaftsstand eines einzigen aktiven Bauernguts ziehen zu können. S. Salzburg und

Klima über diesen gifthauchenden Morästen beschleunigt die Entvölkerung des Gau's; die Fieber sind da endemisch; sie zeigen sich den Epidemien immer verwandter; einer der schönsten kernhaftesten Völkerstämme der norischen Alpen geht einer auffallenden Siechheit und Verkrüppelung entgegen.

Als im Sommer 1806 die Herstellung und Verbesserung der Hoch- und Dammstraße, der einzigen Verbindung zwischen Pinzgau und Pongau, und der Bedingung eines dort einzurichtenden Postkurses, wiederhohlt in Berathung kam, legte die Regierung der k. k. Hofkommission jenes wahrhafte Bild der Verödung Pinzgau's zur Beherzigung vor. Dieselbe foderte, vor Einbeförderung des Vortrags an Se. Kais. Majestät, eine aus den vorhandenen Mappen nach verjüngtem Maaßstabe gezogene Uebersichtskarte von der ganzen Gegend, und neue, durch eine an Ort und Stelle abzuordnende Regierungskommission zu fassende Vor- und Ueberschläge.

Um die Hauptmomente dieser Kommission vorzubereiten, gieng Herr v. Riedl auf einige Tage nach Pinzgau ab. Die Resultate seines Reiseberichts bestanden in folgendem: —

a) Die alten Mappen hätten ihre Brauchbarkeit größten Theils verloren, weil darin nur das Nivelle-

Berchtesgaden I. B. S. 98, 111 u. f. Die hierländischen Zulehengesetze — s. Zauners Gesetzsammlung I. B. S. 313. III. S. 192. IV. B. 12. — durch welche man vorzüglich seit 30 Jahren die Industrie der Landwirthschaft zu leiten suchte, sind überhaupt, und insbesondere im Pinzgau und Pongau, den Zeitverhältnissen nicht mehr angemessen, und bedürfen einer großen Reform.

ment der Salzache und nicht auch der neben, gewöhnlich viel tiefer liegenden Gegend, durch deren niedrigste Punkte, als den wahren natürlichen Thalweg, das neue Flußbett geführt werden müßte, angegeben ist. Selbst die Salzache hätte an mehrern Stellen ihren Lauf verändert;

b) daher wäre eine neue Mappirung des ganzen Thalbodens und sodann eine neue Nivellirung desselben und der zuströmenden Seitenbäche die erste Bedingung;

c) die Nivellirung, eine Arbeit von mehrern Monathen, könne durch die vorhergehende Mappirung sehr befördert, und schon den nächsten Herbst und Winter hindurch, wenn der Strom niedriger stehe, bey Gries das Flußbett theils durch Aussprengung des Felsenrifes, theils durch Abstechung einiger Serpentinen sehr verbessert werden; eine Arbeit, die bey dem abwärtsfolgenden unveränderlichen Seiger keine vorausgehende Nivellirung bedürfe; aber in Rücksicht ihrer Wirkung auf einen raschen Abfluß aus Oberpinzgau und dem Zellersee, der durch seinen Kanal von der Salzache Wasser empfänge, anstatt dahin abgebe, von dem entscheidendsten Werthe seyn würde.

Als die Hof-Kommission zur Ausführung dieser Einleitung schreiten wollte, mußte Herr v. Riedl, als vormahls passau'scher Beamter, nach Baiern übertreten. Dieser und anderer Umstände wegen sah die Regierung mit Bedauern abermahls ein Jahr für Pinzgau verloren.

Leider fand man aber in der Ueberschwemmung von 1807, welche vorzüglich die Gemeinden Mittersills (s. Beylage Nro. XXI.) und Kaprun verheerten, indem

die hoch über das Nebenland strömende Salzache sieben Mahl ihre Ufer überwältigt und die Seitenbäche Brücken und Straßen u. s. w. verwüstet hatten, neue, dringendste Veranlassung, diese Staatsangelegenheit der Hof-Kommission mit Nachdruck in Erinnerung zu bringen. *) Die Hofstelle in Wien beschloß hierauf die Untersuchung durch einen Sachverständigen; und der Hofkriegsrath bestimmte dazu die Herren de Lopez, Obersten, und Chavanne, Major im Geniekorps.

Aber ohne der Ausführung dieses Wasserbaues, von dessen Dringlichkeit sich des Kaisers Majestät und JJ. Kaiserl. Hoheiten, die Prinzen Johann und Rainer, bey Bereisung des Pinzgau's selbst überzeugt und dabey die wirksamste Hilfe den Gemeinden versprochen hatten, auch nur um einige Linien näher zu rücken, verflossen mehrmahl zwey Jahre; denn Herr Oberst — nunmehr Generalmajor de Lopez gieng erst im Sommer 1808 mit Chavanne nach Pinzgau ab, und übergab, wahrscheinlich mit Planen zum bevorstehenden Kriege beschäftigt, sein auf örtliche Ansicht gefaßtes Gutachten — abermahlen ein Präliminär-Entwurf zu einem Präliminär-Entwurfe — erst im Herbste der Regierung, wo die ganze Angelegenheit vor dem Ausbruche des letzten Krieges nicht mehr in Anregung kam.

Die Beylage Nro. XXII liefert einen Auszug dieses Gutachtens. Die demselben zum Grunde gelegte Hauptidee fodert (§. 12.) unfehlbar an mehrern Stellen ein neues Flußbett der Salzache, und macht §. 43. 44. u. f. den alsbaldigen Anfang der Arbeiten mit Vertiefung des Flußbettes zwischen Bruck und Höchmoos,

---

*) Vortrag des Verfassers in der Regierung den 1. Sept. 1807.

indessen man weiter aufwärts mappirt, nivellirt, und von Regierungswegen andere Einleitungen trifft, zur unbedingten Nothwendigkeit, wenn das Pinzgau innerhalb 50 Jahren nicht ganz untersinken sollte: möge auch dessen Trockenlegung nicht weiter beabsichtigt werden.

Die Zeit selbst hat diesem Unternehmen vorgearbeitet. Das verschiedene Interesse der vielen dabey betheiligten Grundherrschaften war bisher ein wesentliches Hinderniß derselben. Die Besitzungen des Domkapitels, des Bißthums Chiemsee, der auswärtigen Klöster sind jedoch nun der landesfürstlichen Kammer einverleibt; die milden Orte stehen unter der Regierung, und der Erfolg wird zeigen, ob die übrigen Grundherrschaften, die stets die unbedeutendern waren, auf den versunkenen Boden, so wie die Landschaft auf die davon abreifenden Steuerbeträge zum Beßten der kultivirenden Kammer Verzicht leisten, oder zu den Kulturskosten verhältnißmäßig beytragen wollen.

Die Mehrzahl der Sachkundigen stimmt darin überein, daß Pinzgau mit Aufwande von 500000 fl. in 12 — 15 Jahren, mit Benützung der zeitlichen Naturhilfe, mit Verwendung gemäßigter Gemeinde-Leistungen, mit nachdrüklicher Sicherung der neugeschaffenen Anlagen von Seite der Interessenten u. s. w. ganz gerettet werden könne. — Die Austrocknung mit 8 — 10,000 Menschen, und zwar mit Militär zu unternehmen, dürfte — ohne übrigens den verdienstvollen Vorschlägen des Herrn Generals de Lopez zu nahe zu treten, — weder unsern Finanz- und den Ortsverhältnissen an-

gemessen, noch möglich seyn. *) — Bey den vielen Bergwerken Pinzgau's und Pongau's sind immer überzählige Arbeiter, — in dem für jetzt übervölkerten Thälern Zillerthals, von Windischmatrey und Berchtesgaden, wo nach den neuen Staatsverhältnissen die Unterdrückung der wandernden Olitätenkrämerey bey den ersten, des Hausierhandels bey den zweyten (Töffereggen) wo der versiegende Nahrungsstoff der Berchtesgad'schen Holzmanufaktur selbst das Bedürfniß nach schicklichern Erwerbsquellen, und nach Boden immer dringender machen, wird es nicht schwer seyn, eine beträchtliche Anzahl freyer, zum Theile mit dieser Beschäftigung vertrauter an das Klima gewohnter, mit den Einwohnern bekannter und daher leichter sich selbst behelfender Arbeiter aufzubringen, ohne ein Militärspital, große Proviant = Magazine, Einquartierungen, und andere kostbare und den Einwohnern unangenehme Anstalten zu bedürfen; wogegen manche aus jenen freyen Arbeitern sich auf dem neugewonnenen Boden ansiedeln, und als lebendige Beyspiele kräftiger Industrie die Bevölkerung Pinzgau's verstärken werden.

Indessen bleibt die Trockenlegung Pinzgau's immer von so großem Umfange, und im Einwirken der Kräfte und Ansprüche des Staats, der Gemeinden, der Korporationen und Individuen von solcher Wichtigkeit, daß sie eine eigene politisch-ökonomisch und technische Direktion erfodert. Indem sie bey dem politisch-ökonomischen Kommissäre eine vollkommene Kenntniß der Gegend, der Gemeindeleistungen, der Verfassung und aller übrigen Hilfsmit-

*) Ein vielerfahrner Ort- und Sachkundiger schrieb mir über das Memoire des Herrn Generals de Lopez folgendes: „Ich staunte über den Riesenplan des Herrn de Lopez. Seine 8 — 1000

tel; — bey dem technischen einen untrüglichen, durch Wissenschaft und Erfahrung geleiteten Ueberblick der Schwierigkeitenund Eigenheiten solcher Arbeiten, bey beyden aber ihre fortwährende Anwesenheit und unmittelbar an Ort und Stelle einwirkende Thätigkeit voraussetzen; — wird die Verfassung eines **Katasters**, worin die innerhalb der Operationslinie fallenden Antheile der Steuer- Grund- und Zehendherrschaften und der unmittelbaren Grundbesitzer aufgenommen sind, die Basis aller Direktionsgeschäfte und die pragmatische Quelle seyn, die bereits vom Aerarium der Anstalt gemachten Vorschüsse zu vergüten, und die Dauer der nöthigen Fonds zu sichern.

Arbeiter des Tags werden in den angenommenen sechs Jahren mehrere Millionen Kosten herbeyführen! Was würde Salfenden, Lofer und die Saline Reichenhall sagen, wenn das Zeller-Seewasser oder gar ein Theil der Salzache in den für diesen Fall offenbar zu kleinen Rinnsal der **Sale** geleitet würde?! Da Herr de Lopez doch nicht einen neuen Rinnsal durch den ganzen leidenden Theil Pinzgau's vorschlägt, so müßten ja die übrigen alten Rinnsals-Strecken verhältnißmäßig mit den neuen vertieft, und quo modo vertieft werden? Diese Vertiefung hält er aber für kostbarer, als die Ausschlagung eines neuen Rinnsals; warum also nicht durchaus ein neues Flußbett? Er will die Grabung eines neuen Rinnsals zu **Gries**, und spricht in in einer andern Stelle wieder von der Fortsetzung des Steinausbebens aus dem alten Rinnsale daselbst. Er spricht auch von Scarpirung der Ufer der Wildbäche; was läßt sich im Allgemeinen hiervon denken oder mit Frucht anwenden? Wohin mit dem Schutt; auf den Bach oder auf steile Bergabhänge; im letztern Falle welche ungeheure Arbeit! — — Indeß ist ganz natürlich, auch viel Wahres und Gutes in diesem Memoire dargestellt. Nur wünsche ich, daß die gute Sache, da der Pinzgauer Boden auf jeden Fall einer sehr ergiebigen Besserung fähig ist, eben so wenig durch einen Riesen- als etwa durch einen Miniatur-Plan scheitere.“

Schluß.

Im Jahre 1805 trachtete die Kammer dahin, die Oekonomie ihrer Straßenmauthgefälle zu verbessern, während die Regierung zum Theil früher noch an Entwürfen für die Verbesserung der Baupolizey in der Hauptstadt, und in deren Umgebung, der Gemeindestraßen, und für eine wachsamere und kräftigere Wasserbaupolizey arbeitete. S. Zauners Gesetzsammlung IV. B. S. 281 u. 324, und die Beyl. Nro. XXIII. bis XXVIII.*)

Die zweyte französische Occupation trat zwischen alle diese und ähnliche Plane. — Unter öfreich'scher Herrschaft kam die Organisation einer Strassen- und Wasserbaukommission wieder in Anregung; einige Vorarbeiten hatte man bereits darüber geliefert. (Beylage Nro. XXIX.) Der letzte Krieg zerrüttete diesen Zweig der öffentlichen Verwaltung mehr als irgend ein vorhergegangenes Ereigniß. Eine große Anzahl von Brücken z. B. zu Laufen; an der Sale, bey Staufeneck, in Hallein, die Lammer- und Tuschenbrücke, die Aschaubrücke, mehrere im Gebirge u. s. w. wurden theils verbrannt, theils zertrümmert; die neuversuchte Schifffahrt von St. Johann bis Werfen unterbrochen; **) die Strassen an meh-

*) Hier verdient auch eine gehaltvolle Abhandlung angeführt und in unserm Lande bekannter zu werden: „Ueber Bergfälle und die Mittel, denselben vorzubeugen, oder wenigstens ihre Schädlichkeit zu vermindern. Mit vorzüglicher Rücksicht auf Tyrol. Von G. Frh. von Aretin" u. s. w. Innsbruck 1808.

**) Im Jahr 1808 ward der Versuch einer Schifffahrt mit Eisensteinladung von der Brücke zu St. Johann bis Werfen er-

rern Stellen, z. B. gegen Lofer, am Hirschbühel, wo sogar jede Spur von menschlichen Wohnungen verschwand, am Lueg u. s. w. abgegraben: alle Gefälle in französischen Beschlag genommen, in Folge dessen die Arbeiter entlassen, und sohin einerseits durch 12 Monathe im ordentlichen Wege der Regie nichts gebessert, während andererseits die Strassen durch die Kriegsfuhren unendlich litten. Das Pflaster der Hauptstadt befindet sich in demselben verfallenen Zustande; dasselbe könnte aber mit einer beträchtlichen Anzahl von Gebäuden bald eine wirksame Schonung erfahren, wenn der seit der östreichischen Regierung im Mittelpunkte der Stadt, in der Residenz angebrachte Packhof für alle Gattungen von Frachtwägen an einen in vieler Hinsicht schicklichern Platz verlegt würde. — Die unvermeidlichsten Uferbauten an der Salzache, zur Fortsetzung der Salz-Ausfuhr konnten nur mit erpreßten Zuschüssen aus fremden Kassen, und nur mit Beyhilfe von Seite Baiern's, besonders zwischen Salzburg und Titmanning, im Winter von $\frac{1809}{1810}$ bewerkstelliget werden. —

neuert. (S. S. 38 die Periode des Erzbischofs Johann Jakob und Christ. Perners.) Der Versuch gelang, und die Bergwesens-Direktion leitete sofort mit Genehmigung der politischen Behörde auch die Sprengung der größern Felsenstücke vom schroffen Schloßberge abwärts bis Blientau, wo das Werfner Eisenschmelzwerk steht, ein, um sogar diese halbe Stunde lange Flußstrecke noch schiffbar zu machen. Diese Arbeit begann wirklich im Anfange des Jahrs 1809, aber der zu gleicher Zeit ausgebrochene Krieg verhinderte deren Fortsetzung. Nicht nur allein der geringkostige Transport von Erzen und Bergwerksprodukten, sondern auch jener von andern Waaren macht die Ausführung dieser Unternehmung erwünscht.

Sieht man in die Vergangenheit zurück, so erblickt man nicht selten rasche Entschlüsse, schnelle Ausführung, einen großen Aufwand an Geld, an Arbeit, an Holz und andern Naturalien für Strassen- und Wasserbau; überhaupt mehrere gelungene Kraftaufgebothe für das Land und die Landeskultur; aber öfter geschahen Mißgriffe; — und vielfältig wußte man das Geschaffene nicht zu bewahren; das wechselnde Interesse der Regenten in geistlichen Wahlstaaten und die Verschiedenheit ihrer ökonomischen Grundsätze wirkten tief und nachtheilig auf eine National-Angelegenheit ein, die die beharrlichsten Maßregeln fodert: — der besonders in einem gebirgigen Lande höchst einseitige Grundsatz der Privatadjazenz, die abgewürdigten Axiomen des römischen und teutschen Privat-Rechts, z. B. L. un. §. 3 ff. de via publ. et si quid in ea fact. esse dic. etc. (nicht die für die Allgemeinheit solcher Staatsanstalten sprechenden: L. 2. 5. viar. ff. ne quid in loco publico etc. in fine: arg. l. 1. et 2. ff. de lege Rodia: l. 4. et 7 Cod. de eccles. et priv. Dom. Aug.) die kleinliche Ansicht und Behandlung von Guts- und Gemeindebürden dieser Art; gaben das Errungene oft wieder dem Verderben preis; man war karg in begünstigter Vertheilung des gewonnenen Bodens an kulturkündige Hände; vorzeitige Gewinnsucht verscheute oder verzögerte die Versuche der Industrie; die zu irgend einer Unternehmung bestimmten Fonds wurden durch die Last der Innehaltung des Neugebauten immer zu früh erschöpft, und damit der Muth zur Fortsetzung geschwächt. Es fehlte bald an einer konsequenten auf den Bauplätzen anwesenden Direktion, bald an einem technisch gebildeten Baupersonale; die Landbeamten hatten in den vielen Vorfällen des Strassen- und Wasserbau's, wo die Unterthanen oft ganze Wälder zu sogenannten Po-

schenwerkern zwecklos verhauen, höchst selten einen sachkundigen Mann an der Seite: welche Foderungen kann man unter solchen Verhältnissen an die Wasserbau-Polizey, besonders auf dem Lande, im Gebirge machen? Welche oft lange unsichtbare Verheerungen entstehen nicht aus der eigensinnigen und zweckwidrigen Anlage von Mühlen, Stämpfen und andern ähnlichen Werkern! aus dem oft unnöthigen Spannen der Gewässer! — Die deßfalls im Jahr 1807 an die Pfleggerichte erlassene Verordnung kann bis auf andere Einrichtungen nur als Warnung dienen, so wie die Befolgung des Zirkulars vom 6. Jun. 1804. (Pillweins Sammlung II. H. S. 102) Ueber die jährliche Anzeige der Wasserbauten auf Kosten der Kammeralkassa unter solchen Verhältnissen den reelen Zweck nicht befördert. An der Sur, an der Mosach, an der Albe u. s. w. beschleunigen manche Mühlen sehr die Versumpfung des Bodens. —

Seit 100 Jahren mögen im Herzogthume Salzburg, an Freyen, Auen und Waldboden, ungefähr 50000 Morgen erbrechtlich zur Kultur verliehen worden seyn; dagegen langt die Zahl von 80000 Morgen nicht zu, welche nur an der Salzache, an der Sale, Ens und Mur, während dieses Zeitraums der Kultur entrissen und von den Fluthen verschlungen worden sind. Wenige Schritte von der Hauptstadt abwärts zeigen sich die neuesten Verheerungen dieser Art. — Nach einer vorliegenden Beschreibung wären noch über 40000 Morgen an Mösern auszutrocknen.

Es dürfte hohe Zeit und einer besondern Regierungskommission würdig seyn, die Unterhaltung vieler Strecken an den Ufern und Strassen, um sie vom gänzlichen Verfall zu retten, neuerdings den betreffenden Unterthanen, Gemeinden und Korporationen verfänglich — jedoch, abgesehen vom Herkommen, mit Rücksicht auf

Möglichkeit und Billigkeit, und mit Zuweisung einsweiliger mässiger Brücken- und Strassengelder aufzutragen. — Für die Kamerallästen dieser Art ist die Bestimmung eines, einem reifen Präliminarsysteme entsprechenden Staatsfonds dringend nothwendig; und alle Kameral- und Gemeindebauten bey Strassen, Flüssen, Brücken, Mühlen u. s. w. gedeihen nur unter der konsequenten Uebersicht einer selbstständigen Direktion.

In dem kleinen Umfange von Hallein bis Titmaning, werden nun jährlich von den Kameral-Bauämtern in Hallein und Salzburg, und von dem Umgeheramte zu Laufen gegen 40,000 fl. auf Uferbauten an der Salzache und Sale ausgegeben; ausserordentliche Fälle nicht berechnet. —

Wenn diese Summe von jeher im unverrückten und zusammenwirkenden Augenmerke auf den Hauptzweck verwendet, wenn seit 100 Jahren jährlich von der Landschaft, welche einzig durch die Grundsteuern bestehen kann, 10,000 fl. *) und eben so viel von der Kammer zur Austrocknung der Möser und auf Grundkultur zweckmässig beygetragen; wenn die im Jahrzehend v. 1780 — 1790 vorräthig gelegenen, ins Ausland und größtentheils nach Oestreich gewanderten Kapitalien der öffentlichen Kassen, der milden Orte und Privaten dem inländischen Boden befruchtend anvertraut, und theils durch Aktien-Gesellschaften, theils auf den Gütern industriöser Landwirthe vertheilt und gesichert worden wären: — wie weit würden da unser Getreidbau vorgerückt, unsere Rindviehzucht und die Mastung vermehrt und ver-

---

*) Man wird in den landschäftlichen Rechnungen vergebens die Rubrik: „Ausgaben auf Landeskultur" suchen.

edelt, die Bevölkerung verstärkt, die Staatseinnahme ohne Druck, dauernd verbessert, und der National-Wohlstand befestigt worden seyn! — Aeussere Staatsverhältnisse würden die Zinse nicht geschmälert, die Kapitalien nicht verschlungen, und das von aussen geschlagene Land nicht auch durch gleichzeitige individuelle Verarmung in seinem Innern zermalmet haben; selbst die Erpressungen einer dreymaligen feindlichen Ockupation und Administration hätten uns den immer nachsprossenden Segen des fruchtbaren Bodens nicht rauben können! —

Dieses treue Gemälde soll uns aber nicht in muthlose Unthätigkeit stürzen: es soll unsere Kraft erheben, des Lebens und des Landes sichersten Erwerb aus unserm Boden zu gewinnen; und es werden sich Männer finden, die unsere Thätigkeit unterstützen wollen und unterstützen können.

Beylagen.

I.

Erdbeben in Gastein 1690.

Hochwürdigster Reichsfirst; gnädiger herr herr!

„Demnach den 4. diß vmb halbe vier Vhr abents Zeit ain Zimblich starkhe Erdtpiden, auch vber ain halbe viertl stundt hernach ain etwas Cleinere, und gleich wider vmb etwas lindere; verners aber umb 7 Vhr mehr der ersten ein gleiche vnd vmb 10 et 12 Vhr hierauf wider zwey solche, welche man aber nur ein wenig wahrnemmen khönnen, dan den anderntag hernach vmb abentliche Pettleitzeit weiters: doch gegen denen obigen auch nur ein mitlmessige: vnd also zusammen 7 solche gemelte Erdpiden durch das ganze Thall oder hiesige Landgericht entstanden sei, daß hiedurch der alda gemauerten: als mein Landtrichters, vnd anderer E. H. Gnd. zugleichgehörigen Pergwerkhs-Offizierhäuser vorhin gehabte Clifft (doch ohne sonderbaren Schadensgefahr) wiederumben verneuert, und erweitert: sodan der Padtberg in Gasstein den ersten tag so vill erschittert worden, daß daß selb warbme Padtwasser (wie ich selbst beaugenscheint habe) die hierauf eingefolgte Nacht ganz weiß, vnd trieb oder lettig geflossen, andern Tags aber sich wiederumben in den alten Fluß, vnd seithero nit mehr verendert hat. Im vbrigen auch ausser dessen, sowohl an dem Perg bey denen Knappen, als bey der Gmein (Gott seye höchster Dankh) kein Schaden beschehen ist. Als hab ich solch alles zur gnedigsten Wissenschaft hiemit vndterthenig gehorsambst berichten, und E. H. G. mich anbey solcher gestalten empfehlen sollen. Hof in Gastein den 7. Dez. 1690.

Paul Zauner.

II.

Belehnung des P. Bernard Stuart mit dem Wildmoose 1735.

Wir Leopold von Gottesgnaden ꝛc. ꝛc. Bekhennen für vns, vnd vnsere Nachfolgern am Erzstifft, vnd thun khund hiemit Jedermänniglich:

Nachdeme der Geistlich vnd Hochgelehrte vnser besonders lieber Pater Bernardus Stuart ordinis S. Benedicti des Closters zu St. Jacob in Regenspurg AA. LL. et Philosophiae Doctor ac Matheseos Professor ordinarius in alldaiger vnserer Vniversitet vns in Vnterthenigkeit zu vernemmen gegeben hat, was grosses elend dem von Gott vns anvertrauten ErzStüfft, vnserer hoff-Cammer-denen Saltz vnd Bergweesen — dan auch vnseren lieben vnd getreüen Vnterthannen ins gemein der Abgang des Brennholzes antrohet: dan was für Beschwärnussen vnsern Landen die wilde Möser vervrsachen, als die nit allein grosse plätze vergebens einnemmen, sondern, vnd yberhin auch mit ihren Dünsten, welche von denen fast ewig darinen verstikhten faullen wäßern auffsteigen, iedermann höchst vngesund, vnd beschwärlich fahlen: daß er hiernächst aus wohlgemeinten antrib zu vnserm vnd des publici Nutzen sich habe angelegen seyn lassen, ernstlich nachzusinnen, obe dan die Natur, noch der verstand ein — so anderem Ybel ein zulängliches Mittel khunte an die Hand geben, oder ansonsten auch selben vortheilhaftig zu begegnen seyn derffte, auf vielfältiges nachdenkhen, vnd reiffer Yberlegung aller Vmbstände aber, befunden habe, in dem stande zu seyn, ohne einem pfening gelt oder auch mindister Gefahr eines schadens, diesem Vnweesen steuern, der sache den anfang zu machen, vnd folgends selbe vollkhommen ausführen zu khönnen; sofort dem immer mehr — vnd mehr annäherenden holzmangl allerdings zu begegnen, dan auch vnsere Erz Stüfftische Lande grossentheils von so verhaßter Bürde der Möser zu befreyen; Wan von vns als Landsfürsten Jhme einzig vnd allein wolte ein-vnd zugestanden werden, die Wilde zu Warthumb, vnd allem andern Gebrauch bishero vntaugliche Erde aller in vnsern Land Salzburg sich befindenden vnd nit nur allein von vnerdenkhlichen Jahren her verlassen: sonder von ihren ersten anfang dem ganzen Land höchst beschwärlichen Möser, nach seinem des Projectanten belieben Ja — ausser vnd auf die Möser zu welchem er sie

gutt, vnd Nutzlich befindet, appliciren, anwenden: auch wohl verkhauffen zu derffen: dan vnd fürs andere, das keiner in vnserm Land, wan er auch schon ein Moß eigenthumblich inhaben, oder quocunque alio titulo besitzen derffte; sich seiner des Proiectanten Vortheile zu gebrauchen, oder die Erde zu verkhauffen, befugt seyn solle. Das solchemnach vnd auf wohlerwogenen Inhalt des vns vnterthänigst eingereichten proiect auch reiffer Vberlegung des vns — vnd vnserm Erz Stüfft hieraus zukhommen: Augenscheinlichen Vortheils, der sich dann vmb so mehr vnd von selbsten ganz handgreifflich äussetet, als wofern vilerwehntes proiect nach Wünsche außschlaget, vnsere Cammer so wohl — als das ganze Land grossen Nutzen zu geniessen, widrigenfahls aber auch nur den Mindisten Vncosten zu machen, oder sonsten einigen schaden nit zu befahren hette; Wür eingangs benambstem Proiectanten, als dem einzigen wahren Vrheber vnd erfinder verstandtenen Werkhs bey so beschaffenen sachen die von ihme gehorsambst außbedungen vorermelte Zwey Conditiones auß Landtsfürstlicher Macht zuesagen, vnd gutthaissen; Belieben auch solchen vnd begnemen hiemit wissentlich in khrafft dieses offenen Briefs biß vnd so lang widerholtes proiect seinen fortgang haben, vnd er Proiectant darmit würkhlich außlangen würdet; solchergestalten iedoch, das

1tens. Vorgemelten Pater Stuart sich dieser Vnserer Concession vnd Belehnung, nit auf alle, wohl aber vnd alleinig das negst dieser vnserer Residenz-Statt der Riethenburg von Süd gegen Westen anliegend so genant groß-wilde Moß zu gebrauchen befuegt seye, dahingegen aber auch

2tens. Bereits erwehntermassen, kheinem in vnsern Erz Stüfftischen Landen, der seye, wer er immer seyn möge, vnd wan er auch schon ein Moß eigenthumblich inn hätte, sich seiner des Proiectanten Vortheile zu bedienen, oder ansonsten einigen eintrag ihme dießfahls zu machen, weniger noch die wilde Erde der Möser zu verkhauffen, erlaubt seyn solle: Da aber, vnd

3tens. Wür oder vnsern Nachkhommen am Erz Stüfft für gutt befindeten, vnd die Notturfft zu seyn erachteten auch bey anderen Mösern vnserer Landen, das Proiectierte Werkh vornemmen zu lassen; so wollen vnd zuesagen wür, das auch hierzue er Proiectant das Vorzugs-Recht haben — vnd vor allandern, derer nemblichen

Vortheile, die wir ihme von wegen des grossen wilden Moses an der Riethenburg Ebrafft dieses eingestehen, sich zu erfreuen habe.

4tens. Wir gestatten vnd bewilligen auch, das Er Pater Stuart das von ihme proiectirte Werkh in dem vilgemelten wilden Moß an der Riethenburg am Orth und ende, wo ihme mehr beliebig seyn derffte, vnd er es am bequembisten zu seyn erachtet, anzufangen vermöge; doch also, vnd dergestalten, das

5tens. Er Stuart schuldig, vnd gehalten seyn solle, den eins-mahlen angefangenen haupt canal oder graben des Moß hindurch so vil es immer thunlich, vnd der vorhabende zweckh so da die befrey-ung des Moses von denen verstikhten wässern ist, zugeben wirdet, in möglichster geraden linie in so weit vorzusetzen, bis entweders der gegenseitige Moß praufft erreichet: oder man aber mit dem Canal so weit gekhommen seyn würdet, das ferners die wässer hinaus ihren Lauff nit mehr zu nemen vermögten; vnd solle Proiectant

6tens. in ein- so andern fahl obligiert- vnd verbunden seyn, mit dem anderten haupt Canal gleichmässig zu verfahren, diesen auch in dem Nemblichen Orth, doch in proportionierter Distanz auch so viel es immer thuen- vnd practicierlich seyn wirdet, allzeith in linea paralella, anzugehen, alwo er den erstern angefange-nen wirdt ausgestochen haben, vnd zwar auf sothane Weise, das

7tens. so bald man nur mit dem anderten Haupt Canal in so weith wirdet gekommen seyn, das zwischen diesem, vnd dem ersten ein drukhenes feld zustehen kommen möge, Er Proiectant sodan vom ersten zum andern Canal einen Zwerg Graben in behöriger Tieffe zu Ziehen gehalten, vnd auf sothane arth zu prosequiren fortan in vnd allzeith schuldig seyn solle, vmb hiernächst den grundt des wilden Moses felderweiß — von denen Wässer so befreüet zu stel-len, das es an füeglicher anbauung deßelben (es möge sodan ohne einfiehrung anderer Erde etwas warsen oder nit derentwillen Pro-iectant nit responsable seyn solle,) einiger Anstand sich nit ergeben möge: wo im übrigen, vnd

8tens. der vorgenannte Proiectant vber die zwischen denen haubt Canalen vnd Zwerggraben zu stehen khommende felder vnd gründe einiges Recht oder andern genuß nit fordern: sondern mit der wilden Erde allein, die durch errichtung der haubt Canalen vnd Zwerchgräben hindangenommen wirdt vnd deren von ihme verlangten freyen applicier anwend- vnd Verkhauffung, vergnüeget seyn: Erst-

erwehnte felder aber, vnd des wassers befreyt wordene gründe zu vnser des Landsfürsten vnd vnserer Cammer frey vnd ganz vnein⸗geschrenckhten Disposition seyn vnd verbleiben sollen: doch mit der fernerweiten erleütherung vnd anhang, das wan nach der hand die Errichtung der haubt Canalen, vnd Zwerchgräben ihre endtschafft dermahleins erreichet haben, sofort eine ybrige wilde erde nit mehr zu vberkhommen seyn würdet, in deren gebrauch vnd verschleiss iedoch des Erfinders vortheile beruhen, wiederholt Pater Stuart, dan dessen hernach benambste Nachfolgern allerdings berechtiget seyn sollen; Vorverstandene von denen Wässern allbereits frey gemachte felder, vnd gründe, wan diese schon auch etwa mittler Zeith auß vnserer Verordnung, oder von andern, denen wir sie verliehen hetten, zur Warthumb vnd fruchtbahrkheit wären gebracht worden, der Ordnung nach anzugreiffen, deren wilde Erde zu graben, dan selbe seinem belieben nach Inhalts gegenwärtiger Concession zu applicieren, zu verarbeithen, vnd zu verkhauffen, so, das wür gleichwohlen in⸗ vnd allzeit yber grund vnd boden herr verbleiben; Proiectant aber, vnd dessen Nachfolgern auf beschehene Außgrabung ermelter Erde einige fernere gerechtigkeit hiervber nit allein nit mehr pretendiern, sondern vilmehr gehalten seyn sollen, erwehnten grund⸗ vnd Boden nach hinweckhnembung gedachter wilden Erde, mehrmahlen fest⸗ vnd aller wässer befreyet in vnmöglichkheitsfahl aber wenigstens in der wee⸗senheit eines See⸗ oder Teich, vns wiederumben frey all ferner burden zu stellen: wo wür hingegen auch zugeben wollen, das Proiectant des sich in dem Moß vnter der wilden Erde hin⸗ vnd wider sich äusserenden Laimbs, so vil er dessen zu fortsetzung des Werckhs bedürfftig seyn derffte, doch in⸗ vnd auf den Moß allein, ganz vngehindert sich gebrauchen möge.

9tens. Wür wollen auch, vmb gegen den Proiectanten, alß ersten Vrheber, vnd Erfinder sothanen werths vnsere danckhnembig⸗kheit Werckhthättig zu bezeügen, fahls das proiectirte den erwüntsch⸗ten fortgang erreichen wurde, zugeben, vnd bewilligen, daß selber Zeith seines Lebens dieser vnserer Concession vnd belehnung ganz frey⸗ vnd ohne burde, auch ohne vns oder vnserer Cammer den Ze⸗chenten Theil, oder sonsten Jethwas zu raichen privative vnd män⸗niglich außgeschlossen genußen vnd gaudiern möge; das er iberhin auch befugt seyn solle, diese von vns überkhommende gerechtigkheit

andern zu vberlassen zu verkhauffen oder quocunque alio titulo inter vivos zu verschaffen; doch solchergestalten das

10tens. Nit allein er Pater Stuart, vnd der Jenige, deme er gegenwertig vnsere Landtsfürstliche Concession ersterindertermassen vberlassen wollte, nach verlauff dreyer Jahren von vnterstehenden dato anzurechnen, schuldig vnd gehalten seyn solle, bey vnserer Ritterlichen Probstey die würkliche belehnung zu erbitten; welche Ihme in forma feudi Nobilis, et novi nit solle verweigert werden; sondern auch vnd hinach von zwölff zu zwölff Jahren, vnd so offt sich ein fürsten fahl ergeben wirdet, vmb die renovation der Investitur bey vermeidung der heimbfähligkheit wie Lehen Rechtens, vnd bey andern vnsers Erz Stüffts Vasallen herkhommens ist, anzulangen. Begebete sich aber

11tens. das vilbenambster Pater Stuart vber lang, oder khurz das Zeitliche seegnen: vor seinem hinschaiden aber diese von vns erlangte Concession einem andern wurde verschaffet haben, so behalten wir vnserer Cammer das Recht bevor nach seinem des Proiectanten Todt mit dessen Successore eine durchgehends vollkhommene Societet, vnd zwar dergestalten treffen zu mögen, daß das Proiectierte werkh auf gemmeinsambe khosten vortgesetzet: dan der sich äussernde gewünst gleichen Theils erwehnt: vnserer Cammer vnd seinem Successori (der aber vnd seine Erben oder andern hierzu berechtigte Nachfolgern für ihren helfften Theil vmb die Renovation der Investitur, vorerzehltermassen anzulangen allzeit gehalten, vnd verbunden verbleiben) zustehen solle. Schließlichen, vnd

12tens. Versprechen Wür aus Landtsfürstlicher Macht, Ihme vielgenannten Patrem Stuart, vnd alldieienige, welche vorbewilligten dingen nach diese vnsere Concession von ihme vberkhommen werden, zu gewehren, beschützen, vnd nit zugestatten, was zu sein vnd ihrer verhünderung Nachtheil vnd schaden gereichen mögte; thun auch solches Crafft dieses briefs in beständigster Maaß vnd formb, wie es am khräfftigsten geschechen khönnte, vnd sollte. Des zu wahrem Vrkhund seind dieser vnserer Concession vnd belehnung drey gleichlauthende briefe geschriben vnd aufgericht: deren einer bey vnserer hof-Cammer: der andere bey vnserer Ritterlehen Probstey einregistriret: der dritte aber vnter vnserer eigener handtß-vnterschrifft, vnd hieranhangenden Secret Insigl widerholten Patri Stuart zugestellet worden: So geschehen in vnserer haubt-vnd Residenz Statt

Salzburg den 28ten Monathstag Aprilis nach Christi unsers lieben Herrn und seeligmachers Gnadenreichen geburth Im aintausend Siebenhundert: fünff und dreyssigisten Jahr.

Leopold mp.

Ad mandatum Celsissimi proprium subsctipsit.
H. Cristani v. Rall.

III.

Auszug

aus dem vom Erzbischofe Leopold von Firmian unterm 12. November 1736 zu Salzburg errichteten Fideikomiß-Instrument für die Herrschaft Leopoldskron.

„Insuper castro praemisso Leopolds-Cron annectimus et incorporamus praedia, prata, nemus, et Paludem sub die 7 mensis Novemb. anni currentis a mox relato Petro Khellersberger etc. acquisita."

Ferner:

„Sic enim et non aliter, alius, nec alio modo ante relatam Paludem, in hac nostra donatione comprehensam, volumus, prout exprefse proteftamur. Donatario praefato et succefsoribus suis hac in donatione vocatis eo onere praecise injuncto, mox dictam paludem quo citius id fieri poterit, ad culturam redigendi, eaque obligatione eidem ac succcfsoribus fuis praemifsis, exprefse adjecta, tum memoratum ftagnum, five Khüeweyer, cum et praedictas duas filvulas atque memoratam paludem perpetuis futuris temporibus a Nobis et fuccefsoribus Noftris in Archiepifcopatu in feudum Nobile praeftitis praestandis, modisque et formis in curia noftra feudali Salisburgenfi hactenus ufitatis recipiendi." etc.

Ferner:

„Volumus porro et jubeamus, quod dictus nofter Nepos Lactantius Liber Baro de Firmian Donatarius et alii, qui pro tempore in hac primogenitura fuccedent. teneantur atque adftricti fint, sub obligatione et hypotheca omnium fuorum bonorum confervare in bono ftatu cum fuis confinibus, et in nihilo penitus deteriorare, imo potius meliorare, caftrum prae-

dictum Leopoldscron et adjacentem domum colonicam, omniaque ac singula reliqua bona ut supra donata, praecipue vero, ut praemissum est, Paludes supra relatas, pro posse eorum, et quo citius id fieri poterit, ad culturam redigere; Et praecipimus, insuper, quod deteriorationes, negligentia vel culpa forte unius primogeniti in ipsius Primogeniturae bonis secutae, compensari nequeant cum melioramentis factis ab alio primogenito, nec e contra, sed meliorationes per primogenitos fiendae cedant utilitati, et augmento Primogeniturae, ac nihilominus deteriorationes a successore in Primogenitura (salvo eidem jure et regressu contra haeredes praedecessorum suorum) reficiantur nullo habito respectu, quod deterioratio et melioratio sit ejusdem, aut diversi corporis."

IV.

Auszug

aus den der Herrschaft Leopoldskrone unterm 10. September 1758 ertheilten Hofmarks-Privilegien.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Erzbischof zu Salzburg, Legat des heil. Apostolischen Stuhls zu Rom, und des Deutschlands Primas ꝛc.

Beurkunden anmit: Demnach uns der hoch und wohlgeborne, Sr. Kaiserl. Königl. Majestät wirklicher geheimer Rath und Kammerer, dann unser Obrist-Hofmeister, auch wirklicher geheimer Rath, besonders lieber und getreuer Franz Laktanz Graf und Herr von Firmian, Herr zu Krommetz, Meggl, und Leopoldskron mittels überreicht unterthänigsten Anlangens gebethen, der von Weyll. Unsers Herrn Vorfahrers Erzbischof Leopolds Liebden zu Guten der Familie von Firmian errichteten Primogeniturs in der Herrschaft Leopoldskron neben deme, was der sogenannte Recess, oder Freyheitsbrief der Erzstiftischen Erb-Aemtern mit sich bringet, und vermög Fundations-Brief besagter Herrschaft ohnehin gebühret, auch noch die Hofmarksgerechtsame zuzulegen, daß Wir in gnädigster Erwägung des durch Zurichtung des vorher öden und wilden Moos daselbst zu fruchtbaren Baugründen gleich unsers ersagten Herrn

Vorfahrers löblicher Meinung gewesen, den an hinlänglichen Getreid-Wachs Mangel leidenden Land anhoffenden Nutzen, und unseren Stadt- und Landgerichten aus Abgang bisherig alldaiger Bewohnung nicht zugehender Beeinträchtigung: auch Ihme Grafen von Firmian ohnehin zu tragend besonderer landesfürstlichen Gnade mit Vorwissen und Einstimmung unsers Ehrwürdigen Dom-Capitels (welches ohnehin auf Abgang des Firmianischen männlichen Stammens die Anwartschaft besitzet, und also diese der Herrschaft Leopoldskron von uns zugedachte, und dem Domkapitel seiner Zeit ebenfalls zukommende besondere Gnade mit demüthigstem Dank erkennet hat) gedachte Hofmarks-Gerechtsame vor Ihme und seine Nachkömmlinge folgender Gestalten verliehen haben, und anmit wirklich verleihen u. s. w.

V.

Avertissement

Durch die landesväterliche Sorgfalt unseres regierenden Erzbischofen, und Herrn Hochfürstl. Gnaden, und durch Verwendung höchsteigenen beträchtlichen Geldaufwands ist das gegen tausend Tagbau in sich haltende sogenannte Abstorfer-Mooß trocken gelegt, somit der Vortheil verschaffet worden, daß dasselbe durch den mitwirkenden Fleiß des arbeitsamen Landmanns gar leicht in vollkommen fruchtbringenden Stand gebracht werden kann.

Es wird dieses zu dem Ende hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit diejenige sowohl Einheimische, als Fremde, welche allda einige Grundstücke Erbrechtsweis sich beyzuschaffen, oder auch mittels Erbauung bequemer Herbergen alldaselbsten in gleicher Eigenschaft niederzulassen gedenken, sich in Zeiten bey unserm Pfleggerichte in Laufen melden, und die vortheilhafte Bedingnissen vernehmen mögen, gegen deren Gewehrung sodann eben diese Gründe den 22ten August nächst einfolgend dem Meistbiethenden Stückweis überlassen werden sollen; wie dann zum Voraus jedem Käufer 10 Freyjahre von allen Steuern, Anlaiten, und anderen Abgaben hierdurch zugesichert werden. Actum Salzburg den 11ten April 1774.

Ad mandatum Celsissimi Principis proprium.

Von verordneter Commißions wegen.

VI.

Nachtrag.

In einer Voranzeige vom 11ten April ist bereits öffentlich bekannt gemacht worden, welchergestalten den 22ten August des laufenden Jahrs das vollkommen trocken gelegte: gegen tausend Tagbau in sich haltende sogenannte Abbstorfer Moos an den Meistbietenden Stückweis werde überlassen werden: wie dann nebst anderen vortheilhaften Bedingnißen jedem Käufer zum voraus der erbrechtliche Besitz der erkauften Grundstücke, dann 10 Freyjahre von allen Steuern, Anlaiten, und anderen Abgaben zugesichert worden;

Um nun in dessen Folge alle diejenige, besonders die Auswärtige, welchen die Nachfrage bey dem Pfleggericht Laufen zu beschwerlich werden därfte, jedoch aber zu dem beschriebenen Kauf Lust tragen, mit denen gemeldten vortheilhaften Bedingnißen näher bekannt zu machen, wird unter Gewährung Landesherrlicher Beståttigung hiemit weiters erkläret, und zugesagt, daß

Erstens von dem Freykauf Niemand, er seye einheimisch, oder fremd, ausgeschlossen, und hierunter allein das Meistgebot die Gültigkeit, und den Werth des Kaufs bestimmen solle.

Zweytens beträgt jeder Tagbau 40000 Quatrat-Schuhe, an welches Maas sich also bey der Zutheilung sicher gehalten werden wird.

Drittens werden auch nach denen genossenen 10 Freyjahren die Erbgerechtigkeits-Eigenthümer mit keiner anderen, als der denen Umständen angemessenen, und in dem Erzstift Salzburg hergebrachten billichen Giebigkeit belegt werden. Um entzwischen jedem Besitzer den ansehnlichen Vortheil zu verschaffen, damit er nicht nur seine erkaufte Grundstücke in bauräthigen Standherstellen, sondern auch dieselbe darinnen um so viel leichter erhalten möge; als wird

Viertens jeder derselben in Ansehung dieser erkauften Grundstücke aller gerichtlichen Hand- und Fuhr-Robbathen gegen deme ewig entlassen, daß er hingegen nur allein die nothwendige Raumung der Graben nach einer unter sammentlichen Innhabern gemeinschaftlich eingerichteten Grobenordnung mit zu verrichten verbunden seyn solle. Sollte jedoch

Fünftens gegen alles Vermuthen, und gegen allen Anschein der Hauptgraben aus dem sogenannten Abbsdorfer-See selbsten ein-

stürzen, und desselben Wiederherstellung etwan die Kräften der Theilhaberen übersteigen: so wird ihnen solchen Falls von Seite der Regierung ein proportionirte Hilfe geleistet werden. Würde auch

Sechstens ein Käufer den ganzen Betrag der ersteigerten Grundstücke nicht gleich zu bezahlen im Stand, sonsten aber doch anständig seyn, und Zeugniße seiner guten Aufführung und Fleißes beybringen können; So solle demselben der Erlag des halben, oder auch allenfalls des ganzen Kaufgeldes, gegen deme jedoch, nachgesehen werden, daß der Betrag zu einem zinnsbaren Kapital zu vier vom Hundert angeschlagen, und, so lange, als es denen Umständen angemessen ist, mit Vorbehalt des Eigenthums der Gründe liegen gelassen werde.

Siebentes wird denjenigen, welche auf ihren Gründen Häuser oder Stadel zu bauen gewillet seyn mögten, das benöthigte Bauholz von denen anliegenden Bauern stockrechtfrey zu erhandeln hierdurch zugestanden, endlich aber, und

Achtens haben sich alle diejenige, welche zu kaufen Lust haben, vorläufig bey dem fürstl. Pfleggericht zu Laufen zu melden, an dem obbestimmten Vertheilungs-Tag selbsten aber in Abbstrof einzufinden, wo überhaupts jedem derselben alle mögliche Erleichterung verschaft werden wird. Actum Salzburg den 11ten May 1774.

Ad Mandatum Celsissimi Principis proprium.

Von verordneter Commißions wegen.
Johann Georg Freyherr v. Motzl.

VII.

Den Bau des langen Faschinenpackwerkes nächst St. Joseph betreffend.

(Vom Herrn Regierungsrath Lürzer.)

Gegen Ende Augusts im Jahre 1794, hatten heftige, und lang angehaltene Regen die Salza plötzlich angeschwellt.

Der Strom trat aus seinem von Hallein bis Salzburg ohnehin ganz regellosen-serpentinirenden Bette.

Das Schwer- oder sogenannte Rauwasser warf sich an das lin-

ke Ufer; durchbrach die Zukrippung eines alten Grabens an der nördlichen Spitze der Josephs-Aue; riß eine mit Erlen bewachsene Grundfläche von wenigstens 6 Tagbau weg; und stürzte sich im rechten Winkel an die letzte südliche Strecke jener Wassermauern, welche das Hofbauamt von 1771 bis 1781. vom ausspringenden Winkel des Glacis vor dem Nonnthalthore an — bis zur Treiberbrücke nächst St. Joseph, aus Quadern von Nagelfluhe auf einer Pilotage von Lerchenholze mit eichenen Rösten verbunden, um einen Kostenaufwand von 40000 Gulden hergestellt hatte.

Ihrer vorigen Bahn entstürzt, wühlte sich die Strommasse in wenig Stunden vor der erwähnten Steinwerks-Strecke eine ungeheuere Tiefe aus. Der St. Josephs-Mühlbach, dem diese Strecke der Wassermauer in einer Länge von 620 Fuß als Ufer diente, war vorher nur 4 bis 5 Fuß tief; itzt hatte der Salzastrom das Bach-Bett auf 20, 24, 28 bis 30 Fuß verkolkt.

Quader- und Futtermauern stürzten ein; die am Grunde ausgespüllten Piloten wurden von den Fluhten, einem Walde gleich, über das Wasser emporgestossen, und fortgerissen; das entblößte Ufer 8 bis 10 Fuß in der Breite abgebrochen; die anliegenden Häuser, die fruchtbarsten Aecker und Wiesen, und die Post-Straße von Salzburg nach Hallein der größten Gefahr ausgesetzt. Selbst der Schifffahrt drohte die nachtheiligste Hemmung. Wirklich waren in den ersten Tagen drey Salzschiffe gescheittert, ungeachtet man unverzüglich eine sogenannte Wasserleiter von acht Baumlängen vor dem Einbruche angehängt hatte.*)

---

*) Diese Wasserleitern bestehen aus vier ganzen unbehauenen Fichten- oder Tannenstämmen (Rüst-Ruthen) von 40′ Länge und 10″ Dicke; sie werden in paraleller Richtung — zwey vor- zwey rückwärts — in einer Entfernung von 4 bis 6 Fuß mit hölzernen Nägeln übereinander-, jedoch so, daß der untere Stamm (Raise) gegen den obern einige Zoll vorragt, befestigt, und alle 8 bis 10 Fuß durch aufgezäpfte Querrhölzer (Greiner) mitsammen verbunden. An die zwey vordern Raisen werden dicht neben- und übereinander 3 bis 4 Fuß lange Wiftel und Zweige von Nadelholze (Poschen) gehängt. Das Ganze bildet einen schwimmenden Körper, der gegen den

Dieses traurige Ereigniß gab, leider, den Beweis: wie unwirksam gemauerte Uferwerke an einem Gebirgsstrome sind, dessen Geschwindigkeit schon bey mittlerem Wasserstande 5 bis 6 bey Ueberschwemmung 8 bis 9 Fuß in einer Sekunde beträgt.

Die damahlige Erzbischöfliche Hofkammer sparte keine Kosten; und traf die zweckmässigsten Anstalten, weitern Uferabbrüchen vorzubeugen; und den Strom wieder in seine vorige Bahn zurückzuweisen.

Sie ließ unter Leitung des Baukommissärs Lürzer und des Ingenieur-Hauptmanns Grenier, die beschädigte Uferstrecke nicht mehr mit so kostspieligen Wasser-Mauern sondern mit Faschinagen befestigen, die bey plötzlichen Vertiefungen des Strombettes wohl einsinken, aber, ihrer Konstruktion nach, nie übereinander stürzen; und auf deren Krone in solchen Fällen, mit wenig Kosten, wieder neue Faschinen-Lagen gepackt werden können.

Die von der Einbruchsstrecke, nach dem Strome abwärts, angelegten Wassermauern waren zwar stehen geblieben; ihre Röste aber nach der ganzen Länge hin unterspüllt.

Sie wurden im Winter beym kleinsten Wasserstande mit niedrigen Vorwerken aus Faschinen, gedeckt.

Strom mit jenen weichen Polster von Zweigen versehen ist. Man hängt eine oder mehrere Baumlängen, nach Umständen, vor jene Uferstrecken, an welche der reissende, in seinem Laufe so veränderliche Salza-Strom Querranfälle macht. Ihre gute Wirkung für die Sicherheit der Schifffahrt beweißt die Erfahrung seit mehr als hundert Jahren. Alle beladenen Schiffe würden unvermeidlich an dem Ufer, ohne dieser Vorrichtung, scheitern; aber die Schwere solcher Wasserleitern bricht die Stoßgewalt der Wellen, und die weiche Poschen-Wand erleichtert den Schiffern die Arbeit, ihre Schiffe, mittelst der Häcken, längs derselben sicher zu steuern.

Die hier vorgehangene Leiter war acht Bäume also 320 Fuß lang. Jede Baumlänge kömmt an Arbeitschichten, Materiale und Fuhrwerk auf 25 fl. zu stehen. Man nimt sie, sobald die Gefahr vorüber ist, wieder weg, und verwendet das Holz zu andern Gegenständen.

Beyde Baue haben sich seit 1794 bis heutigen Tag unversehrt, einige wenig bedeutende Reparationen ausgenommen, erhalten. Ihre Dimensionen sind folgende:

A. Packwerk vor der eingestürzten Wassermauer-Strecke:

Länge (nach Salzburger Maaß) . .	280 Fuß
Breite (Basis und Krone verglichen) .	13 =
Höhe (von Grundbette bis zur Oberfläche des Ufers im Durchschnitte) .	19 =

Kubischer Inhalt 320 Klafter.

B. Vorwerke an den stehen gebliebenen Wasser-Mauern:

Länge	1098 Fuß
Breite	9 =
Höhe	71/2 =

Kubischer Inhalt 343 Klafter.

Ihre Kosten:

Die Kubikklafter kam beym Packwerke, das während des heftigsten Anfalls, und bey hohen Wasserstande gebaut werden mußte, auf .	18 fl. 45 kr.
bey den Vorwerken auf	15 = 40 =
zu stehen.	
Der Bau des erstern hatte also einen Aufwand von	6000 = — =
des letztern von	5400 = — =
(in runden Zahlen) verursacht.	

Mittelst dieser beträchtlichen Auslage von 11400 fl. war nun das abgebrochene Ufer zwar wieder ergänzt, und die stromabwärts gelegenen Wassermauern, 1098 Fuß in der Länge, vor Unterspüllungen gesichert; die Gefahr vor der Einbruchsstrecke aber nur auf einige Zeit beseitigt.

So lange nicht dem Strom-Striche, welcher obenher an der Josephs-Aue-Spitze (von der eingestürzten Wassermauer wenigstens 2000 Fuß flußaufwärts entfernt) sein voriges, mehr in der Mitte des Bettes bestandene Rinnsal verlassen, und sich über jene Erlen-Aue hergewälzt hatte, der vertikale Anfall auf die neue Faschinage

benommen, und so lange überhaupt dem Laufe des Stromes nicht eine gerade, also eine streichende Direktion gegeben werden konnte, war der vorgenommene kostspielige Uferbau immer nur palliativ.

Es gab zwey Mittel zu diesem Zwecke.

a) Man konnte eine Griesbank, welche den Strom in seinem regellosen, hier viel zu breitem Bette, dem rechten Ufer entlang, angehögert hatte, durchstechen; oder man mußte

b) den Ueberfall des Stromstriches an das linke Ufer durch Aufführung eines Dammes mitten im Wasser, streckenweise abbauen.

Das erstere ward versucht, das letztere ausgeführt.

Man hatte nähmlich in der erwähnten Griesbank einen Kanal, 800 Fuß lang, 18 im Durchschnitte weit, und 4 Fuß tief, zwar durchgegraben. Wirklich passirten denselben, während einiger Tage, die halleinischen Salzschiffe. Allein, am 6ten Oktober 1794 erfolgte in der Nacht wieder eine Ueberschwemmung; der Strom zerriß die Fangkrippen; führte einen großen Theil der Griesbank weg; und verlegte das Bett des Kanals bis über die Hälfte dessen Länge mit Stollgriese und Sande.

Man ergriff also das zweyte Mittel: die streckenweise Abbauung des Stroms von der Josephs-Aue-Spitze bis herab zum Eschenbacherischen Einfange. Ohnehin mußte an dieser Seite das linke Ufer gegen weitere Abbrüche versichert werden. Dieß geschah durch die Anlage einer Faschinage, welche 2620 Fuß lang, am Grunde 20 an der Krone 10 Fuß breit, und im Durchschnitte 9 Fuß hoch hergestellt, und im Rücken, gegen das Ufer, mit 31 Kontreforts — jeder 14 Fuß lang und breit, 9 Fuß hoch — versichert wurde. Dieses Packwerk erhielt eine gerade Richtung, und ward mitten im Strome erbaut, um sowohl dem ausgetrettenen Gewässer das überschwemmte Land wieder abzugewinnen, als auch das Aufwärtstreiben der leeren Salzschiffe zu erleichtern. Die Linie dieses Packwerkes war zu lang, und der Kosten zu groß, als daß man es auf einmal hätte herstellen können. Der Bau ward also in vier Strecken abgetheilt, und die erste im Winter von 1795 mit 350′

die zweyte	—	—	1796	—	600′
die dritte	—	—	1797	—	650′
die letzte	—	—	1798	—	1020′
					2620′

vollbracht. Der körperliche Inhalt des ganzen Werkes beträgt
1911 kubische Klafter.
Der ganze Baukosten belief sich auf die Summen von
31768 fl.
Ein Kubikklafter kam also zustehen (Alles eingerechnet) auf
17 fl. 36 kr.

Dieses bedeutende Packwerk steht noch, und hat in Hinsicht auf die Direktion des Flußes in der Nähe der Hauptstadt völlig seinem Zwecke entsprochen.

Man behält sich's bevor, über die Konstruktion dieser Faschinage, ihre guten und fehlerhaften Eigenschaften in der Folge technische Bemerkungen abzugeben.

VIII.

Ortschaften auf der Reise von Salzburg durch Pongau und Pinzgau nach Reichenhall.

Von Herrn Professor Schiegg; aus den Jahrbüchern des Freyherrn von Moll.

1799	Ort der Beobachtung.	Höhe über die Salzach in Salzburg in Par. Klf.
Spt.		
11	Hallein, vor dem Pfleghaus . . .	17,7
—	Golling, neben dem Schloß . . .	38,4
—	Des Berges Brunek höchster Punkt . .	86,5
—	Paß Lueg, Wachstube	52,—
12	Werfen, Markt, vor dem Posthause . .	68,—
—	Festung auf dem Schloßplaze . . .	149,7
13	Hüttau, an dem Posthause . . .	146,2
14	Radstadt	227,7
16	Wagrain, an dem Gasthause . . .	221,3
17	St. Johann am Fuße des Pfleghauses . .	92,3
18	Goldek, am Schloßhof	211,8
21	Lend, am Fuße des Schloßes . . .	122,—
—	Hof in Gastein, bey dem Bräuer . .	248,—
22	Wildbad, am Fuße des Schloßes . .	293,—
23/24	Böckstein, am Verweshaus . . .	356,3

1799	Ort der Beobachtung.	Höhe über die Salzach in Salzburg in Par. Klf.
Spt.		
27	Tachsenbach, Markt, neben der Kirche . .	183,3
28	Piesendorf, am Gasthause . . .	182,—
—	Mittersill, bey dem äussern Bräuer . .	194,2
30	" " Schloßhof . . ; .	268,2
29	Krümel, an dem Gasthause . . .	340,6
—	Wasserbett, unmittelbar unter dem Wasserfalle	339,67
Oct.		
3	Zell im Pinzgau, am Pfleghaus . .	187,—
—	Zellersee	180,3
4	Salfelden, an der Kirche } an der Saale	173,7
5	Lofer, am obersten Gasthause } an der Saale	119,6
6	Reichenhall, bey der Traube } an der Saale	28,3

Gefäll der Salzach.

	Par. Klafter
Von dem Zusammenfluße der Salzach und Krümlerache bis an die Brücke zu Hollersbach . .	52,—
Von Hollersbach bis an die Brücke zu Mittersill .	7,9
Von Mittersill*) bis an die Brücke zu Bruk .	11,4
Von Bruk bis an die unterste Brücke zu Lend .	81,8
Von der Lend bis an die Brücke zu Schwarzach .	6,1
Von Schwarzach bis an die Brücke zu St. Johann	12,8
	172

*) Aus dem geringen Seiger in der Länge von sechs Stunden, wo dazu noch viele reissende Bergbäche, meistens unter einem rechten Winkel eintreten, läßt sich die Vermosung der meisten anliegenden Grundstücke leicht erklären. Der darauf folgende starke Seiger macht die Hilfe möglich.

Nach ältern Messungen des Freyherrn von Moll hat

Neukirchen Meereshöhe	2553′
Mittersill 3 St. abwärts	2461′
Niedernsill 3 " " "	2462′
Piesendorf 1 " " "	2397′

Uebertrag	172
Von St. Johann bis an die Kalchaubrücke zu Werfen	21,9
Von Werfen bis an den Steg zu Golling . .	27,—
Von Golling bis an die Brücke zu Hallein . .	14,2
Von Hallein bis an die Brücke zu Salzburg .	16,4
	251,5

Merkwürdigere Punkte an der Salzach von der Krümel bis unter die Brücke zu Salzburg.

1799	Punkte an der Salzach.	Höhe über die Salzach in Salzburg in Par. Klf.
Spt. 20	Zusammenfluß der Salzach, und Krümelerache unter Krümel am Falkenstein . . .	251,5
28	Hollersbach, unter der Brücke . . .	199,5
28,30 Oct. 1	Mittersill	191,6
Spt. 27	Bruk	180,2
26	Lend, an der untersten Brücke . . .	98,4
19	Schwarzach, unter der Brücke . . .	92,3
17	St. Johann	79,5
11,12	Werfen, unter der Kalchaubrücke . .	57,6
11	Golling, unter dem Steg . . .	30,6
—	Hallein, unter der Brücke . . .	16,4

IX.

Dammbau und Verwerkungen von Kaprun bis Bruk und am Zellersee u. s. w. 1565 — 1585.

Zuwissen, als vor vielen Jahren her, Durch etliche Regierende Herren und Lands-Fürsten im Erzstifte Salzburg, Der Salzach-Fluß im Pinzgen von Obristen an, Von allgemeines Nutz wegen in ein geraden Rinnsall gebracht, und an villen Orten verthammt, und unterhalb des Kaprun noch etliche Krümpen gelassen worden, und

aber in den grossen Anlaufenden Gewässern, die Wäßen und Grieß, so man oben, wie Vermelt, in den neuen Salzach furth ausgestochen, auch was durch die Klausen zu Nothdurft der Bergwerk aus den zwerch-bächen, von Erden, Sand, und Stein mit der weil auf das hochwasser, und in berührte Krümpen getragen, allda liegend verblieben, und der Furth so hoch worden, der unerachtet des schwären Verwerchens, die Salzach je Länger je mehr überfallen, und den Rinnsall auf dem Zeller-See zugenohmen.

Daraus erfolgt, daß der See Sommers und Herbst Zeiten dermassen aufgestanden, daß nicht allein die Gründ fast auf ein Meilweegs herum, sondern auch die Landstrassen zugestanden, daß ohne sondere Große Gefahr: Leib und Gutts allda niemand weeder gehen, fahren, Reitten, noch mit Vieh durch kommen mögen.

Zu deme sich dem Saiger nach und sonst allerdings Ansehen lassen, als wollte die ganz Salzach in den See fallen, und derselb alsdann hinab auf Salfelden und Lofer zuausbrechen, welches einen Unwiederbringlichen Jammer- und Verderben gebracht hätte, derowegen zu fürkommung solches Augenscheinlichen Schadens der Hochwürdigst Fürst und Herr Herr Johann Jakob Erzbischof zu Salzburg Legat des Stuels zu Rom, Unser Gnädigster Herr und Landsfürst auf N. gemeinlich der Unthertannen Zell und Prugg unterthänigstes Suppliciren gnädigste Ordnung gethann hat, damit an den nothwendigen Orten mit überführung der Salzach, des Wassers-Fusch außgang des Zeller-See, und andern Verwerchungen und Thämmen Stattliche Wendung beschehen, wie dann Ihro Fürstlich Gnaden zu solchen Bau-Kosten aus eigenen Säckl den Unterthannen in die Vier Tausend und zwey hundert Gulden dargegeben, und den Ueberrest nachfolgende gerichter, als nemblich die Zeller dreyhundert Gulden, die Tachsenbacher Zweyhundert Gulden Contribuirt und bezallt haben.

Damit dann nicht allein dieser Hochnothwendige Bau, so wie verstanden, mit grossen Unkösten gemacht nothdürfftiglich unterhalten, sondern auch, da sich konfftiger zeit dieser Arten an der Salzach einiger Mangel und Bruch erzeigen wollte, daselb fürderlich abgestellt, und gewendet werde;

Demnach haben Hochgedachte Ihro Fürstlich Gnaden die Edlen Hochgelehrten und Vesten Kasparn Pannicher zu Wolkenstorf und Prüelau, Urbarprobst in der Fusch und Landrichter zu Zell im

Pinzgeu, Wilhelm Thenn, und Georgen Rottmayr beede der Rechten Doctoren, und all drey Ihro Fürstlich gnaden Räthe, auch Hannsen Stöklsteiner Urbar-Richter zu Salfelden, zu Commissarien verordnet, und gnädigst befohlen, daß Sie denjenigen, so man mit den neuen Furthen, durch die Gründt gefahren, auf der Fürstlichen frey ergözlichkeit Thuen, und wie hinführo die gemachten Thäm, und Verwerchungen zu ewigen Zeiten unterhalten, auch was der Orten von neuen zu machen, die Nothdurfft erfordern werden, gute fürsehung thuen sollen; darauf haben berührte Commissarii in beyseyn, gutheissen, und bewilligung aller Interessirten Vnterthannen die Erstattung der gründ auch wegen der Unterhalt der Verwerkungen und Thämmen nachfolgende Ordnung und Vertrag, fürgenohmen und beschlossen.

Erstlich wie oben im ganzen Pinzgeu gebräuchig, der auch dieser Orten Ein jeder, Niemand Ausgenohmen, Vor- und auf seinen Gründen, die Verwerchungen, und Thäm Vnterhalten und machen solle.

Insonderheit aber, weil des Hannsen Löderers, georgen Prüglers, Florian Reitters Kinder, und Blasien Pibergers Wiesen, die Salzach einen Krumpen Rinnsall gehabt, und Derowegen diese Vnterthannen mit schwären Vnköſten Verwerken müssen, und aber wegen grosser gefahr des Ueberfalls, aniezto die Salzach überworfen, und durch Sebastian Wilsers Pfarrers zu Piesendorf, auch georgen Neumayrs Gründ zu den Güttern zu Mosen gehörig auf ein gerads Rinnsall geführt, so sollen die obberührten Vier Vnterthanen die eine Seiten des neu gemachten Achfurths gegen Aufhausen Von Anfange zu Ende, darin das Haubtwerk auch geschlossen, nothdürftiglich Verwerchen, aber die andern Seiten gegen Kaprunn die Innhaber und besitzer der gütter Mosen, machen und Vnterhalten.

Diesen besitzer der gütter zu Mosen ist für ihren Grund, dardurch man mit der neuen Furth gefahren, der Alt Achfurth zugetheillt, und eingeantwortet worden.

Soviel dann ferner das neu gemacht lange Streich, und andere Werch Von des Wilhelbm Mayrs Prembstall anzurechnen biß hinab zu: und für die Häusel in der Hofmark Fischhorn betrift, soviel den iezto Vor Augen und noch zukünftig zu machen Vonnöthen sein werden haben sich die burgerschafft zu zell für sich selbst,

und ihre mit Verwandten, und die Prugger auch samt ihren mit Verwandten, so neben Ihnen in Bluem gemein, und Theill dahin Verglichen auch solchen Vertrag stätt innhalten, mit Mund und Hand angelobt, der Sie berührte Verwerkungen und dessen Unkösten, so darüber lauffen, Ein ieder Theill halb auf sich nehmen, und also die Werk mit einander machen, und innhaben sollen und wollen.

Nachdem man mit neu gemachten See-gräben durch hochermelts Unsers gnädigen Herrn zu Khiemsee Wiesen Ein Tausend und Dreyhundert Klafter in die Länge und breite, darunter gleichwohl nicht mehr, als bey Vierhundert Klafter Trucken, und das übrige alles ein Versessner Grund, der stätt mit Wasser überrunnen gewest, durchgraben, und eingenohmen worden; So hat man Ihro Gnaden an der selben Wiesen, genannt Vischerl, hinan von der Prugger Bluembesuch zu nächst beym Schloß-Fischhorn, mit einem guten Truckenen Grund Völlige erstattung gethann, und in erwegung, daß zu Unterist bey dem Zaun auch ein fleckTief, und Wässerig gewesen um ainhundert, und fünf Klafter mehr gegeben, aber Ihro Gnaden haben solche Ergötzlichkeit der ganzen Gemein zu guten, aus Gnaden nach gesehen, und angeregten Ausgezeigten ort nicht Einfangen, sondern frey offen liegen lassen.

Die Landstrassen oberhalb Fischhorn sogar Versessen gewest, und anietzo erhöchet worden, solle Einjeder Vor seinem Grund gewehrlich machen, und innhaben.

Letztlich, Nachdeme dem Leonharden Mayr zu Widen, und Gilgen Reichkendler, beed Taxenbacher Landgerichts, mit dem neugemachten Graben, darinnen das Wasser Fusch einer bessern gelegenheit nach ausgeführt wirdet, durch Ihro Gnaden Gründ in Ihre Gütter, am Oberhof gehörig gefahren, und mit dem neuen Graben dem Widmern bey einem ganzen, dem Reichkendler aber ungefähr ain halb Tagwerk lands eingenohmen, ist Ihnen am Riedanger auf Ihrer Fürstlichen gnaden frey Berg ergözlichkeit beschehen.

Und alle die jenigen, so am Pichler, und Niederhofer berg vom Pruggbach biß an dem zuelechnerbach, an Holz und Bluem gemain und Thaill haben, sollen das neugemacht Werk bey der Fusch, gegen der Salzach hinauß, auf gleichen Theill, nach gelegenheit Ihrer Gütter unterhalten und machen.

In Allen hieoberzällten Verwerchungen, so einer oder der ander zu machen, und unterhalten über sich genohmen, da etwo Durch-

güssen, und Gottsgewalt, grosse Schäden beschechen, welches einem allein zu erstatten beschwärlich und Unschwinglich, soll ein ganze Gemein des gerichts, darinen der Schaden beschehen, mitleidig seyn.

Actum, Prugg im Pintzgey den 20. May des 1582 Jahr.

Volgen die Personen, so dießen Vertrag für sich selbs und Irr mitverwanten zu halten angelobet haben.

Von wegen der Zeller et Consorten.	Prugger und Ire mitverwanten.
Abraham Prüggpöckh, Bürgermeister.	Jakob Riedl.
Caspar Vogl.	Adam Prandtner.
Martin Gartner.	Caspar Göpler.
Hans Gartner.	Jakob Prandtstatter.
Sebastian Hauertaller.	Hans Lederer.
Caspar Obersteiner.	Hans Khelpacher.
Phillip. Kholler.	Veit Täschlperger.
Simon hämpl.	Niclas scheyerl.
Hans Khöberl.	Wolfgang Dikh.
	Hanß Friz.
	Leonhardt Mayr.

Solchen Vertrag stett und fest zu halten, haben die Theill bey der Peen Ein Hundert Dukaten, welche der Verbrechende Theill ynnachlässlich zu zallen, und dem berührten Vertrag nichts destoweniger Würklich zu halten schuldig seyn soll, mit Mund und Hand den Herrn Commissarien angelobt, wie auch solcher durch unsers gnädigsten Fürsten und Herrn löblichen Hofgericht und Räthen, heut dato ratificirt; und gut geheissen ist worden, und des zur Urkund seyn auf der Theill gehorsamblich bitten, drey gleichlautende Vertragsbrief, und ieden Theill einer zugestellt worden.

Geben und beschechen zu Salzburg den sechs und zwainzigsten Augusti im Fünfzechenhundert fünf und Achtzigisten Jahr.

X.

N. Gemainiclich des gannzeu Gerichts Mittersil Erclärung des begerten Hilfgelts in Zeller Gericht.

Vom 22. Jäner 1580.

Edler vester vnd gebietender Herr Brobst vnd Lanndtrichter u. s. w. Es haben vnns vnnsere fürgesetzte Gerichte Obrigkhaiten, Ain Send-

schreiben, von E. v. (von wegen der fürgenommen austaillung, des khünftigen oder vorhabenden Werch vnd weg vncostens) fürgehalten, Nemblich das vnnser Genedigster Fürst und Herr von Salzburg ꝛc. aus Genaden die Zween dritl zubezallen verwilligt, dann aus dem driten dritl, Sol der Marckht und Lanndtgericht Zell ain dritl. volgents das Gericht Lichtenwerg, Däxen Pach, vnd Mittersil samt der Hofmarch vischern, die Zween dritl annemen, was alsdann der Lendtnerhandl die Hofmarch KaPrun, vnd die vischer des Zeller Sees, darein verwilligen, das soll gemainem handl zu gueten khomen, Neben dem auch, das unsern Gsanten negstmale den 29. tag Nouember, durch E. v. vnd derselben zuegeordneten Herrn Comissarien 14. tag ain bedacht gelassen worden, vnd sy denselben auf hinter sich bringen, angenommen haben sollen, derwegen gemainem Gericht Mittersil auferladen, das wir vnns des begerten hilfgelts halben, Zwischen dato vnd des 23ten tags diß Monats Januarj Lauter erclärung, E. v. vnd Herligkhait schriftlichen vberschickhen sollen.

Darauf gebietender Herr Brobst, vnd Lanndt Richter hat sich gmains Gericht Mittersill, nachmals erclärt, befinden, das soliches Gericht mit souil schwären vnd vnerschwinglichen Pürden beladen ist, Als mit 26 PannPruggen vnd gar vil Steg vber die Saltzachen mit 24 Schadenhaften Pösen wüedtenden Twerch Pächen vnd villen Plaickhigen khendln vber soliche Twerch Päch in die 50 Pruggen, mit schwärlichen Werchen zu beeden Seiten der Saltzachen in die fünf meil wegs lanng. Item auch durch das gannts Gericht in die 5. meil lanng die Lanndtstrassen so in den Gerlaß Wald Krumler Taurn vnd Hafen auch Joch Perger Thurn, Purgwisen beeden Pirchrain vnd sonst gar vil schwärer Möser, versessner, Möseriger Lannger Oerter hat, das auch die Saltzachen an etlichen Ortten, neulicher Zeit auf vnnsern selbs aignen Costen vberworffen, vnd noch an etlichen Ortten groß von Nötten wär, darzue hat soliches Gericht, gar klaine schlechte vnträchtige Plaickhige hohe Perglehen, Ist heuer an vilen Ortten. Das lieb getraid nit Zeitig worden, So sein die Lehen beim Lanndt khlain gelehnet, mit Diennsten hoch beladen vnd durch die Klauß vnd Hochwasser wuetend Päch vnd Kendln hoch beschwärt vnd zum Tail verderbt haben auch ain versessnen Armen Marckht so etlich mal beschüt vnd alle Jar durch Runnen wierdet, das offt Niemandts ein noch ausmag. Ain Armb Bruderhauß vil Armer Gotsheißer gar vil Armbs volckh so dem Hausgesessnen täglich er-

suechen, zu dem das, das lieb getraid, an heuer in diesem Gericht mißratten vnd våst hart und hoch im gelt zubekhommen, hindan gesetzt, was vnns durch die drei Thauern Velben Gerlaß vnd JochPerg durch loß volckh für, vberlaufs beschieht, vnd vnns die schadehafften Thier so in diesem für andere Gericht, in den Groben Thellern Jr aufhaltung haben Jårlich Costen wie E. v. vnd H. L. aus negst vbersanter schrifften vnd entschuldigung (zweifls one) nach Lenngs günstigelich vernomen haben, das wir also mit souil vor augen sehenden Pürden, so hoch vberladen vnd beschwårt sein, das wir dieselben vnnser aigne hoch notwendige anlegen nit erschwingen mügen, sonder alain aus Armueh vnd vnuermügen zu uerrichten beligen vnd vndterlassen müessen, das derwegen in andere Gericht Hilf zu geben in vnnsern Vermügen, gar nit befunden werden mag.

Betreffend den bedacht. So vnsere Gsante negstmale auf hinter sich bringen, vnd die erclårung vber 14. tag darnach zu beschickhen angenommen haben sollen. haben wir dermassen von Jnen nit verstanden, oder vernomen. dann (ohne das E. v. mit solichen bedacht, so lanng nit aufgehalten worden sein.

Demnach langt an E. v. vnd H. E. als verorndten Hrn. Comissari vnnser vnterthenig bitten sein auch zu E. v. vnd H. L. der Gehorsamen getrößten Hofnung und Zuversicht E. samt derselben Marckht und Lanndtgericht. werden in derselben fürgenomen Pau Costen an solichs vnser Arms zuuor vberladens und mit vil grossen vnerschwinglichen Pürden beschwårts Gerichts Mittersill, Ainichs Hilf Gelts nit begern, Ob aber soliches fürter noch beschehen, das vns E. v. doch gunstigen Verzug und souil Zeit lassen wellen, das wir vnnser vilfeltige, hoche vnd notturftig beschwårung SuPlicando an vnnsern genedigisten Fürsten vnd Herrn vnterthenigist gelanngen lassen mügen, das steet gemainen Gericht vmb E. v. in gebürlicher gehorsamb vnterthenigelich zuuerdienen. Thuen vns damit E. v. vnd Herligkhait gehorsamblich Beuelchen.

E. v. vnd H. L.

Gehorsame
N. Gemainclich das gannz
Gericht Mittersil.

XI.

Die annder Beschau des neuen Achfurts von Liegler Ainötten, bis neben Caprun. am Mondtag vnd Erichtag nach Maria geburd 1566.

Erstlichen wirdt durch Herrn Perckhmaister, vnnd mit Comissary Neben hernachbenanten Werchleuten befunden, das der Krump verderblich Saltzachfurt der Orten in die gericht gefüert werden soll. wie zu der Erstn beschau den ersten July die Jars besicht vnd verzaichnet worden ist.

Daneben ist für das erst bedacht worden das solcher Neuer Salzachfurt, zu vnnderist wie das Wasser aus dem Zwerchtall des Capruns in die Saltzachfeldt zu Arbaiten soll angefanngen werden. dermassen das, das Haubtwasser der Saltzachen vnd daneben der schwär Zwerch Pach des Capruns im Ausrynnen vnnderschlidlich nach Wasser gefüert vnnd verwercht werden soll.

Als würd der Neu vom vnnderisten Ausrynnen, bis an die frey des Oelwisprüggl, durch drey wisen gefüert die erst des Druttners clain verch die annder wisen, des Augustin zu Aschach, die drit durch das Walckhners, vnd Mayrs clain viecht wisen all drey bey 260 clafter lanng.

Alsdann von dem OelwisPrüggl bis in die Oelwislackhen, das merer tail über der viechter moß, als auf der frey, vngeuärlich bey 400 clafter lanng hinauf. (Fürthermoos.)

Alsdann von der frey vnd Olvislackhen, durch die weger wisen, mer durch des Mayrs zu viecht moß, mer durch des Walckhners zu vierth moß mer durch des Gotfrid zu viecht moß mer durch die Ainötter wisen, mer durch die groß Ainött wisen, mer durch das Ebmfeld bis zu den Zwayen heusern zu Ainötten schatten halben bey 600 clafter lanng hinauf.

Alsdann von Ainötten bis zu Sanndt Martins Prun durch moß vnd lackhen grundt. (Erstlichen durch des Asm zu Ainötten wisen.) mer durch sein des Asm Erynner wisen, mer durch des Edentallers Judnwisen, mer durch des Seywolds Judnwisen, bis an Sanndt Martins Prun yr. 800. clafter.

Mer von Sanndt Martins bis vnnder walcher Pruggn, durch des Seywolds Schattauwisen, mer des Furen Fratnstein wisen vnd

des vnnder Pergerswisen samt dem wisl so den walchern zuegehörig bei 375. clafter

Was alsdann von walcher Pruggn hinauf vber die Galgn wisen bis geen Liegler Ainötten ist vngeuärlich bei Siben oder 800 clafter.

Dennoch ist beradtschlagt das disen herbst der neu Saltzachgraben vom vnnderisten neben de. Capruns hinauf bis vnnder walcher Pruggn auf zwo clafter weit ausgestochen werden soll pr. 4470 clafter.

Vnnd so man von der Clafter 12 kr. geben mueß Thuet von den 4470 Claffiern pr. 894 Gulden.

So mues vnnder Walcher Pruggn im eingang vber den alten Achfurt ain ansehlich werch bis in 300 Pamb lenng geschlagen werden so die Werchleut angeschlagen auf 400 fl.

Doch soll es von wegen gelegenhait des Werchholtz mit ainem leichten zuuerrichten sein. Mer mues vnnder des Olwispruggl der Teuff Olwisgraben über Zwerch verwercht werden, vnnd am mitterwerch oder mitterkheil zwischen des Capruns, vnd der Salzachen, so durch die Werchleut angeschlagen wirdet auf 300 fl.

Zeller Graben.

Nachdem die Saltzachen ob Prugg vnnd vischern Sumerszeiten, so starch hinein in den Zeller See Rindt, vnd feldt ob des Zeller see Graben, vnd durch denselben Graben ist die Vrsach das der Saltzachfurt ob der Kressen Pacher Pruggen ain orth 200 claffter lanng zu enng, vnd nechst ob der Pruggn ein 80 claffter lanng zu weit ist, vnd vnnder der Kressen-Pacher Pruggn die Salzach mit der Schwär auf den Zeller Grabn, feldt, vnnd das Wasser mit Gewalt hinein rindt.

Dem fürzekhumen ist beratschlagt das der enng Saltzachfurt, die 200. claffter lanng 2. claffter erweittert soll werden, vnd dieselb Erden, oder Perg soll in ainem Zwifachen Zaun auf den Wasen, ein dreyer schuech hoch zu ainem Tham geworffen werden.

Alsdann vnnderhalb solcher enng in die weit steen etlich alt Hundt, die sollen gesterckht vnd gepessert werden vnd derzwischen noch ain neuer hundt woll hinaus auf das Wasser gemacht werden, vnd hindter solcher hundt auch ain Tham von 3. schuech hoch auf dem Wasen für das außfallen des Wassers gemacht werden.

Vnnd ob solch hundt nit bessern woltn so mag man ain streichwer darfür herab bis an die Pruggn machen.

Alsdann vnnder Kressenpacher Pruggen von der Pruggn an, bis für den Ausganng des Zeller See grabens, soll auch ain streich, wör gemacht werden. Damit die Salzach vnd der Seegraben neben einander ausrynnen mügen.

Solche Werchschlahen die Werchleut dann pr. 200 Gulden.

Vnnd die Erweiterung der Zwayer classter so vngevärlich bey 200 classter mächt vnnsers erachtens die classter mit 7 kr. gemacht werden.

Demnach ist den Arbaitern Zugesprochen worden, was Sy von der classter lanng Prait vnd Teuff auf 7 Werchschueh aufzewerffen nemen mügen, haben Sy 12 kr. begert. So Achten wir Jnen sy 8. 9. oder 10 Creitzer zegeben.

Doch ist Jr bitten, das man Sy etlich classter zu Arbaiten welle versuechen lassen, was Sy billich nemen sollen oder mügen, damit vnser genedigister Fürst vnd Herr oder Sy nit beschwärt werden.

So sein auch die Burger zu Zell erschinen vnd vnnderthenigelich gebeten, damit in solchem verderben des Zeller sees Vrbar Grundt, Poden, Haus vnd Hof genedige einsehung vnnd hilf bescheche.

Was nun hierüber sein ꝛc. ꝛc. Gn. beuelchen würdet dem soll gehorsamblich nachgelebt werden, auf vermeltem Achfurt CaPrun vnd Prugg durch vnd in Beysein Virgili Dietherr, Caspar Panichner, Paulus Fezer, Hameran Oberndorffer. Balthasar Dietherr, Sigmundt Aman, Hanns Khaltnpacher, Matheus Friesnegger bed Werckmaister, vnd Anndre Perwein, am Montag vnd Erihtag nach Marie geburd Ain Tausend Fünfhundert vnnd im Sechß vnnd sechzigsten.

XII.

Dem fürnemen *Casparn Vogl* *) Verwalter des Landgerichts zu Zell, meinem sonders lieben herrn vnd Freundt,

Fürnemer, besonder lieber Herr vnd freundt, Euch sein mein Dienst yederzeit willig berait, Nachdem wie Ir wist: die Saltzach im Pintzgau durch den neu gemachten Graben, an etlichen orten, verändert, vnd durch missratten also Zuegericht worden, das bissheer das Kollholtz vilmals von dem Wasserstrom auftragen, vnd aufs Wisach gelegt worden, daraus dan volgt ist, das sollich Holz mit nachtl hinterbleiben, oder aber, durch mehrern vncosten, hat abtriben werden müessen, Nun ist gleichwohl di negsten Jar albegen, im Länngs, so uil gebessert worden, das dannocht, ain hilf gespürt hat werden mügen, Aber ain völlige bständige Wendung hat noch albegen gmanglt, vnd dartzue wierdet die besserung, so, wie vorgmelt Länngs Zeiten beschechen, durch di schnee vnd andere Zuefallende Wasser, im Sumer albegen widerumben Zerrissen, wie dan solliches, im negstuergangnen Jar, sunderlichen bschechen, vnd also, die notturft eruordert, an heuer widerumben ain pesserung antzulegen, Solte anderst das Kolholtz mit nutz bracht, vnd das fürstlich Cammerguet befürdert werden; Demnach hab

---

*) *Panichner* war indessen mit Beybehaltung seiner Aemter im Pinzgaue des Erzbischofs *Hofmeister* geworden und hatte anfangs den Hans *Viechtl*, nachher den *Casp. Vogl* zum Pflegsverwalter zu Zell erhalten. Dieser wurde 1606 mit mehrern Bauern aus Pinzgau, in Folge eines vielleicht zu raschen Urtheils des aufbrausenden Erzb. Wolf Dietrich, wegen Rebellion zu Salzburg auf der Scharte enthauptet. Die Schriften des Vogl stellen ihn als einen sehr verständigen, freymüthigen, für das Beste seiner Gemeinde besorgten Beamten dar.

ich In namen des Lendtnerhandels, nit vmbgeen sollen, Euch an statt Euers: meines gunstigen lieben herrn Panichners- zu ersuchen, Mit sonder vleissiger bith, wellet bei den vnderthonnen, Verordnung thuen, das sy den Wassergraben an den Jhenigen Orthen, da das Holtz von den ordenlichen Rinsail, austragen wierdet, raumen oder verhagen, damit den Holzmaistern Ir nachtl vnd Vncosten, (so sey desswegen erleiden gemildert, vnd der handl sambt Innen nit verursacht werde, sich dessen zu beschwären, wie mich gedunckht, so sollen die Nachparn yetzo weil noch schnee vnd Schlitweeg ist, die notturft an steckhen vnd Poschen, am gelegenisten zum Wasser bringen mügen, vnd versich mich, die Holtzmaistern wurden den Nachperschaften, gern zu willen erscheinen wann sy beruefft wurden, antzaigung zugeben, an wellichen orten der nachtl ist, vnd wie die Wendung oder pesserung fürgenumen werden solle. Das hab ich euch darneben freundtlicher mainung berichten wellen, Gottesgnediger schutz vnd segen sey mit vnns allen. Datum zu hof in Gastein den 13ten Tag February Anno 72. (1572)

E. W.

Hanns Nes.

XIII.

Uiberkehrung des Salzach-Furts von Burk bis Amersbach anno 1574 anbetreff.

Zu *wiessen*, Als hernachbenennte Nachbarschaften der dreien Dörfer, genannt, *Felln bey Mittersill*, das Dorf zu *Stuhlfelden*, das Dorf oder zween *Kornhöf zu Purk*, und der Innhaber des Guts am *Afeld*. An den hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn *Johann Jakob* Erzbischofen zu Salzburg, Legaten des Stuehls zu Rom etc. unsern gnädigsten Fürsten und Herrn unterthänigst supplicirt, wie die Salzach der Orthen, in derselben erhöhten Furth nicht mehr zu erhalten, ihre Gründe beederseits überrinnen, und nicht allein die Früchte, sondern auch die Gründe versitzen, und verderben thun. Weil ihnen dann mit Uiberkehrung des Achfurtsgeholfen, und vermelte Salza-

chen einer Gericht, Tief und Saiger nach durch der *Wilhelmsdorfer Laken* und verseffene Au einen besseren und viel näheren Furth und Rinnsal gefiehret werden möchte, ihnen solches auf ihren eigenen Kosten dahin zu richten, gnädigst zu bewilligen, und den neuen Achfurth aus den alten nach Gelegenheit zu erstatten.

Darauf die Supplikanten einen fürstlichen Befehl und Kommission an den edlen und vesten *Kasparn Panicher zu Wolkensdorf* und Priilau fürstlich salzburgischen Rath, Probst, und Landrichter zu Zell, auch *Wolfen Branberger*, Pflegsverwalter auf Mittersill, und *Melchior Welser Kellner* zu Stuelfelden erlangt, solches zu beschehen, und ihren Fürstlich Gnaden zu berichten, da sich dann befunden, dass solcher *neu begehrter Achfurth* zu Nutz und guten gereichen thue, ist der durch Ihro Fürstlich Gnaden gnädigst bewilligt und zugelassen worden, dass denjenigen, so von ihren Gründen zu den neuen Furth was auslassen und geben, dasselb aus den alten Achfurth nach Gelegenheit wiederum erstattet werde, laut desselben fürstlichen Befehls des Datum Salzburg neunzehenten Märtz Anno vier und siebenzigisten.

Auf solchen ausgangen fürstlichen Befehl, und gnädigst Bewilligen, ist der neue Achfurth für Wilhelmsdorf im Herbst vermelts vier und siebenzigsten Jahrs, aus ihr der Nachschaft selbst eigenen Darlegen und Kosten angriffen, der Graben verfertigt, und den hernach benennten die Salzachen durch ihre Gründe gefiehret worden.

„*Neue Achfurth.*“

Erstlich ist für nothwendig angesehen und fürgenohmen worden, dass dem neuen Furth in die Weite vier und zwanzig Klafter gemessen und gegeben werden sollen, nemlich sechzehn Klafter in das Rinnsaal, und auf jeder Seiten vier Klafter zu einen Weeg und Gangrecht, u. s. w.

(Nun folgt die Beschreibung des *neuen Rinnsals* und die Aufzählung der von demselben durchzogenen Grundstücke mit ihren Eigenthümern und Grundherrschaften und mit Angabe des benützten Terrains nach Klaftern: das Rinnsal gieng durch die Felberau, über Grundstücke von Afeld Lopach (Labach) Weitwiesen, Schild, Scheiben, Ochsenpeunte, Vierling bey Wil-

helmsdorf zur Banndrücke der Stuhlfelder; von da durch die Aue am alten Furth; dann rechts über neue Gründe bis zur Einmündung des Stuhlfelder Mühlbachs).

„Erſtattung des neuen Achfurts.“

(Die hier aufgezählten Grundvergütungen wurden vom alten Furth und aus Freyplätzen genommen: nach Maaſs oder Güte des abgetretenen Bodens).

„Verwerkungen.“

(Sie wurden gröſstentheils nach der unmittelbaren Adjazenz angewieſen: daher Gemeindeverwerkungen nur dort, wo Gemeindeweiden anſtoſſen, beſtimmt worden ſind).

„Panbruggen.“

Nachdem dann zum Vierten. Die alt Stuellfelder Panbruggen, mit Urſach des neugemachten Achfurts überſetzt müſſen werden, welches durch die Nachbarſchaft zu Stuehlfelden aus eignen Darlegen beſchehen, darüber auch vermög ihrer ſpecificirten Raittung acht und ſiebenzig Gulden, ſechs und zwainzig Pfening erloffen, die ſeynd dermaſſen angelegt, und verglichen worden, nemlich weil die vermelt alte Bruggen acht Jöcher gehabt, ſo von alter bisher das erſt von Stuehlfelden hinüber, die vier halben Viertl daſelbſt, das ander der fürſtlich Amt Kelnhof, das dritt, der Urbarhof, das Viert, der Kiemſeehof, das fünft der Branter und Stuchlfelder; das ſechſt, der Herr Pfarrer, das ſibend, etlich zu Velben, und das achteſt die Wilhelmsdorfer gemacht, iſt vorermelter Neu Brügg Koſten auf acht gleiche Theil angelegt und bezahlt worden, thut auf ein Achtl neun Gulden, ſechs Schilling, vier Pfenning.

Nun aber iſt die neu Bruggen nur auf drey Jöcher, und zwey Fürwerch oder Rekhen gericht, die ſollen füran nemlich das erſter Joch und Fürwerch gegen Stuehlfelden bies hinein auf das Mitter Joch die vier halben Viertl, Item der Kellenhof, der Urbarhof, und Kümſeehof zu Stuelfelden machen, auch enſen, tillen, bſchütten und wol innhaben. Das ander Fürwerch und Joch ſollen Herr Pfarrer, Pranter, Stuelfelder, auch in Velber und Wilhelmsdorfer obverſtandener maſſen machen, und mit aller Nothdurft verſehen, wann und was aber an dem

mitteren Joch zu bessern, oder gar von neuen zu machen ist, sollen sie beederseits sammentlich und miteinander verrichten, u. s. w. u. s. w.

Beschehen zu Stuehlfelden, in Beyseyn Christophen Loy zu Lengau, hannss Sehnegg zu Niedernsill, Leonhart Geringer zu Penken, der Theil Beyständer, Wolfgang Kalch am Niederlehen, Meister Josephen Ehrmann, den siben und zwanzigsten July im fünfzehenhundert neun und sibenzigsten Jahre.

„*Der Wilhelmsdorfer sondere Vergleichung den dritten Jnry anno* 1580.“

(Hierinn vereinigen sich 5 Gutsbesitzer über besondern Au- und Grundtheile untereinander).

Solchen Vertrag haben alle Theil willig angenohmen, denselben stet und fest zu halten, den Herrn Kommissarien mit Mund und Hand angelobt, wie auch solcher durch hochermelts unsers gnädigsten Fürsten und Herrn löblich Hofgericht und Räthe allhie, heut Dato ratificirt, und gutgeheissen worden ist, und des zu Urkund ist auf beriehrter Theil gehorsamlichs Bitten dieser Vertrag unter Ihrer fürstlich Gnaden Sekret Siegel aufgericht und ihnen zugestellt worden. Gegeben und beschehen zu Salzburg den letzten January nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im fünfzehenhundert sechs und achtzigsten Jahre.

XIV.

Die Ueberwerfung der Salzache von S t e i n a c h *bis* P ü h e l n *im Oberpinzgaue* 1583 *betreffend.*

Wir *Wolf Dietrich* von Gottes Gnaden Erzbischove zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom etc. Bekhennen für Uns, und unsere Nachkommen am Erzstifft Salzburg, und Thun Khundt meniglich, Als bey Lebzeit Unsers Vorfahrer am Erzstifft, Weilundt Erzbischouen Johann Jakob guter Gedächtnifs die Nachbarschafft Prämberg, Weixldorf, Wenns, Püchel, und zwe mitverwontte in Prämberger Pfarr und Mittersiller Gericht, des erhöhten Salzachfurts merkliche Beschwerung gehabt, und auf Ir undterthenigist bitten, die Sach berürts Achenfurts auf an-

befolchnen und eingenohmenen Augenschein gehabt, beratschlagung, und bedacht, und Wie den entstandtenen Beschwerungen, daraus fliessendt fürkhommen, dieselben abgestellt möchten werden, und anderst khain beratlicher Weeg angesehen worden, dann das der ermeldt Salzachfurt in die gerade gericht werde, Demnach durch die über ain Zeit verordnete Commissary Handlung, jedoch auf Unser als herrn und Landsfürsten gnedigiste Bewilligung gepflogen, und Uns ain begrif und Libell übergeben worden, mit Diemüttigster Bitt, dass Wir als Herr und Landsfürst, in solche fürgangne Handlung, Abthaillung, Verwerchungen, und unterhaltung derselben Werkhen, und Prukhen zu gmainer Wolfart, gnädigst bewilligen zulassen, und roboriren wollten:

Und laut der Begriff und Libell von Wort zu Wort, wie folgt.

Zu wissen, Als dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Johann Jacoben Erzbischouen zu Salzburg, und Legaten des Stuels zu Rom etc. etc. Unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, durch die hernach benannten Nachbarschafften, der Vier Dörffer Pramberg, Weixldorf, Wenns, und Püchl, auch besitzer und Innhaber der Gütter Stainnach, Schütt, Schiltern, und etlicher Anderer leedigen Grundstukh in Pramberger Pfarr und Mittersiller Gericht, supplicando unterthänigst an- und fürgebracht worden, Dass Sie neben dem erhöchten Salzachfurt, zwischen Vorgemeldten Dörffern beederseits Ire Gründt und Böden hätten, nnd dass Inen in den Wassergrössen, die sich im Jar mehrmalen zutragen, durch den Ueberlauf des Wassers nit allain das liebe getraidt, Grass, Heu, und andere Frücht verderbt und hingerennt, sondern auch bemeldte Gründt und Böden ausgewässert, und ertrenkt, Also dass die Baugründt zu Wissmädern, und die Wisen zu versessnern Mösern, darneben *werden* die Landtstrass Weeg und Steeg verderbt und zerrissen werden, derohalben sie Ire Traidtdienst und Narung nit mer erbauen das Wasser auf dem erhöbten Fuhrt nit erhalten, und in sollichen Gewässer die Blum mit Iren Vich nit besuchen möchten, mit unterthänigsten bitten; Dieweil Irem grossen Schaden, und Verderben, mit überlegung des Achfurts geholffen, und Die Vorberürt Salzachen, ainer Gericht, Tief,

und Saiger nach durch Ire Maiſtenthails verſeſſene Möſſerige Gründt ainen beſſern, und viel nähnern Furt, und Rinnfall geführt, die Waſſer Wehren abgekhürzt, und dadurch das junge Holz zum thaill erſpart werden möchte, Innen ſollich Neuwerkh auf Iren aignen Coſten anzurichten, und die erſtattung deren Gründt, ſo zum neuen Achenfurth gegeben werden, aus den anliegenden freyen Auen, und dem alten Achenfuhrt gnädigiſt zu bewilligen.

Alſo hat vor Höchſtgedachter Unſer gnädigiſter Fürſt und Herr zu Salzburg etc. ſeiner Fürſtl. Gnaden Befehl, und Commiſſion, an den Edlen und Veſten *Caſparn Panicher* zu Wolkhenſtorf, und Prüelau Fürſtl. Salzburg. Rath, Probſt in der Fuſch, und landrichter zu Zell in Pinzgau etc. auch an *Wolfen Pronberger* Pflegsverwaltern der Herrſchaft Mitterſill, und *Melchiorn Welſer* Khellner zu Stuelfelden den fünfzehenden July des Fünfzehenhundert drey und achtzigiſten Jahre ausgehen laſſen, innhaltend, daſs durch ermelte Commiſſarios der Augenſchein genohmen, und alsdann Irem Fürſtl. Gnd. ſamt Iren gutachten bericht werden ſolle.

Wann ſich dann im Augenſchein lautter befunden hat, daſs Vorgedacht neubegerter Achfurt den Supplicanten und andern mer zu ſondern Nuz, Wolfart, und Gueten geraichen werde; ſo hat demnach höchſtgedachter unſer gnädigſter Fürſt und Herr den Supplicanten die Salzachen, hernach geſchriebner maſſen auf Iren aignen Coſten, zu überführen, und den Jenigen, ſo mit den neuen Graben durch Ire Gründt gefaren würdet, in ander Weeg, ohne menigliches billiche beſchwärung, ergezung zu thuen gnädigſt bewilligt, nach laut Irer Fürſtl. Gnaden etc. vom Achten November obberührts Drey und achtzigiſten Jars ausgangenen befehls.

Auf ſollichen ausgangenen Fürſtl. Befehlch, und gnädigſte Bewilligung iſt der neue Achfurt für Wennſs, und durch der Püchler Wiſen im Vier und Achtzigiſten Jar, aus der Nachbarſchaft aigenen Darlegen und Coſten angegriffen, der Graben nach und nach verfertiget, und den Hernach bemeldten Gerichts-Leuthen die Salzachen durch Ire Gründt geführt worden.

„*Neuer Achfürth.*“

Und dieweilen Anfänglich für Notwendig eracht, und angesehen worden, daſs dem neuen Furt Vierzechen Claffter in das Rinnſal, und auf jeder Seiten zwo Claffter zu ainem Weeg und Wehrrecht gemeſſen werden ſollen, *) ſo iſt offtgemelter neuer Furt, neben des Guts Stainnach Tradtfeld, nachend bey dem Stainnach Bächl angefangen, und durch ain freye Aue Vier und Sechzig Claffter lang bis an Leonharden Reichels zum Guet Stainnach gehörige Scheihlwiſen geführt worden.

(Der neue Furt durchzog die Scheibelwieſe, die Au, die Egellacke, die Altachwieſe, die Lettenwieſe, Grundſtücke der Wennſer Güter, die Wennſer Au, die Mühlbachwieſe bey Püheln, die Kronauer Wieſe; — und vereinigte ſich bey den Brennthaler-Sudhütten auf der Kronau mit dem alten Furt wieder).

„*Erſtattung des neuen Achenfurts.*“

(Die Vergütung geſchah durch eine Ausgleichung der Grundnachbarn unter ſich ſelbſt, die vorzüglich durch neue Einfänge aus Kameralfreyen befördert wurde).

„*Verwerkung.*“

(Sie ward nach dem Herkommen den unmittelbar anſtoſſenden Grundbeſitzern zugewieſen).

„*Pruggen.*“

(Die alte Achenbrücke bey Bramberg ward aufgehoben, und dafür eine neue bey Stainach ungefähr am Anfange des neuen Achenfurts erbaut. Eine zweyte neue Brücke ſchlug man unter dem Dorfe Wenns über die Ache. Die Bau- und Erhaltungskoſten von beyden Brücken wurden zwiſchen den Theilnehmern, welche vorher die einzige Brücke unterhielten, vertheilt).

---

*) Es verdient bemerkt zu werden, daſs hier das neue Rinnſal nur auf 14 Kl. Breite beſtimmt wurde, während 2 Stunden ſtromabwärts (Beyl. XIII.) daſſelbe 24 Kl. Breite erhielt.

„*Erlſchlag.*“

(Hier werden die Rechte auf die durch den neuen Achfurt zum Theil unterbrochenen Auen u. Weideplätze (Blumbeſuch) beſtimmt.)

Schluſs.

Sollicher, aus vor eingefürten Urſachen, neu gemachter Achfurt, auch deſſelbigen darauf erfolgte Erſtattung, ausgethällte Verwerchung, erbauung, Peſſerung, und Innhabung der neuen Pruggen. Iſt auf Ratification und Gutachten des Hochwürdigiſten Fürſten unſers gnädigſten Herrn zu Salzburg etc. Nach genuegſamb gehabten bedacht und Augenſcheinlicher befindung, der daraus volgenden Nuzbarkeit, durch die hierinverwontten, als nembl. den Ehrwürdigen und geiſtlichen Herrn Balthaſarn Lindtmair Pfarrherrn zu Pramberg, von wegen der zum Pfarrhof gehörigen Wiſen, Garten, Luſs, und Leten. Item auch ſeiner erkauften Altach Wiſen halber Michael Waldner Würth von wegen der Tafern. Mer ſamt Leonhardten Reichl und Chriſtian Halſer, all zu Prämberg, als Innhaber des Zehendthofs daſelbs, und der darzu gehörigen Söllheuſer. Negſtgemelter Michael Waldner, anſtat Marthin Faſolts von wegen ainer Hauſsſtat, und Gartens, Ruep Kirchner Chramer von wegen dreyen Söllhäuſsl, deren ains er zuuor gehabt, ains vom Hannſen Mair Metzger, und das ander von Veiten Schizenauer erkaufft hat, Hanns Hofer Meſsner von wegen des Meſenhauſs, Chriſtian Pukhenlaiber Schuehmacher, Niclas Schränzl, Chriſtina Hornin Wittib. Maria, Weilandt Walden Rotnhamers Aerztkhnapens ſeeligen nachgelaſſne Tochter, Anſtatt Ir Mutter Anna Tallerin als Innhaberin zwayer Söllheuſsl und Gärtl, Lucia, Hannſen Khrüners nachgelaſſne Wittib, Catharina Moſerin, Chriſtian Müllbachers, ſo dieſer Zeit nit alhie iſt, eheliche Hauſsfrau, von wegen aines von weilandt vorgedachts Oſswalden Rotnhamers Erben erkauften Hauſs, Hofſtat und Garten, all Süllheuſer in der Hadergaſſen, und Enthalb des alten Achſurts zu vorgedachten Prämberg,

Mer hieuorgedachter Michael Waldner, Steffan Peer, Veit Hörman, und Hannſs Päſeiter, all vier zu Weixldorf, als Inhaber aines Urbar Khornhofs daſelbs.

Item vorberürter Leonhardt Reichl von wegen des Guets zu Stainnach, und seiner Urbar Wisen, der Leten genannt.

Gilg Khrünpacher anstat seines Suns Steffan von wegen des Mairhoflehens Balthasar *Bschini* vom *Herrnsiz*, Ruep Egger wegen des Hällerlehens, Peter Vichlechner von Plennkhenpüchl, und Altachwisen, und Georg Geyerspühler von wegen des Müllehens, all zu *Wenns*.

Mer Ruep Egger zu Wenns als Gerhab weilandt Petern Khoglers zu Pichl seligen nachgelassnen Khinder für sich selbs, und anstat seiner Mitgerhaben Steffan zu Hafslach, und Georgen Stegers in der Sulzau, von wegen des Guts beim Thor. Steffan Schärler am Khefer Gut von wegen der Müllpacher Wisen, Christian Vilzer am Beham Gut, Georg Hörman vom Hermanlehen, Michael Mair am Hofer Gut, Georg Notnstain am Tetllehen, und von wegen der Stokwisen, all zu Pichl, für sich selbs, und anstat Ires Leibschwachait halber abwesenden Nachbarn, Paul Achners aufn Achner Gut zu Püchl.

Matheus Moser von wegen Grofs und khlain Schiltern.

Bartlmee Geörger von wegen der Güetter an der Schitt und Scheneben, auch ainer vom Marthin Fasolt auf Losung erkauften Wisen.

Mehrgedachter Michael Waldner anstat Matheusen Auers zu Müllperg, als Innhabers der Wisen Scheiblau, und Leonhardt Reichl zu Prämberg, anstatt Petern Wibmers zu Täxen, all mittersiller Gerichts, hievor geschribnermassen, sammt allen deme so darinnen berürt würdet, frey, willkhürlich angenohmen, auch in abwesen des Edlen und Vesten Herrn Hanns Philipp *Widmanns*, Probsts und landrichters zu Zell etc. als nach absterben weilandt des auch Edlen und Vesten Caspar Panichers etc. seel. dieser sachen verordneten Commissarien, Wolf Pronberger Pflegsverwaltern zu Mittersill, und Melchiorn Welser Khellner zu Stuelfelden mit Mundt und Handt zugesagt, und beyder Peen Fünfzig Ducaten treulich und ungeuerlich zu halten angelobt worden.

Beschehen zu Prämberg in beisein der Ehrnvesten *Christoffen Winkhlers* fürstl. Pergrichters, *Achaz Schmeifsl*, und *Hannfs Winkhler* beed Procuratores und innwohner des Markts Mittersill, Clement zuelehner zu Erlach, Wolf Khraufs zu Prüel,

Simon Hofer am Sämerhof zu Neukirchen, Niclas Prugger zu Püchl, und Michael Aeidegger zu Schempach, all mergedachtes Mitterſiller Gerichts, den Siben und zwanzigiſten July, im ain Tauſend fünfhundert und Neunzigiſten Jahr.

Und wann Wir dann Alles das, was unſern Unterthannen zu Guetten und Gmainen Nuzen zu erſprieſslicher Wolfart geraichen mag, mit Gnaden zu befördern genaigt ſeindt, und durch obbemelte gepflogne Handlung allerlei Schaden abgeſteldt, und zu gmainer guetter Richtigkeit und Gedeyen gelangt, die Intereſſierende Nachbarſchafft und Innhaber der Güetter für ſich und Ire Nachkummen und Innhaber derſelben nachzukhummen aufgehabten bedacht eingewilliget, bey aufgeſetzter Straf Inen auch die Ergözung der Gründt obbeſchriebnermaſſen beſchehen.

Demnach auf empfangen Bericht der ganzen Handlung und in Bedacht der Nachbarſchafft bey uns Vielfeltiges gehorſamiſt anhalten, um Confirmierung angerregter Achenfurt Sachen, Als haben wir für uns und unſer Nachkummen am Erzſtifft unſern gnädigen Willen und Gonſt in ſoliche gepflogne Handlung gegeben.

Bewilligen, Confirmieren, beſtehen, und roboriren die auch hiemit wiſſentlich in Chrafft dies briefs, als viel Wir uon Rechtswegen Thuen khünen, und mügen und wellen, daſs ſolcher Ordnung, abthaillung, und underhaltung der Wercher und Pruggen durch die Unterthannen, und habender Güetter veſtiglich nachgelebt, und darwider khainesweegs bey angeregter Straf gehandelt werde, Auch hei Vermeidung unſerer Ungnadt, Wir und unſere Nachkhommen wellen ſie bey ſollicher Handlung ſchüzen und Schiermen.

Treulich on Geuerde, darauf gebietten Wir allen und jeden iezigen und khonnfftigen Unſern Pflegern zu Mitterſill, die mit dieſen unſern Libellbrief erſucht werden, hiemit Wiſſentlich und Wellen, daſs Ir ob ſollicher unſer roborirten und beſtettigten Handlung veſtiglich haltet, bis euch durch uns oder unſeré Nachkommen ain anders beuolchen würdet, darwider nit zu Handlen, oder Jemandt andern, wer der ſei, zu thuen geſtattet, in khainerlei weiſs, bey obbemelten Straffen und unſer Ungnadt, daran Thuet Ir unſern ernſtlichen Willen und Mainung.

Riß-Stück	Zusammensetzung der Länge, und des ansteigenden Seigers vom Salzachfluß in Oberpinzgau, als:	Länge nach des Thals gerader Richtung. Lachter	Länge nach den Krümmungen. Lachter	…
12	Von der Stullfelder- bis Mittersillerbrücke N. 132.	1844	1950	
13	Von der Mittersiller- bis Rettenbacherbrücke N. 135.	1342	1476	
14	Von der Rettenbacher- bis Hollerspacherbrücke N. 138.	1306	1358	
15	Von der Hollerspacher- bis Schwefel- oder Kronaubrücke N. 146.	1911	1958	…or- …der
16	Von der Schwefel- bis Steiningbrücke N. 151. oberhalb Brämberg.	1645	1720	…N. …cke.
17	Von der Steinig- bis Weyer- oder Heubachbrücke N. 156.	1103	1330	…56.
18	Von der Heubachbrücke bis Aschham Steeg unweit Neukürchen N. 160.	1427	1600	…teg.
19	Von Aschhamsteg bis Unterburgbrücke N. 168. in Rosenthal.	1769	2025	…65. …in
20	Von der Unterburgbrücke bis über die Salza, oder Nadernachbach hinter Wald.	1830	2000	1…ite, …ra-
21	Von der Salza, oder Nadernach bis Bächel N. 180. in der Krimmel.	1032	1110	1…N.
22	Von Bächel N. 180. bis Wasser-Fall in der Krimmel.	1238	1470	383. …rn-
	Summa . . .	33753	36958	12…

über die in den 22 Rißstücken enthaltene[ke Ger.]

Tachsenbach bis zu

Riß-Stück.	Zusammensetzung der Länge, und des ansteigenden Seigers vom Salzachfluß in Oberpinzgau, als:	Länge n… des Thals gerader Richtung. Lachter	den Krü… La…
1	Von der Wolfbachbrücke bis an Stein beym Rainerbach Nro. 12.	1230	
2	Von Stein bis Glemmerbrücke N. 29.	1706	
3	Von der Glemmer- bis Bruckerbrücke N. 53.	1620	
4	Von Bruck bis Mayr Ainetbrücke N. 57.	1722	
5	Von der Mayr Ainet bis Kaprunerbrücke N. 66. bey Fürth.	1366	
6	Von der Kapruner- bis Krunerbrücke N. 74. bey Piesendorf.	1359	
7	Von der Kruner- bis Galgenbrücke N. 83. oberhalb Walchen.	1767	
8	Von der Galgen- bis Aicherbrücke N. 94. oberhalb Niedersill.	1694	
9	Von der Aicher- bis Ugglerbrücke N. 100. zwischen Niedersill und Uttendorf.	1876	
10	Von der Uggler- bis Uttendorferbrücke N. 106.	1021	
11	Von der Uttendorfer- bis Stullfelderbrücke N. 111. NB. In diesen 11 Riß-Stücke befindet sich die Stullfelder-Lache, welche am … um 27 Zoll tiefer als …dbett ist.	1945	

ücken.

N. 7. Hög-

fer, und N.

57. Mayr

ey Fürth.

. 74. Kru-

N. 83. Gal-

ersiller, und

99. Leng-
glerbrücke.

N. 111. die

Geben und mit unſern anhangenden Innſigl verfertigt in unſer Stadt Salzburg den Siebenzehenden Monats Tag Decembris nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im Fünfzehen Hundert Drey und neunzigſten Jahr.

XV.

Landesfürſtl. Signatur auf einen hofräthlichen Vortrag vom 21. Jun. 1763 *die Verwerkungen an der Salzache etc. betreffend.*

Vor Ertheilung unſerer Deciſiv Reſolution iſt Bauverwalter Hagenauer zu abwegung des Zeller See und der Salzach abzuſchicken, um auf den Grund zu kommen, ob, und wie weit die bey den Hofrath eingewurzlete, und in zerſchiedenen Jahren durch widerholte Deciſa befeſtigte meinung einer wahrſcheinlichen beſorgnis des möglichen Ausbruch des Zeller See, und von dannen nach Saalfelden, und Lofer vorgeblicher übergüſsung ſo dringend, und groſs ſeye, wobey dem Hagenauer die von Hauptmann Köſsler fürgenommene abwegung, und hierüber verfaſstes Riſl mitzugeben, auch wenigſt vor deſſelben abreiſ 2 Täg bevor der Hofkammer per Signaturam nachricht zu ertheilen iſt.

Sigmund.

XVI.

Des Herrn *Liske* Meinung über die Austrocknung des Pinzgau's und des Gaſteiner-Thals:

XVII.

des Hrn. Berg- u. Kammerraths *Schroll* Vortrag vom 6. Jun. 1791. über des Hrn. Liske Meinung, werden weggelaſſen, da es an Raum fehlt, und dieſe Elaborate bey den Akten nachgeleſen werden können.

XIX.

Vortrag des Hrn. Hofkammerraths *Scholl* vom 8. Juny 1796 den *Entwurf eines Wasserbau's und Austrocknungsplans für Pinzgau enthaltend.*

Des Raumes wegen mufs hier wieder auf die Akten verwiefen; jedoch folgende Bemerkung beygefügt werden.

Man urtheilet aus diefem Austrocknungsplane des Pinzgauer Thales leicht, dafs Hr. Hofkammerrath *Schroll*, wohl bekannt mit den damaligen Finanzkräften und Oekonomie-Grundfätzen des Hofes, der Steuerbehörde, und der Grundherrfchaften, lieber feinen Plan auf eine eben nicht vollftändige Trockenlegung der tiefften Pfützen und Sümpfe, befchränken, und deffen Ausführung auf eine längere Reihe von Jahren ausdehnen, als unter Vorfchlagung neuer Rinnfals-Grabungen von unten auf in *fruchtender* Tiefe durch einen *grofsen Theil* Pinzgaues, mit Aushebung und Wegfchaffung einer ungeheuren Anzahl von Kubik-Klaftern an Erdmaffe die bereits begonnene Unternehmung diefes fo gemein- und ftaatsnützlichen Werkes in Hinficht der vielleicht unerfchwinglichen Koften wieder fcheitern fehen wollte. Die im 16. Jahrhunderte mit mäfsigen Koftenaufwande ausgefchlagenen neuen Rinnfals-Kanäle führten, wie es itzt noch der Augenfchein giebt, nur eine Geradeleitung des Fluffes an den mit den ftärkften Krümmungen verfehenen Orten, keineswegs aber von unten auf, wo das Flufsbett einen ftarken Fall hat, eine merkliche Vertiefung der neuen im Vergleiche der alten Rinnfals-Strecken herbey. Zu einer folchen Unternehmung, wie die der Grabung eines *hinreichend tiefen* Rinnfals von der geeigneten Gegend aus durch einen *grofsen Theil* Pinzgaues ift, würde es dem damaligen Erzftifte, als einem ifolirten kleinen Staate, welcher beynebft bekanntlich gröfstentheils aus Kultur verfagenden Gebirgen befteht, fohin im Verhältniffe feines geographifchen Umfanges im Ganzen wenig bevölkert und wenig einträglich ift, nicht allein an Händen, fondern auch, wiewohl bey, im Verhältniffe der Finanzen gut gefüllten Aerarial-Kaffen allerdings an den nöthigen Geldfummen gefehlt haben. Daher wird in diefem befchränkten Plane

auch zugeſtanden, daſs nach deſſen Vollendung noch da, „wo dermalen die tiefſten Sümpfe beſtehen," kleine Lachen unausgetrocknet bleiben werden. Auch ſcheint Hr. *Liske* in ſeinem Plane auf die örtlichen Staats- und Finanzverhältniſſe vorzügliche Rückſicht genommen zu haben.

XX.

Das Heilbad Burgwieſen im Pfleggerichte Mitterſill des Herzogthums Salzburg.

Im groſsen Hauptthale des Pinzgau's, das ſich aus Weſten nach Oſten zieht, liegt im Pfleggerichte Mitterſill eine halbe Stunde vom Marktflecken Mitterſill an der Landſtraſſe das Badhaus, die *Burgwieſen* genannt. Dieſer Ort, zunächſt am Fuſse des Dürrenbergs, der ſich zwiſchen Mitterſill und Stuhlfelden in der nördlichen Reihe des fruchtbaren Raſengebirgs gegen 5000' über die Salzache erhebt, iſt ganz von Sumpf umgeben, und die kleine mit der Wirthsſchenke verſehene Behauſung ganz von Holz gebaut; ſie wird aber ſchon ſeit undenklichen Zeiten als Badhaus beſucht. Uebrigens gewährt dieſer Ort eine ſehr anziehende Ausſicht in das Ober- und Unterland des Oberpinzgaus, und bey angenehmer Witterung beſteht auch einer der angenehmſten Spaziergänge von Mitterſill oder Stuhlfelden aus nach Burgwieſen, in welch beyden erſtern Orten man gute Unterkunft findet, und bey ungünſtigem Wetter mit einem Gefährte bedient werden kann.

Ungefähr 50 Schritte weſtlich vom Badhauſe, ganz am Fuſse des Berges, bricht die *kalte Skhwefelquelle* in zwey ſichtbaren Armen reichlich, aber wegen der Tiefe ohne merkbaren Fluſs, aus dem Gebirge hervor, verbreitet ſchon, obgleich noch verſchloſſen (und um deſto ſtärker eröffnet) einen ſtarken Geruch, gleich einem losgebrannten Schieſspulver. und überzieht den Boden mit einer graugelben Subſtanz, unter der ſich ſchwarzer, heftig nach Schwefel riechender Schlamm anſetzt. Das Gebirg iſt verhärteter Thonſchiefer, durchklüftet, und mit Quarz durchſetzt. Dieſe Stelle nennt der Einwohner wegen des ſich verbreitenden Schwefellebergeruchs, welcher, wenn er heftiger wird,

der Vorboth einer eintretenden schlechten Witterung ist, das stinkende Loch. Unmittelbar vor dem Hause kömmt eine Brunnquelle aus dem Thonschiefer hervor, die bisher als Badwasser gesotten wurde, unter welches nach Bedürfniss zwey, drey, auch vier Schäffel voll kaltes Schwefelwasser in die Badwanne beygemischt wird. Eine halbe Stunde östlich, und ungefähr 500' höher, zeigt sich an demselben Berge an dem Meyerhofe des Pfarrers von Stuhlfelden eine andre sehr schwache Schwefelquelle, die als Brunnen für das Vieh gebraucht wird.

Alle diese Schwefelquellen scheinen aus Nordost nach Südwest zu streichen.

Schon vor drey Hundert Jahren ward auf der Höhe dieses Bergs auf Kupfer gebaut.

Das Schwefelwasser fliesst sehr hell und kalt heraus, und auch in der grösten Kälte wird es nur mit einem Eishäutchen überzogen. Der Geruch desselben ist dem Ammonium sulphuricum ganz ähnlich. Wie man mit einem leeren Weinglase ganz sachte in und unter die Quelle fährt, um Wasser heraus zu nehmen, so entwickelt sich aus selber vieles geschwefeltes Wasserstoffgas. Im Trinken bemerkt man, dass dieses Wasser ziemlich mit geschwefelten Wasserstoffgas gesättiget, wesswegen es auch etwas unangenehm ist. In der Quelle selbst liegt ein heftig riechender schwarzer Schlamm als Bodensatz, der in der Höhe mit einem variegirten graugelben, ganz nach Schwefelgas riechenden Häutchen überzogen ist.

Aus der chemischen Analyse der Scwefelquelle geht hervor, dass dieses Heilwasser aus einem grossen Theile geschwefelten Wasserstoffgases, aus Thalk- und Thonerde, die theils mit dem kohlenstoffsauren Gas, theils mit der Schwefel- und theils mit der Salzsäure gesättiget ist, bestehe. Der in der Quelle am Boden befindliche Schlamm enthält viel Eisen, Schwefel- und Thonerde. Der Bodensatz der gesottenen Brunnquelle besteht aus kohlenstoffsaurer Kalk- und Thonerde.

Dass diese Schwefelquelle unter den vielen Mineral- und Gesundquellen Salzburgs vorzügliche Eigenschaften zu einem Heilbade besitze, hat nicht nur in den neuern Zeiten der vormahlige Landphysikus zu Zell im Pinzgau Herr Dr. Oberlechner erinnert, und ihren Werth dargethan; sondern es bestätti-

gen diefes auch die ältern und neuern Erfahrungen, indem das Bad zu Burgwiefen vielfältig befucht wird, und bisher vorzüglich in chronifchen Hautausfchlägen, Gefchwüren an den Füfsen, im weifsen gutartigen Flufs, in kalten Gelenkgefchwülften, im langwierigen Rheumatismus, und in Kontrakturen nach der Gicht mit auffallend gutem Erfolge gebraucht wurde, wo öfters der vorhergegangene Gebrauch des Gafteinerbads nicht fruchtete.

Dr. Jofeph Barifani,
k. k. Rath, und Landfchafts-
Phyfikus.

XXI.

An Menfchenfreunde und Wohlthäter.

Das durch Verfumpfung und Ueberfchwemmungen feit vielen Jahren fo fehr bedrängte *Oberpinzgau* erlitt im heurigen Sommer und Herbfte neue, nie erlebte Drangfalen diefer Art. Insbefondere fielen am 16ten und 17ten Auguft fo heftige Regengüfse, dafs fich die Salzache an 8 Stellen verwüftend über die Werker ergofs, während mehrere Seitenbäche die Niederungen der Thäler verheerten. Der Gau ward in der Länge von 8 Stunden und 1 breit durch die wilde Fluth bedeckt, und drey Wochen lang ftand der Marktflecken *Mitterfill* beynahe unbewohnt. Der Schaden, den das Privateigenthum im Pfleg- und Landgerichte Mitterfill allein, nur in jenen zweyen Tagen, an der Ernte, an Gründen und Häufern erlitt, berechnet fich nach gerichtlicher Schätzung auf 75,010 fl. 47 kr. — Darunter wurden Güterbefitzer betroffen, welche erft durch die vorjährige Fluth 2 — 4 — über 7000 fl. einbüfsten. Die Koften der Wiederherftellung find nicht zu berechnen. Kleinmuth hat fich der Einwohner bemächtiget, von denen mancher alles, felbft feine Wohnung verlor. Nur fchwer kommen die Unglücklichen daran, durch unverdroffene Arbeit wieder die verwüftete Heimath aufzufuchen. — Wenn gleich dauernde Rettung diefes Gaues nur von dem Aufwande grofser, vereinter Staatskräfte erwartet werden darf; fo können die Unglücklichen, durch frühere Privathwohlthätigkeit unterftützt, doch ihre Exiftenz

friſten, und neuen Muth gewinnen. — Der Unterzeichnete bringt daher mit Genehmigung der hohen Landesſtelle dieſes Ereigniſs zur allgemeinen Kenntniſs, und empfiehlt die Verunglückten Jedermann zur thätigſten Beyhülfe, welche nach möglichſter Billigkeit und Zweckmäſsigkeit vertheilt werden ſoll: Der Unterzeichnete macht es ſich zur angenehmen Pflicht, die einzelnen, oder durch die Vorſteher der Gemeinden eingehenden Beyträge von Zeit zu Zeit öffentlich anzuzeigen, und dereinſt über deren Verwendung genaue Rechenſchaft zu geben.

Schloſs Mitterſill im Oberpinzgau den 29ſten Oktober 1807.

Joh. Joſ. von Koch-Sternfeld,
Rath und Pfleger.

XXII.

Memoire über die Ueberſchwemmungen von Pinzgau, für das künftig zu verfaſſende Projekt zur Austrocknung der Sümpfe dieſer Gegend. Ddo. Salzburg den 13. Auguſt 1808 vom k. k. Oberſten im Genie-Corps de Lopes.

Dieſes ziemlich umſtändliche Memoire iſt wegen der ſteten Berufung auf Karten- und Lokalverhältniſſe nicht wohl eines Auszugs fähig.

XXIII.

Ein Kameralvortrag über die zu Ende 1802 eingeführte Weggeldserhöhung; und überhaupt das hieſige Mauthweſen mit all ſeinen Gebrechen betreffend, vom Jahr 1805.

Die Reſultate des Vortrags enthalten die Beylagen XXIV. und XXV. vom Herrn Hofkammerrath *Lürzer.*

XXIV.

Auszeige

wie viel sich bey den nachstehenden KurSalzburgischen Mauthämtern im Jahre 1805 dürfte ersparren lassen, wenn denselben statt des enormen Kostens, der sich aus einem 20jährigen Durchschnitte bisher auf eine Meile ergeben hat, die hier angesetzte Ausgabs-Passirung auf jede Meile unüberschreittbar bestimmt, und festgesetzt würde.

Mauthämter.	Strassen-Länge: Stunden	Strassen-Länge: Meilen	Jährlicher Kostenbetrag auf eine Meile aus 20 Jahren. fl.	Künftige Kosten-Passirung auf eine Meile pro 1805. fl.	Beyliche hiedurch zu hoffende Ersparrung. fl.
Im flachen Lande.					
Salzburg	30	15	560	400	2400
Hallein	10	5	372	200	860
Laufen	6	3	609	250	1077
Titmanning	7	3 1/2	389	300	312
Teisendorf	4	2	155	100	110
Litzlwand	8	4	212	162	200
Im Gebirg-Lande.					
Werfen	14	7	631	500	917
Radtstadt	10	5	430	330	500
Wagrain	2	1	416	300	116
Lend	10	5	832	900	1160
Lofer	6	3	486	300	558
Lengberg	2	1	198	100	98
Summa	109	54 1/2			8308

Ersparrung in runder Zahl 8308 fl.

XXVI.

Entwurf einer neuen Wegordnung vom Jahr 1805.

Die Wegordnung vom 10. Dezember 1756, ob fie gleich in der Hauptfache noch immer anwendbar und verbindlich ift, fcheint im Verlaufe der Zeit vielfältig aufser Uebung gekommen zu feyn. Die Landesregierung hat wegen Innehaltung und Verbefferung der Landftrafsen in mehrere Diftrikten Befehle erlaffen, die, wie fie fich in der Folge durch ihre Kommiffäre überzeugte, gar nicht, oder nur fehr unvollkommen beobachtet wurden. Einige Beamte fcheinen noch die Wahrheit zu mifskennen, dafs gute Landftrafsen das erfte und wirkfamfte Mittel find, den innern und auswärtigen Verkehr, und dadurch eine Menge Hülfsquellen für die Oekonomie der Unterthanen und des Staates zu eröffnen und zu beleben. S. K. H. der Kurf. im fteten Augenmerk auf alle das Wohl Höchftihrer Staaten befördernde Mittel, nehmen an diefer Anftalt einen vorzüglichen Antheil.

Die Landesregierung verkennt jedoch auch die Hinderniffe nicht, welche hierbey dem rühmlichen Dienfteifer mehrerer Beamten theils bey einem ungünftigen Terrain, theils durch ungewöhnliche Zufälle, theils bey dem auffallenden Mangel an den nöthigen Hülfsmitteln entgegen ftehen, und die defto unbezwingbarer werden müffen, je länger fie unbekämpft und ungefchwächt fortwuchern können. — Aber als ein Haupthindernifs guter Landftrafsen findet die Landesregierung in dem Umftand, dafs in allen Amtsbezirken, wo nicht bereits Kameralmauthftrafsen beftehen, die Pflichtigkeit zum Strafsenbau auf einzelnen Gemeinden und Korporationen, — und noch öfter auf der zufälligen, höchft difparaten Anzahl der Adjazenten und fogenannten Anhäupter beruht. — Jene erlaubten fich, wie es die neuefte Erfahrung lehrt, bey ihrer vielfältig zerrütteten Oekonomie das ihnen zugeftandene Weggeld oft zu andern Zwecken, als zum Strafsenbau zu verwenden; — diefe waren bisher durch ihre Unkunde, durch ihr getheiltes Intereffe, und durch ihren Mangel an gleichzeitiger und zufammenwirkender Thätigkeit für den im nöthigen Strafsenbau thätigen Beamten eben fo viele Anftöfse, als ihre individuelle Anzahl betrug.

a

Tariarife die Weggelds-Einnahme
uthäne auf ein Jahr betragen
Ueber

en

Resultat.

nte

zogth. rden nun die Empfänge von den 20 frühern
urg . ren, d. i. von 1779 bis 1798, mit ihrem Be-
n . e von . . . . . 190,438 fl.
n *) . n jene von den 2 Jahren 1803
nning und 1804 . . . . 32,028 „
222,466 fl.
dorf eben so die Ausgaben von der

n es
lei-
sel-
egie
eh-
in-
al-
ert
nd
ng
die
de
ül-

ler
at
n,
gt,
ng
nd
n
n-
ist
n.

n
i-
i-
i-
n
s-

D
der
sch
me
Ve
erl
üb
wu
ke
fin
M
de
im
för
Ar

ni
Be
un
de
be
ge
ni
st
m
ei
de
fo
di
k
cl

Die Umftände und die erfchöpften Staatskaffen geftatten es nicht, alle Land- und Poftftrafsen des Kurfürftenthums zu gleicher Zeit zu Kameralftrafsen zu erheben, und dadurch dieselben unter eine einfache verläffige und fchnellwirkende Regie zurückzuführen: diefe Maafsregel kann nur im Verlaufe mehrerer Jahre in allgemeine Anwendung kommen. Um aber indeffen einer möglichft gleichförmigen und wirkfamen Innehaltung und Verbefferung der Land- und Poftftrafsen verfichert zu feyn; — bringt die Landesregierung, auf erftatteten und von S. K. H. genehmigten Vortrag nicht nur die Wegordnung von 1756 mit Weglaffung des §. 11, hiermit aufs neue in die pflichtmäfsigfte Erinnerung; fie fügt auch derfelben folgende nähere Beftimmungen zur genaueften Nachachtung und Erfüllung bey.

§. 1.

Jede Bürgerfchaft, Dorfgemeinde oder Korporation, der eine Straffenftrecke zu bebauen und zu erhalten obliegt, hat der Lokalobrigkeit aus ihrer Mitte einen Mann vorzufchlagen, der als Wegmeifter den Straffenbau auf das emfigfte beforgt, und fowohl dafür als auch für die gewiffenhafte Verrechnung und zweckmäfsige Verwendung der eingehenden Waaren und Wegmauthen zuerft und ftrenge verantwortlich ift. Es kann aber diefem Wegmeifter überlaffen werden, fich mit fachkundigen Männern zu berathen, und zum kleinen täglichen Dienft auf der Straffe arbeitfame und verläfsige Taglöhner aufzuftellen.

§. 2.

In Amtsbezirken, wo die Innehaltung der Straffe den Unterthanen nach der Adjazenz oder einer andern Vertheilungsnorm obliegt, hat die Lokalobrigkeit ebenfalls Wegmeifter aus den angefehenern Gutsbefitzern nach verhältnifsmäfsigen Diftrikten zu beftimmen, und diefelben für die Leiftungen der Zechen, Rotten, und übrigen Diftriktsgenoffen zum Strafsenbau zuerft verantwortlich zu machen.

§. 3.

Zum Befsten des Straffenbau's und der pflichtigen Diftriktsgenoffen müffen unter diefen Wegmeiftern zum kleinen täglichen Wegmachersdienft in allen Jahrszeiten arbeitfame Taglöhner, wo möglich aus der Zahl der anwohnenden Klein-

häusler, auf die zuträglichste Art gedungen werden. Die Kosten für diese Wegmacher werden von den Distriktsgenossen nach dem Verhältniss ihrer Pflichtigkeit zum Strassenbau, und von dem §. 16. bewilligtem Weggeld bestritten. Durch dieses letztere Hülfsmittel wird den Adjazenten eine grosse Erleichterung zugehen.

§. 4.

Das Amt eines Wegmeisters §§. 1. und 2. geht reiheum, kann nach dem Ermessen der Lokalobrigkeit jedesmal 1 — 3 Jahre dauern, und gibt nur dann auf eine billige Vergütung nach §. 3. Anspruch, wenn derselbe für den Dienst Gänge ausser seinem Distrikt, oder andere Auslagen zu machen hatte. — Die Wegmeister erhalten über den Inbegriff ihres Dienstes von der Lokalobrigkeit eine genaue auf diese und die ältere Weg-Ordnung sich gründende Instruktion, und ihre Aufstellung muss in derselben Weise geschehen, wie die der Ausschüsse, Hauptleute und Viertelmänner.

§. 5.

Um dem Dienste dieser Wegmeister die gehörige Wirksamkeit zu verschaffen, hat die Lokalobrigkeit von Zeit zu Zeit ein thätiges Gerichtsindividuum, oder andere Sachverständige aus dem Berg- und Forstpersonale abzuordnen, ihre Rapporte zu benützen, die Säumigen und Straffbaren ohne Nachsicht und exekutive zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten: über den Organism des Strassen- und Wasserbaupersonale wird eine spezielle Verordnung noch das Nähere bestimmen.

§. 6.

Die Kathegorie der Komerz-, Post- und Landstrassen theilt sich vorerst in die im *flachen* Lande, und in die im *Gebirge.*

Für die Hauptkomerz- und Poststrasse im flachen Lande wird hiermit eine Normalbreite *von* 24 *Fuss*, ohne die Seitengräben; für dieselbe Strasse im Gebirge eine Normalbreite *von* 18 *F.* ebenfalls ohne die Seitengräben bestimmt.

Für weniger befahrene Strassen über hohe Bergrücken, nach grössern, von der Hauptroute abgelegenen Ortschaften und in mehr bewohnte Seitenthäler genügt eine Normalbreite von 12 — 16 Fuss, ausschlüsslich der Seitengräben.

§. 7.

Die L. R. wird eine genaue Straſſenkarte verfertigen und bekanntmachen laſſen. Um indeſſen die Polizey- und Mauthbeamten über die Kathegorie der Straſſen zu verſtändigen, wird hiermit bemerkt, daſs ſich zur Normalbreite von 24 F. folgende Straſſen eignen:

A. *Im Herzogthume Salzburg*;

Die Straſſen von der Hauptſtadt:

über *Waging* nach Baiern,

über *Laufen und Titmanning*

nach *Reichenhall*:

über *Neumarkt* nach Oeſterreich:

über *Hallein nach Golling*.

B. *Im Fürſtenthume Paſſau*.

Die Hauptſtraſſe über *Leoprechting* und *Freyung* nach Böhmen.

Zur Normalbreite von 18 *Fuſs* eignen ſich: im *Herzogthume Salzburg*:

Die *Eiſen*- oder *Grätzer*-Straſſe, die nach *Teiſendorf*, nach *Mattſee*, durch das *Thalgau*; — die Hauptſtraſſe durch das *Lungau* und *Pongau*, die Straſſe nach *Gaſtein*, die durch das *Pinzgau*, *Zillerthal* und *Brixenthal*.

Im Fürſtenthume Berchtesgaden, die Straſſe von Salzburg bis zum Fuſs des Hirſchbüchels, und die von Baiern durch den Hallthurm nach den Markt Berchtesgaden.

Im Fürſtenthume Paſſau, diejenigen Straſſen, welche die dortigen Marktflecken, unter ſich und mit den bedeutendſten zwey Einbruchſtationen aus Oberöſterreich und aus Niederbaiern verbinden.

§. 8.

Die Breite der Brücken wird bey den Hauptſtraſſen auf 14 — 16 Fuſs bey den minder befahrenen Straſſen auf 10 Fuſs beſtimmt.

§. 9.

Um nun ſobald möglich, und in ſo ferne nicht ſehr groſſe und koſtſpielige Hinderniſſe im Wege ſtehen, zu der obenbemerkten Straſſenbreite zu gelangen, haben die Lokalbeam-

ten von nun an bey Ausſteckung von Bauplätzen und Einfängen im flachen Lande einen Raum von 28 und im Gebirge einen ſolchen von 22 Fuſs für die Straſſe frey zu belaſſen und bey eigener Verantwortung, die Ueberſchreitung dieſer Gränze, oder das Hervorrücken ſchon beſtehender Zäune und Mauern nicht zu geſtatten. Wo die Adjazenten erweislicher Maſſen mit ihren Zäunen und Gebäuden über ihre urſprüngliche Markung gegen die Straſſe vorgerückt ſind, da iſt nicht erſt abzuwarten, ob ſie dafür von den Förſtern in die Waldrelation genommen werden: ſondern die Beamten haben auf der Stelle die Zurückſetzung der Zäune, und bey der nächſten Gelegenheit die der Gebäude auf Koſten des Schuldigen zu bewerkſtelligen.

§. 10.

Die alsbaldige den Eigenthümer ohne Erſatz treffende Zurückſetzung der Zäune hat auch bey mangelndem Raum, bey allen Einfängen Statt, deren Verleihung lediglich aus *landesherrlicher Gnade*, ſomit ohne *vollen rechtlichen* Anſpruch, und ſeit *zehen Jahren* geſchehen iſt.

Wird aber die Erweiterung der Straſſe an Plätzen nöthig, wo die Adjazenten auf Entſchädigung Anſpruch machen, und rechtlich machen können, ſo iſt dieſelbe ſoviel möglich in Natura und durch die Lokalbeamten bey der k. Hofkammer einzuleiten, wie denn jene überhaupt keine Gelegenheit verſäumen ſollen, ihre Straſſen in kurzer Zeit zur vorgeſchriebenen Vollkommenheit zu bringen.

§. 11.

Innerhalb der beſtimmten Normalbreite der Straſſen ſind keine Brunnen, Waſſertröge, Bachverwerkungen, Holz- und Steinvorräthe, Raſtbänke, andere Vorlagen oder Unrath zu dulden und nur im höchſten Nothfalle und auf die möglich kürzeſte Zeitfriſt dürfen die Wildbäche noch auf die Landſtraſſen ausgekehrt werden. An gewiſſen Stellen, beſonders, wo keine Zäune ſind, muſs die Straſſenbreite durch Pfähle gegen die Angriffe der Adjazenten geſichert: bey Abhängen, an Seen, Flüſsen und Brücken muſs die Straſſe ohne Verzug mit ſehr gewehrlichem Geländer verſehen werden.

§. 12.

Die tägliche Erfahrung zeigt es, daſs die Straſſen viel-

fältig blos deſswegen in einem ſo grundloſen und ſchlechten Zuſtande, weil von denſelben das Waſſer nicht abgeleitet und keine Seitengräben gezogen werden. Eine gut erhobene Straſſe von dieſem Uebel befreyt erhält ſich gröſstentheils ſelbſt. Zur künftigen Hindanhaltung dieſes beſonders im Gebirge üblichen Zuſtandes müſſen, unter Hinweiſung auf die §§. 6 — 9 der alten Wegordnung vorzüglich die §. 3 verordneten ſtändigen Wegarbeiter mit unabläſſiger Genauigkeit verwendet werden.

§. 13.

Eine beſondere Aufmerkſamkeit verdient die Einwerfung und Ausfüllung der *Hohlwege.* Der abgezogene Straſſenkoth muſs von den Seiten ſobald möglich entfernt werden, damit nicht dadurch neue Hohlwege entſtehen. — Ebenſo wenig darf die Anlegung neuer *Prügelwege* irgendwo Statt haben: die alten müſſen nach Thunlichkeit ausgehoben, und chauſirt werden. Wer hierzu nur einen Stamm Holz verwendet, oder verwenden läſst, muſs für alle Koſten und Beſſerungen haften.*)

§. 14.

Die Obrigkeiten haben durch Diſtrikts Wegmeiſter ſtrenge dafür zu wachen, daſs von den baupflichtigen Adjazenten in den Zeitpunkten, wo es die Landwirthſchaft erlaubt, insbeſondere im Herbſte und Frühjahre die Straſſen mit gutem Beſchütt verſehen, und hinlängliche, tüchtige Vorräthe davon herbey geſchafft werden. Die Auswahl der Beſchütt verdient die vorzüglichſte Rückſicht, und darf nimmermehr in der Willkühr der Baupflichtigen liegen. Eben ſo ſtrenge iſt auf die Zerſchlagung des ohne Zubereitung herbeygeſchleppten groben Schoders zu halten.

§. 15.

Es befördert die Haltbarkeit und Wandelbarkeit der Straſ-

*) Die Weg- und Werkmeiſter hätten auch beſonders ſtrenge zu wachen, daſs das unvorſichtige Graben und Einleiten von *Schöpf- und Pumpbrunnen,* an ſteilen Bergehängen, wodurch ſo oft verwüſtende Erdfälle (Plaicken) veranlaſst werden, ohne ausdrückliche Bewilligung nicht ferner ſtatt habe.

fen im Winter, wenn fich die Fahrenden bey ihren *Schlitten* der *Weite des Wagengeleifes* bedienen; indem auf diefe Art das vielfältige Schneeauswerfen zum Theil entbehrlich, und das Befahren der Straffe mit Schlitten und Wägen zu gleicher Zeit befonders im Gebirge eher möglich gemacht wird. Die Ortsobrigkeiten haben daher die Wagner- und Fuhrleute hierauf aufmerkfam zu machen, und diefelben zur Verfertigung und zum Gebrauch eines gleichweiten Geleifes, welches bey den hierankommenden Nürnberger- und Triefter-Wägen 4 *Fufs Rh.* beträgt, bey Schlitten und Wägen anzuhalten. Zugleich ift fich darüber mit den benachbarten auswärtigen Beamten in's Einvernehmen zu fetzen. Auch empfehlen fich für die Straffen breite Räder befonders an fchweren Frachtwägen. — Um überfpannte Forderungen und andere Gefährden zu entfernen, werden in den Diftrikten mäffige Vorfpannsregulative verfafst und bekannt gemacht werden.

§. 16.

Um fich defto gewiffer von der Befolgung diefer Normen zu verfichern, und den Gemeinden zur Herftellung guter Straffen eine neue Hülfsquelle zu öffnen, bewilligen S. K. H. denfelben, wenn fie nicht fchon mit Waaren- oder Wegmauthen verfehen find, einsweilen von jedem in Kutfchen oder Wägen eingefpanntem Mähnftücke — die Oekonomiefuhren der ingerichtlichen Unterthanen ausgenommen — für die Stunde einen Kreutzer, fomit für hin- und rückwerts zwey Kreutzer zu nehmen. Diefe alle bisherigen Privilegien ausfchlieffende Wegmauth kann da, wo bereits eine gute, obgleich nicht in der Normalbreite hergeftellte Straffe exiftirt, mit dem Jahre 1806 anfangen. Die Einrichtung zur Erhebung diefer Wegmauth und zu ihrer gewiffenhaften Verrechnung bleibt bis weiters der Ortsobrigkeit in Verbindung mit den Gemeindemännern überlaffen: nur gefchehe fie auf die möglichft gleichförmigfte, wohlfeilfte und für die Vekturanten bequemfte Weife: wobey ausdrücklich wiederhohlt wird, dafs ihr Betrag ganz für den Straffenbau und auf die *§.* 3 bemerkte Art verwendet werden mufs. Diefer Gegenftand kann eine eigene Rubrik in den Bürger- und Gemeinanlagsrechnungen erhalten.

§. 17.

Diese Verordnung wird hiermit für alle Lokal-, Polizey-, Mauth-, Forst- und Bergbeamte verbindlich gemacht: — die L. Regierung wird zur Bewerkstelligung obiger Normen mit reinem Eifer und einer vernünftigen Thätigkeit vorschreiten, und, wider Erwarten von den Unterthanen Aufzüglichkeiten und Ungehorsam zu befahren haben, ebenso nachdrücklich unterstützen, als sie die diesfällige Indolenz der Obrigkeiten, wovon sie durch ihre Kommissäre auf eine andere Art immer die legale Gewissheit zu verschaffen weiss, strenge ahnden wird.

XXVII.

Circular - Befehl.

Eine hohe Statthalterschaft hat am 15. d. M. von uns besonderen Vortrag verlanget, „nach was für Grundsätzen oder Herkommen bisher die Frage über fremde Beyträge zu Wasserversicherungen eines Eigenthümers, vorzüglich wenn hierzu „grössere und kostbarere Werke erfordert würden, sowohl im „Rechts- als Polizeywege behandelt worden ist; ob diese Grundsätze oder herkömmlichen Uebungen allgemein waren, oder „nur in einzelnen Fällen nach Umständen und Billigkeit modificirt worden sind.“

Das (hochfürstl. Pfleg- Stadt- Land- und Hofmarksgericht) hat also in den dortigen Akten des verflossenen Jahrhunderts nachzusehen, die vorkommenden Fälle im Berichte mit Jahre und Tage aufzuheben, und den gegenwärtigen Befehl bey Vermeidung weiterer Betreibung innerhalb vier Wochen zu vollziehen.

Geschehen Salzburg im hochfürstl. Hofrathe den 21. Jäner 1803.

XXVIII.

Die Einführung eines Uferversicherungs - Systems betreffend.

Aus einem Vortrage vom Jahre 1805.

I.

Resultate aus den ämtlichen Berichten, Zufolge eines hofräthlichen Circularbefehls vom 21. *Jäner* 1803.

§. 1.

Im allgemeinen herrschte nirgends eine systematische Ufer- und Werkbau - Ordnung, Stromleitung und Innehaltung der

Bäche. Man hielt ſich an Uebung und Herkommen; mancheſmal an einige Diſpoſitionen des römiſchen Rechts, worin man eine Analogie mit den vorkommenden Umſtänden gefunden haben wollte: — bey auſſerordentlichen Fällen entſchied die höhere Behörde nach ähnlichen vagen Beſtimmungen.

§. 2.

Daher muſste der Eigenthümer des unmittelbar am Fluſſe oder Bache liegenden Grundſtücks, daſſelbe nach ſeiner ganzen Länge verwerken ohne Rükſicht, ob nicht vielleicht die Verwerkungsbürden das ſchmale Grundſtück mehrmal aufwog: ob er ſonſt mit Materiale, Kenntniſs, und Vermögen dazu verſehen war.

§. 3.

Erſt, wenn Einbrüche und Verheerungen an ſolchen Stellen geſchahen; traten die Nachbarn mit einigen Robbathleiſtungen bey: und die *Grund*- und *Zehend*- und *Steuerherrſchaften* bewilligten den Beſchädigten einige Nachläſſe, und die Zinſe von Mildenorten-Kapitalien wurden ebenfalls zum Theil geſchenkt.*)

§. 4.

Bey auſſerordentlichen Unglücksfällen muſste wohl ein Pfleggericht dem andern beyſpringen, und die betreffenden Dominien wurden zu einigen baaren Zuſchüſſen — nach dem beyläufigen Verhältniſſe ihres Ertrages — zur Wiederherſtellung der Werker u. ſ. w. angehalten.

§. 5.

Einzelne Gerichtsgemeinden, die von Waſſerverheerungen nicht viel geplagt werden, leiſten die Verwerkungen geſammter Hand, meiſtens durch auſſer gerichtliche Verabredungen.

§. 6.

Eben ſo pflegen es einzelne Dörfer und Rotten, wenn denſelben die Unterhaltung einer Straſſenſtrecke obliegt, und damit eine Uferverſicherung verbunden iſt.

---

*) Nach einer Verordnung vom 11. Juny 1805 werden von *zehrenden* Stiftungen nicht einmahl mehr die Zinſe geſchenkt, ſondern nur Friſtenzahlungen bewilliget: — ein oft harter Ausſpruch.

§. 7.

Bey einem Paar Gerichtsgemeinden des *Flachlandes* zu *Tittmanning* und *Staufeneck* besteht nach Art einer niederteutschen Deichordnung seit ungefähr siebenzig Jahren eine Eintheilung der Konkurrenz nach *drey Linien*: die Grundstücke der äussersten Linie kontribuiren am wenigsten. Dadurch bestehen drey zahlende Hauptklassen, und jede Klasse zerfällt wieder in den Gaben von Grundherrlichkeit, von Grundeigenthum, von Steuer- und Zehendherrlichkeit u. s. w. Diese Einrichtung kann nur bey einem Hauptflusse z. B. an der Salzache und Sale statt haben, weil sich sonst die Linien kollidiren würden. Es sind darüber merkwürdige Mappen vorhanden.

§. 8.

Die landesherrl. Freyplätze und die einiger anderer Dominien sind in Rücksicht der Verwerkung der Regel nach ihrem Schicksal überlassen: nur hier und da haben die Nutzniesser derselben versprochen, die Verwerkung über sich zu nehmen.

§. 9.

Die Uferversicherung der *Salzache* von *Hallein* bis *Tittmanning* besorgt im Allgemeinen in Verbindung mit *Churpfalzbaiern* die k. Hofkammer: indessen finden sich auch da einzelne Strecken, welche die benachbarte Bauerschaft, oder eine Hofmarksherrschaft, oder wohl gar ein einzelner Unterthan, ohne Ersatz für die Bürden des kostbaren Treiberwegs oder *Leinpfads* unterhalten muss.

§. 10.

Die *Triftherrschaften* erstatten den betreffenden Gemeinden für die beschädigten Werker den Nachtheil sehr willkührlich, oft gar nicht.

§. 11.

Die *Städte* und *Marktflecken*, durch welche Ströme und Bächen fliessen, versichern sich und ihren Burgfrieden durch ihre Bauämter und Bürgeranlagen.

§. 12.

An einer *technischen*, ineinander greifenden Leitung des Werkbau's im ganzen Lande, fehlt es durchaus selbst von Hallein bis Titmannig: mit den beträchtlichsten Aufopferungen geschehen oft die schädlichsten Bauten: ganze junge Wälder wer-

den alljährlich niedergehauen, und zu Poschenwerkern für wenige Monathe verwendet. Den Landbeamten fehlen durchaus *Wasserbaukundige* zu den periodischen und plötzlichen Werkbauten, und ein *disponibler Fond* zu den unverschieblichsten Ausgaben dieser Art im Amtsbezirke.

§. 13.

Durch diesen Zustande eines der wichtigsten Staatsinstituts mussten nothwendig die grossen Verheerungen und Moräste des Landes entstehen, und es ist leicht zu erweisen, dass der Staat besonders im Gebirge jährlich fünfmal mehr durch das *Wasser*, als durch das *Feuer* einbüsst. Die stückweisen, unzusammenhängenden, und planlosen Werkbauten an der *Salzache* und *Saale* allein schon zeigen unwidersprechlich, dass die Hingebung von vielen Tausenden ohne Plan und Ordnung — baarer Verlust ist.

§. 14.

Das Terrain des Herzogthums Salzburg ist in Hinsicht auf den Werkbau äusserst verschieden. Es theilt sich vorerst in das *Flach-* und in das *Gebirgland*. Diese Theile zerfallen wieder in viele Unterabtheilungen, wovon die Einwohner der einen keineswegs die Wasserbau-Bürden der andern über sich nehmen möchten. — So rühmen sich die Gerichte *Werfen*, *Koppet*, *St. Michael*, *Neumarkt* u. s. w. von ihren Strömen und Bächen nicht viel belästigt zu werden, indem ihre Zahl klein ist, oder dieselben in natürlich feste, felsige Ufer eingeengt sind. Dagegen haben die Gerichte von *Staufenek*, *Abtenau*, *Mittersill*, *Kaprun* u. s. w. oft und viel mit dem Wasser zu kämpfen. Mancher Marktflecken kennt die Verheerungen der Bäche nicht, während andere Bürgerschaften, wie die zu *Windischmatrey*, *Mittersill*, *Zell* u. s. w. unter der Last der Wasserbaukosten erliegen.

§. 15.

Es sind nicht nur einzelne Unterthanen, die mit ihren Grundstücken zufälligerweise zu nächst am Bache liegen, und aus Unvermögenheit, die Werker zu unterhalten, so manches schöne Grundstück den Fluthen preis geben, und von der Kultur anderer am Wasser gelegenen Strecken abstehen müssen: auch die k. Hofkammer hat schon manche Landstrecke auf die-

ſe Weiſe aufgegeben. — Nach dem Uſualgrundſatz der Adjazenz ließs ein Nachbar den andern, eine Gemeinde die andere, alle die Hofkammer — dem Zufall über; und es würden gegründete Beſchwerden einkommen, wenn die Regierung eine *Waſſeraſſekuranz* für alle Pfleggerichte mit *ganz gleichen Beyträgen* etabliren wollte.

§. 16.

Die *Gewerker*, die des Waſſers und der *Waſſerleitungen* bedürfen, unterhalten auch den Bau derſelben. Aber die Anlagen dieſer Waſſerbauten bey *Mühlen, Schmieden, Hämmern* u. ſ. w. geſchahen bisher oft äuſſerſt willkührlich und gefährlich.

II.

Allgemeine Grundſätze zur Einführung eines hierländiſchen Uferverſicherungs-Syſtems. *)

§. 17.

Die Frage, wer zur Erhaltung der Strom- und Fluſsbauten verpflichtet ſey, iſt da, wo es an beſtimmten geſetzlichen Entſcheidungen fehlt, erheblichen Schwierigkeiten unterworfen, denn die politiſche Gewalt kann hierin nicht ganz nach Willkühr verfügen. Daher tritt in Fällen, wo es gänzlich an hinreichende Entſcheidungsnormen fehlt, das *Amt der geſetzgebenden* Macht ein: aus dieſer geht in ſtreitigen Fällen die *richterliche Gewalt* hervor.

§. 18.

Die *Deichordnungen* von Niederteutſchland, wo die Ströme auf dem *flachen Boden* nach regelmäſſigen Richtungen fortflieſſen und das Meer eine ganze Provinz gleich bedroht, finden im Allgemeinen hier keine Anwendung: daher iſt die Eintheilung der *Adjazenz nach Linien* in einem Lande, das nach allen Richtungen von Fluſsen und Bächen und plötzlich ſich ergieſſenden Gräben durchſchnitten wird, unausführbar.

---

*) Erſt jetzt (im Jahre 1810) hat Referent und Herausgeber Kenntniſs von einem Vertrage erhalten, den der Hr. Regierungsrath *Pichler* im Jahre 1799 als damaliger Kammerprokurator über dieſen Gegenſtand, in politiſch und rechtlichen Beziehung mit vielem Beyfall bearbeitet haben ſoll. Den Vortrag ſelbſt hat der Herausgeber nicht geleſen.

§. 19.

Aus gleichen Urfachen kann der Grundfatz der *unmittelbaren Adjazenz von Grundftücken vorzugsweife* nicht gelten, wenn nicht alljährlich ein grofser Theil des Grundeigenthums, feiner Kultur und feiner Befitzer der Waffergewalt aufgeopfert werden foll. Nur in letzter Inftanz, bey Erfchöpfung der übrigen Mittel und bey *Gewerken* (§. 16.) mufs die unmittelbare Adjazenz entfcheiden.

§. 20.

Aber auch die von der Natur in diefer Hinficht fo verfchieden begünftigten oder belafteten Diftrikte können gefetzlich nicht in eine und diefelbe *numeräre* Verwerkungskathegorie gefetzt werden: durch eine folche Maafsregel dürfte fich felbft die Ausführung der beftgemeinten Verfügung erfchweren. Auch bey der Feueraffekuranz kann man der Gefellfchaft die Affekurirung der Pulfermühlen nicht zu muthen.

§. 21,

Deffen ungeachtet unterliegt der *technifche* Theil diefes Inftituts *einer allgemein in einandergreifenden Ordnung unter einer oberften Leitung*, von der die technifchen Unterbehörden bey einzelnen Fällen und Diftrikten — treffe nun der Bau die Kammer, eine Nachbarfchaft, oder einen Einzelnen — Plan und Weifung erhalten und ausführen.

§. 22.

Eine hinreichende Anzahl technifch gebildeter Männer ift defswegen eben fo fehr Bedürfnifs, als für die oberften Behörde, und für jeden Diftrikt ein Fond von Geld, Werkzeug, und immer bereitftehenden Naturralleiftungen. *)

§. 23.

Die *Fonds der Diftrikte* decken unter der Verwaltung der Lokalbehörden und nach Angabe der Sachverftändigen die *jährlichen Nothwendigkeiten und Verbefferungen*, und fie können daher, da fich dadurch auch die Unglücksfälle vermindern, nach Verflufs eines Zeitraums erleichtert werden. Ebenfo wirkt

*) Ueber die Organifation des Straffen- und Wafferbauwefens hatte der Regierungs-Kommiffär dem Kameralkommiffär bereits einen Entwurf mitgetheilt.

der *allgemeine oberste Fond*, der die *allgemeine Regie* deckt, und den Distrikten zu *Hülfe kommt*, wenn diese über ihre Kräfte leiden.

§. 24.

Zum Distriktsfond kontribuiren Alle, die die Uferversicherung nöthig machen, oder aus derselben mit Grund, Zehend-Gilten- und Steuer-Revenüen, oder wegen Flussfahrt, Trift- und Flossrecht u. s. w. einen Nutzen ziehen.

§. 25.

Den *obersten allgemeinen Fond bilden* einige Aversalbeyträge aus den Staatsrevenüen, und, da seine Verwendung zum Theil zufällig ist (§. 23.) z. B. bey plötzlichen sehr grossen Verwüstungen in irgend einem Orte, so könnten demselben auch einige zufällige Erträgnisse zugemittelt werden.

§. 26.

In Rücksicht der *technischen* Leitung unterliegt jeder Wasserbau dem Zwangsrechte der Polizey: — In Rücksicht des *Kontributions-Beytritts* besteht zwar kein allgemeiner Zwang, aber *indirekte Nöthigung*: und so wie selbst nach dem Deichsysteme die Besitzer der Geestländereyen weniger ins Mitleid gezogen werden, so werden auch hier die Grundeigenthümer auf Bergen und Anhöhen nur in ausserordentlichen Fällen in Anspruch genommen werden können. Ein soviel möglich billiger Kontributionsfuss, und das vorgehende Beyspiel der Dominien werden der Sache grossen Vorschub geben.

Das *dienstpflichtige* Individuum *muss* dem Beyspiele des *dienstberechtigten* folgen, wenn dieses die *Einzeichnung* will, und so auch *umgekehrt*.

§. 27.

Die Baukosten von *Brücken* können kein Gegenstand der Wasserassekuranzkasse eines Distrikts seyn: wenigstens müssen die bisherigen Kontribuenten dazu bey- und die Nutzniesser dieselben vorzugsweise tragen.

III.

Spezielle Normen.

§. 28.

Jedes Pfleg- und Landgericht erhält eine eigene Ufer-

versicherungskasse, wozu die darin gelegenen Hofmarken ihre bisherigen Leistungen, wie ein Privat kontribuiren.

§. 29.

Die Kontribution geschieht zum Theil in Geld, in Robbathen, und an Baumaterialien in folgender Art:

§. 30.

Jeder Grundeigenthümer leistet von *jedem Steuergulden* seines assekurirten Grundstücks *eine Handrobbath*, so auch jeder *Gewerbs*- oder *Hausinhaber*, auch Kirchen u. s. w. in einem der Uferversicherung benöthigten Orte oder Dorfe. Zwey *Handrobbathen* gelten für eine *Pferderobbath*.

§. 31.

Die *Landschaft* läßt von jedem Steuergulden des eingezeichneten 6 kr. der Gerichtskasse zufliessen, so daſs, wenn dieselbe von einem Amte z. B. 6000 fl. Steuer bezieht, der Beamte nur 5400 fl. einsendet, und die 600 fl. in die Uferversicherungskasse wirft.

§. 32.

Die *Grundherrschaft* kontribuirt von jedem Gulden *Geld*- oder *Naturalkanon* und Urbarsgefällen des eingezeichneten Grundstücks ebenfalls 6 kr.

§. 33.

Auch die *Zehendherrschaft* kontribuirt von jedem Gulden Zehendgenuſs 6 kr. Der Zehendertrag muſs im Durchschnitt auf alle Jahre vertheilt werden.

§. 34.

Holz und *Steine* liefert theils der Staat, theils der Privatmann nach Ermessen der Lokalbehörden. Andere Requisiten werden aus dem baaren bezahlt.

§. 35.

Für Staatseigene Plätze bezahlt principaliter die *Kammer* nach dem im Amte *üblichen Arbeitslohn*: sie läſst sich aber dieser Last durch die Precarie Nutzniesser wieder entheben, ohne die Natur des Precarium's zu ändern.

§. 36.

Die *Triftherrschaft* gibt der Amtskasse einen billigen baaren Beytrag.

§. 37.

Da von Hallein bis Titmanning die *Hofkammer* und *Chur-baiern* principaliter die Uferversicherung besorgen müssen, so kontribuiren ihnen die bisher verpflichteten Adjazenten nach obigem Maasstabe, wofür, und für das Hufschlaggeld der übrigen Schiffzüge die Hofkammer und Churpfalzbaiern den Uferbau und die Innehaltung der Leinpfade an der Salzache mit Einvernehmen der städtischen Bauämter von Hallein, Salzburg, Laufen und Titmanning *technisch* ausschliesslich besorgen.

§. 38.

Die *Magistrate der Marktflecken* besorgen zwar noch ferner ihre Uferversicherung im Burgfrieden, doch werden sie dabey nach Umständen von der Landgerichtskasse unterstützt. Eben so wird es bey den *Gewerkinhabern* §. 16. gehalten.

§. 39.

Jedes Amt muss einen verlässigen *Werkbau Verständigen* besitzen, der immer zur Disposition des Beamten steht, bey Anlagen und Verbesserung der Werker, Mühlen u. s. w. gebraucht werden kann, und seine *technischen* Direktivregeln vom *Centralbüreau* der Uferversicherung erhält.

§. 40.

Jedes Pfleg- und Landgericht verfasst sich nach obigen Normen einen *Uferversicherungs-Kataster*, und hält und legt mit Beyziehung von zwey Gemeindemännern Rechnung über den Fond.

§. 41.

Mittels dieses Fonds leistet und verbessert ein jeder Gerichtsbezirk jährlich soviel, als möglich ist. Im *Frühjahre* und *Herbste* wird die Uferbeschau vorgenommen, und das Nöthige angeordnet.

§. 42.

Bey Unglücksfällen und Einbrüchen u. s. w. kommt dem *nicht eingezeichneten Grundstücke* kein Nachlass seiner Abgaben u. s. w. zu statten. Für alle durch einen solchen Fall beschädigten bleibt die Konkurrenz der von aller Wassergefahr freyen Insassen vorbehalten.

§. 43.

Den Fond des *Centralbüreau's* bilden (§. 25.) Aversal-

beyträge von der k. *Hofkammer* und *Landschaft* — in *Passau* von der Wegsteuer und dem Chaussengelde. Hiezu kömmt noch eine *Stempeltaxe* auf Karten, auswärtige Zeitungen, und auf alle Papiere offizieller Verhandlungen mit Parteyen, ausser dem *Kriminal*- und korrektionellem *Polizeysache*.

§. 44.

Dieses Centralbüreau leitet im grofsen den Uferbau im ganzen Lande, bereist dasselbe jährlich einmal: unterstützt aus seinem Fond einerseits diejenigen Orte, wo die Noth am höchsten ist: andererseits die *technische* Bildung der nöthigen Individuen.

§. 45.

Bey *Konkursfällen* geniessen die Forderungen des Uferversicherungsfonds denselben Vorgang, wie die Forderungen der Feuerassekuranzkasse.

§. 46.

Ist eine Strasseninhaltung mit einem Werkbau verbunden, so bestreitet diesen noch ferner jene Behörde, die die Strasse erhalten mufs. Daher die *Kammer*, wenn die Strasse eine *Kameralmauthstrasse* ist: oder eine Gemeinde, wenn es eine *Gemeindemauthstrafse* betrifft, oder im letzten Falle derjenige, für welchen die Strasse besteht.

XXX.

Die Kultur und die Torfgruben in der Gegend von Viehhausen, Loig und an der Glan betreffend.

Seit dem P. *Bernard Stuart* im Jahre 1735 das nützliche Gewerbe des *Torfgrabens* in Salzburg bekannt gemacht*), und die Hofkammer selbst sich damit beschäftigt hatte; versuchten es auch einzelne Gutsbesitzer aus den Vierteln *Liefering*, *Maxglan*, *Wals*, *Siezenheim* und *Viehhausen*, in der Moorgegend von Viehhausen, Loig, Prähausen und Maxglan Torf zu stechen, die Moorerde zum Theil als Dungmittel auf ihre kalksandigen Aecker zu verwenden, und die entleerten, mit Grä-

---

*) Eine von der Hand des P. *B. Stuart* gezeichnete geometrische Mappe vom Firmianmoose auf Pergament von 1736 existirt noch.

iminai

Herzogthu 808.

ufwan lichem Anschlage.

ndschich brig es.

Preis.	Pensionen.		Besondere Ausgaben.		Totale.	
kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
24	48	32	1335	—	9248	32
22—24	65	18	877	24	2945	46
26	—	—	900	—	3391	40

... größtentheils ohne Rechtstitel nach und nach zugeeignet hatten. — Erzbischof Hieronymus löste die

noch.

ben umzogenen Grundſtücke urbar zu machen. Wirklich ſah man nach dreyſſig Jahren einige ſolche vorzüglich kultivirte Feld- und Wieſengründe im ſchönſten Gedeihen. — Dagegen war die Anzahl derjenigen Bauern viel gröſser, welche ſich nach dem Kultursgenerale vom Jahre 1700 um Kulturſplätze bewarben, ohne dieſelben gehörig zu bearbeiten; oder die eigenmächtig um ſich griffen, und entweder eine prekäre Viehweide als Eigenthum anſprachen, oder beſtimmte Parcellen abriſſen und zu ihren Gütern ſchlugen, ohne dafür Stift oder Steuer zu reichen. [Die Grundherrſchaften (das Domkapitel, St. Peter, Nonnberg u. ſ. w.) begünſtigten dieſes Vergröſserungsſyſtem auf Koſten des Staats, während die Hofkammer ihre Rechte viel zu wenig bewahrte.

Im Jahre 1763 den 22. April ertheilte Erzbiſchof *Sigmund* einer Geſellſchaft zum Torfgraben beſondere Privilegien; in Folge des Kultursmandats vom 27. July 1700. — Felix A. v. *Mölk*, Hofkanzler, von *Aman*, Kammerdirektor, von *Paumann* und de *Franziſcis*, Hofkammerräthe bildeten jene Geſellſchaft. Es ward denſelben bewilligt, in den Gerichten auſſer dem Gebirge, nähmlich Alt- und Lichtentann (Neumarkt), Glaneck, Golling, Hüttenſtein (St. Gilgen), Laufen, Mattſee, Neuhaus, Stadtgericht Salzburg, Staufenek, Straſswalchen, Tettelheim, Titmanning und Wartenfels auf allen Kameralgütern und Freygründen ausſchlieſslich Torf zu graben und zu verkaufen, und die abgeräumten und durch Gräben und Kultur bearbeiteten Grundſtücke als hochfürſtl. Urbar für ſich und ihre Erben — und zwar die erſten 10 Jahre Stift und Steuer frey — zu beſitzen. Die Geſellſchaft beſchränkte ihre Geſchäfte vorzüglich auf das Loigermoos; wo zum Behufe derſelben mehrere Gebäude entſtanden.

Als Erzbiſchof *Hieronymus* die Regierung angetreten hatten, richtete er ſeine Aufmerkſamkeit auch auf dieſe wüſte Gegend. Er gab dem damaligen thätigen Stadtſyndikus Benedikt von *Loes* deſsfalls mehrere Aufträge. *Loes* unterſuchte die Gegend, lieſs ſie 1773 geometriſch aufnehmen, und fand, daſs 81 benachbarte Gutsbeſitzer ſich 182 gröſsere und kleinere Parzellen von den Möſern gröſstentheils ohne Rechtstitel nach und nach zugeeignet hatten. — Erzbiſchof Hieronymus löſte die

1763 einer Gefellfchaft ertheilten Privilegien zum Torfgraben u. f. w. mit dem Vorwerke am Loigermoos um 3100 fl. an die Kammer ein: „da fich hier ausgezeigt, dafs eines Theils diefe „Verleihung wegen ihren allgemeinen und allzuweit ausge- „dehnten Inhalte ohne Nachtheil der erzftiftlichen Verfaffung „nicht wohl beftehen könne; andern Theils aber ohnehin die „Kräfte der Kompagnie überfteigen und den Intereffenten felbft „keinen haltbaren Nutzen verfchaffen u. f. w." Diefes ward in einem für die Kultur des Landes merkwürdigem Kabinetsre-fcripte an die Hofkammer am 10. März 1775 gefagt.

Die Hofkammer erftattete zwar einige Vorträge; es wurden durch *Bock* und *Grenier* von der Glan und den umliegenden Möfern noch mehrere Mappen verfertigt: allein die Nivellirung diefer Gegend, wo damals das *Stadtgericht* Salzburg, die Pfleggerichte *Glanek* und *Staufeneck* und die Hofmark *Leopoldskrone* zufammengränzten; die Sonderung zwifchen Privat- und Staatseigenthum; die Verleihung einiger Grundftücke zur Kultivirung konnten wegen verfchiedenen Vorfällen und Hinderniffen, fo thätig auch der Hofrath und Stadtfyndikus von *Loes* fein Amt verwaltete, nicht bewirkt werden. Nur das Torfgraben auf dem Loigermofe, auf Kameralregie hatte einigen Fortgang.

Im Jahre 1803 erhielt der Hofmaurermeifter *Lafchenzky* vom Viehhaufermoofe ein Stück von 25 Tagbau erbrechtlich verliehen. In wenigen Jahren erbaute er darauf ein Haus mit Stallung und Scheune, und eine Ziegeley, die den Thon als *Arbeitsftoff*, und den Torf als einziges *Brennmateriale* aus dem Moofe zieht. Sie liefert jährlich über 216000 Stück Mauerziegel. Zwey Drittheile feines Eigenthums hat Lafchenzky bereits in Acker- und Fruchtgrund umgefchaffen, mit Obftbäumen umpflanzt und aus dem Moorgrunde felbft eine frifche Quelle aus der dritten Erdfchichte, aus Kalkgefchiebe gewonnen. Die Vergröfserung diefes Etabliffements um einige 50 Tagbau kam bisher wegen den fchwankenden Beftimmungen über diefe Gegend nicht zu Stande: der Kulturgeift des Lafchenzky verdient jedoch Unterftützung, befonders, wenn er fein ftaatswirthfchaftliches Vorhaben realifiren wird, dafelbft eine Thonmühle und ein Schlemmwerk zu errichten, und *irde-*

ne Brunnröhren (Deichen) zu erzeugen, wodurch an Holz, besonders an dem koſtbaren Lerchenholz ungemein viel erſpart werden würde.*) Das *Viehhauſermoos* enthält noch einen unvertheilten Raum von ungefähr 336 Tagbau; bey Vertheilung desſelben müſsten die künftigen Beſitzer zur Ausführung eines wohl überlegten Plans zur Trockenlegung ſtrenge verbindlich gemacht werden.

Im Jahre 1808 vollendete Hr. Hauptmann *Grenier*, nachdem er zuvor das Untersbergmoos in ſeinem ganzen Umfange aufgenommen hatte, die Nivellirung der *Glan*, vom Lazarethauſe bis zu der Brücke über dieſelbe unweit der Kugelmühle am Untersberge, als dem angenommenen erſten Richtungspunkte. In dieſer Diſtanz beträgt die Länge des alten Rinnſals der Glan mit ſeinen unzähligen Krümmungen 5150 Kl. Es iſt gegenwärtig unbegreiflich, wie dieſer Bach einſt als *Triftwaſſer für das Hofholz* zur Hauptſtadt hatte gebraucht werden können, wovon man noch Spuren der Lende, des Rechens u. ſ. w. findet**) Jene Länge würde nach der neuprojektirten Leitung der Glan, als der erſten Bedingung zur dauerhaften Kultur der ganzen Gegend bey einem Seiger von 77' —" 6"' auf 3336 Kl. zurückkommen. Der Entwurf des neuen Kanals iſt in ſieben Abtheilungen und in 333 Querprofilen ſtereometriſch genau berechnet; die Koſten der Herſtellung mit der die Austrocknung der anliegenden Möſer bezielenden Zuführung der Seitenkanäle ſetzt Herr Hauptmann Grenier:

für Terraſſirung auf . . .	24635 fl.	42 kr.
— Faſchinen und Zaunwerker .	6844 -	44 -
— Fuhrlöhne	2615 -	41 -
— Regie und Werkzeuge u. ſ. w.	3000 -	— -
in Summa auf	37096 fl.	7 kr.

*) Die neu errichtete Steingut - Fabrik zu *Eigersburg* im Gothaiſchen liefert ſolche Waſſerröhren wie Kieſel, ſo feſt gebrannt, 3 Fuſs lang, innen glaſirt.

**) Nach dem Abkommen dieſer Hofholztrift c. 1750 wurden auf dem öden Platze Landhäuſer angelegt: z. B. vom Hrn. v. *Mökl*, vom Hrn. v. *Amann* (nun Späthhof) auch entſtand die Hofziegeley.

Die vielfältigen und wiederholten Gesuche um eigenthümliche Antheile aus dem Viehhauser-, Loiger-, Kritzersberger- und Prähausermoose; die Ansprüche auf dortige Wiesen, Weideplätze und andere Grundstücke veranlaſsten im Jahre 1807 den Auftrage an das Mappirungsbüreau, die *ganze Gegend von der Hofmark Leopoldskrone bis zum Walserberge; — und vom Lazaret und dem Walserfeldern* bis *zum Untersberg* in einer *geometrischoekonomischen Karte* aufzunehmen, und damit ein Protokoll über die Grundherrschaften, Eigenthümer und Gränzen der Grundstücke zu verbinden. — Die in Folge dieses Auftrags bearbeiteten Brouillons enthalten über 6000 Tagbau: d. i. zwey Drittheile des ganzen Flächenraums; seit dem Frühjahre 1808 konnte wegen andern Arbeiten dieses Geschäft nicht befördert werden; so dringend auch spezielle Umstände und die staatswirthschaftliche Tendenz auf Bodenkultur und Gewinnung von wohlfeilen Brennstoff — Torf — dafür sprechen.

XXXI.

Kurzer Inhalt der seit 1700 bis eingeschlossen 1806 über Einfangsverleihungen und deren Kultur erlassenen Vorordnungen.

(Gesammelt vom Oberstforstamts-Assessor I. Jiraseck.)

Lit. B. Zirkulare vom 27. July 1700.

Jeder Unterthan ohne Unterschied der Grundherrschaft soll auf Ansuchen von den Mööfern und öden Freystrecken angemessene Antheile gegen jährliche Stift oder Dienst zu Urbar erhalten, und zehen Frey-Jahre geniessen.

C. General-Ausschreiben von 29. Novbr. 1700.

Einzusendende Spezifikation aller noch vorhandenen (landesherrlichen) Freyen, deren Name und Situation.

D. Tratten-Aufhebungs-Gesetz von 15. Jäner 1782.

§. 8. Auftrag, mit der Zaun- oder Fried-Holz-Abgabe aus den landesfürstlichen Waldungen und Hoffachen zur Schonung vieler tausend Stämme Holzes sehr zurückzuhalten.

§. 9. Nachdrucksame Ermahnung, lebendige, sonderbar von Hecken und Gesträuffen zusammengesetzte Zäune bey Feldern, Gärten und Wiesen zur Schonung der Waldungen anzupflanzen.

E. Verordnung vom 6. Jäner 1791.

Zehnjährige, auch ewige Befreyung von aller Zehendabgabe bey zu verleihenden Neubrüchen, öden Plätzen, Freyen und Möſern.

F. Ausſchreiben vom 31. May 1791.

Jeder über Einfangs-Geſuche zu erſtattende Bericht ſoll aufklären:

a) wie viele Tagbaue Grundes — und

b) von welcher Beſchaffenheit der Supplikant bereits beſitze, endlich

c) ob er Tratte oder Brache wirklich aufgehoben habe.

G. Verordnung von 12. Juny 1791.

Daſs derjenige Unterthan, welcher einen Einfang erlanget, ſeine Stall-Fütterung verbeſſere, ſich nach Verhältniſs des erhaltenen Einfange von der Ankehre ſeines Viehes auf die ehevorige gemein Weide förmlich entſchlage.

H. Verordnung vom 10. Septbr. 1791.

Auftrag, den Unterthanen, welche auf torfträchtigen Möſern Einfänge erhalten haben oder noch werden, zu eröffnen, daſs ſie ſich gegen ein billiges Schaden-Geld eine einsmalige Torf-Eroberung gefallen laſſen müſſen.

I. Generale vom 5. Septbr. 1792.

Einſendung der Aufſchlüſse, ob die vielen verliehenen Einfänge der Viehzucht nicht Schaden gebracht haben oder bringen werden.

Verzeichniſs der ſeit zehen Jahren verliehenen Einfänge, ihrer Gröſse und Verwendung oder zum Getreidbau oder zu Wiesgrund. Künftiges Syſtem bey Frey-Verleihungen. Bedacht auf fernere Kleinvieh-Weiden. Nutzen durch Zuwachs an Vieh, an Feld- und Gartenfrüchten, an jährlichen Neuſtiften, an Urbarial-, Brief- und andern Gebühren, an Steuer-Kapitalien und Steuer-Gaben.

K. Ausſchreiben vom 25. Februar 1794.

Kommiſſions-Abordnung zur Unterſuchung der bey verliehenen Freyeinfängen zu erfüllen beſtimmten Bedingniſſe.

L. Zirkulare vom 12. Auguſt 1795.

Zentral-Tabelle über ſämmtliche ſeit 1793 bis 1795 verliehene Einfänge und Mittheilung der Landſchaft.

M. Zirkulare vom 9. May 1796.

Verordnung, bey Einfängen auf den Mauthſtraſſen jedesmal die betreffende Mauth-Inſpektion und das Mauthamt wegen der Straſſenbreite und nöthigen Beſchüttgruben um Erinnerung aufzurufen.

N. Zirkulare vom 18. Septbr. 1799.

Jeder über Einfangs-Geſuche zu erſtattende Bericht ſoll erläutern:

a) Welcher Grundherrſchaft der Bittſteller unterworfen ſey,

b) Ob der in Frage ſtehende Ort eine unſtreitig hochfürſtliche Frey, oder

c) zweifelhaft, ſonach von Jemand und von wem, auch

d) allenfalls aus welchen Gründen in Anſpruch genommen werde.

O. Zirkulare vom 15. April 1800.

Aufſchlüſse über den durch Einfangs-Verleihungen bewirkten Kartofelbau.

P. Kameralbefehl an die hochfürſtl. Pfleg- und Landgerichte flachen Landes vom 3. Merz 1801.

Beſchränkung der Haagholzbewilligungen, Aufhebung der Mittel-Zäune, Aufſtellung tüchtiger Gemeinhirten, künftige Grundvermarkungen mit Steinen und anzupflanzenden Frucht- und Nutzholz-Stämmen, Abänderung der Blanken- und Läden-Zäune in Stein-, Waſen- oder Geſträuch-Häge, auch Prämien für die vorzüglichen Errichter holzwirthſchäftlicher Zäune.

Q. Zirkulare vom 21. Oktober 1801.

Zehend-Erhebung von verliehenen Einfängen und Reutſtätten.

R. Zirkulare vom 5. April 1803.

Tabellariſch. Ausweiſs über die vorhandenen Möſer, derſelben Nahme und Lagerung, Gröſse, Erdart, Nutzung, Anſprüche auf ſelbe, Kultur derſelben, auch Riſſe hievon.

S. Zirkulare vom 9. Februar 1804.

Jährlich zu erſtattender Zentral-Bericht über die Kultivirung verliehener Einfänge.

T. Zirkulare vom 17. May 1804.

Einfangs-Verleihungs-Norm — Abweiſung der Ein-

fänge bey Wald-Blöſſen, ſtockrechtigen Orten, Holz-Auen an Flüſſen und Bächen.

U. Hohes Reſkript der geheimen Hofkanzley vom 1. Oktober 1804.

Verlurſt der erhaltenen Grundſtücke, wenn die Verleihungs-Bedingniſſe nach zwey Jahren nicht erfüllt werden, und fernere Veräuſſerung der Freyſtrecken gegen Kaufſchillinge und bisherige Bedingniſſe.

V. Landes-Regierungs-Publikandum vom 6. Oktober 1804.

Verlurſt der erhaltenen Grundſtücke, wenn die Verleihungs-Bedingniſſe nach zwey Jahren nicht erfüllt werden.

W. Hohes Miniſterial-Reſkript vom 4 Septbr. 1805.

Die Schullehrer ſollten zum Dienſt Einfänge erhalten, um die Jugend zum Gartenbau, zur Obſtzucht, und beſonders zur Kartofel-Pflanzung praktiſch anzuleiten.

XXXII.

Straſſen- Fluſs- und Kulturskarten, welche bey der Kameral-Mappirungs-Direktion aus den Regiſtraturen der Regierung und Kammer und durch eigene Aufnahme geſammelt worden ſind. *)

A.

Straſſenkarten.

Geographiſche Karte von den Straſſen von Salzburg bis Neuötting mit den *kummulativen Antheilen Baierns* auf ſalzburgiſchen Territorium von P. Odilo *Gutrather*.

Geometriſche Karte der Straſſe in den *Hohlwegen* von der Landbrücke bey Weisbach bis zum Lopeckengut, wegen Ueber-

*) Das Kammeralmappirungsbüreau beſitzt einen groſſen Vorrath von Zeichnungen und Mappen aller Art: — es würde für den Geſchäftsgang der Landesbehörden und der verſchiedenen Aemter ſehr vortheilhaft ſeyn, wenn dieſer Vorrath, ſyſtematiſch geordnet, wie es Herr v. *Jiraſek* bereits gethan hat, in einem raiſonnirenden gedruckten Verzeichniſſe bekannt gemacht würde.

legung derselben aus den von Lavinen und Steinbrüchen gefährdeten Gegenden: entworfen im Jahre 1777.

Straſſenkarte vom *Radſtädtertauern* auf Befehl des Domkapitels aufgenommen von Gregor *Lederwaſch* im Jahre 1788: von der Zenzenbrücke im Weng bis auf die Mooshütenbachbrücke unterm Tauern. Zwey Blätter mit einer Profilkarte von der Neſſelgrabenbrücke; mit mehrern Vignetten.

Die *Eiſenſtraſſe* von Hof bis an die Wacht gegen Iſchel: aufgen. 1790 von *Bock* 2 Bl.

Der *Fürſtenweg*, von Weidwerth bis Salzburg: geomet. aufgen. von A. Langlechner 1791.

Die Straſſe von Werfen über die *Speck* bis Biſchofshofen von 1792 2 Bl. mit dem Projekt der Ueberlegung.

Straſſenzug von St. *Johann* bis Dorf *Groſsarl* geomet. aufgen. vou *Langlechner* 1793 in 7 Bl.

Dieſelbe Karte 1 Bl, Reduction.

Die *Brodhauſerſtraſſe* von der Mühlbrücke bey Freylaſſing bis zum Steinbach unter Sching: geomet. aufgen. von L. *Grenier*.

Eine kleinere Karte hierüber mit Profilen.

Straſſenzug von St. *Johann* bis *Wagrain* in 5 Bl. aufgn. von *Langlechner* 1795.

Die *Salzſtraſſe* vom Amtmann Stadel bey Oberteiſendorf bis zur Buchmühle an der baier. Gränze gen Traunſtein geom. von *Brandner* 1795.

Karte von den Straſſen zwiſchen *Hellbrunn* und St. *Joſeph* geomet. von *Langlechner* 1796.

Die Straſſe von der Pfarr *Werfen* am *Achberg* gegen das Unterkendlerfeld, geomet. von *Langlechner* 1798.

Straſſe von *Schonram* bis zur Seebergleiten 1801.

Nivellirung einiger Gaſſen der Hauptſtadt vom Jahre 1802 von *Grenier*.

Straſſe durch die *Scheffau* am Eſelpalfen.

Ueber die Erweiterung der *Linzerſtraſe* bey der untern Gnigl: verſch. Fragmente.

Die vom Geometer M. *Bock* in den Jahren 1786 und 87 mit einer Art Schubkarren-Haſpel aufgenommenen Straſſenzüge zeigt folgendes Verzeichniſs, wovon jedoch in Rükſicht auf

Gauen und Gränzen manche Unrichtigkeit, und in Beziehung auf die ganze Länge der Straſſen manche Unvollſtändigkeit auffällt. Die gezeichneten Straſſenzüge ſind ohne Situation; ſie wurden auch ſo in *eine* gröſsere Mappe zuſammengetragen.

Straſſenzüge nach der Aufnahme von Bock 1786 *und* 1787.*)

Lungauer - Straſſe.

Nr. der Sektion.		Stund.	Klafter.
1	Von Salzburg bis Hallein .	3 3/4	7500
2	- Hallein bis Golling .	3 1/4	6500
3	- Golling bis Kühebrücke im Lueg	1 3/4	3500
4	- da, nähmlich vom Punkt nächſt der Aſchauer - Brücke bis zur Werfner-Pfarre . . .	2 1/2	5000
5	- der Werfner - Pfarre bis Hüttau	2 3/4	5500
6	- da bis Radſtadt . .	4	8000
7	- Radſtadt bis zum Paſs Mandling	2 1/2	5000
8	- Radſtadt bis zum Wegmacherhäuschen unterm Tauern .	2 1/2	5000
9	- da bis nächſt dem Gottsacker am Tauern	3	6000
10	- da über Tweng bis gegen Mauterndorf	2 3/4	5500
11	- über Mauterndorf gegen Stranach	3 1/4	6500
12	- da eine Strecke über Tamsweg	2 3/4	5500
13	- da bis zum Paſs Seethal .	2	4000
14	Gegen Kärnthen, von Mauterndorf bis gegen St. Michael . .	2	4000
15	Von da über St. Michael bis an die Grenze Kärnthens . .	2 1/16	4125

Waginger - Straſſe.

20	Von der Kierlbrücke über Liefering bis eine Strecke gegen den Semleſter	3	6000
21	- da bis Petting . .	3	6000
22	- da bis zum Markt Waging .	2	4000
23	ferners bis Stein an der baier. Grenze	2 1/4	4500

Titmanninger - Straſſe.

16	Vom Punkte der Waginger-Straſſe bey Freylaſſing bis Mayrhofen .	3	6000

*) Man vergleiche damit die Beylage Nr. XXIX.

Nr. der Sektion.		Stund.	Klafter.
17	Von da über Laufen bis Untergeifenfelden	2 3/4	5500
18	- da bis beylich 1/4 Stund unter Kirchham . . .	2 3/4	5500
	Lamprechtshaufer - Strafse.		
24	Von Oberndorf bis an die öfterreichifche Grenze . .	2 1/4	4500
	Teifendorfer - Strafse.		
25	Von Laufen über Loigendorf bis Schonram	2 1/4	4500
	Salz - Straffe nach Reichenhall.		
26	Vom Markte Teifendorf über Höglwerd bis an die baier'fche Straffenftrecke bey der Kröpflbrücke .	1 3/4	3500
27	- Freylaffing bis gegen Uferting	2 3/4	5500
28	- da über Teifendorf bis an die Grenze bey Buchmühl . .	3 1/8	6250
	Grödiger - Straffe.		
29	Von der Halleiner - Straffe über Grödig bis an die berchtesgadnerfche Grenze Hangendftein . .	2	4000
	Berghaimer - Straffe.		
30	Vom Mirabellthore über Bergheim und Elixhaufen bis zur Hofmarkt Urfprung . . .	2 3/8	4750
	dann *die Stein - Straffe vom*		
	Zeichen - Einnehmer bis Flederbach	1/8	250
	Reichenhaller - Straffe.		
31	Von der Kierlbrücke über Prähaufen bis an die baierfche Confin nächft Schwarzbach . .	2 1/4	4500
	dann		
	Die Strecke vom Neuthor bis Prähaufen	1/2	1000
	Tiroler - Straffe.		
32	Vom Pafs Steinbach über Unken und Lofer bis an die Grenze Tirol	4 1/20	8100
	Straffe über Saalfelden.		
33	Von Lofer über St. Martin bis Weifsbach	2 1/2	5000

Nr. der Sektion		Stund.	Klafter.
34	Von Weifsbach gegen Saalfelden	3	6000
35	Ueber Saalfelden bis Scherghofen	2 3/4	5500
36	- Zell im Pinzgau über Saalhof	3 1/4	6500
	Gafteiner - Straffe.		
37	Von der Lend durch die Klamm bis zur Confin - Tafel in Gaftein .	1 1/4	2500
	dann		
	Von der Lend bis zur Confin bey Tachfenbach . . .	2	4000
38	- der Confin-Tafel bey Brandftatt bis Hof Gaftein . .	3 1/2	7000
39	- Hof Gaftein bis zum Straubinger	2	4000
	dann		
	der neue Weg von Straubinger bis an die Kreuzftraffe .	1 3/4	3500
40	Von der Mitterlend über Embach bis Raurifer - Confin . .	2 1/2	5000
41	- der Werfner - Pfarrbrücke bis zur Confin - Tafel an der Speck	7/8	1750
	dann		
	Von der Confin - Tafel bey Schwarzach bis Lend . . .	2	4000
	Straffe durch Pongau.		
42	Von der Werfner - Confin in der Speck bis St. Johann . .	3	6000
43	- St. Johann bis zur Lendner-Confin inner Schwarzach .	2	4000
44	- der Lendner-Confin über Hundsdorf	2 3/4	5500
45	- Tachfenbach, über Fifchhorn und Piefendorf . .	3	6000
46	- da bis Uttendorf . .	2 3/4	5500
	Pinzgauer - Straffe.		
47	Von Uttendorf über Stuhlfelden bis Hollersbach . .	3 1/4	6500
48	- Hollersbach über Mühlbach und Weyerhof . .	3 1/8	6250
49	Ueber Neukirchen Wald, bis Rannach	3 1/8	6250

Nr. der Sektion		Stund.	Klafter.
50	Von Rannach über die Gerlos .	3 1/2	7000
51	Ueber die Gerlos bis Zell im Zillerthal	3 1/2	7000
52	Von der Brücke zu Zell im Zillerthal bis zur tirol'schen Grenze bey Kaltenbach . .	1 3/4	3500.
	Lengberger - Straſſe.		
53	Von der Drauburgischen Grenze über Lengberg bis an die Lienzer-Grenze	1 3/4	3500
	Neumarkter - Straſſe.		
54	Vom Linzerthore bis gegen Henndorf	3	6000
55	- da über Neumarkt bis an die Oesterreichische Grenze .	3 1/4	6500

Im Jahre 1807 ward eine *Klaſſifikation* aller Straſſen und Wege entworfen und hiernach auch eine Karte gezeichnet.

B.

Fluſskarten, Anſichten und Profile von Werkern, Klauſen, Brücken u. ſ. w.

Die *Salzache* von Gamp ob Hallein bis Au; — von Au bis Anif; — von Anif bis Zillnerhof oder St. Joseph, 3 Sekt. ungefähr vom Jahre 1650 von B. R.

Die *Schlachtwerke* an der *Sale* von der Staufenbrücke bis unter Piding auf Pergament: ungef. v. 1720.

Die Schlachtwerke an der *Salzache* bey *Titmanning* mit drey Konkurrenzlinien der zum Flufsbau kontribuirenden Klaſſen von Herrſchaften und Unterthanen. Jahr 1733.

Die *Glan* als *Triftbach* mit dem Rechen vom Lazaretwald bis Mölkhof 2 Sekt. Kopie.

Die *Paralellinie* an der *Salzache* von Laufen über Titmanning aus den Staatsverträgen mit Baiern: von Joh. Lud. *Kraft*, Bau- und Brunnmeiſter zu München; G. *Huber*, Zimmer- und Werkmeiſter zu Salzburg; M. *Eſterl*, Schlachtmeiſter zu Burghauſen; Chriſt. *König*, Werkmeiſter zu Laufen.

Die Schlachtwerke an der *Sale* von der Staufenbrücke an, mit drey Konkurrenzlinien zum Flufsbau: v. J. J. von *Paumann* 1763.

Nivellirung um den *Zellerſee* gegen Bruck und Prüelau v. W. *Hagenauer* 1763.

Perſpektiviſche Anſicht der *Schellenberger Ache* vom Golſerberg bis zum hangenden Stein 1774.

Salzachanfälle am Burgfeld bey der Plainbrücke, von W. *Hagenauer* 1775.

Salzache; *Verwerkungen* von der Hauptbrücke abwärts bis Bergheim und aufwärts bis Aigen 1775 von W. *Hagenauer*.

Die *Ens* am Paſs Mandling 1777.

Die *Salzache* und die *Sale* bey deren Vereinigung: 1778 von *Hagenauer*.

Die *Sale* von der Grenze bey Reichenhall bis an die Salzache 1778 von *Hagenauer*.

Die *Salzache* mit der umliegenden Gegend bey *Glas* 1781 von *Hagenauer*.

Die *Torren* bey Golling.

Ausbrüche der *Salzache* bey *Liefering* 1786 von *Grenier*.

Die Stadt *Hallein* mit dem Gries- und Pitſchachrechen Jahre 1786 und 1787 von *Lindner*.

Die Triftklauſe am *Loibersbach* im Hinterſee von *Lederwaſch* 1787 2 Bl.

Der *Glanbach* (Brouillon) von der Salzſtraſſe am Untersberg bis zum Einfluſse in die Salzache: von *Grenier*. Die *Nivellirungskarten* von der Glan wurden ſpäter aufgenommen.

Projektirte Geradleitung des Glanbaches vom Glanfelderbach bis zum Baumgartner Stampf. 1787 von *Gilowsky*, k. k. Ing. Oberlieut.

Die *Sale* von ihrer Einmündung, Muntigl gegen über bis an die Siezenheimer Au 1 1/2 Stunde lang 1787 von *Grenier*.

Nivellirung der *Salzache* in 24 Sekt. von Gries Gr. Tachſenbach bis in die Krümel Gr. Mitterſill im Pinzgau: 1785 — 1791 vom Oberbergmeiſter Fr. *Seer*.

Die *Sale* mit ihren *Armen* und *Mühlbächen* von der Mühlerwehre bis unter Feldkirchen: bey den Beſchwerden der Hamerauer gegen die Walſer 1788 von Fr. v. *Naumann*.

Ein neu projektirter Kanal für die *Sale* bey der Walſer Au von *Naumann*.

Die *Gaſteiner-Ache* von der Unterberger Sagbrücke bis

Ketschau: — 3 Sekt. Ueber den Durchstich bey Unterberg 1 Bl. 1790 von *Seer.*

Verwerkungen an der *Sale* bey Hamerau 1791 von *Bock* und *Hagenauer.*

Die Wehre an der *Tauggelmühle* von *Knosp* 1792.

Wassergebäude auf der *Mitterlend* im Pongau: geomet. Grundrisse von *Seer* 1791.

Die *Salzache* von den *Oefen* am Pafse Lueg bis zum Rechen bey Hallein: — vom Rechen bis zur Einmündung der *Oberalbe* Brouillon von *Naumann.*

Der *Holzrechen* am *Zinkenbach* von *Zillner* 1792.

Der alte eingeworfene *Eusfurth* bey Radstadt. geomet. von A. *Langlechner.*

Der *Griesrechen* bey Hallein 2 Bl.

Die *Sale* von der Staufenbrücke bis zur Salzache: Idealrifs von *Sauter* 1792, 1793.

Ausbrüche der *Salzache* in der Surer - Au; 1792 von *Langlechner.*

Brücken: die Ecklbrücke bey Hallein, der Schnellsteg am Rechen, die Trübenbachbrücke, die Kothbachbrücke, die bey der obern Kleitzelwerkstadt und am Lederergraben 1792.

Der *Alterbach* bey der Gnigel 1792.

Oberalben mit dem Rechen 1793 von *Langlechner.*

Die *Brixenthaler-Ache* am Ausflusse auf tyroler. Gebieth 1793.

Die grofse *Salzachbrücke* zu Laufen mit dem Grundrisse der Stadt.

Die *Raggingerbrücke* bey Itzling 1794.

Grundrisse von den zu *erbauenden Bädern* am Wildbade in Gastein 1794 von *Grenier.*

Die *Wagingerbrücke.*

Die *Kleinarl* (Bach) von Wagrain bis St. Johann. Idealrifs.

Salzache von der Hauptbrücke bis oberhalb St. Joseph mit dem Projekte eines Faschinenwerks 1795 von *Grenier.*

Hydrographische Karte von *Lungau.* Kopie 1794.

Die *Fuschler-Ache* und der *Brunnbach* im Pfleggerichte Thalgau, vom Fuschelsee bis an die Gränze von Mondsee wegen Errichtung von Hammerwerken 1795 von J. v. *Kurz.*

Mühldorf am Inn mit den Uferbauten, 1795 von *Lang.*

Die *Brennerbrücke* im Pfl. Glaneck 1794.

Die Brücke am *Semelester* auf der Brodhauserstrasse 1795.

Die *Fleischbrücke* zu Hallein 1795.

Die *Salzache* von der Hauptbrücke zu Salzburg bis zu den hallein'schen Beschlachtwerken 1795 von *Grenier.*

Die *Salzache* von Hallein bis Salzburg und von Salzburg bis Laufen 1796 von *Lang* mit den anliegenden Auen.

Die *Mur* im Lungau von St. Michael abwärts. Idealriss von *Weiss.*

Das bey St. Joseph an der *Salzache* erbaute Faschinenwerk 1797 2 Bl. von *Grenier.*

Projektirte *Klause* im Blühenbach 1798.

Die *Muthklause* im Unknerthale in 4 Bl. 1798 gez. von *Schaffner* in Hallein.

Wehr- und Uferbauten am *Klausenbach* im Brixenthale 2 Bl. 1798 von Jos. *Gahbauer.*

Ausbrüche der *Sale* an der Salbrücke 1799 von *Lederwasch.*

Projektirter *Klausenbau* an der *Strub* der Oberalbe Zeichnungen von *Knosp*, *Gainschnigg* und *Schaffner* 1799 und 1800.

Die *Glanbrücke* am Lazarethause.

Der *Gollingersteg.*

Saalausbrüche bey Hausmanning und Klessheim 1801 von *Grenier.*

Nivellirung der *Salzache* von Glas bis Bürgelstein 1801 von *Grenier.*

Der *Aufhamerbach* bis zur Jöchlinger-Ache 1802.

Die *Salzache* von den Oefen bis Kuchel mit der anliegenden Gegend; geomet. in 4 Sekt. aufgen. 1802 von *Weiss* und *Pichler.*

Ausbruch der *Niederalbe* bey St. Leonhard 1803 *Lederwasch.*

Der *Albenfluss* bey Schellenberg mit Abplaikungen im Jahre 1803 von *Lederwasch.*

Die Stadt *Laufen* mit ihrer Brunnleitung und der Salzache 1803.

Der verheerende *Gschlösbach* zu Windischmatrey 1804 *Langlechner.*

Der *Gschlösbach* zu Windischmatrey; Klausen- Wehr-

und Werkbauten an demfelben 1 Heft 1805 von Bergkunftmeifter *Gainfchnigg*.

C.

Kulturskarten.

(*Möfer, moraftige Freyplätze und Einfänge, Nivellements u. f. w.*)

„Geometrifcher Grundrifs des *grofsen Wildmoos auf der Ritenburg*. Diefes Moos ift anno Chrifti 1736 mit Confens eines hochw. Thumkapituls der Herfchaft Leopoldskrone gänzlich zugeeignet worden; nachdem es anno 1735 angefangen hat von wilden Wäffern befreyt zu werden durch P. Bernard Stuart Mathesecs Profefsor" Diefer von *Stuart* eigenhändig auf Pergament gezeichnete Grundrifs enthält zugleich den Geifelweyer, den Glanbach und den Albenkanal.*)

---

*) Man fehe über Stuart's Verdienfte um die Landeskultur S. 51 52 120. — Dr. Chrift. Fr. *Reufs* von Tübingen liefert auch in feinen phyfikalifch-ökonomifchen Beobachtungen über die Gewinnung und Benutzung des *Torfs*: Leipzig 1793 S. 155. folgende Nachricht.

„Vor einigen Jahren machte *P. Bernhard Stuart*, jetziger Prälat des Klofters St. Jakob zu *Regensburg*, einen Verfuch, aus dem *falzburgifchen Torf Schmiedekohlen zu brennen*. Sie wurden in den *Hammerwerkern* und in andern Schmieden eben *fo gut befunden*, als die *gemeinen Holzkohlen*; ja fie erregten noch eine heftigere Hitze, als jene. Herr *Stuart* war damahls Lehrer der Mefskunft, auf der Univerfität zu *Salzburg*. Er fand daher Gelegenheit, diefe Stadt aus der benachbarten fumpfigten Gegend, bey dem Untersberge mit vielen Fuhren Torf zum Stubenheitzen, Bierbrauen, Färbereyen und andern Werkftätten, die ein beftändiges Feuer brauchen, zu verforgen."

Einige und zwanzig Jahr fpäter ward P. *Dominikus Beck* von Ochfenhaufen, Profeffor der Mathematik und Phyfik zu Salzburg; wo er fich durch eine lange Reihe von Jahre (von 1766 bis 1789) um das Land fehr verdient machte.

Das Hinter- und Vorderödmoos, das Hoch- Söller- und Schiefslmoos: geomet. 1784 von *Bock.*

Das *Bürgermoos* zwischen Zell und Fischorn im Pinzgau 1789 von *Langlechner.*

Die *Plaicke* ob Kaltenhausen am Branntreutgut 1790 von *Lang.*

Das *Loigermoos* 1791 geomet. von *Bock.*

Ein Convolüt von geomet. Mappen über 33 Parzellen von Einfängen und Mösern um *Teisendorf* 1790 und 1791.

Das *Rauriser Thal* geomet. in 6 Sektionen aufgenommen 1791 — 1794 von *Langlechner.*

Die *Forstau* und *Hachau* im Pfleggerichte Radstadt von *Langlechner.*

Oekonom. Karte vom Pfleggerichte *St. Johann* in Sektionen 1795 — 1798 von *Langlechner.*

Einfänge an der *Mur* im Lungau von Greg. *Lederwasch.*

Das *Pfaffengschwandt* und *Eitermoos* hinter Koppel; von *Knosp.*

Einfänge und Freyenvertheilung um *Gretig* und *Gneis* 1796 von *Langlechner.*

Das *Zaucherthal* in 3 geomet. Sekt. 1796 von *Langlechner.*

Der *Blühenbach* in 4 Sekt. von *Langlechner.*

Das Golser- Wartberger- und Bergermoos geomet. 1796.

Nivellirung der Gegend von der *Eben* gegen die *Ens* bey Radstadt 1797 von *Seer.*

Die Ueberschwemmung von *Niedernsill* und *Humersdorf* im Jahre 1798 scenographisch von *Langlechner.*

Das *Izlinger*- und *Schallmoos* 1801 von *Lang.*

Möser in den Burgstaller- und Zellerforsten Gerichts *Waging* und *Teisendorf*: Rothfilz, Helmingerfilz, Gröbnerfilz, Igelgeismoos, Weitmoos, Winkelmoos, Brunnstadlmoos, Geisenestermoos, Teferreitermoos, Holzwinkelmoos: in 12 geomet. Sekt. 1800.

Das *Breitmoos* am Walserberg von *Langlechner.*

Er führte zuerst die Blitzableiter ein, und dirigirte mehrere Uferbauten, unter andern die S. 58 angeführte Eindämmung der Salzache mit Quaderstücken.

Das *Ziegelstadl - Bier* - und *Weitmoos* Gr. Laufen, von J. *Weiss* 1805.

Rettlmoos, Wazingerfilz, Leuchartfilz, Fröschlmoos, Kulmingerfilz im Gr. Laufen: 1805 zusammengetragen von *Lederwasch*.

Vertheilung des *Wartbergermooses* 1805.

Das *Ibnerweitmoos* aus der Karte von *Weiss* mit dem Austrocknungs - Projekte von *Riedel* 1806 und *Chavanne*.

Das *Firmian* - oder *Leopoldskronermoos* 1806 von *Grenier*.

Vertheilung der Freyplätze an der *Remise* zwischen Maxglan und Sietzenheim 1809.

Aus den geometrischen Mappen, welche in den Jahren 1804, 1805 und 1808 Behufs der Abschätzungen von Staats-Förften und Freyen, vom Mappirungs - Institute in mehrern Pfleggerichten des flachen Landes aufgenommen und gesammelt worden sind.

Die *Eschbachfrey* im Gerichte Titmanning hält über 59 Tagbau. von *Weiss*.

Das *Pfaffingermoos* . . . . . v. Weiss

Das *Wildmoos* . . . . . 18 Tagbau

Das *Aßnermoos* oder *Mooshölzl* . . . 13 -

Der *Helmingerfilz*, im Gerichte Waging . 94 - aufgen. von *Riedl*, Forsteleven.

Der *Harpfethamerfilz* mit 167 Tagbau von *Kohregger*.

Das *Bier* - *Ziegelstadel* - und *Weitmoos* Gerichts Laufen.

Das *Obermoos* Gerichts Laufen mit 8 Tagbau: Fontaine.

Das *Langermoos* . . 17 - -

Das *Kühemoos*, Gerichts Teisendorf.

Der *Weildorfer* oder *Mösterfilz*.

Der *Ainetingerfilz*: Weiss.

Der *Erlacherfilz* in der Revier Sur.

Das *Ederhölzl* in der Revier Teisendorf.

Der *Ufertingerfilz* mit 109 Tagbau: Weiss.

Das *Hochmoos* und die *Surau* Gerichts Teisendorf.

Das *Seemoos* bey Petting: Riedl.

Das *Mittermoos* im Seeholz Gerichts Waging. Weiss.

Die *Gesselbergerblösse* im Seeholz 15 Tagbau.

Der *Kulbingerfilz* Gr. Titmanning mit 291 1/2 Tgb. von Weiſs (Kolminger.)

Das *Röttlmoos* . . .	40	Tagbau	von Weiſs
Das *Rautenheimermoos* . .	51 1/2	-	- -
Das *Trattmoos* . . .	9	-	- -
Das *Falkermoos* . . .	27	-	- -
Das *Hipfelhamermoos* mit . .	13	-	- -
Der *Watzingerfilz* . . .	57 1/2	-	v. And. Riedl
Das *Bühelmoos* . . .	57	-	von Weiſs
Das *Tettenhauſermoos* . .	56	-	- -
Das *Fröſchlmoos* . . .	23 1/2	-	- -
Der *Leichartingerfilz* . .	123	-	von Riedl.

In Folge des Zirkularbefehls vom 5. April 1803 (S. 71) wurden von den Pfleggerichten im Gebirge und flachen Lande Beſchreibungen von Möſern und idealiſche und geometriſche Zeichnungen darüber von verſchiedenen Werthe eingeſendet, und auf dem Mappirungs-Büreau ins Reine gearbeitet. Die merkwürdigern Mappen werden hier nach den Pfleggerichten aufgeführt, wobey zu bemerken iſt, daſs hierunter nicht nur noch unveräuſſerte Staatsgrundſtücke, ſondern auch herrſchaftlich und privateigenthümliche Möſer, Wieſen u. ſ. w. begriffen ſind.

Pfleggericht Neuhaus.

Das *Unzingermoos* mit . . . 67 1/2 Tagbau ideal.

Das *Urſprungermoos*, wovon ein kleiner Theil im Gerichte Neumarkt liegt mit 66 -

Pfleggericht Thalgau.

Das freye *Wallermoos* am Fuſchelſee: geomet. von *Langlechner* mit . . . 61 1/2 Tagbau.

Pfleggericht Mattſee.

Das *Edermoos* geomet. zu . . .	17 1/4	Tagbau.
- *Sprunedermoos* ideal.		
- *Engereichermoos* geomet. . .	21	-
- *Schledorfermoos* geomet . . .	61 1/2	-
- *Baldingermoos* geomet. . . .	28 1/4	-
- *Obertrummermoos* geomet. . .	43 1/2	-

Bayerische Staatsbibliothek München

Die *Wendelberger-*, *Huber-*, *Schallmoſer-* und *Gransdorfer-Möſer* ideal.

Freyhammer Gemeinmoos, ideal.

Absmanner Auen und Möſer ideal.

Thallakner Moos.

Pfleggericht Staufeneck.

Straſſenmoos zu	160	Tagbau.
Thundorfermoos zu	19	-
Perachermoos zu	126	-
Abfaltermoos zu	70	-

Pfleggericht Laufen.

Silersdorfer Moos mit	163	Tagbau	ideal.
Saldorfer Moos mit	230	-	
Halsmoos	12	-	
Das *Biermoos*	1000	-	ideal (zu viel)
Gefetſchach mit	24	-	
Knotzingermoos	17.	-	
Schonramer Moos	2000	-	(zu viel.)
Ibnerweitmoos	1070	-	(um die Hälfte zu viel.)

Pfleggericht Waging.

Die meiſten Karten ſind geometriſch von *Aignherr* gezeichnet.

Ein Theil vom *Schonramermoos.*		
Das *Lauterer-* oder Wieſenreitermoos zu	36	Tagbau.
Der *Plattenbergerfilz*	11	-
Wimmaſsl	11	-
Egelſeerfilz	4	-
Hirſchauermoos	16	-
Egerdacher Weitmoos	11	-
Leonharderfilz	75	-

Einige andere ſind ſchon in der Forſtabſchätzung begriffen.

Pfleggericht Golling.

Weitmoos mit	19	Tagbau.
Weitfeldmoos mit	12 1/2	-
Weit- oder *Gemeinmoos* im Weydacherthal ſamt den Adneter Möſern zu	113	-
Seefeldmoos	40	-
Todtesmoos auf der Schnait	6	-

Einige kleinere Möſer und Wieſen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koch-Sternfeld, Joseph Ernst <<von>>,

Historisch-staatsökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodenkultur im Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtesgaden ein Beitrag zur Kultursgeschichte des Landes, von den Zeiten der Römer an bis jetzt ; (Aus Monumenten, Urkunden, und andern Quellen bearbeitet, und mit vielen zum Amtsgebrauche in diesem Berufsfache in allen Theilen des Landes

Salzburg 1811

Bibl.Mont. 3704
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10723462-0